

**Beiträge zur Geschichte der Wasserkraft-  
anlagen an der mittleren und unteren  
Traisen, Fladnitz, Perschling (Mühlen,  
Hammer, Großgewerke) von 885-1965**

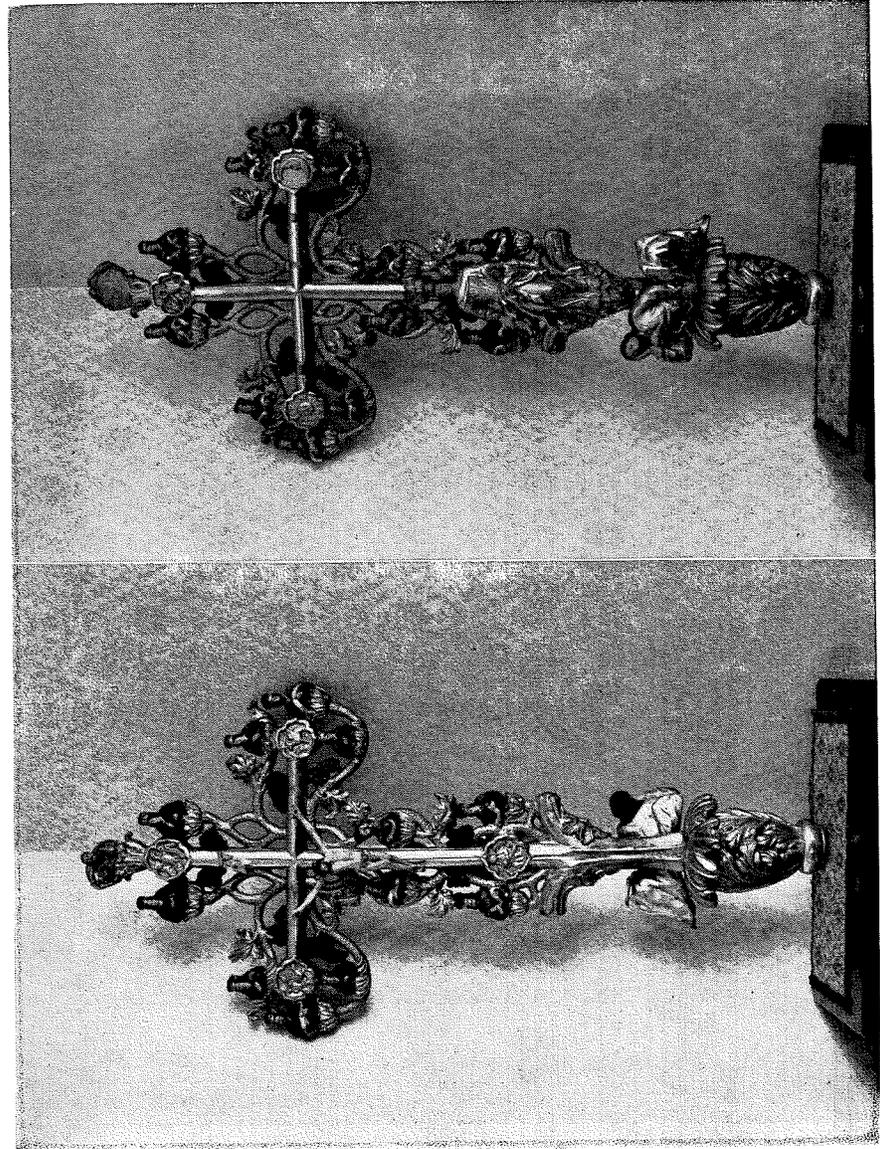
von

**Dr. agr. habil. Dipl.-Ing. Heinrich L. Werneck Linz/Herzogenburg**

**Herzogenburg-Horn 1965**

Herausgegeben vom österreichischen Wasserwirtschaftsverband und Kartell  
der Handelsmühlen Österreichs  
Verlag: Ferdinand Berger & Söhne, OHG., Horn, NÖ.

Gesamtherstellung: Buchdruckerei Ferdinand Berger & Söhne, OHG., Horn, NÖ.



Müllerkreuz der Herzogenburger Müllerzöche um 1720.

## Vorwort

Die vorliegende Untersuchung verdankt ihre Entstehung einer Sammelzeit von rund 16 Jahren (1948). Die einzelnen Bausteine fielen mir bei der Bearbeitung von Urkunden, Handschriften, Dienst-Zehent-Grundbüchern in die Hände. Es tat mir dabei leid, diese wertvollen Unterlagen wieder unbearbeitet beiseite zu legen. Aus verschiedenen Archiven stießen auch Ordnungen, wasserrechtliche Bestimmungen für Müller und sonstige Kraftanlagen dazu und so rundeten sich allmählich die einzelnen Bruchstücke einer anfangs fast nur spielerischen Laune zu einem abschließenden Beitrag zur Geschichte der Mühl-Werkbäche an der unteren Traisen, Fladnitz und Perschling, deren Nutznießer, der Müller, Hammerschmiede, Schleifmühlen, Papierstampfen und schließlich der neuzeitlichen Großwerkanlagen ab, ähnlich wie dies bereits H. Bartl, Harland (1928), Karl Helleiner (1932), Anton Scheiblin (1937), beide St. Pölten, für die mittlere Traisen versucht hatten.

Ich genoß dabei dankbar das weitgehende Entgegenkommen und Verständnis des Stifts- und Stadtarchivs Herzogenburg, der Landesarchive von Nieder- und Oberösterreich, welche bereitwillig stets mir ihre Bestände zur Verfügung stellten und mich mit Rat und Tat unterstützten. — Dazu kamen noch wertvolle Mitteilungen seitens einzelner Werksbesitzer, der Herren Kom.-Rat DDr. Fritz Prokop, Kom. Rat Dir. Ferd. Lutz, Traismauer, Höchtl-Stammer, Inzersdorf; Wilhelm Zotlöderer, Franzhausen; Anton Kittel, Ossarn, Josef Merkl, Herzogenburg; Archivar H. Kauder, Traismauer; Karl Lange, Brunn/Harland; Reg. Rat J. Buchinger, Pottenbrunn/Wien und anderer Herren, welche mir zusätzlich noch manche bisher verschlossene Tür öffneten. —

Die österreichische Akademie der Wissenschaften-Wien gewährte mir schon Jahre vorher durch Herrn Gen. Direktor Hofrat Dr. August Löhr einen wertvollen Reisebeitrag, den ich aus meiner Tasche ergänzen mußte. — Die n.ö. Landesregierung (Amt III/3, Landesarchiv) hat in dankenswerter Weise für die Drucklegung einen Zuschuß bewilligt.

Schließlich wären alle Bemühungen erfolglos geblieben, hätten sich nicht das Kartell der Handelmühlen Österreichs und der öster-

reichische Wasserwirtschafts-Verband und einzelne Werksbesitzer großzügig eingeschaltet, um die Druckkosten vorzufinanzieren.

Allen diesen öffentlichen Stellen und Herren sei der aufrichtigste Dank für allen guten Willen und für alles Verständnis abgestattet.

Zum Schlusse sei noch besonders hervorgehoben: Ohne die Anregung und die Bemühungen von Herrn Kom.-Rat DDr. Friedrich Prokop wäre das Werk nie unter die Druckerpresse gekommen. Dem genannten Herrn bin ich darum zu besonderem Dank verpflichtet wie auch den Besitzern von Wasserkraftanlagen in diesem Raume. Ebenso der Buchdruckerei Ferd. Berger, welche in altbewährter Weise Text und Druck gestaltet hat.

Möge dieser Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des Traisentalen nicht nur bei allen zunächst Beteiligten das Interesse an der Vergangenheit ihres Besitzes und die Liebe zur angestammten Heimat neu erwecken, sondern auch darüber hinaus der Ausgang und Anreiz sein, auf diesem Gebiete neue Erkenntnisse zu fördern.

Linz/Donau, zu Ostern 1965.

Leonfeldnerstr. 16.

Dr. agr. habil. Dipl. Ing. Heinrich L. Werneck.

Nachtrag: Für freundliche Unterstützung habe ich noch Dank zu sagen: Herrn Direktor i. R. Edmund Tóth, Herzogenburg. — Weiter meiner Schwester Helene Fünkh für jahrelange Herberge. — Meiner Frau Irmgard für alle Geduld, mannigfache Umsorgung und das Mitlesen der Korrektur. —

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort S. III—IV — Inhaltsverzeichnis S. V — Einleitung S. VII—VIII.

### Der allgemeine Teil

- I. Die natürlichen Grundlagen S. 1 — Gliederung des Traisentalen S. 1 — Geologie S. 2 — Die Niederschläge im Einzugsgebiete der Traisen S. 2 — Seehöhe und Gefälle S. 3 — Grundformen der Werkbäche S. 4 — Gewinnung des Gefälles S. 5 — „Haimstock“ S. 5 — Mühlgänge S. 5.
- II. Die älteste Nennung von Mühlen im Raume der mittleren und unteren Traisen, Fladnitz und Perschling S. 6 — Mühlen aus der Karlinger Zeit, aus dem 11.—14. Jahrhundert S. 6 — Die enge Verbindung von Mühlen und Adelssitzen in den ältesten Zeiten S. 8.
- III. Die ältesten Belege für eine geordnete Wasserwirtschaft-Wehrverbände S. 9.
- IV. Das Handwerksrecht der Müller — Von den ältesten Belegen bis zur Gegenwart S. 15.
- V. Das Verhältnis der Mühlen zu Herrschaften und Bauern S. 19 — Geistlicher Mühlenbesitz S. 19 — Mühlenbesitz der weltlichen Herrschaften S. 20.
- VI. Die alten Mühlhöfe, ihre Baustile und Inneneinrichtungen S. 22.
- VII. Die Veränderungen in der Nutzungsform der Wasserkräfte im Laufe der Jahrhunderte S. 26 — Die echten Mahlmühlen S. 26 — Die Verwertung der Wasserkräfte für andere Handwerke S. 28 — Die Entwicklung im Zeichen des Merkantilismus seit dem Ende des 17. Jahrhunderts S. 30.
- VIII. Die Müller- und Werksippen in den drei Tälern S. 31.

### Der besondere Teil

- IX. Mittlere Traisen. Linkes Ufer. — Ob dem Gaisteig. — St. Pöltner Müllerzöche — Spratzener Wehr — Übersicht S. 38. — Die einzelnen Werke: St. Pöltner Verband S. 39.
- X. Untere Traisen. Linkes Ufer. Unter dem Gaisteig. — Herzogenburger Müllerzöche — Spratzener Wehr. — Übersicht S. 52 — Die einzelnen Werke: Herzogenburger Verband S. 52 — Wolfswinkel Verband S. 53.
- XI. Mittlere Traisen. Rechtes Ufer. — St. Pöltner Zöche. — Luggauer und Altmansdorfer Wehr. — Übersicht S. 111 — Die einzelnen Werke: Harlander Verband S. 115 — Pottenbrunner Verband S. 122.
- XII. Untere Traisen. Rechtes Ufer. — Herzogenburger Zöche. — Altmansdorfer Wehr-Übersicht S. 125 — Die einzelnen Werke: Ossarner Verband S. 126 — Traismaurer Verband S. 144.
- XIII. Bausteine aus dem Fladnitztale S. 155 — Kremser Zöche.
- XIV. Bausteine aus dem Perschlingtale S. 160 — Tullner Zöche.
- XV. Bausteine aus dem Ybbstale S. 164.
- XVI. Aus dem Verzeichnis der Mühlen im VOWW in Niederösterreich nach den Angaben der Herrschaften und Müllerzünfte. — 1661. — S. 164.
- XVII. Schrifttum S. 168 — Gedruckte und schriftliche Quellen.

Bild: Müllerkreuz der Herzogenburger Müllerzöche um 1700.

Karte 1: Mittlere Traisen Wilhelmsburg—Viehofen mit Verzeichnis der Werkanlagen S. 36.

Karte 2: Untere Traisen Viehofen—Wasserburg—Traismauer mit dem Verzeichnis der Werkanlagen S. 50.

## Einleitung

Im Tal der Traisen begleiten von Ochsenburg bei Wilhelmsburg abwärts gegen Norden den Hauptstrom auf beiden Ufern zwei Mühlbäche auf einer Strecke von rund 30 km bis zur Einmündung des Hauptgerinnes in die Donau. —

An beiden Werkbächen können nun seit 1070—1900 nicht weniger als 93 Mühlen, bzw. Wasserkraftanlagen urkundlich nachgewiesen werden, von denen teils manche schon in der Vergangenheit abgekommen sind, teils andere wieder bis in die Gegenwart dauern, ja sogar erheblich ausgebaut wurden. Im benachbarten Fladnitztale, wie im Perschlingertale reichen die Urkunden von Mühlen sogar bis auf 885, also in die Karolinger Zeit.

In sehr früher Zeit, im 12. und 14. Jahrhundert wird auch bereits das Graben von neuen Teilen dieser Werkbäche überliefert. Schon im 15. Jahrhundert standen neben den Mahlmühlen auch andere Gewerke, wie Schleifsteine zur Waffenfertigung, Hadermühlen zur Papiererzeugung, zahlreiche Hämmer für das reich gegliederte Schmiedehandwerk, Pulverstampfen usw.

Alle diese geschichtlichen Unterlagen lassen bereits auf eine sehr alte Wasserrechts-Ordnung schließen und deuten weiter auf sehr frühe Anfänge des Zöch-Zunftwesens hin.

Diese wenigen, schlagwortartigen Hinweise zeigen bereits die große wirtschaftliche Bedeutung dieser Wasserkräfte und ihre besondere Stellung im Wirtschaftsleben der Vergangenheit und Gegenwart auf, Ursache genug, um sich mit der Geschichte dieser Gesellschaftsschichte, dem Müller- und Großgewerkstande auseinander zu setzen.

Bereits H. Bartl (1928), K. Helleiner (1932) und Anton Scheiblin (1937) haben diese Wasserkraftanlagen an der *m i t t l e r e n* Traisen auf dem rechten Ufer von Ochsenburg und Altmannsdorf bis Ober Wagram (Luggauer, Harlander, Pottenbrunner Verband), auf dem linken Ufer von Spratzern über St. Pölten bis zum Viehofner Kogel (oberhalb des Gaisteiges) in eingehenden Arbeiten geschildert.

Die vorliegenden Ausführungen stellen sich zunächst die Aufgabe, diese Untersuchungen mit neuen urkundlichen Grundlagen auch auf die *u n t e r e* Traisen, also auf dem rechten Ufer von

Wasserburg—Ossarn—St. Andrä/Traisen bis Traismauer, auf dem linken Ufer vom Viehofner Kogel (= unterhalb des Gaisteiges) bis in die Mündung in die Donau auszudehnen und fortzusetzen und damit eine Ergänzung der Ergebnisse von der mittleren Traisen nach Norden durch die untere Traisen zu erreichen. — Dabei werden gleichzeitig auch die wenigen Mühlen der mittleren und unteren Fladnitz und Perschling bis zur Mündung in die Donau einbezogen. —

Nun sind heute die Arbeiten von Helleiner und Scheiblin für unseren Leserkreis schwer zugänglich. Auch werden die Untersuchungen in wenig übersichtlicher Form geboten, so daß eine Neuordnung und Gliederung dieses Stoffes wünschenswert erscheint.

Um darum ein möglichst vollständiges Bild von der Geschichte der Mühlen und Gewerke an der mittleren und unteren Traisen in einem Gusse zu bringen, werden in den folgenden Darlegungen zunächst die Ergebnisse von Bartl, Helleiner, Scheiblin und Buchinger in eine straffere Ordnung zusammengezogen; der Stoff der mittleren Traisen gelangt dann als 1. Teil, der Stoff der unteren Traisen von H. L. Werneck nach den neu gesammelten Belegen als 2. Teil zur Darstellung. Die Bausteine aus dem Fladnitz- und Perschlingtale beschließen die Untersuchungen. —

Im Bereiche der gesamten Traisen fehlt dann nur mehr die Bearbeitung der oberen Traisen, also von Freiland über Lilienfeld bis Wilhelmsburg als 3. Teil (einschließlich der Kraftanlagen an dem Nebenflusse der Gölsen). — Die Vorbereitung der urkundlichen Unterlagen dieses 3. und letzten Teiles der Traisen, deren Auffindung, ihr Sammeln dürfte noch mehrere Jahre dauern, da nicht nur die gedruckten, sondern auch die handschriftlichen Quellen weit verstreut sind. Neben planmäßigen Sucharbeiten werden auch hier wieder Zufall, Glück und ein gewisses Fingerspitzengefühl eine große Rolle spielen.

Die vorliegende Arbeit sucht vor allem im Raume der mittleren und unteren Traisen das Wesentliche herauszuheben, den großen Zug der Entwicklung von den ersten Anfängen bis in die Gegenwart im Zeitalter von Turbine und elektrischem Strom herauszustellen.

## Der allgemeine Teil

### I. Die natürlichen Grundlagen

#### *Gliederung des Traisental*

Das Traisental gliedert sich in seiner Längenerstreckung von Süd nach Nord in 4 natürliche Abschnitte:

- |   |                                 |
|---|---------------------------------|
| 1. Das Quellengebiet vom Ursprunge der beiden Quellbäche u. zw. die Türnitz = rechte Traisen vom Urlaubskreuz bis Freiland und die unrechte Traisen von St. Ägyd bis Freiland, wo sich beide vereinigen | = rund 16 km                    |
| 2. obere Traisen von Freiland bis Wilhelmsburg  | = rund 15 km                    |
| 3. die mittlere Traisen: linkes Ufer von Wilhelmsburg bis Viehofner Kogel rechtes Ufer von Wilhelmsburg bis zum Grasberg  | = rund 15 km                    |
| 4. die untere Traisen vom Viehofner Kogel-Grasberg bis zur Mündung in die Donau   | = rund 18 km                    |
| gesamte Flußlänge   | <u>          </u><br>rund 64 km |

Wichtigste wasserführende Nebenflüsse: in der oberen Traisen, rechtes Ufer die Gölsen. — Linkes Ufer der Rothenauer Bach.

Mittlere und untere Traisen: unterhalb von Wilhelmsburg und unterhalb des Viehofner Kogels-Grasberges überhaupt keine Zuflüsse von Bedeutung (mit Ausnahme des kleinen Nadelbaches in St. Pölten), welche das Hauptgerinne erreichen. Alle versinken nach Verlassen der Löß-Lehmstufe am Rande der Hochterrasse sofort in die eiszeitlichen (diluvialen) und Alluvial-Schotter und tragen nur mittelbar zur Erhöhung des Grundwasserspiegels bei. In kleinen Rinnsalen („Runsens“) erinnern daran die zahlreichen „Täler“, wie Refftal, Riemer = (Ruemer)tal, Krental, Wielandstal, Wetzmannstal usw. auf dem linken Ufer; die vielen „Graben“ wie „Hametner Graben“, „Einödter Graben“ auf dem rechten Ufer.

### Geologie

Quellenbereich und obere Traisen liegen vollständig in der Mittel- und Ober-Trias = Kalkalpen. — Zwischen den Orten Traisen und Wilhelmsburg durchfließt die Traisen den Kreideflysch = Wiener Sandstein. — Unterhalb von Wilhelmsburg durchschneidet der Fluß eiszeitliche und nacheiszeitliche Schotter (Diluvium und Alluvium) in mehreren Stufen, u. zw. in der sogenannten Hoch- und Niederterrasse und in der Austufe, eine Landschaft, welche auf beiden Ufern von Jungtertiären Kuppen (pliozänen Schottern) und Löß und Lehm begleitet wird. — Die Hochterrasse ist von Löß und Lehm bedeckt; die Niederterrasse, im Mittelalter die „Hohe Plaiken“, „Bleichfelder“, fällt in einem deutlich abgesetzten Steilhang in die Austufe ab. Der Rand von Austufe und Niederterrasse war im Mittelalter gegen das Eindringen von Wild in Äcker durch einen Zaun — „Ghag“ — Hag abgeschirmt, darum der gehagte Rain — „Ghagrain“ — „Kagran“ genannt. Es sind in der Gegenwart zwei Kagrane noch bekannt u. zw. zwischen der Lindenhofmühle und der Bruckmühle, dann weiter abwärts zwischen Fürstenaumühle (Butonia-Werk) und Prülhofmühle (Benda-Lutz-Werke). — Vielleicht war es einmal ein einziger Kagran auf dem linken Ufer der Traisen in diesem Raume. (Atlas von NÖ. Lieferung 4/4.) —

*Die Niederschläge im Einzugsgebiete der Traisen.* — Atlas von NÖ. 3/4.

Die Niederschläge (mittlere Jahressumme) betragen in der Zeit von 1891—1950:

Türnitzer Höger (1313 m) und Traisenberg (1236 m)	2000—1500 mm
Türnitz (461 m) — St. Ägyd (582 m)	1500—1200 mm
Hohenberg—Lilienfeld—Traisen im Tale	1200—1000 mm
Traisen Ort—Wilhelmsburg	1000— 900 mm
Wilhelmsburg—Spratzern—Stattersdorf	900— 800 mm
Spratzern—Viehofner Kogel	800— 700 mm
Viehofner Kogel—Herzogenburg	700— 600 mm
Herzogenburg (Seehöhe 226 m u. 593 mm) bis Traisenmündung in die Donau	600— 500 mm

Das Einzugsgebiet der Traisen weist somit hinsichtlich der mittleren Jahressumme der Niederschläge eine weite Spanne von 2000 — 590/500 mm auf, darum sind hier stoßartige Hochwässer im Frühjahr bei der Schneeschmelze und bei längerem Regenfälle häufig.

### Seehöhe und Gefälle

Die Seehöhe beträgt

Quellengebiet	unrechte Traisen:	Rechte Traisen
	Urlaubskreuz 682 m	
	Steinbach Rotte 546 m	Pollwischhof 678 m
	Ort Türnitz unten 457 m	St. Ägyd/Neuw. 582 m
		Hohenberg 475 m

Vereinigungspunkt beider Traisen in Freiland 407 m

Obere Traisen	Freiland 407 m	Gefälle rund 100 m
	Traisen Ort 348 m	
	Einmündung d. Gölsen 339 m	
	Rotheau 330 m nach d. Wilhelmsburg 310—305 m	
Mittlere Traisen	Ochsenburg-Brücke 299 m	
	Spratzern 285 m	
	St. Pölten Bahnhof 267 m	
	Viehofen 256 m	

Untere Traisen	Ober Radlberg Fauxmühle 251 m
	Ober Radlberg Schüller 247 m
	Unter Radlberg 243/39 m
	Oberndorf/Ebene 233/228 m
	Herzogenburg-Agneswerk 226 m
	Stollhofen-Newag 187 m
	St. Georgen-Gutscher 190 m
Donau gegenüber der Traisenmündung 182 m	

### Grundformen der Mühl-Werkbäche

Nach Scheiblin (1937, S. 77—88) sind „die Grundlagen der Mühlbäche an der Traisen: 1. Die tätigen Seitenarme der Traisen. 2. Die Altwasserbette, welche das Graben eines Mühlbaches erleichtern und vom Menschen wieder lebendig gemacht wurden. 3. Die Brunnadern der üppigen Auen, welche auch das Auholz liefern. — Weiter stehe fest, daß die beiderseitigen Werkskanäle der Traisen allmählich aus Seitenrinnen und Seitenarmen der Traisen entstanden

und nicht durch willkürliche Anlagen in irgend einer wirtschaftlichen Entwicklungsphase der Stadt und ihrer Umgebung.

Beispiele: in Stattersdorf der Reuttgang mit den Mühlen Rust-, Rietenslag-Pruckmühle-, Rauhenmühle. Auf dem linken Ufer die Mühlgänge in und um St. Pölten, der Hauptmühlgang, der Pränthlgang, der Lederergang, der Plamaugang.

Werneck unterscheidet hinsichtlich der Zuleitung des Wassers zu den Mühlen mehrere Grundformen der Werkbäche.

Werkbäche für Einzelmühlen: in besonders engen Tälern, wo zur Entfaltung von längeren Werkbächen der nötige Raum fehlt, wird durch einen Damm aus Holz oder Stein mit Holzverschalung eine künstliche Stauwehr — die Wüer — gebildet und so das Wasser durch einen Werkgraben, der entweder einen toten Seitenarm des Flußes benützt oder auch künstlich gegraben wird, auf eine einzelne Mühle hingeleitet, hinter dem Mühlrade aber wieder sofort in das Hauptgerinne zurückgeleitet.

Werkbäche für Mühlkettenanlagen. Vom Hauptgerinne wird ein verlandender Seitenarm tiefer gegraben, ausgebaut, streckenweise künstlich gekürzt oder überhaupt von allem Anfange nach der Geländelage ein selbständiger Werkbach nach allen Regeln künstlich geplant und auf lange Strecken hin neu ausgegraben. Es entstehen richtige Mühlketten hintereinander, welche frühzeitig ihr Gefälle nach einer bestimmten Ordnung in einer geschlossenen Werksgemeinschaft regeln.

Beispiele: an der mittleren und unteren Traisen begleiten das Hauptgerinne auf dem linken und rechten Ufer zwei Werkbäche, welche in einem Laufe von 33 km 93 Mühlen, heute Wasserkraftanlagen, von denen manche im Laufe der Jahrhunderte abgekommen sind, in einer langen Kette hintereinander betreiben oder betrieben haben. Mühlketten. — An dieser langen Strecke kennen wir durch Urkunden Teilstücke, welche schon in sehr früher Zeit künstlich geplant und gegraben wurden: a) der sogenannte Wolfswinkel Gang zwischen Butonia-Werk und Mündung des Baches in einen Donauarm, welcher erwiesener Maßen nach Urkunde vom Jahre 1158 künstlich gegraben wurde. b) der sogenannte St. Andräer Gang zwischen dem heutigen Grundmann-Werk und dem Orte Einöd. Dieser wurde im Jahre 1352 über Bitten des Propstes von St. Andrä mit Erlaubnis des Propstes von Herzogenburg ebenso künstlich ergraben. Mit beiden Urkunden werden wir uns noch eingehend beschäftigen müssen. Beide Belege widerlegen die Anschauung von

Scheiblin, daß Teile dieser Werkbäche nicht durch künstliche Anlagen entstanden sind.

#### *Die Gewinnung des Gefälles*

Das notwendige Gefälle wird dabei in sehr interessanter Weise dadurch gewonnen, daß der Werkbach mit geringem Gefälle auf die Niederterrasse im Unterland geleitet wird, dadurch die Höhe der Niederterrasse gewinnt und dann in mehreren Abschnitten in die Austufe abfällt, im weiteren Laufe flußabwärts wieder auf die Niederterrasse in der unteren Strecke geführt wird und neuerdings in die Austufe abfällt. Dieses Kräftespiel wiederholt sich immer wieder bis zur Mündung des Hauptgerinnes in die Donau. Das Hauptwehr bei der Ableitung vom Hauptgerinne besaß auch eine Schütze, auch „Ablaß“ — „Hubloß“ (1352).

Die Niederterrasse wurde bereits in der Kremsmünsterer Urkunde von 828 (Besitz des Stiftes Kremsmünster in einem Luß von Radlberg bis Karlstetten) die „Hohoga Plaiken“ genannt; denn bei dem Abfall dieser Stufe in die vom Hochwasser überschwemmte Au tritt im Steilhang der nackte Schotter = Kies zutage, ist darum stark vom Pflanzenwuchs entblößt, darum die „bleikende“ = „blinkende“ Leiten. Diese „Hohe Plaiken“ setzt sich im Wagram = „Wogenrain“ = Grenzlinie, bis wohin die Hochwasser reichen, fort. Die entsprechende Form, der „Kagran“ = gehagte Rain, wurde bereits früher erklärt.

#### *„Haimstock“*

Sehr frühzeitig wird auch bereits die Einrichtung des „Haimstockes“ in Urkunden belegt (1378). Es ist dies eine feste Höhenmarke für das Wasser im Mühlbache, bis zu welcher Marke das Wasser aufgefludert werden durfte, die sehr strenge eingehalten werden mußte. Ein sehr altes Denkmal einer Wasserrechtsordnung, das in einem der nächsten Abschnitte eingehend gewürdigt werden soll.

#### *„Mühlgänge“*

Je nach der Zahl der Mühlräder, werden auch unterschieden solche mit einem Gang, d. h. es lief nur 1 Mühlrad auf einer Achse, welche die Drehungen auf das Zahnrad im Inneren der Mühle übertrug; sie hieß eingängig = einäugig (Molendinum monoculum = „ayneken muol“). Bei mehreren Rädern 2-gängig, 3-gängig usw.

Die Breite des Mühlbaches war auch bereits frühzeitig durch Vorschriften in verschiedenen Banntaidingen (Gerichtsordnungen) zu Ossarn 1410, zu Herzogenburg vor 1500, genau geregelt; z. B. durfte der Mühlbach durch Herzogenburg die Breite von 3 Daumen-Ellen = rund 100 cm nicht überschreiten.

Das Hauptgerinne der Traisen diene auch bis 1859/60 noch der Holzflößerei, wenn die Schmelzwässer im Frühjahr einen besonders hohen Wasserstand brachten.

## II. Die ältesten Nennungen von Mühlen im Raume der mittleren und unteren Traisen, Fladnitz, Perschling

Wer sich längere Zeit mit den Urkunden und Quellen zur Geschichte der Mühlen in unserem Raume beschäftigt, den müssen vor allem die frühen Angaben vom Bestande von Mühlen zu mancherlei Schlüssen hinführen.

Aus diesem Grunde sollen die ältesten Quellen und Belege vorläufig in einer knappen Übersicht geboten werden. Der ausführliche Nachweis für diese Zeitangaben soll an entsprechender Stelle in den besonderen Abschnitten erbracht werden.

### *Die Mühlen aus der Karolinger Zeit im Fladnitz- und Perschlingtale*

885 — Die Mühlen im Bereiche von Grünz-Obritzberg am Kogel- und Widenbache.

Kaiser Karl III. schenkt seinem getreuen Witigowo zu Grünz 15 Vollhufen, darunter auch Weingärten, Wasserläufe, M ü h l e n.

893 — König Arnulf schenkt dem Kloster Kremsmünster (OÖ.) die Besitzungen der Grafen Wilhelms III. und Engelschalks II. zu Mautern, Kamp, Persinicha, darunter Äcker, Weingärten, Kirchen, Zehente, Wiesen, Wälder, M ü h l e n, Fischereien.

Die Mühlen zum Besitze von Mautern müssen zum Teile an der unteren Fladnitz um Klein Wien, Steinaweg, Furth/Göttweig gesucht werden.

Die Mühlen an der Perschling sind nur an der unteren Perschling, u. zw. zwischen Kapelln und Atzenbruck zu suchen.

Dieser Kremsmünsterer Besitz gelangte nach 955 an das Bistum Passau und von da an verschiedene Klöster.

*Die untere Traisen.* — Unterhalb des Gaisteiges.

Älteste Nennungen von 1000—1100

Älteste Nennungen von 1000—1100. — Linkes Ufer.

1072 — Rottenhofmühle — Inzersdorf/Traisen. Weber-Bachmann Mühle.

1072 — Wackermühle-Inzersdorf/Traisen. Braunsteiner Werk. —

Älteste Nennungen von 1100—1200. — Linkes Ufer.

1130 — Weidenpointmühle-Inzersdorf. Höchtl.

1158 — Stuben-Klostermühle — St. Georgen/Traismauer. Gut-scher.

1158 — Graben des Mühlbaches — Heute „Wolfswinkel“-Verband.

1192 — Marktmühle Herzogenburg = Agneswerk.

Rechtes Ufer.

1192 — Obere Mühle Ossarn-Kittl.

Älteste Nennungen aus 1200—1300

Linkes Ufer

1299 — Krottenmühlhof-Oberndorf/E. Vollrath Werk.

1220/40 — Lindenhofmühle-Ederding Weber-Bachmann

1244 — Klostermühle-Stift Herzogenburg

1292 — Pernauer Mühlhof-Herzogenburg

1299 — Sydlmühlhof-Herzogenburg. Merkl.

1299 — Fräuleinsmühle-Nußdorf/Traisen.

Rechtes Ufer

1273 — Obere Mühle-Ossarn. Kittl.

1273 — Untere Mühle-Ossarn. Mantler.

1273 — Mühle u. Walk-Ossarn.

Älteste Nennungen von 1300—1400

Linkes Ufer

1331 — Haygart Mühlhof. Unter Radlberg, abgekommen.

1300 — Pernauer Mühlhof. Herzogenburg, abgekommen.

1349 — Prielmühlhof. Nußdorf. Heute Benda Lutz Werke.

Rechtes Ufer

1318 — Einödt, Gem. St. Andrä/Traisen, abgekommen.

1352 — Neuer Mühlbach gegraben. St. Andrä/Traisen—Herzogenburg Stift.

*Mittlere Traisen.* — Oberhalb des Gaisteiges

Linkes Ufer. — Älteste Nennungen von 1200—1300

1250 — Ad Gerwarium = Hofstattmühle. St. Pölten, abgekommen.

1250 — „Molendinum Udalrici in Prato“ = Wißhofmühle“. Heute Kraftwerk I St. P.

### Älteste Nennungen von 1300—1400

#### Linkes Ufer.

- 1365 — Neunhofmühle-Gasserwerk. St. Pölten.  
 1324 — Widenmühle, Reismühle = Mayrmühle. St. Pölten.  
 1324 — Läpschmühle. Seglmühle. St. Pölten.  
 1324 — „molendinum haerlingi“ = Pfahnmühle = Kranestmühle.  
 1324 — „Pluemaw“, abgekommen. St. Pölten.  
 1367 — „Zu den Unsaeligen“ = Tattermannmühle, abgekommen  
 St. Pölten.

#### Rechtes Ufer.

### Älteste Nennungen 1100—1200

- 1108 — Stegmühle-Zwetschbacher Mühle.

### Älteste Nennungen von 1200—1300

Rusthof }  
 Ritenslag } 13. Jahrhundert, heute im Verbande der Harlander Werke.

### Älteste Nennungen aus 1300—1400

- 1367 — Bruckmühle, abgekommen.  
 1324 — Hofmühle in Pottenbrunn.

Aus diesen nur schlagwortartigen Aufzählungen geht eindeutig hervor, daß wir in unserem Raume nicht nur Mühlen vor dem Jahre 900, sondern auch eine sehr große Zahl von Mühlen aus 1100—1200 nachweisen können, weiter daß wir bereits vor dem Jahre 1100 auf ein altes geordnetes Wasserrecht und vielleicht auch auf die Anfänge eines Handwerksrechtes der Müller schließen dürfen. In den Sonderrechten zum Handwerksrecht der Müller, somit in den alten Ordnungen der Zöchen-Innungen sind Handwerksrecht und Wasserrecht eng miteinander verbunden, weil ja in den ältesten Zeiten nur die eigentlichen Müller beide Rechte gleichzeitig ausüben konnten. — Eine klare Trennung von beiden wollen wir in den nächsten Abschnitten versuchen.

#### *Die enge Verbindung von Mühlen und Adelsitzen in den ältesten Zeiten.*

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß viele älteste Nennungen von Mühlen immer im Bereiche von kleinen und mittleren adeligen Sitzen vorkommen, ja daß zugehörige Mühlen in der Gegenwart die einzigen Reste sind, welche an diesen Orten auf einen adeligen Ansitz oder eine Burg hindeuten. So z. B. zu Herzogenburg, wo die Markt-

mühle = Agneswerk im Ringe der Burg stand und Teile an der Stelle dieser ehemaligen Burg heute noch stehen. Ebenso ist von der Krottenburg im ehemaligen Krottendorf nur mehr die Mühle übrig, heute Vollrathwerk in Oberndorf/Ebene. Von dem Hausberge der Herren von der Linde zu Inzersdorf (ehemalige Türkenschanze) nur mehr der Lindenmühlhof. Das Gleiche gilt von der Kloster-Stubenmühle von St. Georgen bei Traismauer als Rest zum versunkenen Stifte St. Georgen.

### III. Die ältesten Belege für eine geordnete Wasserwirtschaft — Wehrverbände

Das Recht, einerseits das Wasser für Kraftantrieb benützen, andererseits das Handwerk der Müller ausüben zu dürfen, bedingt sich in der älteren Zeit gegenseitig. Und doch müssen sie scharf von einander getrennt werden. Denn beide können, jedes für sich, gekauft, verkauft und erworben werden.

Die ältesten, vorliegenden Urkunden beleuchten die Entwicklung dieses Wasserrechtes auf der mittleren und unteren Traisen klar und eindeutig.

1158. — Das Stift St. Georgen a. d. Traisen benötigt nach seiner Gründung im Jahre 1112 in nächster Nähe eine Klostermühle für seinen Hausbedarf und die Einlagerung der Kirchenzehente. Propst Hartwig und Convent von St. Georgen wenden sich darum an den Bischof Otto II. von Freising und bitten um die Erlaubnis, daß sie einen Wasserlauf von dem Dorfe Kagran (Chagrana) durch das Gebiet der Freisinger Kirche zum Nutzgebrauch der obgenannten Brüder ziehen und ableiten dürfen. Über Vermittlung des Bischofs Chunrad von Passau gibt der Freisinger Bischof die Erlaubnis dazu. — Und so wurde ein neuer Werkbach gegraben, beginnend dort, wo sich der Radlberger Bach unterhalb der alten Aumühle — Butonia Werk heute — am meisten der Traisen nähert, lief am Rande des Wagrams (vorbei an der heutigen Fräuleinsmühle-Zotlöderermühle-Prüelhof = heute Benda/Lutz Werke) gegen die heutige Gutschermühle = Klostermühle. — Das heute abgekommene Dorf Chagran ist in der Nähe der Aumühle-Butonia-Werk zu suchen. — FRA Bd 31, Austriaco-Frisingensis I, S. 102.

Dieser neue Mühlgang von 1158 ist die Grundlage des im Jahre 1899 begründeten, selbständigen *Wolfs-Winkel* Wasserwerksverbandes geworden.

1352 V 29. — Das Stift Herzogenburg erteilt dem Stifte St. An-

drä/Traisen unter dem Propste Otto die Erlaubnis, einen Wasserlauf über das Stiftsgut, die Hub in Mitterwinden (heute Hub und Ort Mitterwinden abgekommen), zu führen. — Es handelt sich um das Graben eines neuen Werkbaches unterhalb des heutigen Grundmann-Werkes über Unterwinden—St. Andrä—Einödt—Traismauer. Dieser Wasserlauf wurde in den Jahren 1922/23 durch den Bau eines eigenen Wasserlaufes — Werkbaches für das Elektr.-Werk in der Katastralgemeinde Oberndorf am Gebirge stillgelegt. — UB Stift Herzogenburg S. 202, Nr. 179.

An beiden Werkbächen, der eine am linken Ufer, der andere am rechten Ufer, wurden in späteren Jahrhunderten planmäßig eine Kette von Mühlen, Hammerwerken usw. angelegt.

1367. — Rechtes Traisenufer. — Michael, Müllner zu Rittenslag bei Stattersdorf, wird als Wöhrmeister die Aufsicht über den Reuttgang und die Wöhr übertragen. — Scheiblin, 1937. Traisengau, S. 79/80, 116.

1367 XI 11. — Perschlingtal. — Abt Rueger von Aldersbach (Baiern), Leopold Propst zu St. Andrä und Michel der Uettendorfer setzen wegen des Streites um eine Wüer zu Unter Grafendorf zwischen Jansen, dem Schmid von U. Grafendorf, und Niclas, dem Müllner von Schiltperg, Schiedsrichter ein. — Die Schiedsrichter, Heinrich der Amtmann zu U. Grafendorf, Seidlin der Wirt von Schiltperg, Steffan, der Müllner von Rassing, und Wolfhart, der Müllner von Habersdorf bei Neulengbach, haben durch ihren Spruch bestimmt, daß man dem Niclas dem Müllner ein „ham“ geschlagen hat in seinem Mühlgang, da derzeit das Wasser zu 2 Fludern war und das Wasser soll zu zwain Fludern unter dem „h a m“ allerwege sein und bleiben. Dazu soll Hans der Schmid die Wüer machen neben dem „h a m“. — Der Haimstock = „ham“ = „haim“ ist ein Maß zum Messen des Flüssigkeits-Zustandes in einem Behälter, hier in einem Bache; auch ein Weinmaß. Schmeller (Bayrisches Wörterbuch I, 1005) bemerkt: Haimzeichen von „ham“. „Verhaimung“ = Eichung auf den Wasserstand; auch ein Schiffsmaß, wieweit es in das Wasser reicht. — St. P. UB II, Nr. 702, S. 183.

Der Begriff des Haimstockes ist ein Hinweis, daß also bereits lange vor 1376 an der Perschling eine Wasserrechts-Ordnung bestand, auf welche sich die Müllner berufen und mit deren Hilfe sie den Wasserstand regeln.

1416. — Rechtes Ufer der Traisen. — Im Banntaiding (Gewohnheitsrecht) des Dorfes Ossarn findet sich folgender Punkt: „Es soll niemand in den Mühlgang Peusch legen und Wasser abschöpfen

zwischen den oberen und niedern Mühlen, wenn er wär wandelpflichtig dem Amtmann 12 Pfennige“. — Auch dieser Hinweis deutet auf eine lang eingeführte strenge Wasserordnung in der Wassernutzung. — Weistümer 9/3, VOWW, S. 266/36.

1469. — Rechtes Ufer der Traisen. — Die Überwachung und Nutzung im alten „Reuttgange“ bei Stattersdorf regelt eine sehr alte Verbriefung der wasserrechtlichen Bestimmungen. Der Titel lautet: „Spruchbrief und Vergleichung, wie es alle Müller zu St. Pölten, auch so Stampf, Hammer, Hadermul auf dem Pach der Traisen mit demselben Wasserfluß, so auf ihr werch lauffen, halten sollen.“ — Haus, Hof u. Staatsarchiv, Copialbuch des Stiftes St. Pölten. Handschrift blau, 68, f. 400. — Scheiblin 1937, 5, S. 116.

1469 VII 16. — Linkes Traisenufer. — „Auf dem Grundstück zweier Spratzener Bauern, Jörg Prunner und Niclas Vischer, erheben sich die Wehranlagen, durch welche der westseitige Mühlbach abgeleitet wurde. Prunner und Vischer waren mit den Wasserbenützern in Streit geraten. Es wird ein Schiedsgericht eingesetzt u. zw. Erhard am Pluemaw bey St. Pölten, Erhart am Rietenslag, Gilg am Werd und Oswald zu Potenprun, alle Meister des „Mülwerchs“. — Sie fällen am 16. VII. 1469 folgenden Schiedsspruch: Für die am Bache Werkenden ergeben sich folgende Verpflichtungen: 1. Zur Schadloshaltung der Besitzer von jenen Grundstücken, auf welchen die Werkanlage sich erhebt, wird ein genau festgelegter Beitrag eingehoben. 2. Die Bestimmungen für jene, welche den Beitrag einzusammeln und an die genannten Besitzer abzuliefern haben. 3. Beiträge zur Erhaltung des Baches und zum Schutze der angrenzenden Besitzer. 4. Die Arbeitskräfte dazu werden beigelegt.“

Die Schiedsprüche von 1469 für den Reuttgang (Scheiblin 1937, 3, S. 116/117) und von 1469 für das Spratzener Wehr enthalten und fassen zusammen alle bereits älteren Rechte der Wassernutzung an der Traisen. Mit Recht sagt darum Scheiblin: „Vergleicht man dazu die Statuten der heutigen Wassergenossenschaften an den gleichen Werksbächen mit den Bestimmungen, mit den Tabellen über das Gefälle, Beiträge für jedes einzelne Werk, so haben wir die Entwicklung von 5 Jahrhunderten vor uns“. Scheiblin 1937, S. 117/118. Werneck bemerkt weiter: Die Grundlagen sind aber weit älter, wie die obigen Quellen sehr deutlich aussagen.

1192—1394. — Linkes Traisenufer. — Im Banntaiding von Markt Herzogenburg heißt es: „die drei äußeren Mühlenhöfe (Pernauer-Mühle, Sydlhofmühle, Glöcklmühlhof) sollen den Bruggbach machen als weit ihr Mülgang ist, daß das sigerwasser und Regenwasser sein

Lauf hindurch mügen haben ungeverlich; und der Wasserlauf soll haben drei daumöllen weit“. — Weistümer 9/III, S. 232/7.

1518—1541, 1630. — Die wasserrechtlichen Bestimmungen aus dem Streit um einen neuen Mühlgang bei Viehofen in den Jahren 1518—1541 werden nach langen schiedsgerichtlichen Verhandlungen zusammengefaßt und 1630 von Kaiser Ferdinand III. neuerlich gemehrt und gebessert in folgenden 5 Punkten: Linkes Traisenufer.

„Der Hauptwöhrbrief der Zöch und andere incorporierte und maister des Müllerhandwerks zu St. Pölten für den Stadt- und Hauptmahlgang:

1. Alle Grundobrigkeiten sind schuldig, die Traisen auf Ersuchen des Müllerhandwerkes, wo es die Notdurft erfordert, unweigerlich wöhren zu lassen.

2. Nachdem die Sauberhaltung des Mühlganges viel zu wünschen übrig läßt, besonders bei den Fleischhackhern, Lederern, Riemern, Weißgerbern und huettern ohne scheuch ganz gemain geworden, alle unsauberkeiten in den Mühlbach zu schütten, dadurch nicht nur das wasser verunreinigt, sondern auch zurückgeschwellt und keinen rechten Lauf haben kann, sollen die genannten Handwerker zur räumung des baches angehalten werden.

3. wer sein wasserwerk reconstruieren lassen will, hat dies seinen nechsten oben und nachgelegenen benachbarten Mühlherren und müllern anzuzeigen, welche sodann mittels der verordneten zechmeister einen ordentlichen heimstekken schlagen, wie hoch oder nieder das wasserpöth gelegt, der im widrigen entstehende schaden verhüettet werden möge.

4. weil von alters her die müller und hammerschmiede sowohl unterhalb wie oberhalb des geißsteiges zu Viehofen bis an die Donau werkstätten haben, so sind auch die unterhalb des genannten steiges liegenden gewerksleute verpflichtet, zur erhaltung und machung des hauptwehres zu spratzern den beitrug zu leisten; im weigerungsfalle haben sie zu dulden, daß das wasser unter Viehofen ob des Gaißsteiges außgeworfen und sie hernach gezwungen werden, mit unerschwinglichen costen dasselbe wiederum auf ihre mühlen zu laitten und zu föhren.

5. Besitzer von gärten und grundstückhen am mühlbache haben bei der räumung des baches zuzulassen, daß die unreinigkeiten, die von ihnen stammen, herausgeschlagen werden. Außerdem ist ihnen verboten, die ablaß oder fachbretter aufzuziehen oder herunterzulassen.

„Diese 5 Punkte sollen auf alle mühlen und hammerwerkstött,

so ober oder unter dem gaißsteig bis an die Thonaw sich befinden, hierinnen verstanden und begriffen sein.“ — „Zuwiderhandelnde trifft des Kaysers schwere ungnadt und straff, dazu ain poen zu 20 mark lötigs silber.“

An 11. XI. 1662 wurden alle diese zum großen Hauptwöhrbrief der St. Pöltner Wasserbesitzer zusammengefaßten Bestimmungen von Kaiser Leopold I. neuerlich bestätigt. — Diese obgenannten Rechte und Freiheiten gingen später auf die Wasserwerks-Genossenschaften über, wie in einem späteren Abschnitte aus den bezüglichen Satzungen gezeigt werden soll. — Scheiblin 1937, 5, S. 118/120.

1628 IV 21. — St. Pölten. Stiftsarchiv Herzogenburg, H 849.

Das Stift St. Pölten und der Stadtrichter alda stellen ein Zeugnis aus, daß der hochwürdige Propst zu Herzogenburg von den Müllern unter dem Gaisteig seit alters her erwählter Wasserherr sey. — „Gleichzeitig beschwerten sich beide, daß die Clostermühle von Herzogenburg sich weigere, die Hauptwöhr zu erhalten.“ — Nach dieser Urkunde waren die Wasserherren die obersten Richter in wasserrechtlichen Angelegenheiten an der Traisen. (Werneck) — Dagegen waren Mühlherren der Traisen jene, welche wohl ein Mühlenwerk eigentümlich inne hatten, aber nicht selbst bewirtschafteten, sondern den Betrieb „in Bestand verließen“ = einem Pächter überließen. (Scheiblin 1937, S. 120.)

1635 XII 6. — St. Pölten. — Stiftsarchiv Herzogenburg, H 867.

Ein sehr wichtiger Vertrag zwischen den Wasserbenützern oberhalb und unterhalb des Gaissteiges, der bis in die Gegenwart bei Streitigkeiten angerufen wird.

„Vermerkt ainen gültig willkürlich und unwiderruflichen Contract, so heut zwischen denen an dem von der Traisen herfließenden Mühl- und Stattgang bis nach Viehofen *ob dem Gaissteige* genant gelegenen Urbarsleutten, Müllern und Maistern an ainem, dan auch denen oben an diesem Mühlfluß *under dem Gaissteig* bis an die Donau sich befindenden gesamt benachbarten Mitgenossen, Müllern, Maistern an d e r s e i t s mit Vorwissen und Consens der interessierten Herrschafts- und Grundobrigkeiten und der Landesverordneten von wegen erpauung und machung der Hauptwöhr ob St. Pölten bey Spratzern . . . errichtet und geschlossen worden.“ — Die Bestimmungen dieses Contractes sind in 5 Punkten zusammengefaßt und werden hier in einem Auszuge wiedergegeben:

1. Der wichtigste Zweck des Contractes ist, die innere Spaltung im Müllerhandwerk aufzuheben. (Werneck: die rücksichtslos durch-

geführte Austilgung des Protestantismus hatte auch in den Zöchen der Müller lebhaften Widerspruch hervorgerufen.)

2. Daß der kayserliche Hauptwöhrbrief von 1630 erfüllet werde.

3. Die Müller und Maister unter dem Gaissteig alljährlich 40 fl a 60 kr. der Zunft ob dem Gaissteig in St. Pölten zahlen.

4. Der Ablaß zu St. Pölten niemals ganz und gar zu gemacht und vernagelt und geöffnet werden soll“. — (Werneck: ohne gegenseitige Vereinbarung).

5. Dieser Mühlfluß wegen Fisch- und Sauberhaltung jerlich einmal, gewöhnlich nach Pfingsten durch die St. Pölteische Hauptwöhr abgekehrt werden soll.

Siegel: 8 Stück. 1.) Stift St. Pölten. — 2.) Stift Herzogenburg. — 3.) Stift St. Andrä. — 4.) Müllierzunft ob dem Gaissteig: 4-speichiges Mühlrad. — 5.) Müllierzunft unter d. Gaissteig: Maria mit d. Kinde (einzig schön erhaltenes Zunftsiegel u. d. Gaissteig). — 6. 7. 8.) 3 Siegel mit adeligen Wappen.

1662 XII 11. — Wien. — Kaiser Leopold I. bestätigt neuerdings den „Hauptwöhrbrief der zöch und andere incorporierte und maister des müllerhandwerkes zu St. Pölten für den Stadt- und Hauptmühlgang“ aus 1630 (siehe oben). — Die Rechtsträgerin der Privilegien über den Stadtgang = Hauptmühlgang war die Zöche des Mühlhandwerkes zu St. Pölten. — Scheiblin 1937, S. 118.

In den Protokollen der Handwerksinnung der Müller (Stadtarchiv Herzogenburg Gruppe 12, Fasc. 11) — Herzogenburger Zöche. — Von 1792—1863 werden wiederholt Wöhrmeister aufgezählt, welche auf 1 oder 2 Jahre gewählt werden.

1796 V 26. — Johann Partl in Oberndorf (Obere Mühle) wird zum Wöhrenmeister gewählt.

1799. — Franz Tröstl zu Krottendorf, heute Oberndorf, wird auf 2 Jahre zum Wöhrenmeister gewählt.

Diese obigen Belege zeigen deutlich, daß sowohl an der mittleren und unteren Traisen, wie auch im Perschlingtale spätestens im 12.—14. Jahrhundert wasserrechtliche Ordnungen und Satzungen sich entwickelten, welche eben auf Wasserwehrverbände schließen lassen. Gegenstand der Ordnungen waren: Anlage von neuen Werkbächen; die Erhaltung der Hauptwöhre; die Erhaltung des Mühlbacherinnes durch feste Beiträge; die Festlegung eines Haimstokkes bei jeder Mühle; die genau festgelegten Beiträge zur Schadloshaltung der Grundbesitzer, auf denen die Anlage steht; das Einsammeln und Abliefern der Beiträge usw. — Alles Bausteine,

welche die Wahrung der Wasserrechte und Pflichten an den Mühlbächen durch eine Arbeitsgemeinschaft der Müller und anderer Handwerker sichern sollten.

Die Gründung von Wasserwerksgenossenschaften im heutigen Sinne geht wohl auf die Zeit zwischen 1848—1863 zurück.

Die Wasserwerksgenossenschaften und Wasserwehrverbände an der mittleren und unteren Traisen nach dem Bestande und den Satzungen um 1937.

Rechtes Ufer der Traisen.

I. Luggauer Wöhr.

II. Die Wasserwerksgenossenschaft am Altmannsdorfer Wöhr, zerfällt nach den Satzungen von 1937 in 5 große Wöhrverbände:

1. Harlander — 2. Pottenbrunner. — 3. Ossarner. — 4. Traismaurer Verband.

Linkes Ufer der Traisen.

Die Wasserwerksgenossenschaft am Spratzerner Wöhr teilt sich in die Wehrverbände:

1. St. Pöltner Verband oberhalb des Gaisteiges,
2. Herzogenburger Verband unterhalb des Gaisteiges,
3. Wolfs-Winkel Verband.

#### IV. Das Handwerksrecht der Müller. — Von den ältesten Belegen bis zur Gegenwart

##### *St. Pöltner-Herzogenburger-Tullner Zöchen*

Die Gewohnheitsrechte und Privilegien (Sonderrechte) des Handwerks der Müllner waren in den Ordnungen-Satzungen der Müller-Zöchen oder Innungen niedergelegt. — Bisher sind folgende Urkunden und Handschriften als älteste Belege in unserem Raume gesichert.

1424. — Handbüchel des Herbergsvaters der Herzogenburger Zöche für die Ausgaben an wandernde Gesellen. — Kopie der Urschrift von Wolfgang Ursprunger, Marktschreibers von Markt Herzogenburg. — Das Belegstück gehörte dem Archiv der ehemaligen Herzogenburger Müllnerzöche an und war bis 16. VI. 1956 noch in Verwahrung bei Herrn Josef Merkl, in welches der Verfasser Einsicht nehmen konnte. Seither verschollen.

1440. — Die Müllerordnung der Zöche zu Tulln, im Perschlingtale und im Tullnerfeld wird durch Kaiser Friedrich III. erneuert und bekräftigt — Original-Pergament Einband und Papiertext im Be-

sitze von Herrn Anton Kittl. Vom Verfasser wiederholt eingesehen und abgeschrieben. 13. IV. 1964.

1480. — Stiftsarchiv Herzogenburg BH 162. — Dienstbuch von 1480. Siehe auch Werneck Heimatbuch von Herzogenburg Band III.

„Cholman Mülner, Mert Chumpf, dy zechleutt in der Müllerzöch, dient von einem Weingarten am Chelbling zu Michaeli 5 Pfennige“. — Die Zöche verfügt also bereits damals über ein eigenes Vermögen an Grund und Boden.

1520—1670. — Bruderschaftsbuch der Müllerzöche zu Herzogenburg. Pergamentband im Archive der Herzogenburger Müllerzöche unterhalb des Gaisteiges. Bis 1956 im Besitze von Herrn Josef Merkl, seither verschollen. — In das Bruderschaftsbuch wurden alle einverleibten Meister mit allen Lebensangaben (Geburtstag, Verhehlung, Name der Hausfrau, Todestag) eingetragen; ein unersetzlicher Band für die Sippengeschichte der bodenständigen Müller in unserem Raume. Die Bruderschaft war eine fromme Vereinigung mit Gebetsverbrüderung und sorgte auch im besonderen für ein würdiges Begräbnis.

1522—1800. — Sitzungsprotokolle von den Jahrtagen der Müllerzöche von Herzogenburg. — Pergamentband im Archive der Müllerzöche zu Herzogenburg. Bis 1956 im Besitze von Herrn Josef Merkl. Seither verschollen. — Bemerkenswert: in diesem Bande waren die Standorte von Schiffmühlen in den Seitenarmen der Donau von Hollenburg bis Tulln verzeichnet. Nach Erinnerung des Verfassers waren es 80—90 Schiffmühlen, welche in irgend einer Angelegenheit bei diesen Jahrtagen behandelt wurden.

1570. — Zur Geschichte der St. Pöltner Müllerzöche liegt im Archive der Stadt St. Pölten die „Zöchordnung der Müller, deren von St. Pölten, Herzogenburg, Traßmauer und Wilhelmsburg auf der Wassertstram der Traisen“ auf. — Die Ursache zur Niederschrift waren die Streitigkeiten zwischen Müllern und Bürgerschaft, welche letztere die Müller beschuldigten des Fürkaufes auf dem Lande und der unredlichen Ausmahlung.

Ein Schiedsgericht vom Jahre 1569 konnte keine Unredlichkeit der Müller beweisen. Das Gutachten enthält folgende Punkte: „Die Entlohnung des Müllers. — Das Maß des Schrotens. — Das halb waitzen traidt. — Lauter Khorn durch den Wasserpeutl gemahlen. — Gries zu machen. — Gersten zu neuen. — Gersten zu prechen — P r e i n zu neuen.“

Siegel der Müllerzöche zu St. Pölten von 1635. Stadtbuch St. Pölten 127. — (Aus Scheiblin 1937, S. 121).

1613 III 1. — Archiv Stift Herzogenburg H 812.

Kaiser Mathias begehrt von Propst Melchior Kniebichler von Herzogenburg (1609—1615) dessen Gutachten über die vom Müllerhandwerk angesuchte Confirmations-Verordnung“.

1635 XII 6. — Siegel der Müllerzünfte ob und unter dem Gaissteig. Sieh Abschnitt Siegel.

1637. — Die Freiheiten der Müllerinnung zu Tulln, im Perschlingtale und im Tullnerfelde werden durch Kaiser Ferdinand III. neuerlich bekräftigt und bestätigt.

I. — Original-Confirmation Sr May. Ferdinand III. de a n n o 1637 der von Ferdinand II., Kaiser Mathias 1616, dem Kaiser Rudolf II., König Maximilian und Kaiser Friedrich III. erteilten Freyheit

Müllner Innung im Tullnerfelde

Inhalt:

Die Zöch und andere Maister des Mülner Handwerks zu Tulln, Perschling und auf dem ganzen Tullner Felde haben um Erneuerung ihrer Ordnung gebeten: bereits von Ferdinand II., Kaiser Mathias 1616, von Kaiser Rudolf II., Kaiser Friedrich III. im Jahre 1440 und Kaiser Maximilian erneuert und bekräftigt.

1—20 Punkte

Die Zöchtage dürfen nur in Tulln abgehalten werden.

Wien, 23. VI. 1623. — Kaiser Ferdinand II.

Wien, 9. IX. 1637. — Kaiser Ferdinand III. —

Pergament mit Rotwachssiegel in Holzkapsel, aufbewahrt bei Herrn Anton Kittl zu Ossarn bei Herzogenburg.

II. — Original Confirmation Kaiserl. May. Maria Theresia de a n n o 1745 Müller Innung in Tulln.

Kaiserin Maria Theresia erneuert die Handwerksordnung der Zöch- und Meister der Müller zu Tulln, Perschling und auf dem Tullner Feld, die bereits von ihrem Vater Kaiser Karl VI. am 4. IV. 1718 erneuert und bestätigt wurde. — 28 Punkte. — „dermalen und daneben gilt weiter eine General-Handwerksordnung aus dem Jahre 1732“.

Ihre kaiserliche May. erneuert, confirmiert und bestätigt diese Handwerksordnung aus königlicher und landesfürstlicher Machtvollkommenheit in Kraft dieses Briefes, daß diese obengeschriebene Ordnung und Freiheiten vor erklärter Maßen in allen Artikeln, Klauseln, Inhalt, Meinung und Begreifungen stets bei Kräften sein unb bleibe und unverbrüchlich gehalten werde und die gesamten

Müllermeister im Tullner Feld und ihre Nachkommen sich derselben ruhig freyen, gebrauchen, nützen und genießen sollen, können und mögen. — Und gebieten allen unseren geistlichen und weltlichen Obrigkeiten usw., daß sie die obgenannten Meister des Müller Handwerks und ihre Nachkommen in ihrer Ordnung ruhig genießen lassen und schirmen usw.

Wien, 11. II. 1740.

Jh. Graf von Seilern.

Maria Theresia.

Ad mandatum Sac. Regiae majestatis  
proprium.

Pergament. — Rotes Wachssiegel in Holzkapsel im Besitze von Herrn Anton Kittel, Ossarn.

Aus den Protokollen des Müller Handwerks im Stadtarchiv von Herzogenburg, Gruppe 12, Fasc. 11.

1792—1863. — Zöchmeisterwahlen, Jungmeisterwahlen, Aufdingungen, Freisprüche.

1793 V 30. — Karl Bartl von Rädlerberg wird zum Zöchmeister gewählt.

1797. — Karl Bartl von Unter Radlberg zum Zöchmeister gewählt.

1799. — Franz Tröstl von Krottendorf/Oberndorf a. d. Ebene wird zum Oberzöchmeister erwählt.

1807. — Johann Partl in Oberndorf/Ebene zum Zöchmeister erwählt.

„Zöchlade“

Die Zöchlade der Müllerinnung zu Tulln, Perschling und im Tullner Felde wird derzeit mit zwei Originalurkunden 1637, 1718—1749 bei Herrn Anton Kittel-Ossarn aufbewahrt. — Leider hat die russische Besatzung von 1945—1955 in den Beständen dieses Archives große Lücken gerissen.

Das Müllerkreuz der Herzogenburger Müllerzöche (Bild).

Diese kostbare Holzschnitzerei wird von Herrn Anton Kittel-Ossarn verwahrt. Es soll eigentlich von der Herzogenburger Hauerinnung stammen, von einem unbekanntem Meister um 1700. — Das Kreuz hat eine Länge von 165 cm, im Querbalken des Kreuzes eine Breite von 80 cm; bemalt und schwer vergoldet. Das Kreuz wird umrankt von einem Weinstock, reich behangen mit blauen Trauben.

Vorderseite: Jesus Christus am Kreuz. An den Kreuzenden die

Sinnbilder der 4 Evangelisten in runden, goldenen Medaillons, in den Ranken der Kreuzenden 13 Heilige.

Rückseite: Jungfrau Maria, zu Füßen ein schlafender Jünger. In den Kreuzenden Sonne, Mond, ein Pelikan mit Jungen. In den Ranken 12 Heilige.

Siegel der St. Pöltner, Herzogenburger, Tullner Zöche der Müller.

Siegel der Müllerzöche von St. Pölten auf dem Privilegium von 1635. Stadtbuch St. Pölten, 127.

Siegel der Müllerzunft ob dem Gaisteig auf dem Privilegium vom 6. XII. 1635: 4-speichiges Mühlrad. Stiftsarchiv Herzogenburg. H 867.

Siegel der Müllerzunft unter dem Gaisteig auf dem Privilegium vom 6. XII. 1635: Maria mit dem Kinde. Stiftsarchiv Herzogenburg. H. 867.

Siegel der Müllerzunft zu Tulln:

Petschaft in Messing der Müllerzöche von Herzogenburg im Geheimschrank der Stadt Herzogenburg; aufgefunden am 15. 4. 1964 vom Verfasser.

#### V. Das Verhältnis der Mühlen zu Herrschaften und Bauern

Wie aus den obigen Urkunden von 885 (Wölblingen Becken) und von 893 (der Besitz der Wilhelminer zu Mautern, Kamp, Persinicha geht wegen Untreue an das Stift Kremsmünster) hervorgeht, wurden die ersten Mühlen von weltlichen Herrschaften begründet und wurden erst später an geistliche Herrschaften, Bistümer, Klöster usw. geschenkt. — Nach 955 ging der Besitz des Stiftes Kremsmünster zu Radlberg-Karlstetten, dann von Mautern, Persinicha und Kamp an das Bistum Passau über, jener im Wölblingen Becken aber zum größten Teile an das Erzbistum Salzburg.

#### Göttweig

Aus dem Mauterner Herrschaftsbereich stattete Bischof Altmann von Passau das Stift Göttweig bei seiner Gründung 1073 mit 2 Mühlen an der Traisen aus. Später, im Jahre 1130 erhielt es durch Schenkung noch eine 3. Mühle an diesem Fluße.

#### Stift St. Georgen-Herzogenburg

Dieses besaß im Laufe der Jahrhunderte an der Traisen Mühlen: je 1 zu Ober Radlberg, 1 zu Unter Radlberg, den Haygartmühlhof, den Mühlhof zu Krottendorf/Oberndorf, die Klostermühle im Stifte Herzogenburg, die Sydlhofmühle, die Glöckmühle, die Fräuleinsmühle zu Franzhausen, die Stuben = Klostermühle zu St. Geor-

gen/Traismauer. Das Stift stellte darum als größter Mühlenbesitzer für das untere Traisental in der Person des jeweiligen Propstes durch Wahl den „Wasserherrn“, die oberste wasserrechtliche Behörde in diesem Bereiche.

#### Stift Formbach zu Herzogenburg

Es verfügte über die Marktmühle zu Herzogenburg, über die Pernauer Mühle, welche schon frühzeitig und immer wieder an das Stift Herzogenburg in Bestand vergeben und wiederholt an dieses verkauft wurde. Weiter über die Mühle zu Lang-Mannersdorf im Perschlingtale.

#### Stift St. Andrä/Traisen

2 Mühlen zu Oberndorf in der Ebene, 2 Mühlen zu St. Andrä selbst am neuen Mühlbache, der 1352 gegraben wurde und durch den Ort floß. In späterer Zeit kam auch die Scharlachmühle (Platzermühle) in den Besitz des Klosters.

#### Stift Klein Maria Zell im Wiener Walde

Es besaß für die Pfarre zu Inzersdorf/Traisen die heutige Bruckmühle, Gem. Getzersdorf, die dann die Herrschaft Walpersdorf nach der Aufhebung des Stiftes im Jahre 1783 ankaufte.

Das Erzbistum Salzburg hatte seit dem 9. Jahrhundert die Mühlen zu Traismauer und Stollhofen inne.

Das Bistum Freising verfügte durch seinen Besitz zu Hollenburg bis 1803 über die Stadlmühle zu Rittersfeld und die Marktmühle zu Hollenburg.

Das Stift Klosterneuburg hatte nach seinen Urbaraufzeichnungen von 1258 mehrere Mühlen an der unteren Perschling, zu Tautendorf, Ebersdorf bei Atzenbruck unter seiner Herrschaft.

#### *Der Mühlenbesitz der weltlichen Herrschaften*

Die Mühlen zu Ossarn gehörten bis 1530 zum Stifte Zwettl, kamen später an die Herrschaft Neulengbach.

Die Herrschaft Walpersdorf. — Im Jahre 1130 schenkt der Freie Wilhelm sein Gut zu Walpersdorf, darunter auch die Weidenpointmühle an das Stift Göttweig. In der Gegenwart besitzt das Gut Walpersdorf die Franzens- und Marienmühle in der Gemeinde zu Getzersdorf.

Die grobe Übersicht ergibt, daß bis 1848 die weitaus größte Zahl der Mühlen an der unteren Traisen unter geistlicher Herrschaft standen.

#### *Herrschaftsmühlen und Bauern*

Die Bauern einer Herrschaft waren bei hoher Strafe verpflichtet, ihr Getreide bei der zuständigen Herrschaftsmühle vermahlen zu lassen und mußten aus diesem Grunde oft sehr weite Wege und Umwege machen, um zu diesen Mühlen zu gelangen. Für diesen Zweck mußten sie auch die sogenannten „Mühlwege“ meist über herrschaftlichen Grund benützen. Diese „Mühlwege“ mußten die Bauern durch ihre Arbeit erhalten und dafür im Jahre mehrere Tage ihre Robot leisten (Scharwerk). — Die Wagenfahrten der Bauern waren aber auch auf den „Mühlwegen“ mautpflichtig, d. h. die Bauern mußten auch noch für die Benützung der von ihnen hergehaltenen Mühlwege eine besondere Maut obendrein entrichten.

Über diese „Mühlwege“ an die Traisenmühlen liegen reichliche Unterlagen aus den verschiedensten Quellen vor. — Belege von der unteren Traisen.

#### „Der Rottersdorfer Mühlweg“

Die Bauern des Göttweiger Amtes in Rottersdorf im Fladnitztale mußten die Mühlen des Stiftes Göttweig an der unteren Traisen u. zw. die „Rottenhofmühle“ und die „Scharlach“mühle = Platzermühle benützen. — Der „Mühlweg“ führte hinter dem Großen Köbling zum Kreuze oberhalb von Ederding am Fuße des Schauerberges, stieß dort auf den Stätzendorfer „Mühlweg“ und führte über Wielandstal an die Göttweiger Mühlen an der Traisen.

Der Stätzendorfer „Mühlweg“ führt von Stätzendorf über den südlichen Rücken zunächst an das Kreuz am Rottersdorfer Mühlweg und dann wieder weiter durch Wielandstal an die verschiedenen Herrschaftsmühlen an der Traisen.

1480. — Grundbuch des Stiftes Herzogenburg BH 162, f. LXXX.

Ederding. — „Thaman Trentl dient von einem Acker bey dem Mühlweg in Wyelandts thaler veldt. Michaeli 4 Pf.“

1660/1759. — Gr. Buch Stift Herzogenburg, Oberer Markt, f. 146 v.

„Sebastian Paminger — Maria seine Hausfrau haben nutz und gwehr von 3/4 Joch Weingarten am Stätzendorfer Müllerweg.“

1726/1870. — Gr. Buch Stift Herzogenburg, f. 204 r. — „1/3 Joch Weingarten am Stätzendorfer Mühlweg“.

1540/80. — Gr. Buch Stift Herzogenburg, f. LXXIX. — „Katharina Scherer vermacht das 1/4 vom Weingarten am Schaurperg am Mühlweg ihrem anderen Hauswirt Wolfgang Günther, Samstag nach Servati anno 1529.“

Werneck: noch 1950 sprechen die Bauern von Statzendorf von dem Mühlweg von Statzendorf über den Schauerberg—Ederding—Wielandstal. E. Köppl. Die Herrschaft Walpersdorf hatte Burgrecht-Gründe am Mühlweg, im Amte Walpersdorf gelegen. — Walpersdorf, Urbar 1760—1800, f. 91.

„Mühlweg“ Inzersdorf

Gr. Buch Stift Herzogenburg, 1588/1659, f. 48 v. — „Ursula Schmidlerin zu Intzersdorf hat gwöhr eines 1/4 Weingartens am „Mühlweg“, Michaeli 1 Pf.“

Gr. Buch Stift Herzogenburg 1660/1759, f. 277. — Weingarten zu Intzersdorf am „Mühlweg“.

Die Bauern von Theyern benützten von Theyern herunter den „Mühlberg“, um über Reichersdorf an die Traisenmühlen zu gelangen. Somit ein Berg, über welchen der Mühlweg herab zur Traisen führte.

„Mühlweg“ Ober Radlberg

Gr. Buch Stift Herzogenburg 1660—1759, f. 400 r. „Weingarten an dem Mühlweg im Radlperger Gebürg“.

Mühlwege führten auch aus dem Perschlingtal, von Kapelln, Rassing über die abgekommene Ortschaft Berntal und die Höhe nach Ossarn.

Ober Wagram bei St. Pölten. — Gr. Buch Stift Herzogenburg, 1588/1659, f. 48 r. „Hans am Prühl zu Ober-Wagram — Barbara seine Hausfrau haben gwöhr aines 1/4 Weingartens am Mühlweg, Michaeli 1 Pf.“

Die Getreidezehente der Pfarre „Pfarrkirchen-Traisenburg“ bei Traismauer werden von 1299—1337 in einem besonderen Verzeichnisse festgehalten und an Pächter des Stiftes Herzogenburg weiter gegeben. Es werden in „Bestand“ vergeben auch die Zehente von Wacholder und vom Mühlweg (de decima Juniperi et Mulweg).

1333, 1334: an den Pächter Schednitzer f. 68 b, 71 b.

1335: an den Schwiegersohn des Leutold, f. 73.

1337: an die Pächter Stephanus und Henricus, f. 80 a. —

Diese zahlreichen Mühlwege an die Traisen sind in der Gegenwart durch den Ausbau von neuen Straßenzügen stark in Verfall geraten und leben vielfach nur mehr im Gedächnisse der älteren Leute noch fort.

## VI. Die alten Mühlhöfe, ihre Baustile und Inneneinrichtungen

Der Begriff „Mühlhof“, auch „Hof“ in Verbindung mit dem Hausnamen allein, taucht in den Urkunden häufiger von 1350 an auf,

bedeutet wirklich eine Mühle und besteht meist aus einem 4-Kant-hof, in welchem das Herrenhaus von dem eigentlichen Mühlstock getrennt ist. (Auch Scheiblin, S. 142).

Meist verbinden sich mit dem Begriff „Hof“ die richtigen Hausnamen der alten Mühlen, welche älter sind als die späteren Besitzer-namen.

Beispiele: die beigetzten Jahreszahlen bedeuten nicht die Gründungsjahre der Mühlen, sondern bloß die erste Nennung des Hausnamens oder des ältesten Besitzernamens.

### Mittlere Traisen

Linkes Ufer. Hausname	Besitzernamen
Wieshof-Hammerhof 1391, 1459	= El. Kraftwerk I 1903 = Eisenhammer St. Pölten
Neunhof 1365, 1420	= Gasserwerk, St. Pölten
Widenmul 1324, Reismul 1367	= Mayermühle 1908, St. Pölten
Prantlmul 1541, abgekommen	— — —
Münzstatt 1624, Neumühle 1575	= Schreckmühle 1868, St. Pölten
Schleifmühle 1628	abgekommen
Hofstattmühle 1624, Gerbermühle 1250/1324	abgekommen
Trattermannhof 1324	abgekommen
Läpschhof 1324	= Seglmühle, St. Pölten
Rechtes Ufer	
Rusthof	abgekommen
Rietenslager Hof	abgekommen, Stattersdorf
Rauchenmul	abgekommen, Stattersdorf
Müll im oberen Pruel	= Zwetschbacher Mühle 1691/1964
Lilienhofmühle	= Papierfabrik Salzer

### Untere Traisen

Linkes Ufer.	Besitzernamen
Echte Hausnamen	abgekommen, U. Radlberg/
Haygerthof 1331, 1339	Oberndorf
Krottenhof 1345, 1598	= Vollrathwerk, Oberndorf/e.
Lederhof 1345	= Marktmühle, Agneswerk Herzogenburg

Clostermühlhof 1404	= Stift Herzogenburg, El. Werk.
Perner Mühlhof 1422, abgekommen	unterhalb d. Clostermühle, an Stelle des heutigen Meierhofes
Sydlhof, Mühle zum Saalgut = Ansedel der königlichen Hube vor 1014, also sicher schon vor 1244	= Puffer-Merkelmühle 1900/1964
Glöklhof 1464	um 1550 abgekommen
Mühle bei der Linden = Lindt- hof 1454	= Weber-Bachmannmühle
Rottenhof = Rattenhof 1480	= heute zu Weber-Bachmann- mühle
Mill auf der Weidenpoint 1720	= Stammer-Höchtlmühle
Bruckmühle 1443	= Franzenmühle, Getzersdorf
Fräuleinsmühle 1666	= Plankenmühle 1683, Lautzky- mühle
Pruelhof 1349	= Eisenstegmühle 1623, Zifferer- mühle 1797
Stadlmühle 1623	abgekommen
Stubenmühle-Hausmühle 1664	= Gutschermühle
Rechtes Ufer	abgekommen 1529
„Slotenhof-Sliffhaus“ 1480	

Das Vergessenwerden der alten, richtigen Hausnamen wird oft durch Brände verursacht, auf welche ein längeres Ödeliegen oft folgt. Die neue Mühle wird nun meist von den Nachbarn nach dem neuen Besitzer benannt. — Besonders die Türken hatten es bei ihren Einfällen von 1529 und 1683 auf die Mühlen abgesehen, weil sie hier Getreide für sich und Hafer und Gerste für die Pferde vorfanden; sie wurden in großer Zahl niedergebrannt und von den Nachfolgern nach den neuen Besitzern meist benannt. (Werneck, Heimatbuch der Stadt Herzogenburg Band II und Band III, bisher unveröffentlicht).

Die übrig gebliebenen Reste von älteren M ü h l e n b a u e n

Es ist klar, daß die Müller als gehobene Standesschichte ihren Wohlstand auch schon in früher Zeit durch die Ausschmückung ihrer Höfe zum Ausdruck brachten. So wurden viele Mühlen zu richtigen Herrensitzen-Adelssitzen ausgebaut. Sie lagen aber auf dem offenen Lande, waren nur selten mit Mauern bewehrt und so wurden sie bei Kriegsfällen die ersten Opfer der plündernden Söldnerbanden. — So im Habsburgischen Bruderkrieg von 1460/63, im Kampf des

Kaisers Friedrich III. gegen den Ungarnkönig Mathias Corvinus von 1477—1490; im Türkeneinfall von 1529 und 1683. In diesen schweren Zeitläuften wurden niedergebrannt der Haygarthof, der Krottenhof schon 1463, ebenso der Sydlhof und Lindenhof.

Somit nimmt es nicht Wunder, daß besonders die Mühlen mit gotischen Bauelementen von 1300—1530 fast restlos verschwunden sind. Reste gotischen Stiles weist noch auf der Lederhof-Agneswerk zu Herzogenburg mit einem Tore im Innenhof, Jahreszahl 1537, zeigt bereits in seinen Stäben den Ausgang des gotischen Zeitalters. Dieser Mühlhof lag geschützt innerhalb der Mauern des Marktes Herzogenburg. — Eine gotische Wendeltreppe ist auch im Turme des Pruelhofes-Benda-Lutz-Werke noch heute erhalten (Baustoff ein Kalksandstein).

Dagegen sind zahlreich die Reste aus der Renaissance-Zeit ab 1514: Untere Traisen. — Agneswerk-Lederhof zu Herzogenburg: Fenstergesimse mit Malerei links im Innenhof; Erker mit Heidenpriester Figur darunter, die gewölbte Einfahrt und das heute abgerissene Außentor aus dem 17. Jahrhundert (1537—1650). Die Pestsäule auf der anderen Seite der Wienerstraße aus 1637 erinnert an Frau Anna Maria Beer, Frau des Mühlenbesitzers und Marktrichters von Herzogenburg, verstorben an der Pest, als letzter Rest des einstigen Pestfriedhofes vor dem Wiener Tore.

Fräuleinsmühle: Fassade mit Erker und Gewölbe aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Einst zugehörig zu dem Edelsitze Franzhausen der Herren von Mamling zu Nußdorf, die auch in Franzhausen eine protestantische Kirche im Renaissance-Stile aufbauten.

Marienmühle zu Getzersdorf (Polstermühle): Fassade und Innenräume mit vielen Resten aus dem 17. Jahrhunderte.

Stadlmühle in Rittersfeld: 17. Jahrhundert.

Obere Mühle in Ossarn: Gewölbe in der Küche usw.

Marzi-Mühle in Stollhofen: 17. Jahrhundert mit Inschriften im Innenhofe.

Bauten des Spätbarock — 18. Jahrhundert.

Scharlach-Platzermühle: Wohnraum mit Rüstbaum aus 1728 mit Sonnenwirbeln an den Enden.

Seidenweberei Janisch-Werk in Rittersfeld: Fabrik und Arbeiterhäuser zur Gänze erbaut zwischen 1735—1800.

Die Aumühle bei Atzenbruck: Adelssitz mit Mühle. Spätbarock des 18. Jahrhunderts und Renaissance-Gewölbe.

Diese Bauwerke aus der älteren Geschichte des Müllerhand-

werks vor der gänzlichen Vernichtung zu bewahren, ist eine schöne und große Sache im Dienste unserer Heimat.

#### Inneneinrichtungen

Werkbach — Mahlgänge — Wasserräder — Haimstock — Mühlsteine.

Der Werkbach wurde vor dem Abließen auf das Wasserrad in mehrere Fluder geteilt, 1—4 Fluder. Die eingängige Mühle wird auch einäugig genannt, (*monoculum molendinum*), die zwei-gängige Mühle (*binoculum molendinum*) usw. — Fast alle Mühlen in unserem Bereiche waren unterschlächtig. Nur ein einziges Bild von einer ober-schlächtigen Mühle ist überliefert an der Außenmauer des Stiftes Herzogenburg, im Ölgemälde des Stiftes mit dem Stande um 1500, gemalt von J. Podensdorfer 1716, Bürger des oberen Marktes, stammend aus der alten Müllersippe Podtensdorfer zu Ober Radlberg.

Die Wasserräder aus Holz hatten häufig einen sehr großen Durchmesser. Als das größte Mühlrad von Niederösterreich wird jenes von der Mühle von Hollenburg überliefert mit einem Durchmesser von 36 Schuh = ungefähr 12 m.

Reste von alten Mühlrädern und der alten Inneneinrichtungen befinden sich heute noch in der Marienmühle zu Getzersdorf, welche ungefähr vor 10 Jahren in ein El.-Werk umgewandelt wurde.

Das Innenbild einer alten Holzmühle bietet uns die alte obere Mühle zu Ossarn des Herrn Anton Kittl (Lichtbild).

„Mühlsteine“

Außerordentlich interessant ist die Herkunft und die geologische Zusammensetzung der Mühlsteine in unserem engeren Bereiche. Herr Wilhelm Bachmann von der Lindenhof-Webermühle hat eine ganze Sammlung von sehr alten Mühlsteinen, wie sie in der alten Lindenhofmühle gebraucht wurden, vor der Zufahrt zu seiner Mühle als Wegrand eingemauert. Sie sind einer eingehenden Untersuchung wert.

#### VII. Die Veränderungen in der Nutzungsform der Wasserkräfte im Laufe der Jahrhunderte

Nach der Nutzungsform der Wasserkräfte können in der Geschichte vier Stufen der Entwicklung unterschieden werden:

1. *Die echten Mahlmühlen.* — Sie sind uns als die älteste Nutzungsform der Wasserkräfte überliefert. — Scheiblin sagt für unseren Raum in seiner schönen Arbeit: „Allgemein wird das 12. Jahrhundert genannt, wo sich das Wasserrad als Arbeitsmaschine durchgesetzt hat“. — Beleg: „Hortus deliciarum“ der Äbtissin Herrad

von Landsberg vom Jahre 1108. Handschrift in Straßburg 1870 verbrannt. — Scheiblin 1937, S. 87. — Nach den Ergebnissen von Wern-eck müssen wir für unseren Raum diesen Zeitpunkt der ältesten Quellen weit höher hinaufsetzen. — Für das untere Traisental können bereits zwei Mühlen aus 1073 vorgelegt werden, dann eine Mühle aus dem unteren Ybbstal vom Jahre 955 und schließlich jene der bereits angeführten Urkunden von 885 und 893 aus dem unteren Fladnitz- und Perschlingtale. — Damit kommen wir mit dem Nachweis von Mühlen in das 9. Jahrhundert, in die Karlinger Zeit.

Nach den Jahrbüchern von Einhard, dem berühmten Gelehrten und Berater Karls des Großen, haben die Westfranken in den eroberten Ländern die Wassermühlen-Wasserräder eingeführt, im Bereiche des bairischen Grenzschutzes im Osten, also nach den Feldzügen gegen die Awaren von 891 und 896, nach 800 (Mon. Germ. hist. Scriptorum I 1826). — Wahrscheinlicher ist jedoch, daß die Westfranken im eroberten Gallien, also noch spätestens in der Spätantike, Wasserräder und Mühleneinrichtungen hiefür von den Römern, diese selbst aber wieder von den technisch hochgebildeten Stämmen der Kelten in Gallien übernommen haben. Besonders Caesar rühmt in seinem Gallischen Kriegen den hohen Stand der landwirtschaftlichen Technik bei ihnen.

Der Läuferstein einer römischen-nordischen Hand-Hausmühle vom Magdalensberg aus 50 v. Chr.—50 n. Chr. in Kärnten stammt übrigens aus der Eifel (Carinthia 153, Heft 1, 2, S. 287, Bild). Auch werden in den Museen von NÖ. und OÖ. zahlreiche Hand-Hausmühlen von Germanischen Völkern (Markomannen und Quaden in Horn z. B.) aufbewahrt. — Die Übertragung der Bewegungen des Wasserrades auf die bewegliche Mahlplatte (Läufer) ist ein Problem, das wahrscheinlich mindestens schon die keltischen Stämme, ob in Gallien oder in den Ostalpen, sehr frühzeitig beschäftigt und zur Lösung gereizt hat.

Denn eine Gedankenverbindung ist sehr naheliegend: Die tägliche Hausfrauenarbeit war, das Korn für die Zubereitung der Fladen oder Brote entweder mit den Reibschalen oder mit der Haus-Handmühle zu zerreiben. Viele Generationen werden sich bemüht haben, diese tägliche Arbeit den Frauen zu erleichtern, diese Zerkleinerung des Kornes durch einen mechanischen Antrieb zu ersetzen. Das Wasserrad brachte die Lösung. Das Problem ist es nun, die Bewegungen des Wasserrades, die Drehungen eines sich wagrecht bewegenden Baumes — Achse — auf den Läuferstein zu übertragen. Wie ausgeklügelt fein das durchdacht und ausgeführt wurde, erregt immer

wieder das Erstaunen auch des Gegenwartsmenschen. — Wann diese Erfindung und bei welchen Völkern dies zuerst geschah, das läßt sich auch bei dem gegenwärtig hohen Stande der Grabungswissenschaften heute kaum mehr auch nur mit einiger Sicherheit feststellen, weil ja die einzelnen Bestandteile von Wasserrad und Inneneinrichtung aus Holz sein mußten und diese eben dem Zahn der Zeit erlagen.

In unserem Raume haben wir bis um das Jahr 1300 nur die Nachrichten von Mahlmühlen. — Eine ungefähre Vorstellung von dem einfachen Aussehen in diesen Zeiträumen gewinnen wir, wenn wir an die alten, jedem Bauernhaus in den Alpen angegliederten kleinen Hausmühlen mit Wasserrad denken. — In den Jahrhunderten verfeinerten diese Kleinmühlen auch fortlaufend ihre Erzeugnisse, im Gemeinschaftsleben der Dörfer in dem Vorland und in der Ebene vergrößerten sie sich, wurden selbständige Handwerke und gestalteten sich immer weiter aus.

Die frühesten, größeren Mühlen sind bei uns merkwürdigerweise an die Nähe von Adelssitzen gebunden, später auch von Klöstern. — Es ist naheliegend, daß die Herrschaft den Zehent der Bauern, welche diesen an den Adelssitz als Steuer bringen mußten, auch an Ort und Stelle einlagerten und vermahlen ließen. Gleichzeitig waren ja auch diese Wassermühlen des Adels und der Klöster mit dem Hof in jeder Größe dem Grundherrn lehenspflichtig.

Jedenfalls ist die Auffassung von Scheiblin (S. 91) vom entwicklungs geschichtlichen Standpunkte aus sehr richtig, wenn er sagt: „Die Mühle ist die Mutter aller Maschinen“.

## 2. Die Verwertung der Wasserkräfte für andere Handwerke.

War einmal an die Stelle der mit der Hand betriebenen Hand-Hausmühle das Wasserrad zum Antrieb getreten, so war der Weg offen, die Bewegungen des Wasserrades auch für andere handwerkliche Arbeiten zu verwenden. — Die nächste Gelegenheit bot sich bei der Bearbeitung des Eisens in den Ostalpen: der Bau von Hämmern, welche an Stelle der mit dem Hammer bewehrten Faust noch gewaltigere Schläge auf den Rohstoff ausüben konnten. — Die Noriker lieferten schon im ersten Jahrhundert v. Chr. die Waffen für die römischen Heere in den Bürgerkriegen, wie die Funde vom Magdalensberg in Kärnten zeigen. Norisches Eisen wird auch vielfach rühmend in der römischen Literatur erwähnt (Petronius, Satyricon 267; Plinius maior, Hist. naturalis XXXIV, 141, 146). — Wann und wo die ersten mit Wasserrad betriebenen Hämmer auf-

traten, ist auch bei den Eisenhämmern ungewiß. Wahrscheinlich aber ist, daß die Notriker bereits solche kannten.

Und so entstanden von Werkzeug zu Werkzeug neue Antriebsmöglichkeiten im Bereiche des Handwerkes durch das Wasserrad. — Mühle bedeutet, wie Scheiblin (S. 92) hinweist, nicht bloß Mahlmühle, sondern auch ganz allgemein Werk (Molendinum). In England wird auch heute noch der Begriff „mill“ verstanden als Bezeichnung für einige Fabrikstypen-Großgewerke. Auch bei uns ist noch der Gebrauch des Wortes „Papiermühlen“ lebendig, wie das Beispiel „Steyrermühle“ im Sinne von Papierwerk zeigt.

Und so überliefern uns die Quellen aus der Zeit um 1300 mannigfache Handwerke, welche das Wasserrad für die Bearbeitung ihrer Rohstoffe verwenden.

Mittlere Traisen

Linkes Ufer

Im Urbar des Bistums Passau (Maidhof I, 726) wird aus dem Jahre 1367 eine „Schleifmühle = Schleifstein“ für Harnische und Messerer aus dem Raume von St. Pölten genannt. Aus dem gleichen Jahre wird auch von einer Walch eines Tuchschers im Prantlgang/St. Pölten berichtet. — Die Hofstattmühle am Lederergang beherbergt 1250—1367 eine Gerberstampf.

Erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts tauchen auch die Hadermühlen und -stampfen auf, im 16. Jahrhundert eine Pulverstampf am Prantlgang in St. Pölten aus 1541. (Scheiblin S. 86—95). — Das Werk des Eisenziehers Caspar „Eysentzieher“ in der Strabmannsmühle zu St. Pölten deutet auf Drahterzeugung hin. — In der Münzstatt — heutige Schreckmühle — wurden in der Zeit von 1624—1626 Münzen geprägt.

Rechtes Ufer

Am Reuttgang, oberen und unteren Prül zu Stattersdorf und Ober-Wagram stehen die ersten Papiermühlen u. zw. wird aus 1605 an Stelle der heutigen Papier- und Zellulose-Fabrik Salzer die erste Papiermühle genannt, ebenso an der Stelle der heutigen „Elbemühle“ aus dem Jahre 1628 eine ebensolche in Ober Wagram.

Untere Traisen

Die Brüder Hans und Pankraz Polbischer, Bürger von Herzogenburg, besaßen um 1450 im Haygartshof zeitweise einen Schleifstein, ebenso im „Slotenhof“ zu Mairhofen bei Enödt ein „Sliffhaus“ = einen Schleifstein zum Polieren von Waffen und Harnischen.

Heute noch steht ungefähr 5 km südlich von St. Ägyd am Neuwalde/Traisen ein „Pollwischhof“ am Fuße des Hochsteins, 678 m, welcher zweifellos auf dieses tüchtige Geschlecht seinen Namen zurückführt.

Vom 15.—17. Jahrhundert können im Raume von Herzogenburg mehrere Hämmer nachgewiesen werden, so auf dem Sydlhof (Merkmühle) und auf der Pernauer Mühle (abgekommen, an der Stelle des heutigen Stiftsmeierhofes).

Die Entwicklung führt auch frühzeitig zum Antriebe von Sägewerken, Walzen und Stampfen.

3. Die Entwicklung von Großgewerken im Zeichen des Merkantilismus vom Ende des 17. Jahrhunderts an.

Vom Ende des 30jährigen Krieges an begannen sich die Staaten West- und Mitteleuropas von der Einfuhr ausländischer Ware dadurch unabhängig zu machen, daß sie diese selbst im Lande zu erzeugen versuchten und für diesen Zweck den Aufbau entsprechender Großbetriebe staatlich begünstigten. Der Landesfürst bewilligte für diese Großgewerke bedeutende Sonderrechte in der Erzeugung und schützte die Erzeugnisse auch durch besondere Einfuhrzölle. Naturgemäß benützten diese Großunternehmungen zur Deckung ihres Kräftebedarfes die Wasserkräfte des Landes, wieder übertrug das Wasserrad diese Kräfte auf die betreffenden Maschinen. Diese Zeit dauerte eigentlich bis um 1850. — In diese Stufe der Entwicklung fallen einige Großbetriebe an der Traisen.

#### Mittlere Traisen

##### Linkes Ufer

K. K. privilegierte Kotton- und Baumwollgarnfabrik 1837—1860 in der „Neunhofmühle“ — Waffenfabrik Gasser heute.

K. K. privilegierte Spiegelfabrik von 1804—1816 in der alten Medlemühle zu Viehofen Nr. 15.

##### Untere Traisen

K. K. privilegierte Papierfabrik zu Ritterfeld mit den Privilegien von 1734 und 1756. — Diese wurde umgewandelt in die K. K. privilegierte Rittersfelder Tuchfabrik der Gebrüder The Loosen 1814 und 1836.

4. Die Umwandlung der benützten Wasserkraft in elektrischen Strom.

Um 1900 brachte in unserem Raume die Einführung der Turbine an Stelle des Wasserrades und die Umwandlung der durch die Wasserkräfte erzeugten Energie in elektrischen Strom eine entscheidende Wende, die 4. und letzte Stufe der Entwicklung.

Mit der Erzeugung von elektrischem Strom aus Wasserkraften stehen wir mitten drinnen in einer neuen Stufe der Verwertung von Wasserkraft: Der Strom hat den außerordentlichen Vorzug, daß er auf weiten Strecken überall hin durch Leitungen übertragbar ist, somit die Entstehung von Großanlagen unabhängig von der unmittelbaren Lage an einem Werkbach wird. — Der Strom versorgt heute in umfassender Weise das tägliche Leben mit Kraft, das ohne Strom in der heutigen Dichte und Stärke einfach unvorstellbar ist. Ein großer Vorteil, aber auch eine große Gefahr, weil der Mensch in seiner Wirtschaft gänzlich von außerhalb liegenden Kräften abhängig wird, welche Lage im Kriegsfall zum vollständigen Zusammenbruch führen muß.

Einige Angaben zur Einführung von Turbinen und der Anlage von El.-Werken:

#### Mittlere Traisen

In St. Pölten wurde unter Benützung der Wasserkraft des ehemaligen Hammers im Jahre 1902/03 das Kraftwerk I erbaut und damit auch das elektrische Licht eingeführt.

Im Jahre 1894 stellte die Harlander Spinnerei Salcher die erste Turbine ein.

#### Untere Traisen

Das erste Elektrizitätswerk wurde hier im Jahre 1900 von Friedrich Kirschnek in Unter Radlberg erbaut und legte eine elektrische Leitung nach Herzogenburg zur Beleuchtung des Marktes und Stiftes. Eine Leistung, die damals ungeheures Aufsehen erregte: erste Überlandleitung. — Die Stiftsmühle wurde erst im Jahre 1917 in ein El.-Werk umgebaut.

### VIII. Die Müllersippen in den drei Tälern

Die Müllersippen bildeten nach ihrem besonders gearteten Handwerk, das seit Jahrhunderten mit kaiserlichen Privilegien ausgestattet war, einen besonderen Stand für sich, welchem ebenso wie den Bierbräu und den Sensengewerken in Oberösterreich ein hohes Standesbewußtsein eigen war. — Bekannt ist die starke Versippung der Müller untereinander. Wer in die Ahnentafeln von einigen füh-

renden Geschlechtern Einblick gewinnen kann, der ist immer wieder erstaunt über diese engen Beziehungen, welche in früher Zeit auch in den Zöchen zum Ausdruck kamen. Gewöhnlich dauern die einzelnen Sippen auf einer Mühle selten länger als ein Jahrhundert, ihre Seitenlinien tauchen aber in den benachbarten Mühlhöfen immer wieder auf, sind aber doch in einem umgrenzten Raume sehr bodenständig.

Das folgende Verzeichnis soll nur einen raschen Überblick über die immer wiederkehrenden Namen möglich machen; Einzelheiten über die Sippen mögen im besonderen Teile bei dem betreffenden Hause nachgeschlagen werden, wo zu jeder Werkanlage die Aufeinanderfolge und die Dauer genau verzeichnet ist.

#### Mittlere Traisen

Linkes Ufer. — Oberhalb des Gaisteiges.

St. Pölten. — Schreckmühle. — Gleiß 1780—1800. — Kittl 1800 bis 1818. — Strobl 1830—1857. — Schreck 1868—1937.

St. Pölten. — Mayrmühle. — Gleiß 1827—1895. — Mayr 1908—1937.

St. Pölten Hofstattmühle. — Pottendorfer 1624—1631 (siehe die gleiche Sippe in Ober Radlberg und der berühmte Podtendorfer Maler in Stift Herzogenburg). — Lenk 1820—1885. — Mayr 1885—1897.

St. Pölten Seglmühle. — Kirchdorfer 1803—1927. — Seywaldt 1766—1803 (siehe Zotlöderermühle zu Franzhausen und Traismauer).

St. Pölten — Pfahnmühle. — Kirchdorfer 1843—1868. — Kittl: Johann Georg Kittl 1749—1784.

#### Großgewerke

St. Pölten — Gasserwerk. — Gasser 1870—1900.

Viehofen — Medle Mahlmühle — Spiegelfabrik: Hesse 1804—1816. Austin 1866—1914.

#### Rechtes Ufer. — Mühlen:

St. Pölten — Ober Wagram. — Zwetschbacher seit 1691—1964. = Stegmühle.

Ochsenburg/Harland: 2. Mühle. Niclas Khitl 1628.

#### Großgewerke

Stattersdorf. — Salcher seit 1870/1—1923.

Ober Wagram. — Salzer 1811—1964.

#### Untere Traisen

Linkes Ufer. — Unterhalb des Gaisteiges.

#### Ober Radlberg

Podtendorfer Joseph 1767—1788. Siehe Podtendorfer in St. Pölten und Herzogenburg, Maler und Bürger, Marktrichter im Oberen Markte. Ölgemälde im Stifte: Altstift Herzogenburg aus 1716, Prälatengang.

Faux 1873—1900. Nach dieser Sippe noch heute das El.-Werk genannt.

#### Unter Radlberg

Herrschaft Walpersdorf, Sägewerk: Georg Kattinger 1795. Alois Kattinger 1870. Ober Mühle.

Untere Mühle des Stiftes Herzogenburg: Karl Bartl 1793—1805.

Unter Radlberg/Oberndorf/Ebene.

Haygartenhof: Leopold Smitsperger 1312—1331. — Pangretz Polbischer 1408 Haygartenmühl.

#### Krottendorf/Oberndorf

Vollrath 1874—1964. — Strobl 1598—1609. — Tröstl 1799—1874. Oberndorf/Ebene.

Obere Mühle: Steibl vor 1790. — Johann Partl 1790—1830. — Resch 1830—1892.

Untere Mühle: Franz Kittl und Nachfolger 1786—1897. (siehe Ossarn).

#### Herzogenburg.

Marktmühle = Agneswerk. — Eberhart 1288—1312, Müller, Marktrichter. — Bachmayr = Pachmayr 1531—1593: Bau des Nord- und Osttraktes. — Beer Friedrich 1635—1648: Bau des Westtraktes. Pestsäule aus 1637 für Anna Maria B. — Merkl 1853—1906. — Grundmann 1906—1923. — Gerhold 1923—1964.

Klostermühle. — Pächter. — Hans Pawngartner 1454—1468. — Partl 1794—1816.

Pernauer Mühle. — 1300 Gebhardus. — Rasmülner 1480 von der Reismühle-Rasmühle zu St. Pölten.

Sydlhof.—1300 Albertus. — Schreiter 1841—1891. — Puffer 1891—1907. — Merkl 1907—1964.

Glöklhof. — Paumgartner 1569.

#### Ederding-Wielandstal.

Lindenhof. — Bartl 1834—1841. — Weber 1866—1948.

#### Inzersdorf/Walpersdorf.

Rottenhof. — Steibl 1720—1787. — Wagerer 1880—1901.

Scharlachmühle. — Scharlach 1458—1474. — Platzer 1762—1914. — Braunsteiner 1940—1958.

Weidenpointmühle. — Thiringer/Diringer 1709—1773. — Seidl 1773—1829. — Stammer 1866—1882. — Umlauf 1882—1902. — Stammer 1902—1911. — Stammer/Höchtel 1911—1964.

Getzersdorf. — Neumühle: Markl 1849—1925.

Reichersdorf. — Kirchsteiger 1821—1913.

Nußdorf-Franzhausen.

Fräuleinsmühle: Defant 1760—1835. — Lautzky 1856—1918.

Neumühle: Kittl 1780—1808. — Zifferer 1808—1824. — Ratz 1824—1845. — Plach 1845—1866. — Seeber 1866—1902. — Zotlöderer 1902—1964.

Prüelhof = Eisenstegmühle = Zifferermühle: Zifferer 1797 bis 1897. — Lutz 1915—1964.

Traismauer/Ritterfeld. — Papierfabrik Fiali 1734—1756. — Janisch 1938—1964.

Traismauer/St. Georgen.

Stubenmühle-Hausmühle = Freymühle: Gutscher 1866—1936. — Gutscher/Prokop 1936—1964.

#### Rechtes Ufer

Wasserburg: Erlacher vor 1860—1890. — Kohlhammer 1890—1957. Ossarn

Obere Mühle: — Steibl vor 1747—1812. — Völker 1812—1848. — Kittl 1848—1964.

Zur Geschichte der Sippe Kittl: Chütel-Chitel-Khittel.

Im Markte Hollenburg werden genannt: 1300 Heinricus dictus Chitel = genannt Chitel; 1308 H.(einricus) molendinator = Müller, offensichtlich derselbe von 1300. — Auf der Neumühle zu Fräuleinsmühle: Karl Kittl 1780—1808. — Zu Oberndorf: Kittl 1786 bis 1897. — Auf den Harlander Mühlen: Niclas Khittel 1628. — Zu St. Pölten auf der Schreckmühle: Kittl 1800—1818. — Pfahnmühle: Kittl 1749—1784. — Zur Freistadt/Oberösterreich 1964: Kittlmühle. — Der Name Kittel/Kitel stammt nach dem Mittelhochdeutschen Wörterbuch von M. Lexer (Leipzig, 1930, S. 108) von dem leichten Oberkleide, wie es damals wahrscheinlich die Müller trugen; vergleiche dazu Sippename Weißkittel.

Untere Mühle: Herndlhofer 1863—1904. — Mantler 1913—1964. Stammühle der Mantler ist die Mühle zu Schönberg am Kamp. Die Ahnentafeln der Mantler als Müller gehen bis zum Anfange des

17. Jahrhunderts zurück, wie mir diese Herr Ernst Mantler zur Einsicht zeigte.

Walkmühle: Huber zu Herzogenburg vor 1900—1964.

Ossarn/Oberwinden. — Gebrüder Grundmann 1880—1964.

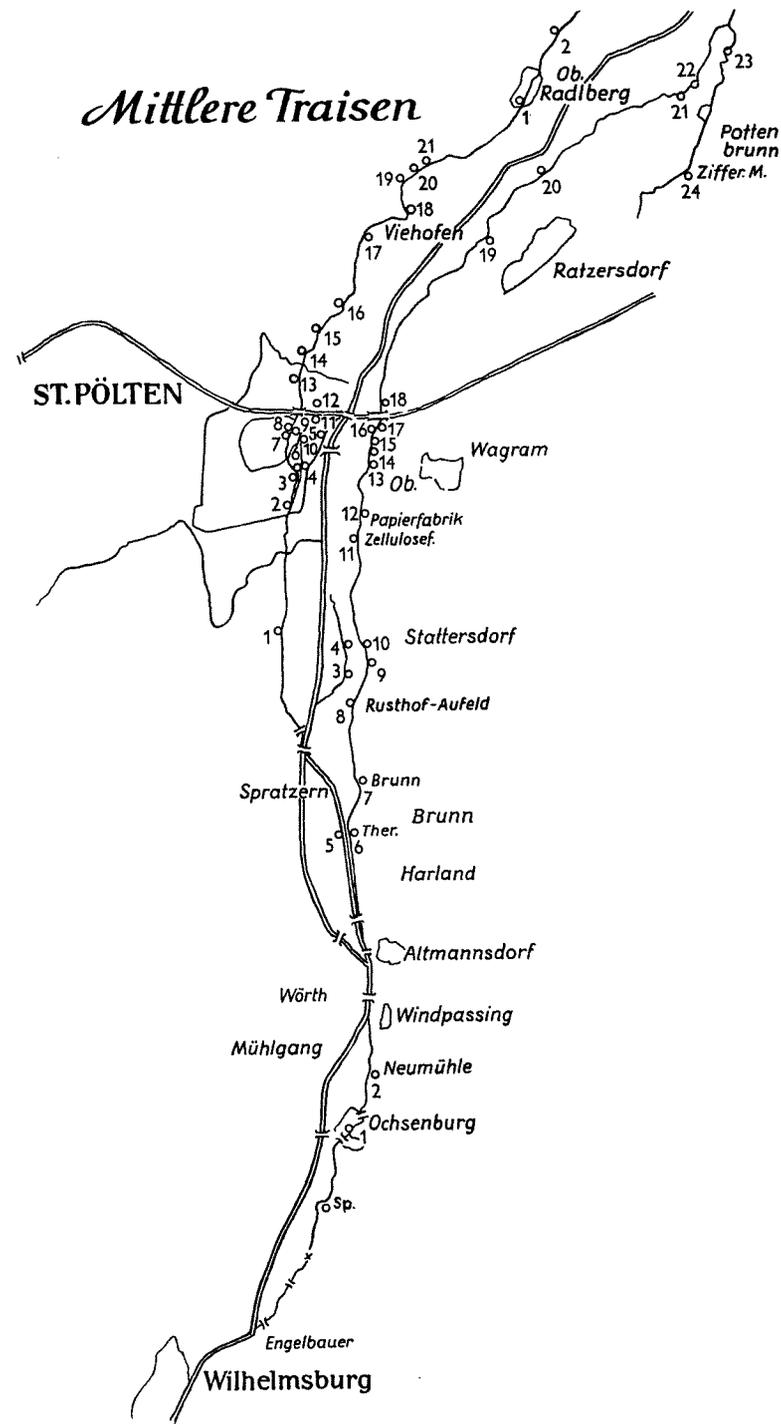
St. Andrä/Traisen. — Obere Mühle: Tersch vor 1862—1905.

Einödt. — zu Mairhofen bei Einödt stand der „Slotenhof“ im Besitze der Brüder Michael und Pangretz Polbischer vor 1480 bis 1529, wo dieses Schleifhaus von den Türken niedergebrannt wurde.

Einödt, Herrschaftsmühle Walpersdorf: Resch vor 1765—1833. Siehe dann Oberndorf.

Traismauer, alte Marktmühle: Markl 1883—1905. — Venusberg: M. Miller 1869—1964.

Stollhofen. — Dorfmühle und Erbhof Marzi bis 1964.



## Mittlere Traisen

## Linkes Ufer. — St. Pölten

1. Meuserwek-M. Salzer
2. Weißhof-St. Pölten Kraftwerk I
3. Neunhof-Gasserwek-Abg.
4. Prantlmühl-Abg.
5. Pulverstampf-Abg.
6. Widenmühle-Mayrmühle
7. Hofstattmühle-Abg.
8. Pfistermühle-Abg.
9. Münzstatt-Schreckmühle-Abg.
10. Schleifmühle-Abg.
11. Strabmannsmühle-Abg.
12. Plamaumühle-Abg.
13. Läpschhof-Seglmühle
14. Kranzmühle-Pfahnmühle
15. Tattermannhof-Abg. Viehofen
16. Schüller u. Co.
17. Hammerschmiede-Krenhuber
18. Mayrgründter M.-Abg.
19. Schratte-Voith AG.
20. Brettersäge Baumgartner
21. Medlische Mühle-Abg.

## Mittlere Traisen

## Rechtes Ufer

1. Ochsenburg-Hofmühle
2. Ochsenburg-Neumühle
3. Rietenslag-Abg.
4. Rauhenmühle-Abg.
5. Werk Luggau
6. Harland-Theresienhof
7. Werk Brunn
8. Rusthof-Aufeld
9. Reuttmühle-Werk Harland
10. Pruckmühle-Abg.
11. Lilienhof-Salzer Werk a
12. Papierfabrik-Salzer Werk b
13. Stegm.-Zwetschbachermühle
14. Elbemühle
15. Mahlmühle-Abg. Wienerstr. 82
16. Aigner-Wienerstr. 90
17. Zu Aigner-Wienerstr.
18. St. Pöltner Kraftwerk III Pottenbrunn
19. St. Pölten Kraftwerk II
20. Feldmühle-M. Salzer
21. Sägewerk-Trautson. Neue Hofm.
22. Alte Hofm.-Fabrikg. 10
23. Aumühle-Wiesenweg 15
24. Zifferermühle

## Der besondere Teil

### IX. Mittlere Traisen

#### Übersicht

*Linkes Ufer.* Karte Scheiblin-Schalkhammer und Werneck.

Der linksseitige Mühlengang weist in seiner Geschichte folgende Mühlen und Gewerke auf; in der Reihenfolge bachabwärts.

Vom Spratzener Wöhr ausgehend:

Im heutigen St. Pöltener Verband — „Oberhalb des Gaisteiges“. Stadtgang St. Pölten.

1. Meuserwerk 1810. — El.-Werk M. Salzer (Stattersdorf) in Spratzern.
2. Wißhof 1250. — Kraftwerk I St. Pölten. — Hammerhof.
3. Neunhof 1365. — Gasserwerk. Weicheisen u. Stahlgießerei; abgekommen.

Prantlgang.

4. Prantlmühl; abgekommen.
5. Pulverstampf. 1541; abgekommen.

Stadtgang St. Pölten.

6. Widenmühle, 1324. Reißmul 1459. Mayermühle.

Lederergang.

7. Hofstattmühle. Gerbermul 1250. — Bürger Spital 1897.
8. Klostermühle, Pfistermühle; abgekommen. An dessen Stelle Bez.-Hauptmannschaft.

Stadtgang St. Pölten.

9. Münzstatt 1575. — Schreckmühle.
10. Schleifmühle 1628.
- 10 a. Pottenbrunner Mühle. „Vor dem Wiener Tore“, 1324. Standort nicht mehr auszumachen.

Plamaugang, St. Pölten.

11. Strabmannsmühle 1426. Caspar Eysentzieher 1459. 1628 abgekommen.
  12. Plamaumühle; 1367 abgekommen.
- Stadtgang St. Pölten.
13. Läpschhof 1324. — Seglmühle.
  14. Kranestmühle 1324. — Pfahnmühle.

15. Tattermannhof 1324; seit dem 16. Jahrhundert verödet. Viehofen.

16. Viehofen Nr. 147, 149. — Schüller und Co.

17. Viehofen Nr. 39; jetzt Johannespl. Nr. 8. — Alte Hammer- schmiede. Rollgerstl- und Schälffabrik Krenhuber und Stoifl.

18. Viehofen Nr. 59. — Alte Mayrgründter Mühle. Max Schüller. Abgekommen.

19. Viehofen Nr. 16. — Schratte 1950. — Voith AG 1960.

20. Viehofen Nr. 79, 143. — Jetzt Ortweingasse Nr. 10. — Bretter- säge Baumgartner.

21. Medle'sche Mahlmühle. Viehofen Nr. 15. — Spiegelfabrik. Später Bobinet-Spitzenfabrik. — Abgekommen 1914.

#### Zur Geschichte der einzelnen Werke.

Linkes Ufer der Traisen.

Der abgekommene Werkbach — „Mühlengang“ von St. Georgen auf d. Steinfelde. — Zwischen Wilhelmsburg und dem Spratzener Wehr zeigt die Spezialkarte 1 : 50.000 in Gem. St. Georgen einen Weiler „Mühlengang“ und einen ebensolchen „Wörth“ aus, ein sicherer Hinweis, daß einmal in diesem Raume ein linker Traisenarm weit gegen Westen verlief und hier auch ein Mühlengang abgeleitet war, an welchem auch Mühlen lagen. Im Gelände sind auch Spuren eines alten Traisenarmes-Mühlganges zu erkennen. — Aus der derzeitigen Urkundenlage lassen sich bisher keine älteren Besitzer gewinnen, welche dort in alter Zeit saßen. — Nach dem Alter des Spratzener Wehres (bereits vor 1469, siehe Allgemeiner Teil) müßte dieser abgekommene Werkbach schon vor 1450 bestanden haben.

Stadtgang.

1. Meuser-Werk. — Spratzern. — Scheiblin S. 145.

1810 erkaufte Martin Leinwather, Inhaber der privilegierten Steingutfabrik, am Mühlbache den Schweighof und errichtete Mühle und Stampfwerk mit zwei Mahlgängen. — In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gingen Mühle und Stampfwerk in den Besitz der Firma Meuser über, die dort eine Sägefabrik einrichtete. Heute (1937) ruht die Sägeerzeugung schon lange; große Teile des Betriebes sind abgetragen. — 1951. M. Salzer/Söhne, Holzschleiferei.

2. St. Pöltner Wasserkraftwerk I. — Hammerweg 10. — Scheiblin S. 59—65.

1250/60. — „Molendinum Udalrici in Prato = Mühle in der Wiese.

- 1324, 1367, 1391. — Wieshof (Passauer Urbare).  
 1459. — „Hammerhof“.  
 1518. — Hammer im Besitze von Andre Landsperger.  
 1529. — Hammerhofstatt von den Türken zerstört.  
 1572. — Hanns Leysinger.  
 1611. — Hammerwerks-Besitzer Sigmundt Hundt.  
 1721. — „Eyßenhammer.“  
 1799. — Eisenhammer mit Schleifstatt, Tuchmacherwalk, Hausmühle vor der Stadt.  
 1899. — Zerren- und Manufaktur Hammerwerk, 75 PS. Dreherei, Schleiferei.  
 1903. — An Stelle des Hammers der Familie Kropfberger wird ein El.-Werk errichtet. Das erste elektrische Licht in St. Pölten.

3. Der Neunhof. — Gasserwerk. — Scheiblin, S. 99.

1365. — „Molendinum in nova curia“. Staindl = Mühle im neuen Hofe.  
 1420. — Newnhof. Barbara, Petern Juden Tachter. Peter Jud, Stadtrichter, darum kein Jude (nach Scheiblin).  
 1459. — Judenhof. Jobst Werffenslager; Sigismundt Potnbrunner.  
 1499. — Christof Maltzkasten.  
 1518—1527. — Hans Wülfinger.  
 1527—1532. — Judenhof. — Barthme Gänngl.  
 1532—1538. — Blasy Notlitsch, Pleger zu Neulengbach.  
 1538. — Lienhard Pultzer, Verwalter der Herrschaft St. Pölten.  
 1538—1572. — Valtin Schermhueber.  
 Nach 1572. — Wolff Schermhueber.  
 1598—1602. — Schöfmüel und Judenhofmühle. Friedrich Heutheur.  
 1708. — Hofermühle. Friedrich Ehrenreich Hofer, Hofrichter zu Lilienfeld.  
 1738—1752. — Wolfgang Adam Hofer.  
 1752. — Antonia von Herdt.  
 1752—1753. — Rebecca von Herdt.  
 1753—1755. — Albrecht Zehetner.  
 1755—1761. — Anton Janshini.  
 1761. — Johann Michael von Seitz zu Seitzenberg.  
 1761—1770. — Johann Georg Heel; Mathias Heel.  
 1770—1785. — Johann Neuhauser.  
 1785—1801. — Christian Friedrich Reinke kauft 1785 die Judenhofmühle und gestaltet sie zur Cottonfabrik um.

1788. — Neugebäude vor dem Wiener Tore. — 1799 noch Kottonfabrik genannt.  
 1801. — Die Fabrik geht durch Kauf an Johann, Anton, Franz Faber über.  
 1819. — Vollständiger Niederbruch der Fabrik. — Fortsetzung in Scheiblin S. 125—133.  
 1827. — Johann Ernest-Hermann Wiener.  
 1837. — K. K. privileg. Kotton- und Baumwollgarnfabrik; bis 1839 Ignaz und Franz Wiener.  
 1860. — Die Fabrik wird am 16./17. 6. ein Raub der Flammen.  
 1860—1870. — Öde gelegen.  
 1870. — Leopold Gasser, Revolverfabrik.  
 1873. — noch Revolver-Erzeugung.  
 1878. — wird in eine Weichgießerei umgewandelt.  
 Um 1900. — Rudolf Schießl erwirbt die Anlage.  
 1909. — Elektro-Gießerei.  
 1925. — Weicheisen- und Stahlgießerei G.m.b.H. mit 450 Arbeitern.  
 1937. — Waffenfabrik Gasser abgekommen.

Prantlgang.

4. Prantlmühl. — Im 14. Jahrhundert entstanden, wenige Jahrzehnte später abgekommen. — Scheiblin S. 81.  
 5. Pulverstampf. — Scheiblin S. 81.  
 1541. — „Sleuffen“ = Schleifstein von der Stadt erkaufte, um darauf eine Pulverstampf zu errichten. — Diese Pulverstampf lag gegenüber der Prantlmühl.  
 1594. — Eine schwere Überschwemmung reißt den größten Teil des Prantlganges weg, „welcher sich oberhalb der Stadt von einigen Brunnadern und anderen zueinander erhebt“.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts ging die Nutzung des Prantlganges immer mehr zurück und mehrere Bürger schlugen bei der Behörde vor, die Brunnader sollte beim Fischerhäusl hinter der Cottonfabrik-Gasserwerk, somit der Prantlgang, in den Stadtmühlgang geleitet werden. Diesem Gesuch wurde nicht nachgegeben, sondern in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts kam Gasser bei der Behörde mit einem Gesuch ein, den letzten Rest des Mühlganges Prantlgang in der Rennbahngasse Nr. 34 als ein Nebenwerk seines Betriebes einzurichten. Erst im Jahre 1922 wurde diese letzte Wasserkraft im Prantlgang gelöscht.

## Stadtgang.

6. Widenmühle-Reißmühle. — Mayrmühle. — Scheiblin S. 101.  
 1324. — Widemmul. Wolfinus.  
 1367/1391. — Mühle auf dem Reiz.  
 1420. — „Am Reis“. — Elspeth, Jacobs Witib.  
 1459. — Reysmul. — Hennsl Lewbleins sun im Pruel und Andre Jacob. Mul am Reis: Altman Reismulner; Cristan Prugmulner.  
 1499. — Reißmull. — Apolonia Prantstetarin; Friedrich von Wersing, Hauptmann von St. Pölten.  
 1518. — Reißmüll. — Linhart Mur, Hans Velthamer.  
 1527. — Veit Scheinn.  
 1529—1535. — Hans Spraider.  
 1535—1539. — Valtin Erhuber.  
 1539—1553. — Nerndeupmul. — Hans Spräder.  
 1553—1566. — Jorg Wißl.  
 1566—1572. — Nörndeupmüll. — Melchior Schaur.  
 1572. — Nörndeupmüll. Bartholme Riedl.  
 1592—1602. — Michael Reicharn.  
 1602. — Hanns Fischmagen.  
 1602—1612. — Reismüehl. Christoff Franckh.  
 1618—1630. — Johann Ambrosy von Behaimb.  
 1630—1663. — Coloman Gettersdorfer.  
 1663—?. — Hermann von Walrave.  
 1721—1731. — Rechlmühl. — Sebastian Rechl, Pfleger von Goldegg.  
 1731—1737. — Ignazius Rechl.  
 1737—1771. — Johann Mathias Pfister.  
 1771—1803. — Reismühle. Ignaz Solderer.  
 1803—1805. — Reiß (Reitz)-Fabriks-Thurnmühle. Anton Franz Faber.  
 1805—1808. — Josef Freiherr von Weinbrenner.  
 1808—1827. — Anton und Franz Faber.  
 1827—1858. — Gleißmühle. Johann Gleiß.  
 1858—1867. — Johanna Gleiß.  
 1867—1883. — Karl Gleiß.  
 1883—1895. — Johann Gleiß.  
 1895—1908. — Pranzlmühle. — Franz, Maria, Heinrich Pranzl.  
 Seit 1908—1937. — Mayermühle. Wilhelm Mayer.

## Lederergang.

7. Hofstattmühle. — Ranzonigasse 6. — Scheiblin S. 110.  
 c. 1250. — „Ad Gerwarium“.  
 1324. — Gerwermul.  
 1367, 1391. — Garbmul.  
 1420. — Gerblmul. — Lienhart Pluemstein und 3 andere Besitzer.  
 1499. — Auf der Hofstatt. — Michael Mullner und 3 andere Besitzer.  
 1527. — Christoff Pernauer (von der Pernauer Mühle zu Herzogenburg).  
 1532. — Mullslag öd und zerbrochen.  
 1535. — Hans Spräderer.  
 1539. — Sigmundt Zeiller, Tuchmacher.  
 1572. — „mull auf der Hofstatt“. — Hans Wimpässinger.  
 1593. — Mathias Mayr.  
 1599—1605. — Thoman Gerle.  
 1611. — Regina Gerle.  
 1624. — Hofstatmühl. — Michael Pottendorfer (siehe Ober Radlberg).  
 1631. — Eliaß Khnap (siehe Lang Mannersdorf).  
 1721. — Michael Laudermilner.  
 1723—1772. — Adam Schöberl.  
 1772—1781. — Barbara Schoberlin.  
 1781—1792. — Leonhard Pfister.  
 1792—1819—1820. — Joseph Reichherzer-Josepha.  
 1820—1855. — Joseph Lenk. 1855—1867. — Anna Lenk.  
 1867—1878. — Wilhelm Lenk.  
 1878—1885. — Joseph Huber.  
 1885—1888. — Theresia Mayr.  
 1888—1889. — Ludwig Mayr. — 1889—1897. — Maria Mayr.  
 1897. — Bürgerspital St. Pölten. — Abgekommen.
8. Klostermühle-Pfistermühle; abgekommen. — Scheiblin S. 111.  
 Wahrscheinlich schon seit der Gründung des Klosters vorhanden.  
 1891. — Die dem niederösterreichischen Religionsfonds gehörige Mühle wird zur Verpachtung ausgeschrieben. — St. Pöltner Fondsgutgebäude Nr. 267.  
 1906 XII 17. — Die Mühle wird niedergerissen und an deren Stelle und dem alten Kreisgericht das neue Amtsgebäude — Bezirkshauptmannschaft — am Bischofsteiche erbaut.

## Stadtgang.

9. Münzstatt-Schreckmühle. — St. P., Parkpromenade Nr. 5. — Scheiblin S. 106.  
 1575. — Beginn des Baues unter Propst Georg Huber. — Vollendung unter dem Propste Georg Huber.  
 1596—1605. — Neumühle vor dem Wiener Tore. — Besitz der Stadt.  
 1601—1605. — Hans Zanckher, Bestandinhaber.  
 1605—1624. — Mühle des Hans Grafhaider.  
 1624—1626. — Münzstatt-Münzverleger als Bestandinhaber.  
 1628—1630. — Hanns Hackh.  
 c. 1630—c. 1670. — Elias Schreiberhuber.  
 1697—c. 1704. — Elias Pöltzl.  
 1724. — Chorherren Stift St. Pölten.  
 1725—1736. — Johann Paul Steeger.  
 1736—1743. — Johann Wolf Huemer.  
 1743—1757. — Johann Arnold.  
 1757. — Johann Hoblinger.  
 1780—1800. — Leopold Gleiß.  
 1880—1818. — Leopold Kittl.  
 1818—1830. — Mathias Pfaffeneder.  
 1830—1857. — Karl Strobl.  
 1857—1868. — Anton Singer.  
 1868—1895. — Hermann Schreck der Ältere.  
 ab 1895. — Hermann Schreck d. Jüngere bis 1937.
10. Schleifmühle. — Scheiblin S. 107.  
 Bis 1572. — Ludwig Rechpaur.  
 1628. — Schleifmühle. — Richter und Rat der Stadt St. Pölten.  
 1779—1802. — Kaspar Kettenhuber, Schleifermeister.  
 1802—1814. — Leopold Gleiß.  
 1814. — Mathias Pfaff.  
 1814—1818. — Leopold Kittl.  
 1818—1856. — Anton Gruber.  
 1856—1863. — Johann Kaschütz, Schraubenfabrikant.  
 1863—1871. — Laurenz Larsen, Drahtstiftenfabrik.  
 1872—1882. — Joseph Breit; erbaut dort das Weinhaus Parkpromenade 5, am rechten Ufer des Stadtganges.  
 1882—1909. — Clara Breit.  
 1909. — Lehner, Geßl, Metz, Unterberger, Wolf. — Genossenschafts-Bäckerei.

- 10 a. Potenbrunner Mühle Nr. 3. — Örtlichkeit nicht mehr auszumachen. — Scheiblin S. 83.  
 1324. — „Ante Portam“ = vor dem Wiener Tore.  
 1420. — Die Dienste decken sich mit denen der Potenbrunner Mühle.  
 1459. — „bey Wiener Tor“.  
 1478. — Im Besitze des Bischofs von Passau, bald nachher niedergebrannt und verödet.  
 1499. — Als abgebrannte Mühle eingetragen.  
 1572. — Nur mehr ein Grundfleck, welcher zum Fronhofs gehörte. Der genaue Standort der Mühle ist unbekannt.
- Plamaugang, St. Pölten. — Die Plamaugang gleich hinter der Prowiesen hinter d. Stadtpark.  
 11. Des Strabmanns Mühl; abgekommen. — Scheiblin S. 83.  
 1426, 1459. — Caspar Eysentzieher.  
 1628. — Im Grundbuch von einer Mühle nichts mehr erwähnt; heute Einquartierungshaus hinter dem Stadtpark.
12. Plamaumühle = Ecke Eybner-Herzogenburger Straße (Eybnerstr. 18), abgekommen. — Scheiblin S. 83. — Heute Gasthaus Walzer.  
 1367. — Chunrad Cheppel.  
 1587. — Durch Tausch an die Grundherrschaft der Herren von Jörger zu Kreisbach, geht als Mühle ein und wird Holzlagerstätte der Lilienfelder.  
 1810. — Holzlagerstätte des Stiftes Lilienfeld.  
 1937. — Heute dort der Gasthof Walzer, neu erbaut, mit einem Rest „Blamauhäusl.“
- Stadtgang St. Pölten.  
 13. Läpschhof-Seglmühle. — St. P., Mühlweg Nr. 22. — Scheiblin S. 108.  
 1324. — Laepschof. — Laepsch.  
 1367, 1391. — Läpschof. — Chunrad Halmayr.  
 1420. — Anndre Dritindiephan.  
 1459. — Tritinphan. — Barbara, Hansen von Prag Uxor-Peter Mandl.  
 1499. — Newhof. — Jung Mändl. Jörg Mändl.  
 1532. — Öder mülslag. — Georg Mändl.  
 1572. — Öder mühlsag. Jörg Eytlperger.

1611. — Hanns Schreiberhover — Zacharias Schreiberhover.  
 1721—1729. — Wolf Huemer.  
 1729—1766. — Christian Stöger.  
 1766—1768. — Anton Seywaldt.  
 1768—1803. — Antoni Seywaldt.  
 1803—1841. — M. Kirchdorfer — Felix Kirchdorfer.  
 1841—1847. — Karl Kirchdorfer.  
 1847—1877. — Felix Kirchdorfer.  
 1877—1927. — Felix Kirchdorfer d. J.  
 1927—1937. — Ludwig Segl.
14. Kranestmühle-Pfahnmühle. — Mühlweg Nr. 38. — Scheiblin S. 109—110.
1324. — „Molendinum Haerlingi“ = Haerlingsmühle. — Haerlingus.  
 1367. — Johann Khranestus.  
 1368. — Hermann Seidenspeck.  
 1426. — Barbara Lechneryn.  
 1572. — Harderhof. — Steffan Further.  
 1602. — Khranestmühl. Hans Lederleuthner — Johann Suaratus.  
 1628. — Johann Suaratus.  
 c. 1630—1643. — Wichtlmühle, Harderhoff. Niclas Wichtl.  
 1695. — Blasius Wolf.  
 1717. — Holtermühle. — Joseph Holzer.  
 1749. — Harderhof. — Johann Georg Kittl.  
 1784—1819. — Johann Georg Schnelzenberger.  
 1819—1843. — Franz Blabensteiner.  
 1843. — Joseph Penn.  
 1843—1868. — Felix Kirchdorfer.  
 1868. — Breitmühle. — Joseph und Clara Breit.  
 1906?. — Hermann Schreck d. J.  
 ab 1936. — Anton Pfahnl.
15. Der Tattermannhof. — Abgekommen. — Scheiblin S. 113.
1324. — Nördlich der Kranestmühle gegen die heutige Schüller Fabrik zu: „Ze der unsaeligen mul“.  
 1367. — Beim „Tattermann“.  
 1481—16. Jahrhundert. — Anton Weger vermacht die Mühle dem Chorherrn-Stifte St. Pölten, dort bis 16. Jahrhundert, wo der Hof gänzlich verödet.

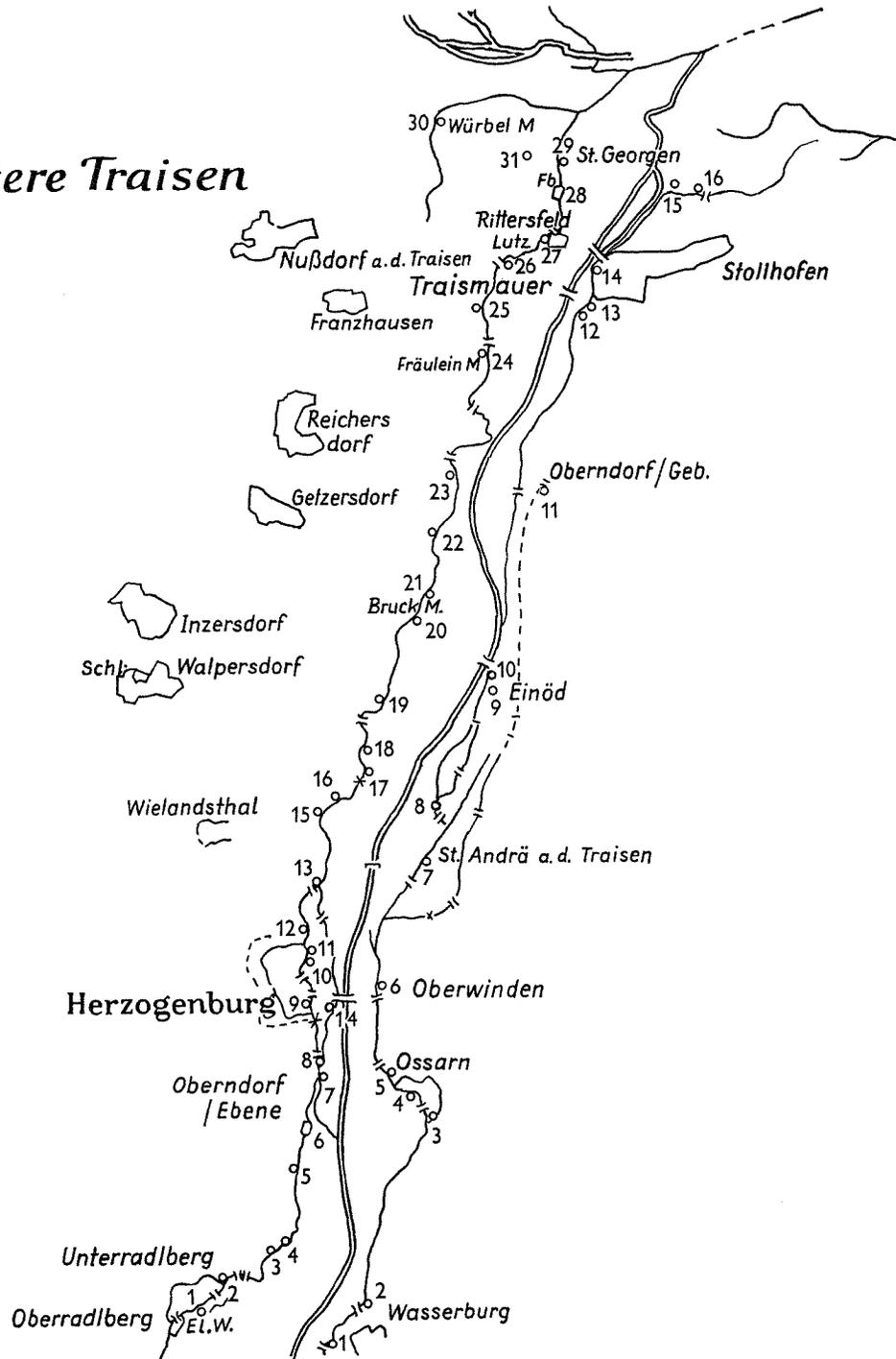
## Viehofen

- Nach dem Mühlenverzeichnis von 1661 bestanden unter der Herrschaft von Muschletitz zu Viehofen 3 Mühlen u. zw.: 1. Die Herrschaftsmühle mit 4 Gängen. — 2. Die Mittermühle mit 4 Gängen. — 3. Die Untermühle mit 4 Gängen. — Schweickarth (1836, Bd. 2, S. 193) berichtet von 3 Mühlen und 1 Hammer. — Nach diesen und späteren Unterlagen sind an ehemaligen Mühlen und Werkanlagen derzeit zu unterscheiden:
16. Schüller und Co. — Viehofen EZ 147, 149. — Werneck und Scheiblin S. 91/2. — Sonderdruck.
1848. — Moritz Roidl kauft  $1\frac{1}{2}$  Joch Acker am linksseitigen Werkbache und erbaut eine Mühle mit 3 Gängen.
1860. — Leopold Leidenfrost baut diese Mühle in eine Börtlfabrik um mit 50 Arbeitern.
1867. — Die Börtlfabrik arbeitet nur mehr mit 12 Arbeitern.
1873. — Edward Schuster, Börtlfabrik.
- 1882 X 10. — Kaufvertrag. Das Eigentumsrecht für F. A. Hiebsch, Kaufmann in Grottau, einverleibt, sucht an, an Stelle des Schuster'schen Betriebes ein Spinnfabrik einrichten zu dürfen.
- 1885 I 21. — Das Eigentumsrecht für Maria Hiebsch d. Ä.
- 1892 II 10. — Maria Hiebsch d. J. heiratet Isidor Fiebiger.
- 1904 I 2. — Kaufvertrag. Das Eigentumsrecht für Max Schüller einverleibt.
- 1910 III 13. — Das Eigentumsrecht für Schüller und Co einverleibt.
- 1941 VIII 20. — Fabrikswortlaut auf Adler Textilwerke AG. abgeändert.
- 1948 II 18. — Wieder in Schüller und Co umgeändert.
17. Rollgerstlerzeugung und Schälmmühle. — Viehofen Nr. 39, jetzt Johannesplatz Nr. 8. — EZ 259. — Alte Bezeichnung: Haus mit Hammerschmiede und Kohlenhütten.
- 1862 I 28. — Penn Ferdinand und Agnes, geb. Herzog.
- 1886 V 17. — Das Eigentumsrecht der Hälfte von Agnes P. für Ferd. Penn einverleibt.
- 1886 V 19. — Kaufvertrag. Das Eigentumsrecht zu je  $\frac{1}{3}$  für Moises Frank, Rutwina Franz, Karl Frank.
- 1902 II 2. — Der Teil von Moises Frank für Rudolf Frank einverleibt.

- 1929 VI 24. — Der 6. Anteil der Mathilde Frank für Karl Frank einverleibt.
- 1938 XII 27. — Kaufvertrag. Das Eigentumsrecht an Josef Schönmetz.
- 1939 I 7. — Durch Kaufvertrag die Hälfte für Anton Stoifl einverleibt.
- 1948 I 5. — Die Rückstellungskomm. leitet das Rückstellungsverfahren ein.
- 1958 XII 29. — Durch Gesellschaftsvertrag wird das Eigentumsrecht für die Firma St. Pöltner Rollgerstlerzeugung u. Schäl-  
mühle Krenhuber und Stoifl einverleibt.
- Seit 1510 als Hammer beurkundet. Wasserbuch Nr. 146.
18. Die alte Mühle der Familie Mayrgründter. — Viehofen Nr. 59, EZ 40. — Mühlbehauung Nr. 59. Altes Gr. B. B f. 16, 116, 206. C f. 48, 52.
- 1863 VIII 4. — Kaufvertrag. Das Eigentumsrecht für Andreas und Barbara Mayrgründter aus Viehofen einverleibt.
- 1878 VII 27. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für Franz Grafen von Kuefstein.
1882. — Die Mayrgründter'sche Mühle niedergebrannt, wird von F. A. Hiebsch und Josef Sitte-Leipzig angekauft. — Sie ist die Vorfahrin der Fabrik Steinfeld und Co 1883 und geht 1891 in den Besitz von Schüller und Co über.
1895. — Durch Kauf an Gustav, Ernst und Leo Wottitz.
1900. — Durch Kauf an Max Schüller. — Diese Anlage schied 1914 aus dem Wasserbuch aus und wurde seit 1914 als Eisenwerk Steinfeld und Co eingetragen.
19. Die alte Baumgartner Mühle. Viehofen Nr. 16. — Mühlbehauung Nr. 16. EZ 47. Altes Gr. B. Viehofen B f. 13.
- 1868 VIII 3. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für Anton u. Anna Baumgartner je zur Hälfte einverleibt.
- 1920 IV 21. — Einantwortungs-Urkunde vom 21. IV. — Das Eigentumsrecht auf je  $\frac{1}{2}$  der Anna B. für Anton Baumgartner einverleibt.
- 1923 III 23. — Franz Baumgartner.
- 1923 IV 21. — Durch Ehevertrag die Hälfte auf Antonia Baumgartner einverleibt.
- 1928 V 10. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für „Siag“ Textil Industrie AG einverleibt.

- 1933 VII 18. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für d. Österr. Realitäten AG-Wien einverleibt.
- 1933 X 16. — „Siag AG in Liquidation“.
- 1935 IV 19. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für Hildegard Schratte.
- 1944 VIII 2. — Eigentumsrecht für das Großdeutsche Reich — Finanzverwaltung.
- 1948 IX 23. — Rückstellungsverfahren eingeleitet.
- 1950 VIII 12. — Das Eigentumsrecht für Hildegard Schratte wieder einverleibt.
- 1960 IV 4. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für J. M. Voith AG einverleibt.
20. Brettersäge und 2 kleine Wohnhäuser. Viehofen Nr. 143, 79. EZ 147. — Heute Ortweingasse 10.
- 1881 VIII 25. — Anton und Anna Baumgartner.
- 1882 VI 19. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für F. A. Hiebsch und Josef Sitte.
- 1883 XI 7. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für Marie H. d. Ältere einverleibt.
- 1885 I 21. — Einantwortungsurkunde für Marie Hiebsch d. Jüngere einverleibt.
- 1890 I 7. — Einantwortung für Maria Fiebiger, geb. Hiebsch einverleibt.
- 1899 IV 26. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für Edward Steinfeld einverleibt.
- 1933 V 4. — Eigentumsrecht nach Testament für Wilhelm Steinfeld einverleibt.
- 1960 VIII 2. — Übergabsvertrag. Eigentumsrecht für Karl u. Elfriede Rabus einverleibt.
21. Medle'sche Mahlmühle. Viehofen Nr. 15. — K. K. priv. Spiegel-fabrik Viehofen. 1804—1816. — Später Bobinet- und Spitzen-fabrik Viehofen. Scheiblin S. 133, 145/6.
- 1804 IV 21 und 1804 VIII 3. — Vertrag zur Errichtung einer Spiegel-fabrik unterzeichnet und wird hierfür die Medle'sche Mühle um 19.000 fl. angekauft. — Johann Seb. Herz, Verwalter der Fabrik hat die Kostenberechnung und geschäftlichen Ein- und Ausgänge genau beschrieben. Besitzer wurde Ignaz Benedikt Hesse.

## Untere Traisen



### Untere Traisen.

#### Linkes Ufer.

1. O. Radlberg — Fauxmühle — Hübscher.
2. Schüller u. Co.
3. U. Radlberg — Obere Mühle — Hübscher.
4. Untere M. — Hübscher.
5. Haygarthof — Abg.
6. Oberndorf — Krottenhof — Vollrath.
7. Ob. Mühle — Reschm.
8. Unt. Mühle — Heidenm. — Kittlm. — Abg.
9. Marktmühle — Agneswerk.
10. Stiftsmühle — El.-Werk.
11. Pernauer M. — Abg.
12. Sydlhof — Merklmühle.
13. Glöklhof — Abg.
14. Mühle v. d. Wiener Tore — Abg.
15. Lindenhof — Bachmannm.
16. Inzersdorf — Rottenhof — Abg.
17. Scharlachmühle — Ahrer.
18. Weidenpointm. — Höchtlm.
19. Hößmühle — Abg.
20. Getzersdorf — Marienm. — Posterm.
21. Bruckmühle — Sägewerk.
22. Neumühle — Marklm.
23. Reichersdorf — Aumühle — Butoniawerk.
24. Franzhausen — Fräuleinsm.
25. Neumühle — Zotlöderer.
26. Pruelhof — Ziffererm. — Lutzwerke.
27. Stadlmühle — Abg.

28. Traismauer — Rittersfeld — Janisch.

29. Traismauer — Hausm. — Gutschermühle.
30. Brunnmühle — Würbelm.
31. Papierstampfe — Brunnader — Abg.
32. Hollenburg — Marktmühle — Abg.

### Untere Traisen.

#### Rechtes Ufer.

1. Wasserburg — Griesm. — Grasmühle.
2. Kohlhammermühle.
3. Ossarn — Obere M. — Kittlmühle.
4. Untere M. — Mantlermühle.
5. Walk-M. Huber — El.-Werk.
6. Oberwinden — Gebr. Grundmann.
7. St. Andrä/Tr. — Obere Mühle. Abg.
8. Untere M. — Abg.
9. Einöd/Mairhofen — Slotenhof — Abg.
10. Einöd — Reschmühle — Abg.
11. El.-Werk Oberndorf/Geb. 1923.
12. Venusberg/Obere M. — M. Miller.
13. Venusberg/Untere M. — M. Miller.
14. Traismauer — Sägew. Schania.
15. Stollhofen — El.-Werk. — 1923.
16. Stollhofen — Teufelsm. — Marzimühle.

- 1806 V. — Beginn des Baues der Fabriksgebäude, 1807 die Schleife eingerichtet, 4 Poliertische angeschafft usw.. — Der Betrieb erlitt durch die Franzosen schwerste Kriegsschäden insgesamt 6091 fl.
- 1816 IV 25. — Ein neuer Gesellschaftsvertrag wird abgeschlossen von Dr. von Voith, Hofrat von Heßl, von Reichenhall.
1814. — Grundbuch: „Hier soll 1814 die Spiegelfabrik erbaut worden sein“.
1858. — Dr. Johann Schoder: Nach dem Müllerzechenverzeichnis stand dort die „Kur und Badeanstalt Dr. Joh. Schoder“.
1866. — Durch Kauf Friedrich Austin Besitzer, der dort die Bobinet- und Spitzenfabrik einrichtet und bis 1914 hält. Das Kriegsende brachte im Jahre die Fabrik völlig herunter, die Anlage wurde abgebrochen.

#### X. Untere Traisen

Übersicht. — Linkes Ufer. Karte Werneck

Der linksseitige Mühlengang weist in seiner Geschichte folgende Mühlen und Gewerke auf; in der Reihenfolge bachabwärts.

Vom Spratzerner Wöhr.

Im heutigen Herzogenburger Verband — „Unterhalb des Gaisteiges“.

1. Ober Radlberg. — Fauxmühle. — Goddridge.
2. Ober Radlberg. — Schüller u. Co.
3. Unter Radlberg. — Obere Mühle. Herrschaft Walpersdorf. Kirschnek-Hübscher.
4. Unter Radlberg. — Untere Mühle. Stift Herzogenburg. — Kirschnek-Hübscher.
5. Haygarthof zwischen Unter Radlberg/Oberndorf; abgekommen vor 1480.
6. Oberndorf/Ebene. — Krottenhofmühle. Vollrath-Werk.
7. Oberndorf/Ebene. — Obere Mühle. — Partl/Reschmühle. Lagerhausgenossenschaft.
8. Oberndorf/Ebene. — Untere Mühle. Heidenmühle. Kittelmühle. Lagerhausgenossenschaft.
9. Herzogenburg. — Marktmühle. Lödererhof. Agneswerk.
10. Herzogenburg. — Clostermühle. Stiftsmühle. El.-Werk.
11. Herzogenburg. — Pernauer Mühlhof; abgekommen vor 1720 durch Neubau des Stiftes.
12. Herzogenburg. — Sydlhofmühle. — Puffer/Merkmühle.

13. Herzogenburg. — Glöklhof; abgekommen vor 1550.
14. Herzogenburg. — Mühle vor dem Wiener Tore; abgekommen vor 1600.
15. Ederding/Wielandstal. — Lindenhofmühle. — Weber/Bachmannmühle.
16. Inzersdorf/Walpersdorf. — Rottenhofmühle; abgekommen. Weber-Bachmann.
17. Inzersdorf/Walpersdorf. — Scharlachmühle. Platzer-Braunsteiner-Ahrer.
18. Inzersdorf/Walpersdorf. — Weidenpointmühle. Stammer/Höchtlmühle.
19. Inzersdorf. — Hößmühle. — Abgekommen.
20. Getzersdorf. — Marienmühle (Polstermühle). — El.-Werk. — Gut Walpersdorf.
21. Getzersdorf. — Bruckmühle. Franzensmühle. Sägewerk. — Gut Walpersdorf.
22. Getzersdorf. — Neumühle. — Markkmühle.
23. Reichersdorf. — Aumühle — Fürstenu — Kirchsteigermühle. Butonia-Werk.

Wolfs-Winkel-Verband.

24. Franzhausen/Nußdorf/Tr. — Fräuleinsmühle. Lautzkymühle.
  25. Franzhausen/Nußdorf/Tr. — Neumühle. — Zotlöderermühle. El.-Werk./Weberei.
  26. Franzhausen/Nußdorf/Tr. — Pruelhof. Zifferermühle. Benda-Lutz Werke.
  27. Franzhausen/Nußdorf/Tr. — Stadlmühle. Gut Hollenburg. — Abgekommen.
  28. Traismauer/Rittersfeld. — Seidenweberei Janisch.
  29. Traismauer-St. Georgen. — Hausmühle — Stubenmühle. — Gutscher/Prokopmühle.
- Außerhalb der Spratzener Wöhr und des Wolfs-Winkel-Verbandes.
30. Siebenbrunnen-Brunnmühle. Würbelmühle.
  31. Papierstampfe aus der Brunnader des Prüles; 1734 abgekommen.
  32. Hollenburg. — Marktmühle.

Zur Geschichte der einzelnen Werke.

*Alte Fauxmühle — Hausname unbekannt. — Oberradlberg*

Diese Mühle ist die erste unterhalb des Gaisteiges (Gaistaeiges), hat merkwürdigerweise nur ein geringes Gefälle, obwohl der Mühlengang oberhalb eine lange Strecke ungenützt fließt.

Schweickhardt Fr. (Wien, 1836, Topographie von NÖ., VOWW, Bd, 4, S. 61) berichtet von Ober Radlberg nur von 1 Mühle mit 4 Gängen. — Älteste Nachrichten und Besitzerreihe:

1454. — Dienstbuch Stift Herzogenburg, fol. 173, BH 9: Stephan Pinter vom obern Rätlperg und sein geschwistred von einem Weingarten zu rätlperg zu Sand Nicla Altar, Michaelis VIII Pf. — Item von einem garten pey der müll daselbs zu Sand Nicla Altar, Michaelis XXXII Pf.

1480/1515. — Stiftsarchiv Herzogenburg, BH 162, Dienstbuch, fol. CCXXII. — Ober Rätlperg. — Syman des Ulreich Pinter synn diennt von aim garten bey der müll zu Sand niclas Altar XXXII.

fol. CCXXVII. — Tahlmann des mert Payrn Synn von einem weingarten gelegen bey dem müllweg, genannt der müllner.

fol. CCXXVIII. — Syman des Ulreich pinter synn von einem garten bey der müll zu sand Niclas Altar, Michaelis XXXII Pf.

Grundbuch Herzogenburg, oberer Markt A, fol. 386 b. LA f. NÖ. VoWW.

1728. — Von einem Wasserlauf mehr einem Mühlgarten, dient 8 kr. + 1 kr., Michaelis. — Nachbemerkung: von diesem Wasserlauf alljährlich 1 Tag zur Schnittzeit dem Stift die Robath zu zahlen.

1728. — Andreas Meininger-Anna Maria Hausfrau.

1730. — Alois Stockinger-Susanna, Hausfrau.

1734. — Hans Georg Grubhofer-Maria Hausfrau; 2. Ehefrau Catharina.

1738. — Joseph Thär-Eva, Ehefrau. Wasserlauf 5 fl.

1743. — Simon Koise-Regina Ehefrau.

1751. — Joseph Lee von Ober Radlberg-Barbara Ehefrau.

1754. — Joseph Burger, Mühlner-Theresia Ehefrau.

1767. — Joseph Podtentorfer († 1786)-Anna Maria.

1788. — Franz Hammerschmidt-Magdalena, Ehefrau. — solus 1796.

1801. — Michael Haiderer durch Heirath-Theresia Ehefrau. — allein 1820, per 115 fl.

1824. — Michael Haiderer-Maria Anna Ehefrau.

1844. — Franz Baur-Anna Ehefrau. Kauf per 100 fl.

1873 VI 20. — Joseph Faux, Vertrag am 20. VI. 1873.

Herzogenburg, oberer Markt A-Stiftsarchiv Herzogenburg. Dienste 1766—1810: fol. 231: Behaustes Gut oder Mühl zu Ober Radlberg.

1753. — Joseph Burger-Theresia Uxor.

1766. — Franz Podtensdorfer († 1787) — Maria Anna Hausfrau.

1796. — Franz Hammerschmidt († 1801) und Magdalena Hausfrau († 1796).

1796, 1801. — Michael Hayderer-Theresia Hausfrau. Kauf um 800 fl. Müllermeister.

1820. — Michael Haiderer, Maria Anna Hausfrau. Heirath, Kauf um 2700 fl.

1826. — Michael Haiderer, Witwer, Kauf 2700 fl.

1842 VI 6. — Franz Faux und Anna, Uxor. Kauf um 2600 fl.

Fauxmühle. — Grundbuch 1881/3. Katastralgem. Ober Radlberg, EZ 14, S. 57. Haus Nr. 14. — Mühle Altes Grundbuch: Walpersdorf, Gr. B. A, fol. 231 a.

1873 X 9. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 20. VI. 1873 wird das Eigentum auf ganze Realität für Joseph Faux einverleibt.

1900 21 VII. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 11. VIII. 1900 wird das Eigentumsrecht für Charles Goodridge auf ganze Realität einverleibt.

1904 31 XII. — Auf Grund der Einantwortung vom 11. XI. 1904 wird das Eigentumsrecht für Harry John und minderjähr. Fred Goodridge zu je  $\frac{1}{3}$  einverleibt.

1906 II 24. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 13. I. 1906 wird das Eigentumsrecht auf  $\frac{1}{3}$  Anteil des Harry Goodridge für John und minderjähr. Fred Goodridge zu je  $\frac{1}{2}$  einverleibt.

1918 II 7. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 4. I. 1918 Wien und vom 10. I. 1918 Viehofen wird das Eigentumsrecht für die Spitzenindustrie A. G. Wien für ganze Realität einverleibt.

1918 VII 17. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 12. VII. 1918 wird das Eigentumsrecht für Oscar Bukowitz und Dr. Sigmund Schratte je  $\frac{1}{2}$  einverleibt.

1921 XII 14. — Auf Grund der Aufsandungsurkunde vom 2. XII. 1921 wird das Eigentumsrecht für Unter Radlberger Holzindustrie, vorm. Friedrich Kirschnek in Unter Radlberg einverleibt.

1929 VIII 6. — Auf Grund des Meistbots — Verteilungsbeschlusses vom 9. III. 1929 wird das Eigentumsrecht für die Schweizerische Rückversicherungs Ges. in Zürich einverleibt.

1940 II 3. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 24. X. 1939 wird das Eigentumsrecht für Dr. Karl Hübscher einverleibt.

1953 V 23. — Auf Grund des Ehevertrages vom 12. X. 1951 wird das Eigentumsrecht für Gertraud Hübscher einverleibt.

Im Grundbuch von 1728 wird von 1728—1873 getrennt der Besitz nur des Wasserlaufes nachgewiesen, in den Grundbüchern von 1766—1810 und von 1881/83 das behaute Gut oder die Mühle selbst; die beiden letzteren Grundbücher geben von 1766—1953 die Besitzerreihe selbst. — Aber auch das Grundbuch von 1728 liefert aus dem Besitze des Wasserrechtes mittelbar die Besitzerreihe von 1728 bis 1873. — Aus diesen Notizen ist sehr schön zu ersehen, daß Wasserrecht und Mühlenrecht getrennt in den Grundbüchern bereits damals eingetragen wurde.

*Schüller und Co — Ober Radlberg Nr. 3*

Von diesem Werke waren trotz persönlicher Vorsprache keine Unterlagen zu erhalten, auch ein Nachschlagen im Grundbuch zu St. Pölten führte zu keinem anderen Ergebnis. — Aus den Verzeichnissen des Wasserwerks-Verbandes Herzogenburg ergeben sich folgende, sehr lückenhafte Unterlagen:

1888. — Spinnfabrik A. Primavesi; Gefälle 2.53 m; anrechenbare PS: 61.81.  
 1913. — Schüller und Co. — Haimmarke: Steintafel 1867. — Höhenkote der Haimmarke: 247.486; des festen Überfalles: 245.750 m. — Höhe des beweglichen Aufsatzes: 0.2000 m. — Gefälle vom festen Überfall bis zum Unterwasser 2.491 m (29. IX. 1913.).  
 1963. — Schüller u. Co., Spinnfabrik.

*Unter Radlberg — Nieder Radlberg*

Im Jahre 1836 bestehen in Unterradlberg am nördlichen Ende des Dorfes 2 Mühlen, die von einem Mühlbache aus dem Traisenflusse getrieben werden 1. eine Sägemühle, zur Herrschaft Walpersdorf gehörig — 2. eine im Privatbesitze befindliche Mühle. — (Schweickarth Fr. — Wien, 1836, Darstellung d. Erzherzogthums Österreich u. d. Enns, VOWW, Bd 3, S. 69).

*1. Sägemühle im Besitze der Herrschaft Walpersdorf*

- Urbar Walpersdorf 1760—1810, fol. 228. — „Eine Mühl zu Unter Radlberg in Herzogenburger Pfarr.  
 1755, 1770. — Thomas Wegmayr-Magdalena Ehefrau.  
 1782. — Joseph Ertl-Anna Kauf 500 fl.  
 1790. — Georg Stummer-Theresia Ehefrau. Kauf 1000 fl.  
 1795. — Georg Kattinger. Kauf 1850 fl.

1796. — Franz Krenhager. Kauf 1500 fl.  
 weiter Band II, fol. 561.  
 Urbar Walpersdorf, fol. 561. — Neue Bezeichnung 32/2. — Mühle zu Unter Radlberg.  
 1815. — Excellenz Gräfin von Colloredo — geb. Gräfin Croneville. Kauf.  
 1828. — Karl Brauch-Anna Ehefrau Kauf 7550 fl.  
 Franz Seraphim Graf zu Colloredo durch Lizitation.  
 1844 X 19. — Joseph Rauscher-Theresia Ehefrau. 4400 fl.  
 1870 VI 19. — Alois Kattinger.  
 1871 III 21. — Theresia Rauscher, Witwe, allein.  
 1871 VII 2. — Johann Kirschneck. Kauf.  
 Grundbuch 1881/3 — Unter Radlberg Haus Nr. 1, 42, 53. — EZ 1. Walpersdorf A fol. 561, 198, 237, 320.  
 Herzogenburg A fol. 372.  
 Wasserburg fol. 50, 56, 35, 65, 68, 32, 253, 254.  
 Hinweise auf alte Grundbuchszahlen.  
 1869 V 28. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 26. V. 1869 wird das Eigentumsrecht für Friedrich Austin und Johann Kirschneck einverleibt.  
 1870 VI 30. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 27. VI. 1870 wird das Eigentumsrecht auch der Friedrich Austin Realhälfte für Johann Kirschneck einverleibt.  
 1900 VII 7. — Auf Grund der Einantwortungsurkunde des k. k. Handelsgerichtes Wien vom 29. V. 1900 wird das Eigentumsrecht für Friedrich Kirschneck für die ganze Liegenschaft einverleibt.  
 1917 VIII 31. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 3. VIII. 1917 wird das Eigentumsrecht für Oscar Bukowitz und Dr. Sigmund Schratte je zur Hälfte einverleibt.  
 1921 XII 14. — Auf Grund der Aufsandungsurkunde vom 2. XII. 1921 und Amtbestätigung vom 6. XII. 1921 wird das Eigentumsrecht für die Unterradlberger Holzindustrie vorm. Ing. Friedrich Kirschneck in U. Radlberg einverleibt.  
 1929 I 16. — Die Erteilung des Zuschlages an die Schweizerische Rückversicherungs Ges. in Zürich wird angemerkt.  
 1929 VIII 6. — Auf Grund des Meistbots-Verteilungsbeschlusses vom 9. III. 1929 wird das Eigentumsrecht für die Schweizerische Rückversicherungs-Ges. und die Anmerkung gelöscht.

- 1940 II 3. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 24. X. 1939 wird das Eigentumsrecht für Dr. Carl Hübscher einverleibt.  
 1952 V 23. — Auf Grund des Ehevertrages vom 12. X. 1951 wird das Eigentumsrecht für Gertrud Hübscher zur Hälfte einverleibt.  
 Übertragen in Band I/1953, S. 9.

2. *die zweite Mühle nach 1836 in Privatbesitz*

1454. — Dienstbuch Stift Herzogenburg, 1454, fol. 112. — BH 9. Albrecht Mülner von Nider Ratlberg-Barbara s. Ehefrau.  
 1540/80. — Grundbuch Stift Herzogenburg, fol. LXXIII.  
 1544. — Hans Vaschang-Margret s. Hausfrau von 1 jeuch agkher im Tal gelegen bei Undter Rattlberg mit kauf von Georgen Mülner zu undter Rattlberg, Michaelis 14 Pf.  
 1793 V 30. — Karl Bartl von Unter Radlberg wird in der Müllerzöche zum Zöchmeister neu gewählt.  
 1797. — Karl Partl von Unter Radlberg ist in der Müllerzöche zum Ober-Zöchmeister erkannt und auf zwei Jahre erwählt worden.  
 1805 VI 13. — Karl Partel von Unter Radlberg dingt als Lehrlingen Leopold Stohl von Herzogenburg (Sydlhofmühle) auf. — Joseph Stoll Müller auf der Sydlmühle 1786.  
 Protokolle des Müllerhandwerkes zu Herzogenburg Stadt Archiv 12/11.

*Der Haygartmühlhof — Der Haygarthof (Heugart)*

Der Haygerthof ist wohl an der Stelle anzunehmen, wo heute die Eisenbahn von Herzogenburg nach St. Pölten den Mühlbach vor dem Bahnhof Unter Radlberg überquert. An dieser Stelle stürzt der Mühlgang die Niederterrasse (Hohe Plaiken) in die Austufe herunter und weist so ein ungewöhnliches Gefälle auf, besonders geeignet für ein kräftiges Wasserwerk. — Der Name kommt wohl von einem „gehagten Garten“ — „gehayt“ —, eingehegtes Kulturland zum Schutze gegen das Wild aus der nahen Au. — Die Haygartenmühl wurde wohl zwischen dem Bruderkrieg von 1459—1463 oder durch die Scharen des Mathias Corvinus um 1477 zerstört und nicht mehr aufgebaut. — Die Urkunden und Quellen:

- 1331 IV 24, Herzogenburg. — UB Stift Herzogenburg 113,107.  
 Leopold Smitsberger und seine Hausfrau Catharina verkaufen dem Stifte Herzogenburg einen Hof „Heugart“ zwischen Oberndorf und Pfaffing gelegen, um 38 Pfund Pf.

- 1339 V 25. — St. Pöltner UB I, 329, 283.  
 Die Brüder von Zauching verkaufen einen halben, zu Radlberg gehörigen Passauer Zehenten an Peter Voller „Vier lehen ze Pfeffing und auf dem Haigartenhof.“  
 1365 XI 9. — St. Pöltner UB I, 644, 521.  
 Kunigunde, die alte Richterin zu St. Pölten, verkauft dem Stifte 2 Häuser am täglichen Markte und Zehente in der Umgebung der Stadt . . . „die zehent, ainer zu Stetzendorf, ainer datz Pheffing auf dem Haigartenhof.“  
 1438 IV 5. — UB Stift Herzogenburg, 434, 351.  
 Leonhard, Bischof von Passau, erteilt dem Stifte Herzogenburg die Genehmigung zum Verkaufe verschiedener Grundstücke und zum Kaufe eines Weingartens auf dem Kahlenberge — „in Haingarten 23 Joch Äcker“.  
 1480. — Grundbuch 1480 fol. XXXIV r. Stift Herzogenburg.  
 Pangretz Polbischer-Walpurga, seine Hausfrau, dienen von 5 Joch acker, genannt die Haygarten Mühl“.

Die zwischen dem heutigen Orte Oberndorf/Ebene und Unter Radlberg liegenden Siedlungen Haygart, Pfaffing und Krottendorf sind seit den Verwüstungen von 1463 und 1477 nicht mehr aufgebaut worden. An diese Stätten erinnern nur die Pfaffinger Äcker und die Krottenhofmühle, heute das Vollrat-Werk.

*Der Krottenmühlhof — Krottenhofmühle (heute Vollrathwerk)*

Katastralgem. Oberndorf/Ebene-Stadtgemeinde Herzogenburg.  
 Grundherrschaft St. Andrä/Traisen.

Zu einer befestigten Burg (Hausberg) am Rande der Niederterrasse bei der Siedlung Krottemdorf, die heute abgekommen ist, gehörte auch einst als Zubehör ein Mühlhof, ähnlich wie bei der Türkenschanze der Lindenmühlhof oder die Marktmühle zur Herzogen-Burg. — Alle diese Hausberge, genannt „Motten“, bildeten die Glieder einer Befestigungslinie an der Traisen gegen Osten spätestens nach 955—1000 n. Chr. — Die ältesten urkundlichen Belege:

- 1299—1335. — In dem Verzeichnisse der Zehentpachtungen des Stiftes St. Georgen-Herzogenburg wird auch ein „Eisenhuet“ (Pilleus ferreus) als Pächter der Zehente in „Oberndorf“, „Chrotdorf“ (Krottendorf), und in „Phephing“ (Pfaffing, abgekommene Ortschaft zwischen Oberndorf-Krottendorf und Unter Radlberg) genannt. — Locaciones decimarum St. Georii in Herzogenburg. Handschrift Stift Herzogenburg, 1299 fol. 1 a—82 a.

1345 VIII 13. — Die Krottenmühle wurde von der Witwe Anna nach Ulrich von Klingen zu Kirchberg an den Propst Otto von St. Andrae Traisen verkauft. Urkunde Stift St. Andrä. — Das Dorf Krottendorf lag zwischen Oberndorf und dem heute abgekommenen Dorfe Pfaffing, angrenzend an die heutige Gemeinde Unter Radlberg. — W. Bielsky: Notizenblatt 1853 Bd III, S. 47/48. — Notizenblatt zum Archiv f. Kunde österr. Geschichte.

1598 VII 2. — Melchior Strobl, Müllner am Krottenhof, Andreischer Unterthan-Gertraudt, seine Hausfrau, haben nucz und gwehr von einem  $\frac{1}{4}$  Weingarten in der Sumpfwiesen (Gem. Ederding). — Grundb. Hzgbg. 1588, f. 236.

1609 IV 24. — Grundb. Herzogenburg, Oberer Markt, 1588 f. 242 a, Frauenhofen, Stifts Archiv Herzogenburg.

Beim Absterben Melchior Strobl, Müllner an der Krottenmühle oder Krottenhof, ist  $\frac{1}{4}$  Weingarten, so dem Herzogenburger Gottshaus jährlich 2 Pf. dienstbar, an seine hinterlassene Witwe khomen.

1635. — Matrikenbuch der Pfarre Herzogenburg 1631—1652. — Gestorben: Jacob Pinder, Krottenmühle. — Siehe Ober Radlberg, Müllersippe im 15. Jahrhundert „Pindter“. — Liber I Baptizatorum, Mortuorum et Matr.

1660. — Grundbuch, Oberer Markt Hzbg., f. 68 a und 86 a. Stifts-Archiv Herzogenburg. — fol. 68 a: „wise bey Oberndorf ob der Khrottenmühl“. — fol. 86 a: „wise an der Khrottenmühl gelegen“.

1731 X 3. — Ferdinand Feiner, Sohn des Krottendorfer Müller, stirbt in jungen Jahren und wird in der Stiftskirche unterhalb der Kanzel begraben. — Georg Hahnl, Heimatkundl. Familienkalender, St. Pölten 1959 S. 117.

1787. — Josephinische Lagebücher, Oberndorf/Ebene.  
Nr. 25: Leopold Neumühler-Krottenmühle.

1799 V 23. — Franz Tröstl ist zum Wehrmeister auf 2 Jahre erwählt worden.

Stadt Archiv Herzogenburg 12/11. Zunftbücher der Müller.

1803. — Franz Tröstl wird auf 2 Jahre zum Jungmeister erwählt. — Stadt Archiv Herzogenburg 12/11. Zunftbücher der Müller.

1874. — Franz Tröstl muß liquidieren und die Mühle an Michael Vollrath verkaufen.

1874. — Michael Vollrath, Banater Schwabe, stammt aus Bonyhad, Banat, Ungarn; geb. 1838, begründet in Wien eine Werk-

statt für Schraubenerzeugung und kauft im Jahre 1874 die Krottenmühle. Aus dieser Zeit liegt auch ein Lichtbild vor, in welchem die Hälfte des Werkes K. Grundmann bis 1880 gepachtet hatte. Nach dem Tode von M. Vollrath übernahm der Sohn August Vollrath das Werk.

August V., geb. 1870, gest. 1919, baute die Wasseranlagen und das Werk aus.

1919—1949. — Die Witwe Wilhelmine Vollrath, geb. Grundmann aus Hainfeld, führt zuerst allein, dann später mit ihrem Sohne August das Werk weiter.

1949—1964. — August Vollrath allein.

Angaben aus dem Wasserwehrverband:

1888. — Schraubensfabrik M. Vollrath besitzt mit dem Werkbache B ein Gefälle von 1.75, anrechenbare Pferdestärken 39.41.

1913. — August Vollrath, Schraubensfabrik mit concessioniertem Gefälle von 3.40 m vom 23. I. 1907. — Haimmarke 233.686 m; Überfallskante 233.585m. — 1907 wurde eine Francis-Turbine von M. Voith, St. Pölten eingebaut.

„Obere Mühle“ zu Oberndorf/Ebene Nr. 14.

Kein Hausname überliefert.

Das Grundbuch von Oberndorf/Ebene wurde während der Russenbesetzung 1945—1955 zerstört. — Auch die früheren Grundbücher der einst zuständigen Herrschaft St. Andrä/Traisen wurden zweimal, 1529 und 1683, von den Türken verbrannt. Die Unterlagen für diese Mühle sind darum sehr lückenhaft. — Folgende Besitzer konnten bisher festgestellt werden:

1787. — Georg Steibl — Josephinische Lagebücher.

Um 1790. — Johann Partl heiratet die Witwe von Georg Steibl, der angeheiratete Sohn Stiefsohn Simon Steibl, wird 1794 als Lehrjunge zu Herzogenburg aufgedungen. Bürgen Karl Bartl und Georg Partl zu Herzogenburg — Klostermühle. — Simon Steibl wird 1797 vor der Müllerzöche zu Herzogenburg freigesprochen, scheint aber vorzeitig gestorben zu sein.

1807. — Johan Partl zu Oberndorf wird zum Zöchmeister der Müllerzöche von Herzogenburg erwählt. Protokolle d. Müllerhandwerkes zu Herzogenburg Stadtarchiv Herzogenburg; 2/11.

- 1793 V 23. — Johann Bartl in Oberndorf wird als Jungmeister der Zöche erwählt.
- 1796 I 26. — Johann Partl zu Oberndorf ist zum Wasserwehrmeister auf 2 Jahre erwählt worden.  
Grundbuch St. Andrä/Tr. B I, f. 6:
- 1830 VI 17. — Anton Resch — Theresia Ehefrau von Oberndorf.
- 1862 IV 28. — Anton Resch — Katharina Ehefrau. Kauf.
- 1872 I 12. — Anton Resch, allein.
1872. I 31. — Josefa Resch, Miteigentumsrecht durch Heirath.
1888. — Im Verzeichnis der Mühlen im Wasserwehrverbände Herzogenburg unterhalb des Gaisteiges wird genannt: Anton Resch — Oberndorf, Mahlmühle und Gypsstampfe Nr. 21. Gefälle 1,70 m. Anrechenbare PS 38,65.
1892. — Anton und Therese Resch verkaufen die Mühle an einen gewissen Benisch, dieser letztere wieder an Neubauer — Mödling.
1899. — Neubauer verkauft die Mühle an die Landwirtschaftliche Lagerhausgenossenschaft Herzogenburg.
1906. — Die Mühle wird gänzlich umgebaut unter dem Vorstande der Lagerhausgenossenschaft Alois Lechner, Abgeordneter in Inzersdorf Nr. 1, Obmannstellvertreter Johan Weber, Bürgermeister in Oberndorf und dem 2. Obmannstellvertreter Johann Holzinger, Klein Rust. — Bis 1964 im Besitze der Lagerhausgenossenschaft.

Nachbemerkung: Vor der Familie Resch saßen auf der Mühle die Partl-Bartl. Die Mühle hieß darum auch die Partl-Bartl-Mühle. Sie waren sehr reich und „hatten das Geld in Scheffeln stehen“. — Die letzte ihres Stammes, Julie Partl-Bartl blieb ledig und starb ohne Testament; das Geld ging in andere Hände über (nach Mitteilungen von Frau Forster, geb. Bartl in Herzogenburg, Kaisergasse am 21. X. 1961.).

Es ergibt sich also die Besitzerreihe: Steibl bis um 1790. — Partl-Bartl von 1790—1822/1830. — Resch von 1830—1892.

Die Resch stammen nach K. Tugendsam aus Gerotten bei Zwettl/Waldviertel, kauften sich zuerst in Einödt/St. Andrä Traisen an, kamen dann nach der Abstiftung der Mühle von dort nach Oberndorf und von da nach Herzogenburg; Fischmeister Resch in der

Herrengasse Nr. 1. — Eine Tochter der Oberndorfer Resch heiratete einen Kittl auf der unteren Mühle in Oberndorf (Heidenmühle, Kittlmühle).

*Heidenmühle in Oberndorf/Ebene Nr. 6. = Untere Mühle*

Die Mühle liegt in der Flur „auf der Haide“ zwischen den alten Gemeindegrenzen Herzogenburg und Oberndorf/Ebene.

Herzogenburg Grundbuch A 1727—1790. — fol. 372 a. — Von zwey Joch Acker in Radlberger Feldt, dient Michaelis 1 kr 3 Pf. (Die Besitzer der Heidenmühle haben in dem Radlberger Feld diese 2 Joch in Erbpacht von dem Stifte Herzogenburg).

1727. — Sebastian Gruber von Oberndorf, solus.
1730. — Hypolitus Ferner — Eva Rosina uxor per 100 fl.
1776. — Franz Michael Gruber — Regina, Ehefrau († 1776).
1783. — Franz Michaels Grubers 7 Erben, per 40 fl.
1785. — Franz Viereckl von Oberndorf — Theresia per 45 fl.
1787. — Franz Viereckl in Josephinische Lagebücher.
1786. — Franz Kittl (Küttel) und Franziska Ehefrau von Oberndorf durch Versteigerung per 135 fl. im Jahre 1786.
1820. — Anna Kittel, 2. Ehefrau durch Ehevertrag-Abhandlung per 180 fl.
1851. — Anna Kittel, Witwe durch Abhandlung am 20. XII. 1851 nach Franz Kittel im inventaris. Werte von 200 fl.
1858. — Karl und Josefa Kittel durch Kauf vom 26. X. 1858 einverleibt, 26. V. 1859.

St. Andrae/Traisen, Grundbuch B I

- fol. 9. — 1820 V 5. — Franz Kittel-Anna Ehefrau von Oberndorf, Ehevertrag.
- 1851 XII 30. — Anna Kittel, Einantwortung des Nachlasses, allein einverleibt.
1859. — Karl und Josefa Kittel, Eigentumsrecht durch Kauf am 26. VI. 1859 einverleibt.
1888. — Karl Kittel, Mühle; Gefälle 1,08 m, PS 23,88.
1897. — Rudolf Bertagnoli durch Kauf.
1928. — Rudolf Bertagnoli verkauft die Mühle an einen Herrn Dyck von Rehberg.
1929. — Dyck wirtschaftet ab und es kauft die Mühle und das Wasserrecht die landwirtschaftliche Genossenschaftsmühle in Oberndorf/E., die sogenannte „Obere Mühle“. — Diese

stiftet das Wasserrecht auf der Haidenmühle ab und vereinigt dieses Recht mit der Genossenschaftsmühle.

1935. — Die Landwirtschaft von der Haidenmühle kauft die Familie Heigel von Oberndorf und besitzt diese noch im Jahre 1961.

#### *Die Mühlen im Burgfried von Herzogenburg*

Innerhalb des Burgfriedes von Herzogenburg lagen seit alters her nicht weniger als 5 Mühlen. Die ältesten Nennungen sind:

1. die Marktmühle: 1192, 1300, 1338/41.
2. die Kloster-Stiftsmühle: bereits im Plane der Erbauung des Stiftes von 1244/46; urkundlich zuerst 1404.
3. Der Pernauer Mühlhof: 1300, 1338/41.
4. der Sydlmühlhof: 1292, 1300, 1338/41.
5. der Glöklmühlhof: 1460—um 1560.

Die sogenannten „Inneren Mühlen“ (innerhalb der Ummauerung) waren im unteren Markte die „Marktmühle“, im Stiftsbezirke die Kloster- oder Stiftsmühle. — Die 3 „äusseren Mühlen“ waren die Pernauer Mühle, die Sydlhofmühle, die Glöklhofmühle.

Im Urbare des Stiftes Formbach von 1338/41 werden die Abgaben der 3 Formbachischen Müllner (molendinatores) genannt (Heimatbuch Herzogenburg I S. 335, Urkunde Zahl. 11).

Der Mühlgang war die Grenze im Osten zwischen dem Formbachischen Besitze im unteren Markte und dem Stiftsgute Herzogenburg anderseits. Das Stiftsgut mit dem oberen Markte war von allen Seiten vom Burgfried des Marktes Herzogenburg der Formbacher Herrschaft „umfassen“. — Alles, was im Wasser und oberhalb des Mühlganges sich befand, war Stift-Formbachischer Besitz. — Ursprünglich Formbachischer Besitz waren also die Marktmühle, die Pernauer- und Glöklhofmühle. — Stiftisch Herzogenburger dagegen die Klostermühle und die Sydlhofmühle. Sydel = Ansedel, das „Handmal“ = Saalgut der ehemaligen königliche Hube (mansus regalis), die im Jahre 1014 zum Pfarrwidem wurde, einzeln unverkäuflich war.

In späterer Zeit zog das Stift Herzogenburg auch die Pernauer Mühle, genau gegenüber der Ostfront des alten Stiftes am rechten Bachufer und die Glöklhofmühle an sich, welche beide aber weiter unter Formbachischer Herrschaft standen.

Von diesen Gesichtspunkten aus wollen nun die Besitzerreihen der einzelnen Mühlen auf dem Boden des Burgfriedes von Herzogenburg gesehen werden:

#### *Die Marktmühle von Herzogenburg — Innere Mühle des unteren Marktes*

Wiener Straße 28

Unterer Markt — 1. Viertel.

Die bisher gefundenen Handschriften und gedruckten Quellen:

- |   |  |
|---|--|
| Mon. Boica IV, Formb. Nr. XIX           | Anged. B. 1546/59. S. 341.             |
| S. 150: 1192—1210.                      | Unt. Markt.                            |
| Urk. B. Stift Herzogenburg:             | Gr. B. 1544: f. 56, 57, 80, StiftH.    |
| 1288, Nr. XIX, S. 15/16, Bd. I, S. 212. | Gr. B. 1580: f. 18. Unterer Markt.     |
| 1292, Nr. XXI, S. 17, Bd. I S. 212.     | Gr. B. 1588: f. 71, 79. Stift Hzb.     |
| 1312, Nr. XLIX, S. 44, Bd. I S. 214.    | Landst. Reg. 1589: St. I/16. Unt. M.   |
| Dienstb. Stift Hzb. 1397, f. 25 a.      | Anschlag-Reg. 1635: St. I/15. Unt. M.  |
| Urbar Stift Formbach                    | Gr. B. 1660: f. 17. Unt. Markt.        |
| 1338/43. Bd. I/334.                     | Theres. Fass. 1751: Nr. 17. Unt. M.    |
| Dienstb. Stift Hzb. 1480, f.            | Gr. b. 1761: f. 18. Unt. Markt.        |
| CXXVII, f. CXXX, BH. 162.               | Joseph. Lageb. 1787: Nr. 20. Unt. M.   |
| Weinzehent Reg. 1531.                   | Franz. Kataster 1822: Nr. 20. Unt. M.  |
| BH. 35, Stift Hzb.                      | Gr. Steuerp. Prot. 1835: Nr. 20. U. M. |
| Gr. B. 1540/80. Stift Hzb. f.           | Gr. B. 1882: EZ 19.                    |
| LXXVII.                                 |  |

(Band I bedeutet den Hinweis auf das Heimatbuch d. Stadt Herzogenburg aus 1961, Text. — Heinrich Werneck.)

Die „Mühle im Markte“ wird in zahlreichen Urkunden vom 15.—18. Jahrhundert der „Lödererhof“, „Lederermühlhof“, der „Lederhof“ genannt, seit 1906 auch das Agneswerk, nach Frau Agnes Grundmann, geb. Merkl.

Vor 1192: In diesem Raume stand nach der Ortssage und Vermutung (Schweickarth, 1836, Bd. 4, S. 8. VOWW.) die ehemalige Herzogsburg. Nur die Mühle blieb als Rest der Burg übrig. Sieh Heimatbuch d. Stadt Herzogenburg Bd. I, S. 124, 1301. — Die Mühle gehörte als Zubehör zum Adelssitze.

1192/1210: Herzog Leopold V. von Babenberg gibt als Tausch seinen Markt Herzogenburg gegen den Markt Neunkirchen, der bisher im Besitze des Kloster-Formbach am Inn war, hin. Dadurch gelangt der untere Markt mit Mühle in die Hand dieses Klosters, den es bis zu seiner Auflösung im Jahre 1803 behielt. Aus dem Wortlaute der Urkunde („den Markt Herzogenburg selbst und eine gewisse Mühle ebendasselbst gelegen“), läßt sich ableiten, daß die Burg damals schon völlig verschwunden war, weil sie nicht besonders genannt wird, und die Mühle als Rest eines Adelssitzes übrig geblieben war, wie diese Tatsache bei vielen Adelssitzen im Traisental der

Fall ist. Für eine Burg im Raume der heutigen Mühle spricht besonders der Umstand, daß sie hart am Rande der Schotterstufe lag, ebenso wie die einstige Türkenschanze bei der Platzer-Höchtlmühle, ein befestigter Hausberg mit Wall und Graben war, dessen Wasser aus dem nahen Arme der Traisen eingeleitet wurde. Diese Brunnader wurde später zum Mühlbache ausgebaut, der auch heute noch durch die Stadt fließt und in diesem Teile innerhalb der Festungsmauern lag. — Nähere Angaben in Bd. I, S. 124, 130, 184, 330, 336 des Heimatbuches Herzogenburg aus 1961. — Die einstige Burg diente zum Schutze des Traisenüberganges.

1288—1312: In zahlreichen Quellen wird in dieser Zeit ein Eberhardus-Eberhard, Müllner zu Herzogenburg (molendinator) genannt, der von 1288—1312 als Richter (iudex) des unteren Marktes, Bürger (civis) und Pächter des Zehente des Stiftes St. Georgen zu Herzogenburg im Orte Ossarn (Locationnes decimarum St. Georgii in Herzogenburg) überliefert wird. — Dieser Eberhart saß ohne Zweifel bereits auf der Marktmühle; denn sonst hätte er nicht Marktrichter werden können. — UB Stift Hzb. 1288, 1292, 1312.

1338/1343: Im Urbar des Stiftes Formbach werden die Müller zum Markte Herzogenburg aufgezählt; dazu gehörten die innere Marktmühle und die 3 äußeren Mühlen (Sydlhof, Pernauer Mühlhof, Glöklmühlhof), die auch bereits in einer Urkunde aus 1300 IV 11 (Heimatbuch Bd. I, S. 227/8) mit Zeugen aufscheinen: Gebhard von der Pernauer Mühle, Albert von der Sydlhofmühle. Ein Zeuge von der Glöklhofmühle wird nicht angegeben, trotzdem kann sie schon bestanden haben. — Nähere Einzelheiten bei d. Geschichte der 3 anderen Mühlen.

1397. — Paul am Lederhof zahlt von der Point 2 Metzen Getreide, 2 Metzen Gerste. — Stiftsarchiv Hzb. BH 5. Dienstreg. 1395 fol. 25.

Vor 1460. — Mert der Müllner am Lederhof Stiftsarchiv Hzb. 1480, f. CXXX.

1480. — fol. CXXVII: Mert der Müllner am Lederhof zahlt von  $\frac{1}{2}$  Joch Acker gelegen an den Wiesen zu Michaeli 2 Pfennige. — fol. CXXX: Mert der Müllner vom Lederhof und seine Hausfrau zahlen von  $\frac{1}{3}$  Joch Acker an der Wiesen Michaeli 6 Pfennige. — Ebenso von einem  $\frac{1}{4}$  Weingarten zu Wielandstal an das Siechenhaus.

1531. — Stephan Ledermülner von einem Weingarten. — Weinzehent — Reg. BH 35.

1536. — Spätgotischer Türsturz und Portal mit Jahreszahl 1536

im Hofe links. — Es zeigt durch die gebrochenen Stäbe bereits den Einfluß der Frührenaissance.

1544. — fol. LXXVII: Steffan Bachmayr an der Ledermühl — Magdalena, seine Hausfrau, zahlen von einem Joch Acker unter der Galgenleiten, welchen sie durch Kauf von Georg Schwandtmayr und seiner Frau Brigitta erwarben, zu Michaeli 10 Pfennige. — Stift Hzb. 1540/80.

Um 1560. — Steffan Bachmayr-Magdalena von der Ledermüll. Stift Hzb. 1544/77.

1572. — Hans Pachmayr heiratet am 14. X. die Witwe Hedwig Pruckhner nach Sebastian Pr. vom oberen Markte 2. Viertel, 1. Haus = heutige Kremserstr. 11. — Hedwig läßt ihren 2. Ehwirt Hans P. von einem Tagwerk Wiesen zu  $\frac{1}{2}$  Gebühr schreiben. — Stift Hzb. Gr. B. 1544/87, LXXVII.

1588. — Hans Pachmayr-Hedwig Hausfrau von einer Wiese vor dem Wiener Tor. Gr. B. 1544/88, f. LXXIX. — Im Hofe rückwärts zum Bach hinaus im Durchgang ein Wappen mit gekreuzten Degen und den Buchstaben H. P. = Hans Pachmayr aus der Zeit zwischen 1572—1593.

1589. — Hans Pachmayr zahlt Landsteuer Aufschlag 4 fl. 3:2 Pf.

1593 IX 25. — Nach Ableben von Hans Pachmayr heiratet Witwe Hedwig den Formbachischen Grundbuchsverwalter Heinrich Vogt (1588, f. XXVII. — Vogt mußte als Protestant den lutherischen Glauben am 20. XII. 1585 auf Grund des Erkenntnisses von Cardinal Klesel abschwören und heiratete in den Lederhof ein.

1596 IX 3. — Nach Absterben von Heinrich Vogt heiratet die Witwe Hedwig den jetzigen Ehwirt Abraham Hager. 1588/71.

1604 VIII 26. — Hans Paminger — Anna, Hausfrau. — Nach dem Absterben von Abraham Hager und Hedwig durch Kauf. 1588/LXXI.

1635 VIII 1. — Nach dem Absterben von Hans Paminger im Ledererhof ist Witwe Anna allein gefolgt, nach deren Tode beide Söhne Sebastian und Tobias Päminger. — Die haben behauste Mühle, Lödererhof genannt, und Wiesen an Friedrich Peer, Marktrichter, verkauft.

1635. — Friedrich Beer, Marktrichter, 6 fl. 2:.. — Anschl. Reg. Stelle I/15.

1637. — Friedrich Beer errichtete nach dem frühen Tode seiner ersten Frau Maria vor dem Wiener Tore eine Pestsäule mit Inschrift, die heute noch steht und im Jahre 1963 von dem gefährlichen Dreieck Wiener Straße-Auring auf die linke Seite am Anfange des Ringes

gesetzt wurde. Sie ist der einzige Rest des einstigen Pestfriedhofes vor dem Wiener Tore.

1648. II 4. — Nach Absterben von Friedrich Peer hat Witwe Anna Susanna ihre Mühle samt Wiesen als freies, hieher mit 2 gwör dienstbarigen Grundstücken Aigen Herrn Wolfen Frickh und Justina, Hausfrau, verkauft. — Friedrich Peer-Beer war dreimal verheiratet: 1. Ehefrau Maria geb. Arnoldin-Pestsäule. — 2. Ehefrau Maria, geb. Holzleitnerin. — 3. Ehefrau Anna Susanna. — Schweickarth (1836, Bd. 4, S. 8 VOWW) berichtet auch, daß Fr. Beer in einem Saale des 1. Stockes in der Täfelung 3 Wappen seiner Ehefrauen auf der Decke angebracht hatte. — Diese Holz-Kassettendecke wurde nach gütiger Mitteilung von Frau Univ. Prof. Ida Haerpfer, geb. Grundmann im Jahre 1853 von Ferd. Merkl nach auswärts verkauft. (25. 4. 1963).

1660. — Willihalm Zeller mann, Juris Doctor, auch Formbachischer Anwaldt, Susanna, seine Hausfrau, haben gwör umb die Mühl allhie, der Lederhof genannt, dient Michaeli 6 fl. — In simili um einen Garten vor einem Wiener Tor 1 Pf. — Von gegen der Mühl über des Paches ein Garten und Häusl, dient 3 Pf.

1671. — Herr Valentin Braun, — Anna Catharina, Hausfrau, haben obgenannte Mühl und Gärten von Zeller mann erkhaufft und gwör sowie nuz empfangen lt Gwörb. um 11 FL, am 22. IV. 1671.

1693 III 9. — Franz Antoni von Ramesbach, derzeit Hofrichter zu Lilienfeldt, und Maria Helena, Hausfrau, haben obige Mühl und Garten inclusive der Point so allhier in das löbliche Kloster dienstbahrig ist, warvon 14 fl 4 kr gelt hat müessen entrichtet werden, zusamben in einem Khauf erkaufft per 2000 fl und ain Hundert in spec. Thaler Leykauff, davon ut supra.

1703 I 11. — Johann Adam Paschern und Maria Regula, sein Ehwirthin, haben obige Mühl in dem Markt ligendt, samt den zwey alhero dienstbaren Gärten von Herrn Antoni von Ramesbach und Maria Helena, Ehefrau per 2000 fl und 200 fl Leykauff an sich gebracht.

1746 V 27. — Tulln-Stift Herzogenburg. — Handschrift H 1157. — Hans Adam Panlechner, Müllner, aus dem Markte Herzogenburg, erlegt für das Kloster ordinis Minorum Francisci Conventualium 50 fl. für das Lesen von 2 Messen jährlich. Pergament Siegl von Panlechner mit Mühlrad.

1751. — Karl Ziegler — 1. Ehefrau, Elisabeth, 2. Ehefrau Clara. — 1761: Behauste Mühle im Markte, der Lederhof genannt, dient Michaeli 6 fl. — 1761: Johann Karl Ziegler — 3. Ehefrau

Magdalena. — 1787. — Karl Ziegler, Mühlner. — Joseph Ziegler — Susanna.

1815. — Joseph Schwarzthaler und Hausfrau, Ehevertrag um 4000 fl. — 1822/35: Joseph Schwarzenthaler, Müllner. — 1847: Maria Schwarzenthaler, Einantwortung 8000 fl.

1848. — Ferdinand Schreitter — Maria, Hausfrau, Kauf um 12.000 fl.

1853. — Ferdinand Merkl — Agnes, Ehefrau, Kauf. — 1881 II 24.: Agnes Merkl. allein, präs. 23. II. 1882.

1884 IV 16. — Joseph und Johanna Merkl, je zur Hälfte.

1906 IV 3. — Heinrich und Agnes Grundmann, je zur Hälfte. — Von Agnes, geb. Grundmann trägt die Mühle seit 1906 auch den Namen „Agneswerk“, das in den folgenden Jahren zum El.-Werk umgebaut wurde.

1923 XI 26. — Rudolf Gerhold und Paula Grundmann, Kauf je zur Hälfte.

1942 XII 31. — Rudolf Gerhold Sohn, die Hälfte von Mutter Paula.

1951 I 14. — Rudolf Gerhold — Margarete Gerhold.

Nach dem Berichte des akad. Malers Rudolf Peisar, Wien, vom 17. 7. 1958 wurden die Ornament-Fresken der Fensterrahmen aus der Renaissance in Farben wiederhergestellt. Ein eingehender Bericht liegt im Hausblatt des Stadtarchives bei, ebenso die zugehörigen Bilder in Farben und andere Lichtbilder vom Innern der Mühle: Gewölbe, Portal im Hofe, Erker der Renaissance an der Außenwand (Ecke Wienerstraße). Unter diesem Erker auch ein hockendes Männchen in gotischem Stile, darstellend einen heidnischen Priester, der zur Strafe seines Heidentums Säulen und Erker tragen muß. Dieses Männchen stammt wahrscheinlich aus einer Kirche (Gotische Kirche Stift Herzogenburg). Beim Neubau der Stiftskirche wurden bekanntlich in barbarischer Weise fast alle Bildwerke der Gotik vernichtet, nur wenige Stücke konnten sich in Privatbesitz retten.

#### *Die Clostermühle — der Klostermühlhof*

##### *Innere Mühle des Stiftes*

Bei genaueren Untersuchungen zur Feststellung der Lage dieser Mühle ergeben sich mancherlei Schwierigkeiten. Es geht dabei um die Frage, ob sie wirklich eine innere Mühle — innerhalb der klösterlichen Mauern — war oder daß Teile doch außerhalb der Klostermauern lagen. — Zunächst sollen die Urkunden und Quellen sprechen:

1404. — Urkundenbuch Stift Herzogenburg. S. 357, Nr. 292.

Die Herzoge von Österreich verleihen dem Stifte bis auf Widerruf das Privilegium, in dem Mühlhofkeller, ihrem Schenkhause, jährlich 12 Faß Wein ohne Ungeld (ohne Steuern) auszuschenken. — 1404 VI 18.

1432. — Dienstbuch 1433, Stift Herzogenburg BH 7 f. 4 b.

„Georgi Dienst an die Prälatur. — Anna Wülflingin im Chlosterhof dient von der Mühle 1 Pfund Pfennige. — Hans Wülfling hat den Hof halb. — Bemerkung: Daß der Hans Wülfling und seine Hausfrau Margret von Andrä Wülfling ihrem Bruder  $\frac{1}{4}$ . an dem Hofe gekauft und abgelöst haben, so ihnen angestorben ist von väterlichem Erbteil. Anno 1432.!

1454. — Dienstbuch Stift Herzogenburg BH 9, f. 143.

„Hans Pawngartner am Klosterhof von der Mul und ist sein und Anna, seiner Hausfrau erkaufte gut, zu Sand Georgi Tag, 1 Pfund.“

1468. — Stifts-Archiv Herzogenburg Urkunde H 505.

Propst Wolfgang erkaufte die Klostermühle samt der dabeiliegenden Hofstatt.

„Hans Pawngartner, Bürger zu Herzogenburg, und Dorothee, des Lorentzen von Rust zu Wien eiche Hausfrau, des obgenannten Hans des Pawngartner Steutachter, und Margret Ziegelhauser, Bürgers zu Gmunden eiche Hausfrau, auch des vorbemelten Hans des Pawngartner rechte Tachter . . . bekennen, daß wir redlich verkauft haben unser rechtes Erbguts den Mühlhof, gelegen zu Herzogenburg hinten an das Klaster, genant die Klastermul, von der man jerlich dient ainem jeden Brobst zu Herzogenburg rechten Grunddienst an Sand Jörgentag ainen phunt phennig, auch haben wir verkhaufft die hofstaat dabey gelegen, dy in den vorbenannten Mühlhof gehört, darauf lygt yetzund ain Padstuben und ain gemauertes stöchl zunachst dem mülgang, von dem man dint ainem jedem brobst zu Herzogenburg und dem Convent am Sand Philipp — Tag 10 phennige . . . verkhaufft um 100 Pfunt pfennige und ain ungarischen Gulden zu leykauf“. — Siegler: Wolfgang Fronacher zu Nußdorf. Wolfgang Hager zu Einodt. — Zeuge: Erhart Aichner, derzeit Hofrichter zu Herzogenburg. — Mittichen vor der dreyer Klugtag 1468.

1787. — Josephinische Lagebücher: Stiftsmühl 55/1787.

1794 VI 19. — Johann Georg Bartl zu Herzogenburg läßt seine Söhne Mathias und Ignatz aufdingen.

1796. — Johann Georg Partl läßt seine beiden Söhne Mathias und Ignatz freisprechen.

1796. — Johann Georg Partl, bei seinem Vater Georg, ist zum Zöchjungenmeister in Herzogenburg erwählt worden.

1807 VI 30 zu Herzogenburg. — Stifts-Archiv Herzogenburg, Urkunde H 1682. — Sohn des Georg Partl, Joseph Partel, übernimmt mit seiner Ehwirtin Maria Anna den Bestand der Klostermühle laut einem Inventarverzeichnis für die Zeit von 1807—1816.

1822. — Franziszeischer Grundkataster 2/1822 — Conscriptionsnummer 164: Mühle.

1835. — Grundsteuer-Protokoll: Nr. 164, Mühle im Kloster.

1917. — Propst Georg Baumgartner baut die Klostermühle zu einem Elektr.-Werk um. — Marmortafel an der Mühle.

Bemerkungen: Nach dem Plane von J. W. Hergöth aus 1707/1710 stand die Klostermühle innerhalb der Befestigungsmauern, die sich 3—4 m über der Mühlbachebene erhoben. Andererseits sagt die Urkunde von 1468 ganz klar, daß der Mühlhof hinten an das Kloster gelegen war, d. h. daß sie außerhalb der Mauern am rechten Ufer des Mühlbaches stand. — Unmittelbar dabei lag auch eine Hofstatt und ein gemauertes Stöckl zunächst dem Mühlgang. Der Grund und Boden auf dem rechten Bachufer war aber Kloster Formbachischer Besitz. — Eine Erklärung aus dem scheinbaren Widerspruch ergibt sich aus folgenden Überlegungen: ein Mühlgang mit einem sehr großen überschlachtigen Wasserrad ging mit seiner Achse durch die Mauern in die Klostermühle und trieb dort die Steine an; ein anderer Mühlgang trieb unten im Garten ein Mühl- und Sägewerk auf dem rechten Bachufer an. Die obere Mühle versorgte die Pfisterei des Klosters im Klosterhof, die untere Mühle mahlte für die Stiftsuntertanen des Widems, die ja zur Benützung der Stiftsmühle verpflichtet waren.

Die Klostermühle war stets verpachtet (in Bestand vergeben). Die Namen der Pächter sind aber sehr schwer aus den Aufzeichnungen der Dienstbücher des Stiftes Herzogenburg festzustellen.

#### *Der Pernauer Mühlhof — 1. äußere Mühle*

Der Lauf des heutigen Mühlbaches wurde beim Neubau des Stiftes ab 1710 etwas gegen Osten verlegt. Die obgenannte Mühle lag auf dem rechten Ufer, etwas oberhalb des heutigen Einganges des Meierhofes. Sie ist entweder bereits bei der Türkenbelagerung

von 1683 niedergebrannt oder spätestens beim Umbau des Stiftes und Stiftsmeierhofes um 1714 auf dem rechten Bachufer abgerissen worden. — Die Urkunden und Belege:

1300 IV 11. — Der Abt von Formbach verkauft einen Weingarten bei Rehberg an der Krems an den Abt von Garsten. — Ort der Ausstellung dieser Urkunde ist Herzogenburg. Als Zeugen treten nur Bürger des unteren Marktes Herzogenburg auf u. zw.: Eberhardus, der Richter zu Hertzogenburg; Heinricus Suevus (der Schwabe); Sifridus; Gebhardus molendinator (= Müllner auf d. Pernauer Mühl); Chunradus Oleator (= Seifensieder); Albertus villicus (= Verwalter des Marktes); Albertus molendinator (= Müllner auf der Sydlhofmühle).

Der Richter Eberhard ist, wie aus anderen Urkunden hervorgeht, gleichzeitig Müllner auf der Marktmühle, Gebhard sitzt auf der Pernauer Mühle, Albert auf der 2. äusseren Mühle (Sydlhofmühle), alle Lehensleute von Stift Formbach.

Oö UB IV, S. 337, Nr. 362, Herzogenburg.

1422 XII 13. — UB Stift Herzogenburg, S. 397, Nr. 325.

Peter der Müllner und seine Hausfrau verkaufen mit Bewilligung des Propstes Johannes III ihre halbe Mühl und ein Baum-schachen a. Tr. an Friedrich in der Hueb. — „Peter Müllner, gesessen bey Herzogenburg (Sydlhofmühle) nyderhalb des Perner Mulhof auf der Traisem und sein Hausfrau tun chund mit dem brief, das wir recht und redlich verkaufft haben unser mul halben gelegen bey Herzogenburg zunachst nyderhalb des Perner mul und der nydern Mul (Sydlhofmühl) mit allen eren nucz und rechten, als sew dan von alter herchomen sind.“

1433—1434. — BH 7 Stift Herzogenburg. — Registrum serviciorum, fol. 91.

Super obligationibus anno 1434 (Über Schuldverschreibungen): „Item Friedrich Perner von Herzogenburg hat vermorgengabt nach Landesrecht in Österreich seiner hausfrau Elspetin seinen Mühlhof, der da stöst an den Mairhof unseres Chlosters zu Herzogenburg mit aller seiner zugehorung und dint davon ain phunt phenning an Sant Merten tag und XXXII phenning von ainem schachen und 1 phunt phenning an Sant Jorgen tag den Herrn auf dye oblay und daz hatz actum a. d. 34 in die Katarine virginis.“

1433. — BH 7, fol. 6 v. — Stift Herzogenburg.

Friedrich Perner, Diemut uxor sua (seine Hausfrau) de molendino prope monasterium 1 phunt phenninge. — Diemut 1. Ehefrau, Elspet seine 2. Ehefrau. — „Friedrich der Perner und seine Ehefrau

Diemut dienen von der Mühle beim Kloster 1 Pfund Pfenninge.“

1454. Dienstbuch 1454 fol. 9; BH 9 Stift Herzogenburg.

Caspar Mülner und seine Hausfrau Elena von dem halben Mühlhof, der etwan Fridrichs des Perner gewesen ist.“

1467. — Schmolk 1881, S. 20.

Propst Wolfgang kauft die Mahlmühle in der Nähe des Kuchelgartens.

1474. — Dienstbuch 1474, fol. BH 12 Stift Herzogenburg.

Pertl und Marta des Caspar Mülner von einem viertel an der perner mul. „Georii LX phenninge.“

1480. — Dienstbuch 1480, fol. CXVII. — Bh 162, Stift Herzogenburg.

„Hans Nydermüller-Jorig sein brueder und Agnes des Jorig Hausfrau von der Pernermühl Georgi zu der oblay 1 fl.“

1480. — Dienstbuch 1480 fol. CXXXVII. Bh 162, Stift Herzogenburg.

Thaman Rasmülner — Magdalena seine Hausfrau von dem pernerhof und sein zugehorung. — Kinder Magdalena, Hedwig, Steffen, Barbara, Ursula. — Ist aber zu bemerken, daß des Lienhard Judenmulner (Judenmühlhof, heute Gasser-Mayr-Werke in St. Pölten. Werneck) Kinder haben auf der Mull Pernerhof L Phunt phenninge.

1480. — Dienstbuch 1480, fol. CXXXVIII. — Bh 162, Stift Herzogenburg.

Thaman Rasmulner — Magdalena seine Hausfrau dient von dem Pernerhof und sein Zugehorung Georgi 1 fl ph. — idem von demselben hof Martini IX Schillinge II phenninge.

1543 V 21. — Grundbuch Stift Herzogenburg 1540/80, fol. LXX.

Michel Weczer und Catharina seine Hausfrau von einer wisen, gelegen bey dem Hamer vor dem Autore 8 phenninge.

1567 I 27. — Grundbuch 1540/80, fol. C. Stift Herzogenburg.

Georg Khnoll, Mülner an der Pernau-mühl und Ursula, seine Hausfrau, haben nucz und gwehr von einem halben jeuch agkher bey dem Rattenhof.

1588/1659. — Grundbuch 1588/1659, fol. 55 r. — Stift Herzogenburg.

Georg Khnoll von der Pernauer-mühl — Ursula, seine Hausfrau haben gwehr von 1½ jeuch agkher bey dem Rottenhog. Georii 10 d. 1609 V 4. — Grundbuch 1588/1659, fol. 96. — Stift Herzogenburg.

Leonhard Pinter, seßhaft an der Pernaumühl, Regina, seine Hausfrau, haben gwöhr um 1½ jeuch agkher bey dem Rottenhof. Rottenhofmühle in Walpersdorf, Gem. Inzersdorf.

1660. — Grundbuch Stift Formbach 1660/1759, fol. 97. — Altes Grundbuch fol. 95.

Behauste Güter zu Herzogenburg

„Herr Propst und Convent zu Herzogenburg haben gwehr (neben Paumschachen, Äckern, Weingärten) . . . in simili umb ein Hammer, dient 4 Schillinge und Steuer 4 Schillinge, welcher hammer zwar abkommen und an dessen Statt die Mull steht, 1 fl.“ — Die Pernauer Mühle war lehenspflichtig zu Stift Formbach; Stift Herzogenburg war also Lehensträger von Formbach für diese Mühle. — Der Mühlbach war die Grenze zwischen Formbachischem und Herzogenburgischem Besitze.

1726. — Grundbuch Stift Herzogenburg, fol. 199 b.

Von einer Gstötten bey der Pernau Mühl gegen die Closterwisen über den Mühlbach.

Der Name „Pernau“ ist wohl abzuleiten von einer „Bärenau“ östlich des Mühlbaches und des heutigen Meierhofes, ein Flurname und Auname, der heute verschollen ist.

Die Pernauer Mühle wurde zwischen 1714—1726 beim Neubau des Stiftsmeierhofes abgerissen und ging im Maierhofe auf. Aber auch der neue Meierhof stand eigentlich auf Formbacher Grund, auf dem rechten Bachufer. Die Ablösung des Grundes sieh Heimatbuch Herzogenburg Band II.

*Der Sydlhoff-Sydlmull-Sydlmullhof — der Nyderhoff-Nydermühlhoff.* — 2. Äußere Mühle. — Herzogenburg Nr. 168 = Prandtauer-ring Nr. 1.

Der Sydlhoff = heutige Merklmühl lag niedernhalb der Pernauer Mühle (an der Stelle des heutigen Maierhofes) und war die 2. äußere Mühle. — Der Name Sydlhof entspricht im bairischen Sprachgebiet dem „Ansedelhof“ = Saalhof, einem Restgut, das nach M. Vancsa (Geschichte von NÖ.) von einem angestammten Geschlechte nicht mehr weitergegeben wurde. — Dieser Begriff war bis rund 1500 im Gebrauche; später tritt an dessen Stelle der Name Nydenhoff-Nydermühlhof.

Dieser Saalhof konnte sowohl zur königlichen Hube auf dem Bergl, also zum königlichen Besitze, später Pfarrkirche-Widem gehören, wie auch zur älteren Siedlung (Burg und unterer Markt), also zum adeligen Sitze der Babenberger — Steyrischen Otokare.

Der Hof lag auf dem linken Bachufer, war also nach dem Grundbesitz sicher zum Widem der Pfarre des Stiftes Herzogenburg ge-

hörig; denn der Mühlbach trennte stiftisch Herzogenburgischen und Formbachischen Besitz. — Alles, was im oder über dem Wasser lag, somit das Wasserrecht stand aber unter Formbachischem Grundbesitz und Rechtsprechung. — Andererseits zählte der Hof nach dem Banntaiding des unteren Marktes (um 1500) zu den 3 äußeren Mühlen (Weistümer von NÖ., VOWW, 9/III, S. 232), welche der Rechtsprechung und Grundobrigkeit des unteren Marktes unterstanden. — Die älteste Urkunde dieses Mühlhofes aus 1292 ist gleichzeitig die erste und älteste des Urkundenbuches Stift Herzogenburg in deutscher Sprache.

Eine alte Ansicht dieser Mühle stammt aus 1790 von L. Janscha und J. Ziegler — ein färbiger Stahlstich. — Eine zweite Ansicht aus der Zeit um 1820, ein Stahlstich.

Zur Geschichte dieses Mühlhofes stehen uns bisher folgende Quellen zur Verfügung:

Urkundenbuch Stift Herzogenburg:

1292 II 24, Nr. XXI, S. 17; 1422, Nr. CCCXXV, S. 397; 1435 X 28, Nr. CCCXLIV, S. 427. — OÖ. UB IV: 1300 IV 11, Nr. CCCLXII, S. 337. Gr. B. 1480, f. CXXV, CXVII. Theres. Fass. 1751: Nr. — Gr. B. 1544, f. LXX. Joseph, Lageb. 1787: Nr. 57. — Gr. B. 1588, f. 11 b. Franzisz. Kataster 1822: Nr. 172. — Gr. B. 1660, f. 97. Gr. Steuer Protok. 1835: Nr. 168. — Gr. B. 1699, f. 14. Gr. B. 1882: 161. — Gr. B. 1726, f. 25 b.

1292 II 24. — UB Stift Herzogenburg, S. 17. — Otto von Stein und Margret, seine Hausfrau, schenken dem Stifte Hzb. die Hälfte eines Lehens zu rechtem Aigen, die „Albrecht der Mulner emoln von uns zu rechtem Purgrecht“ gehabt hat. — „daz der vorgenannte Albrecht alle jar an Sant Michelstag dieselben Hofstatt verpurchrecht hat mit 2 Phennigen“. — Zeugen von Herzogenburg: Eberhart der Richter, Chunrat Ruemer, Heinrich Zechtner (decimator). — Der Müller Albrecht sitzt auf der Sydlmühle. — Erste deutsche Urkunde im UB von Stift Herzogenburg.

1300 IV 11. — OÖ. UB IV, Nr. CCCLXII, S. 337. — Der Abt von Formbach verkauft einen Weingarten bei Rehberg a. d. Krems an den Abt von Garsten. Zeugen: Eberhart der Richter, Heinrich der Schwabe; Sifridus; Gebhardus molendinator (Müllner auf der Perner Mühle); Chunradus oleator (Seifensieder); Albertus villicus (Verwalter, vielleicht des Marktes); Albertus molendinator (Müller auf der Sydlmühle). — Diese Reihenfolge entspricht der Lage der Mühlen bachabwärts.

1422 XII 13. — UB Stift Herzogenburg CCCXXV, S. 397. — Peter Mulner, gesessen pey Herzogenburg nyderhalb des Perner Mulhoff auf der Traisen, und Elzbeth, seine Hausfrau, verkaufen ihre halbe Mühl, gelegen ... nyderhalb des Perner Mul und ain schachen Pawn halben, gelegen zwischen des Perner Muel und der nydern Mul mit allen rechten ... dem bescheiden Friedrich in der Hube von Etterding und Elzbeth seiner Hausfrau.

1433/1443. — Dienstbuch Stift Herzogenburg, BH 7. — fol. 4: Peter Mulner de molendino 1 phunt Phennige. — fol. 97 b: Peter Mulner am Sydlhoff hat vermorgengabt Anna, seiner Hausfrau, sein mul halben nach Landesrecht in Österreich. actum a. d. 1443.

1435 X 28. — UB Stift Herzogenburg 344, 427. — Propst Johann zu Hzb. und Convent kaufen von Elzbethen, Witwe nach Friedrich in der Hueb zu Etterding, halbe Mul, gelegen nyderhalb Friedreichs des Perner Mul zu Herzogenburg, genannt Sydlhoff, die andere Hälfte von Peter Mulner am Sydlhoff; beide Teile werden vereinigt und verkauft an Peter Müllner u. Elzbeth, seine Hausfrau.

1441 I 6. — Stift Herzogenburg UB 360, 451. — Der Müller Jacob von Imbach und Margret verkaufen ihre dem Stifte Hzb. dienstbare Mühle zu St. Georgen/Traisen an Peter Mulner an der Sidlmull.

1454. — Stift Hzb. Dienstbuch 1454, BH 9, fol. 161. — Lienhard am Sydlhof von einem Acker bei dem Sydlhof 1 Pfund Pf.

1474. — Stift Hzb. 1474, fol. BH. — Liendl Müllner am Sydlhof — Magdalena seine Hausfrau. — Vermerk: Linhard Mülner hat abgelöst alle Gerechtigkeit, die Margareta, s. H., an den obgemelten Gütern gehabt hat, actum feria quarta letare anno 1475.

1480. — Dienstbuch Stift Hzb., fol. CXXV. — Liendl der Müllner am Sydlhoff — Margareta, seine Hausfrau. — Vor 1475. — Liendl der Müllner hat nach dem Tode Margaretas all deren Gerechtigkeit abgelöst. — 1480/CXXV.

1480. — Stift Hzb. Dienstbuch 1480, fol. CXXV. — Pertl Müllner, lechensträger und seine Kinder Merth und Kathrey.

1480. — Stift Hzb., Dienstbuch 1480, BH 162. — fol. CXVII: Hans Nydermüller — Jorig sein Bruder und Agnes des Jorig Hausfrau von der Pernermühl zu der oblay georii 1 Pfund Pf. — fol. CXVII: Idem Jorig und Agnes von derselben Müll zur Prelatur 1 Phunt Ph. — fol. CXVII: Idem Hans müllner allein von einem Pamschachen, der do stöst an dy wiesen bei der pernermühl. Martini 32 phennige. — fol. CXVII: Hans Müllner von 2 jeuch akher gelegen in der „Herstraße“. Michaeli 14 phennige.

1501. — Weinzehent-Reg. Stift Herzogenburg BH 24. — „Veit der Mulner am Sydlhof“. — Heimatb. Hzb. I, S. 369.

1544. — Stift Herzbg. fol. LXX, Gr. B. 1544. — „Von einer wisen gelegen bey dem Hamer vor dem Autore“.

1588. — Stift Hzb. Gr. B. 1588/1659, fol. 11 r. — Christoff Decker, Bürger zu Herzogenburg an der Widen, hat nuz und gwehr empfangen von einer Müll außer des Closters Autor liegendt, davon man jarlich dem Gotteshaus Hzb. Martini 1 Pfund Pf. dienstpor, darumb zuvor Sebastian Pracher — Catharina, seine Hausfrau, geschrieben gestunden, nachmals auf Absterben gedachter Catharina auf zue Pracher allein, innerhalb ordentlichen Vertragsbriefes vom 30. VI. 1581 von ihme, Pracher, auf seine anderte Hausfrau Dorothea vermög Text vom 3. II. 1586 gevolgt, nach dem Tode von Dorothea auf obgenannten Christoffen Decker allein khommen. — 28. IV. 1593. — 1594. — Christoff Decker läßt seine jetzige Hausfrau Maria umb obbeschriebene Müll zu gleicher gebür schreiben. — 20. V. 1594. 1609 XI 9. — Colmann Haller — Ursula, Ehefrau, haben nucz und gwehr umb ein Müll negst des Closters Autor gelegen, wie die mit Tachtrophen umbfangen.

1618 X 2. — In simili hat Johann Lämmer — Ursula seine Hausfrau nucz und gwehr umb die Müll.

1621 X 13. — Matheus Moser — Ursula, seine Hausfrau, haben nucz und gwehr um ein Müll.

1646 XI 20. — Urban Haller — Regina, seine Hausfrau, so von Matheus Moser erkhaufft.

1726. — Von einem Mühl Schlag nächst des löbl. Closters alhier. Michaeli 1 fl. 13 kr. — 1726: Philipp Hager. — 1743: Johann Chriftoff Hager — Barbara, Hausfrau.

1749. — Michael Mayr († 1773) — Clara, seine Hausfrau.

1773. — Benedikt Müesting — Theresia, Hausfrau.

1786. — Joseph Stoll — Theresia, Hausfrau, um 5000 fl.

1788. — Anton Mayr, ledig, um 5000 fl.; Josepha, Ehefrau, 1791, Heirath, um 1000 fl.

1812. — Anton Mayr, Witwer, Abhandlung um 4500 fl.

1841. — Franz Schwertfeger — Josefa, Hausfrau, Erbsvertrag um 4500 fl.

1841. — Franz Schreiter — Theresia; Kauf und Hauptübernahme um 8000 fl. CM.

1847. — Franz Schreiter, Witwer, Einantwortung um 7000 fl. CM.

1848. — Franz Schreiter — Josepha, Ehefrau; 1861: Josepha Schreiter, Witwe, allein.

- 1891 IV 18. — Anton u. Antonia Bönisch durch Kauf  $\frac{2}{4}$  Besitzanteile. Joseph Puffer  $\frac{2}{4}$  einverleibt.  
 1891 IX 30. — Durch Kauf die  $\frac{2}{4}$  Teile von Anton u. Antonia Bönisch auf Eleonore Puffer einverleibt. 1907 I 16 — Eigentumsrecht auf Joseph u. Johanna Merkl einverleibt. — 1923 I 23. — Johanna Merkl allein.  
 1924 VII 7. — Das Eigentumsrecht zu je  $\frac{1}{5}$  für Leopold, Ferdinand, Joseph, Rudolf und Karl einverleibt.

*Der Glöklhof-Glöklmühlhof-Glöklmühl.* — 3. Äußere Mühle; abgekommen.

Der Glöklhof ist zwischen dem Sydlmühlhof und dem Lindmühlhof zu suchen und muß in unmittelbarer Nähe eines größeren Bachablasses gestanden haben; denn mehrere Grundbücher sprechen von dem Ablaß am Glöklhof. — Die Geschichte dieses Mühlhofes ist bloß aus Bruchstücken mit großen Lücken zu erschließen. Es fehlen älteste Belege wie auch der genaue Zeitpunkt des Abkommens dieser Mühle zwischen 1544—1569. Die vorhandenen Bruchstücke ergeben folgendes Bild:

Um 1460. — Propst Ludwig Goessel (1457—1465) erwirbt Gut und Zehent vom Klökelhof, von dem noch heute mehrere Grundstücke des Stiftes den Namen „Klökelhofbraiten“ führen. — Schmolk 1881, S. 19. — Auch „Glöklhofwiesen“.

1464 III 4. — UB Stift Herzogenburg, H, nr. 501. — „Johann Glöklmair, Bürger von Herzogenburg — Barbara, seine Hausfrau, verkaufen mit Händen des Priors Martin von Mauerbach, karthäuser orden, ihren hof, gelegen in der au, zunächst der Lindmul und anderthalben zunächst dem hamer (Sydlmühlhof) mitsamt dem Wein- und Getreidezehent, davon man jerlich dient 4 mut Korn, 4 mut habern und 12 Schillinge pfenninge. nach altem herkommen dem genannten Gotshaus — an den Propstmaister Ludwig (Goessel) zu Sand Jorgen — Herzogenburg. — Sonntag oculi in der vasten 1464. — Siegler und Zeuge: Christoff Grabner zu Zägging.“

Vor 1480. — Dienstbuch 1480, fol CXXXIV. Stift Herzogenburg. — Philipp Wartter, ein müll khnecht, und ist des Ludweigen am Glöcklhoff prueder, von  $\frac{1}{4}$  Weingarten im Wielandstal.“

1480. — Dienstbuch 1480, fol. CXII. Stift Herzogenburg BH 162. — „Wisen zunächst dem Ablaß bey dem glöklhoff.“

1480. — Dienstbuch 1480, fol. CXXXII. Stift Herzogenburg BH 162. — Larentz Müllner am Lynndhof — Catrei seine Hausfrau von einem agkher und weingarten, gelegen bey der mull und gehören in den glöklhof, Michaeli 16 d (Phenninge). — 1499.

1544. — Grundbuch Stift Herzogenburg 1544, LXX. — „Michel Weczer — Catharina, seine Hausfrau, von einem Joch agkher am Stainbüchl beim Glocklhof gelegen.“ — Stainbüchel, heute = Kalkofen.

1569 IX 8. — Grundbuch 1544, fol. LXX. Stift Herzogenburg. — „Wolfgang Paungartner, Bürger zu Herzogenburg auf der widen, von einem Fleckh wismath, darauf vor zeiten der glögglhof gestanden.“ — Der Glöklhof ist also zwischen 1544—1569 abgekommen.

1576. — Grundbuch 1544/80, fol. LXX. Stift Herzogenburg. — Hans Schlögl — Bürger zu Herzogenburg, Martha, seine Hausfrau, von einem Wisflöckhl am Glöklhof zwischen Gottshaus wisen gelegen. — 8. IV. 1576.

1588. — Grundbuch Stift Herzogenburg 1580/1695, fol. XXVII v. — Hans Pachmayr — Hedwig seine Hausfrau, haben gwehr von einer Wiesen bey dem Ablaß am Glöcklhoff.

1604. — Grundbuch Stift Herzogenburg 1580/1659, fol. XXVII v. — Christoff Decker, von einer Wiese beim Ablaß am Glöcklhoff, dient 28 d. — 1588/XXVII v.

1660. — Grundbuch Stift Herzogenburg, fol. XCII v. — „Jacob Gerlinger, Sara, seine Hausfrau, haben nucz und gwehr umb ain Fleckh wismath, darauf vor Zeiten der Glocklhof gestanden, dient 6 d.“

1726/30. — Grundbuch Stift Herzogenburg 1726/30, fol. 133 r. — „Von einer wisen bey dem gloklhof gelegen, in einem Tagwerk bestehend, dient 7 kr.“

fol. 167 v. — „von ainem Flöckl Wisen, darauf vor Zeiten der gloklhof gestanden neben der Closterwisen.“

Das Stift Herzogenburg besitzt noch heute Äcker und Wiesen beim abgekommenen Glöklhof. — Da in unmittelbarer Nähe bis in das 18. Jahrhundert alle Namen am Mühlbache mit der Endung „hof“ immer zugleich richtige Mühlen und Mühlhöfe waren, wie z. B. Krottenhof = heute Vollrath-Werk, der „Lödrerhof“ im Markte (= Agneswerk), der Perner Mühlhof, der Sydlhof, die Lindhofmühle, die Rottenhofmühle, so ist mit voller Gewißheit zu schließen, daß auch der Glöklhof, ein richtiger Mühlhof war.

*Der Mühlhof vor dem Wiener Tore.*

Diese Mühle lag an keinem richtigen Mühlbache, sondern nur an einem Seitenarme der Traisen, war nur von kurzem Bestande; die nächste, große Überschwemmung konnte sie zerstören. Sie ist bisher auch nur ein einziges Mal belegt.

1580. — Grundbuch Stift Herzogenburg 1580. BH 62. — „Jorig Müllner, Peter Mulner von Ossarn und Helena, seine Hausfrau, von einem Müllhoff gelegen vor wiener tar unter den pawmen und dient 1 tl. d. und yer payder kawffgut. Auff dem obgenanten Mulhoff vermach ich obgenanter Jorig Anna, meiner Hausfrau, mein Hawssl zu unser payder Kauffgut“.

Mit dieser letzten Mühle sind also auf dem Boden des Burgfriedes von Herzogenburg insgesamt 6 Mühlen (2 innere, 3 äußere und 1 kurzlebige, äußere Mühle) nachgewiesen.

*Lindenhofmühle.*

Katastralgem. Wielandstal, Ortsgem. Ederding bei Herzogenburg. Das Gemeindegebiet von Ederding mit Wielandstal ist ein Luß, welcher sehr schmal an der Traisen beginnt, dort die Türkenschanze und die Lindhofmühle umfaßt und, sich allmählich verbreiternd, im Talkessel von Ederding mit den Grenzen am Schauerberg und Köbling endet. Dieser Luß wurde wahrscheinlich schon in der Karolingerzeit abgegrenzt, ebenso wie Herzogenburg und der Kremsmünsterer Besitz von Unter Radlberg—Viehofener Kogel. — Die genaueren Besitzverhältnisse in der älteren Zeit sind ungeklärt, doch ist der niedrigste Teil dieses Lusses an der Au bis zum Rande der Niederterrasse schon im 11. Jahrhunderte in den Händen der Herren von Awe, der höhere Teil später im Besitze der Herren von Wielandstal (Diephusen). — Der Kessel von Ederding taucht um 1220/40 als Vogtei der Babenberger auf, ohne daß jedoch der eigentliche Lehens-träger genannt wird. — Die Lindhofmühle ist mit großer Sicherheit in Verbindung zu bringen mit den Herren „von Awe“ — „Owe“, welche sich auch „von der Linde“ nennen. — Die Burg der Herren „von der Awe“ — „de Augia“ ist die heute eingeebnete Türkenschanze (seit 1945), ein ehemaliger Hausberg = Motte mit Graben und Wall, und liegt genau in der Sichtlinie der heutigen Lindhofmühle — Turm von St. Andrae/Traisen, am Rande der Au vor der ehemaligen Platzerzmühle = Scharlachmühle, also am linken Traisenufer.

Der älteste Namensträger der Herren von der Awe tritt uns in einer Urkunde um 1106 als Heidenreich von der Aue entgegen, als Salmann eines gewissen Udalrich, damit er Güter an das Stift Göttweig übergebe (Trad. Göttw. S. 199/200, Nr. 58). — Die Söhne dieses Heidenreich, Meginhard und Heidenreich, nennen sich um 1141/46 auch „von Inzersdorf“, weil der Stammsitz zu Inzersdorf lag. Die Herren von Aue sind zwar nicht dem Geschlechte der Schwarzenburg-Nöstacher zu Inzersdorf beizuzählen, sind aber doch mit den Herren von Chuffarn und den Nöstachern nahe verwandt (Trad. Göttw. S. 461/2, Nr. 331). — Ein späterer Vertreter dieses Geschlechtes, Alram, nennt sich in mehreren Urkunden zwischen 1307/8 und 1315/18 auch Alram von der Linde (UB Stift Herzogenburg LV, S. 51 und Anmerkg. S. 489/91). — Kaum 300 Schritte von diesem Edelsitz von der Aue liegt am Fuße der Niederterrasse am Mühlbache aber der Lindenhof — die Lindenhofmühle, welche zweifellos auch den Herren von Aue von der Linde gehörte. Der letzte dieses Geschlechtes, Heinrich, starb nach einer Urkunde von St. Andrae nach 1343.

Auch Adalbert Fuchs vertritt wiederholt die Meinung (Trad. Göttw. S. 293), daß der Edelsitz in der nächsten Nähe der Traisen, etwas nördlich von Herzogenburg zu suchen sei; ebenso auch Faigl (UB Stift Hzb. S. 489, Anm. 20) weist einen solchen Sitz von der Aue noch im 14. Jahrhundert nach. — Die Herren von der Aue sind als mindestens vollfreies Geschlecht zusammen mit dem Zweige der Formbacher Grafen auf Radlberg seit 1030 in diesem Raume sesshaft.

Nun die ältesten Urkunden zur Lindenhofmühle:

Das Landesfürstliche Urbar aus 1220/40 weist im Besitze der Babenberger Herzoge zu Ederding mehrere Weingärten aus, sowie die Vogtei über eine Mühle daselbst, die an der Traisen oder an einem Mühlbache der Traisen liegen muß. Die Notiz hat folgenden Wortlaut:

1220/40: „In Eterdingen mehrere Weingärten und die Vogtei über eine Mühle“ in zwei Fassungen A: „Die Mühle liegt verlassen, zahlt keine Abgabe und die gesamte Einrichtung und andere Werkzeuge der Mühle befinden sich dort“. Fassung B: „Die Mühle zahlt 14 Mut Mehl (modii farine) von einem kleineren Maß als das St. Pöltner Maß und 1 Talent (Schock) Eier und Käse und ein Schwein im Werte von 1 Pfund.“

1454. — Dienstbuch Stift Herzogenburg 1454, fol. 113; BH. 9. — „Wolfgang Mülner bey der Linden von einer Hofstatt.“

- Vor 1480. — Grundbuch Stift Herzogenburg BH 162.  
fol. CXXVI. Lencz Müllner am Lynndhof — Catrei seine Hausfrau von 1 jeuch agkher und Weingarten, gelegen bey der müll und gehoren in den Gloklhof.  
fol. CXXXII. — Lorenz Müllner — Agnes seine Hausfrau am Lindenhoff von 2 jeuch agkher bey dem Rattenhof (Rottenhofmühle).
1499. — Grundbuch Stift Herzogenburg 1480. BH 162.  
fol. CXXXII: Lorenz Mülner am Lyndhoff — Cathrey, seine Hausfrau von einem agkher und weingarten gelegen bey der Mühle, gehoren in den Gloklhof.
1544. — Dienstbuch — Grundbuch Stift Herzogenburg — Purgrechtendienst.  
fol. LXV b. — Mathes Lindmüller am Lindhoff — Helene seine Hausfrau von obbemelten Ackher und weingarten am Lindhof gelegen mit Kauff von Michael Trumauer. 23. 3. 1552.  
fol. LXVI a. — Mathes Lindmüller und Helene, seine Hausfrau, von 1 Tagwerch wismad, stost an die Lindmühl mit Kauff von Gottshaus. Michaeli 2: pf. — 1544.  
fol. LXV a. — Blasy Khölbl — Regina seine Hausfrau um obbemelten Agkher und weingarten an dem Lindhoff von Mathes Lindmüller hinterlassenen undvogtbaren Khindern. — 4. IV. 1554.
1567. — Grundbuch Stift Herzogenburg 1544/80, BH.  
fol. C. — „Thoman Päumlinger an der Lindmüll zunegst bey Herzogenburg — Elspeth, seine Hausfrau von einem agkher und weingarten am Lindhof gelegen.“ 26. IX. 1567.
16. Jahrhundert. — Weistümer VOWW. Band 9, S. 262/3.  
Burgfriedgrenze geht bei der „Lindtmühl“ vorbei.
1579. — Grundbuch Stift Herzogenburg 1544/80.  
fol. CII. — Leopold Khneißl an der Lindmühle — Ursula, Hausfrau, von einem weingarten, so anjezo ain gsetten am Lindhoff gelegen. 1. 3. 1579.
1601. — Grundbuch Stift Herzogenburg 1588/1659.  
fol. 69 a. — „Edl und vest Eliaß Wickh zum Lindhoff — Maria seine Hausfrau haben gwöhr von 1 jeuch agkher und weingarten, so anjezo ain gsetten am Lindhoff gelegen. Mich. 16 pf.“ — 31. VIII. 1601. — Grundherr Gottshaus St. Andrae, durch Khauff vom 29. VI. 1598.

- Herrschaft St. Andrae/Traisen-Stift. — Grundbuch A fol. 152.  
LA. für NÖ. VOWW, unter der neuen Bezeichnung: 3/24.  
fol. 152: von dem Lindhoff. — Michaelis 10 Schillinge; 2 Faschinghennen; 90 Eyer; 4 Kaß; ist 1700 alles zusammen gelassen worden.
1720. — Leopold Reitmayr — Elisabeth uxor; Rosalia uxor.
1750. — Johann Adam Seidl — Katharina uxor, erkauft 1770, 1795 abgelöst per 2000 fl.
- 1787 VIII 22. — Josephinische Lagebücher, LA f. NÖ. Nr. 156. Gem. Eferding, Katastralgem. Wielandstal Nr. 16: Adam Seidl, Müllner auf dem Lindhof.
1796. — Johann Georg Seidl, per 3000 fl.
1801. — Michael Widmann — Eleonora uxor, durch Kauf und Heirath, per 2600 fl.
1827. — Michael Widmann, led. Standes, Kauf per 1360 fl.
1830. — Ferdinand — Antonia uxor per 2350 fl.
1830. — Michael Wittmann, Witwer, durch Kauf 1600 fl.
1834. — Franz Bartel — Josepha uxor durch Kauf per 2210 fl.
1834. — Franz Bartl, Witwer, abgelöst; Josepha uxor Heirath 1835.
1841. — Johann Grill, Witwer, Kauf; Heirath Theresia uxor.  
Neues Grundbuch fol. 340 übertragen.
- St. Andrae/Traisen, Herrschaft Stift; Grundbuch A I, Nr. 3/24.  
fol. 77. — Johann Grill — Magdalena uxor, Ehevertrag. Lindhofmühl 16. XII.(?) 1866. — Johann Grill allein.
- 1866 VI 16. — Vincenz Weber, Kauf.
- 1867 X 18. — Rosina Weber, Ehegattin, Miteigentümerin.  
Grundbuch 1883, EZ 13, S. 37. — St. Andrae GB A fol. 77/8.  
— Katastralgem. Wielandstal. — Lindenhofmühle.
- 1866 V 25. — Vincenz Weber Kauf, allein.
- 1868 III 25. — Rosina Weber zur Hälfte.
- 1909 I 12. — Adolf, Vincenz, Ignaz, Weber zu gleichen Theilen.
- 1909 IX 26. — Die Hälfte von Rosina Weber und 2/6. Theile (Ignaz u. Adolf) für Vincenz Weber einverleibt.
- 1948 (1951). — Karoline Weber, geb. Weikmann und Bachmann Christine je zur Hälfte.
- 1953 III 20 (1951). — Wilhelm Bachmann zu 1/4 einverleibt.
- 1953 III 28. — Wilhelm Bachmann und Christine Bachmann je zur Hälfte.

*Rottenhofmühle, Walpersdorf, Nr. 17. Gr. B. 1882 EZ 16, S. 49. Altes Gr. B. Walpersdorf G. f. 9. Ortsgem. Inzersdorf/Traisen.*

Das Stift Göttweig erhielt bei seiner Gründung (Trad. Göttweig, 1072/91) von Bischof Altmann von Passau unter anderen Gütern auch „jene Wiesen an der Traisen und z w e i Mühlen“. — Im Jahre 1130 durch Schenkung auch noch eine dritte Mühle zu Walpersdorf durch den freien Wilhelm. — Siehe Weidenpointmühle.

Im Amte Rottersdorf bei Statzendorf des Stiftes Göttweig wird aber nach dem Urbare von 1302/22 merkwürdigerweise nur mehr e i n e Mühle ausgewiesen. Die beiden anderen Mühlen waren also um diese Zeit nicht mehr diesem Amte des Stiftes zugeteilt. — Nach dem derzeitigen Stande unseres Wissens ist eine von den beiden Mühlen aus der Schenkung des Bischofs Altmann die Rottenhofmühle = „Rattenhofmühle“.

1072/91. — Bischof Altmann schenkt an Stift Göttweig unter anderen Gütern auch „jene Wiesen an der Traisen und zwei Mühlen“. (prata illa ad Traisim et duas molas). — Trad. Göttweig, S. 185, Nr. 45, 46.

1302/22. — Urbare Göttweig S. 41, Nr. 183. — Amt Rottersdorf. — „Bei der Traisen von der Mühle 50 Metzen Getreide und 24 Metzen Gerste; zu Ostern 4 Käse und 60 Eier; zu Weihnachten 4 Käse; zu Michaelis 2 Enten und 4 Hühner“.

Anmerkung zu Nr. 183 von Adalb. Fuchs: die später in Urkunden und Urbaren verzeichnete Traisenmühle. Schon der hlg. Altmann, Bischof von Passau, schenkt Wiesen und zwei Mühlen an Göttweig (Fontes 2/II, 33, Nr. 2) und Graf Ekkbert von Formbach im Jahre 1108 einen für eine Mühle geeigneten Platz an der Traisen bei Ober Wagram bei St. Pölten an der Landstraße.

1360. — Urbare Göttweig, S. 208, Nr. 33.  
„Von der Traysmul 60 Pf.“

1415/16. — Urbare Göttweig, S. 274/5, Amt Rottersdorf.  
„Walpersdorf: keine Höfe (Hofstätten) 1 ß 18 Pf.“ — Anmerkung: die Zinse kommen nur von der Mühle.  
Vor 1480. — Grundbuch 1480, fol. CXXVI, BH 162. Stift Herzogenburg.

Lencz Müllner-Agnes, seine Hausfrau, am Lindenhoff dienen von einem Ackher bei dem Rattenhoff“.

1544/80. — Stift Herzogenburg, Grundbuch 1544/80, Purkrechtdienst, fol. LIX r. — Thoman Stegmüller — Kunigundt s. Hausfrau,

von ½ jeuch ackher bei dem rattenhof mit khauf von Hans Gartner. — 6. VI. 1566, Georii 11 Pf.

1588/1659. — Stift Herzogenburg Grundbuch 1588/1659, fol. LV r.  
Georg Knoll, Müller an der Pernauer Mühl — Ursula, seine Hausfrau, haben gwöhr von 1½ jeuch ackher bey dem Rottenhof. Georii 10 Pf.

1713. — Stift Herzogenburg, Grundbuch, Oberer Markt, fol. 662.  
Georg Leeb, Mühlner — Maria Anna, s. Hausfrau, empfangen nucz und gwehr umb obstehende 3 Joch Agger samt der Rottenhofmühle, unter die fürstliche Herrschaft Walpersdorf gehörig, welche sie von Hanns Caspar Volckher — Anna Catharina per 90 fl. gekauft haben. — 1. X. 1713.

1720. — St. Andrae, Grundbuch A, fol. 75. — Neues Zeichen Bez.-Gericht Herzogenburg 24/1.

1720. — Franz Steibl — Catharina s. Hausfrau von der Rottenhofmühle durch Kauf 1814, Post 142.

1787. — Josephinische Lagebücher. — LA NÖ. Nr. 156.

Herrschaft Stift Herzogenburg, Gem. Ederding, Walpersdorf Nr. 17: Michael Rehberger auf dem Rothenhof.

1760—1880. — Herrschaft Walpersdorf, Grundbuch G, fol. 9. — Neues Zeichen 32/1 Walpersdorf.

fol. 117: Zwischen des Lindhofs und Rottenhof oder Scheibensteinmühl gelegener Burgrechtgrund auf Walpersdorf.

Walpersdorf, Grundbuch 1882, EZ 16, S. 69. — Altes Grundbuch Walpersdorf G fol. 9, Herrschaft.

1880 XII 6. — Franz und Therese Wagerer je zur Hälfte.

1898 XII 27. — Therese Wagerer allein.

1901 X 22. — Rudolf und Anna Zotlöderer je zur Hälfte.

1907 IX 10. — Kaufvertrag mit Heinrich Kassier und Isidor Feilberger.

1907 XII 15. — Den beiden obigen einverleibt.

1909 VII 24. — Franz Salcher, Kauf.

1910 I 20. — Vinzenz Weber durch Kauf.

1951 IX 5. — Karoline Weber zur Hälfte.

Der *Wakchermühlhof* = *Scharlachmühle*. — Hausname schon im 15. Jahrhundert abgekommen. — Katastralgemeinde Walpersdorf, Ortsgem. Inzersdorf/Traisen.

Dieser Mühlhof ist mit größter Wahrscheinlichkeit die zweite von jenen Mühlen, welche das Stift Göttweig bei seiner Gründung von Bischof Altmann von Passau nach Urkunde von 1072/91 erhielt. (Trad. Göttw. S. 147/51, Nr. 4).

1072/91. — „Prata illa ad Traysim et duas molas“ (jene Wiesen an der Traisen und zwei Mühlen). — Die benachbarte Rottenhofmühle ist nach den Urbaren des Stiftes Göttweig noch 1302/22 und später in das Amt Rottersdorf/Statzendorf verwaltungsmäßig zugeteilt. Die Wackermühle ist auch noch im Jahre 1458 im Besitze Göttweigs, ist aber unmittelbar dem Stifte unterstellt. Dies beweisen die folgenden zwei Urkunden:

1458 VIII 3. — Urk. Reg. Göttweig II, S. 502, Nr. 1461. — Kaspar Wakcher, Elczabeth seine Schwester und Barbara, die Frau des Thaman, Mulner, gesessen auf der Pielach, deren Stiefschwester väterlicherseits, verkaufen mit Händen ihres Grundherrn, des Abtes Mert von Göttweig, ihrem Schwager dem erbern Peter Scharlach von Traismauer und Kathrein, dessen Frau, ihrer Schwester, eine Mühle, genannt die Wakchermühle bei Herzogenburg, die ihnen von ihrem Vater Michel dem Wakcher zu Herzogenburg anerstorben ist, und von welcher dem Stifte jährlich 50 Metzen Korn oder 75 Strich Mehl an Sandt Lorentzentag als Grunddienst zu zinsen sind.

1474 VI 5. — Urk. Reg. Göttweig, Bd. III, Nr. 1825, S. 68. — Abt Lorentz erläßt Wolfgang und Dorothe, den Kindern des verstorbenen Peter Scharlach, auf Bitten ihrer Vormünder Jacob Wilhelm, Jorg Flekhaimer, Caspar Mulner zu Sannd Andre und Wolfgang Rubenwolff, den ausständigen Zins von der dem Stifte gehörigen Scharlamühle an der Traisen, von welcher jährlich 72 Striche Mehl zu zinsen waren, da sie im Bauzustande ganz herabgekommen und öd gelegt war, mit der Bedingung, daß sie die Mühle inner Jahresfrist wieder aufbauen und stiftlich legen. Sie haben ferner nur mehr in Geld u. zw. 9 Schillinge Pf. an sannd Michelstag und sand Jorgen tag zu zinsen. Das Stift ist befugt, sein Getreide, wenn es dasselbe auf seinen Mühlen um den Berg herum wegen Wassermangel nicht mahlen kann, auf der Scharlamühle zu mahlen. Sie haben auch die Pflicht, als Holden Gehorsam zu leisten und sind berechtigt, ihre Mühle nach deren Wiederaufbau einem zweiten Manne zu verkaufen, welcher dem Stifte zu einem Holden geeignet erscheint. — Siegler: Abt Lorenz mit dem aufgedrückten Siegel.

Die Mühle war also tatsächlich dem Stifte Göttweig unmittelbar zu bestimmter Nutzung unterstellt.

St. Andrae/Traisen, Grundbuch A, Dienste 1720. Neue Bezeichnung LA NÖ. VOWW, 24/1. — Scharlachmühle.

fol. 84. — 1720. — Johann Meuringer — Katharina Ehefrau; 2. Ehefrau Elisabeth. Andree Meuringer — Anna Maria Ehefrau.

1727. — Joseph Felbermayr — Anna Regina Ehefrau. — Übernahme 2170 fl.

1759. — 4 Felbermayrische Kinder — Maria Ann, Joseph, Ferdinand und Johann Michael Felbermayr — Eva Maria, Ehefrau.

1762. — Eva Maria und ihr jetziger Ehwirt Leopold Platzer.

1787 VIII 22. — Landesarchiv NÖ. Nr. 156 VOWW; Herrschaft Stift Herzogenburg. Josephinische Lagebücher. — Katastralgem. Wielandstal Nr. 18, Ortsgem. Ederding: Leopold Platzer, Müllner auf der Scharlachmühle.

1802/3. — Joseph Platzer, ledigen Standes, per 2700 fl.

1804. — Joseph Platzer — Anna Maria Ehefrau.

1839. — Anna Maria Platzer, Witwe, durch Ablösung.

1839. — Übertrag in das neue Grundbuch fol. 79.

Von einer behauten Muhl, die Scharlachmühl genannt; zu dieser Muhl gehören 12 Joch Acker und 3 Tagwerk Wiesen. — fol. 35: 6 Joch Acker zur Scharlachmühle Überlendt.

St. Andrae, Grundbuch A 1; neue Bezeichnung in LA NÖ., VOWW Nr. 24/3. fol. 78.

1840 III 20. — Anna Maria Platzer, Witwe.

1850 III 7. — Johann Platzer, ledigen Standes. Kauf.

1852 IV 22. — Josefa Platzer Ehefrau Heirath.

Grundbuch 1881/3. Walpersdorf II, Scharlachmühle, zum Hause Nr. 36 in Walpersdorf. — EZ 139.

1852 IV 22. — Johann und Josefa Platzer.

1891 I 8. — Johann und Katharina Platzer je zur Hälfte.

1914 I 31. — Heinrich und Emma Ratkowsky, je zur Hälfte. Eßzeugfabrik.

1927 V 21. — Emma Ratkowsky, allein.

1932 X 1. — Sparkasse Herzogenburg.

1940 II 15. — Karl Braunsteiner — Christine Braunsteiner, je zur Hälfte.

1958. — Johann Ahrer und Christine Braunsteiner, je zur Hälfte. Schwiegersohn. Ofenfabrik.

Bemerkungen zum Bau: Rüstbaum im Hause schwarz mit Sonnenwirbel und Drudenkreuz; eingeschnitzt die Buchstaben: 17 J. F. M. 27. — (= Joseph Felbermayr-Meuringer).

Turbine gebaut 1959, Ps 55.25. Gefälle 146 m.

Wasserrad 5 m Durchmesser, durch Stahlgerippe verstärkt, unterschlachtig. Die PS verteilen sich Turbine 26 PS und 29 PS Wasserrad.

Haimmarke 1952: 218.556 m, 217.189 m, Unterschied 1.369 m.

Die Weidenpointmühle — alter Hausname. — Walpersdorf Nr. 37, Gem. Inzersdorf a. d. Traisen.

In der Gemeinde Inzersdorf gibt es heute noch einen Feldweg, genannt die „Weidenpointgassen“; also ein Weg, an welchem die Pointen (gehagte Grundstücke für besondere Kulturen) des Pfarrgutes, des Widems — später Weiden — lagen. Dieser Weg führt geradewegs zur Weidenpointmühle. Dieses „Weiden“ hat mit den Weiden der Au nichts zu tun, ebenso wie Herzogenburg auf der Widen zu Unrecht einen Weidenkranz im Wappen führt. — Vielleicht gehörte die Widenpointmühle einmal auch zum Pfarrgut Widum der Pfarre Inzersdorf.

Ältere Urkunden:

Um 1130. — Traditionen Göttweigs S. 357/8, Nr. 218.

Der Freie Wilhelm überträgt dem freien Urliuch als seinem Salmanne sein Gut zu Walpersdorf, bestehend aus einer Mühle und zwei Weingärten . . . damit er es an Göttweig übergebe. — „predium suum ad Waldprehtisdorf . . . molendinum cum appendiciis et duas vineas“ . . .

Die Urbare des Stiftes Göttweig) aus dem Jahre 1302 (A. Fuchs, 1931, S. 120, Nr. 444) weisen einen Müllner an der Traisen nach, welche Mühle damals in das Göttweiger Amt zu Rottersdorf bei Statzendorf im Fladnitztale gehörte. — Nun zählen laut Ortsverzeichnis zur Katastralgemeinde Walpersdorf 3 Mühlen: Die Rottenhofmühle, die Scharlachmühle, die Weidenpointmühle. — Sicher ist weiter, daß die vorliegende Mühle keine von den 2 Mühlen der Stiftungsurkunde von Göttweig aus 1072/91 („prata illa ad Traisim et duas molas“) ist. Diese beiden Mühlen waren also schon früher geschenkt. — Als 3. Mühle Göttweigs in diesem Raum bleibt nur diese Weidenpointmühle übrig.

1336. — OÖ. UB VI, S. 201, Nr. 196. 1336 II 25.

Chunrad von Götzeinsdorf bezeugt einen Tausch zwischen ihm und dem Kloster St. Florian, indem er für die Abtretung einer Hube zu Rohrbach und des Weingartens zu Tödling (bei St. Florian/OÖ.) und 3 Gütern zu Gallneukirchen Güter zu Waldbrechtsdorf erhielt. — „datz Waldprehtisdorf drey hueb, datz Weitenpeunt ein Mul, datz Antzenberg ein Hueb und auf einem ackher haizzet der umbvang sehtzk pfennig . . . datz Waldprehtisdorf auf einem weingarten 3 pfennig . . .“. — Walpersdorf.

1709. — Jacob Tyringer (Diringer) und Maria Theresia, seiner Hausfrau, Mühlenbesitzer auf der Weidenpointmühle, wird am

25. III. 1709 ein Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Bernhard erhält, der spätere Einsiedler im Turme des Fasangartens zu Walpersdorf, der im Jahre 1775 im Stifte Herzogenburg stirbt. Er stiftet in seinem Testamente an das Stift Herzogenburg 1040 fl. für Messen. — Schrifttum: Georg Hahnl, Der Einsiedler von Walpersdorf; Herzogenburger Pfarrblatt 1961 Juli—Oktober. — Stiftsarchiv Herzogenburg H 1227 aus 1764 XII 14, betreffend Stiftbriefe u. v. a.

Herrschaft Stift St. Andrae/Tr. — Grundbuch A aus 1720—1832. fol. 165 a. — Von der Mill auf der wittenpoint, Michaelis 2 Schillinge. 1720. — Jacob Türinger — Theresia uxor. — Türinger hat von dato 1699 24. I. die löbliche Todtenbruderschaft allhier auf diese Mühl fürmerkhen lassen, desgleichen Gelt 100 fl., den 15. VI. 1703 für seinen Bruder Mathie Dihringer 100 fl. — den 6. VI. 1721 daran Abschlag gezahlt worden 50 fl.; dieses zur Nachricht.

1773. — Johann Georg Seidl — Maria Theresia uxor († 1773) per 1000 fl.

1787. — Josephinische Lagebücher. — Josef Seidl.

1801. — Joseph Seidel — Rosalia uxor per 2900 fl.

1826. — Rosalia Seidel Witwe, per 2510 fl.

1829. — Michael Kohlhammer — Anna uxor, Kauf per 2500 fl. vidua sola 1831.

1832. — Josef Eder und obige Marianna Theresia Heirath 3. III. 1832. Herrschaft Stift St. Andrae/Tr., Grundbuch neues A/I fol. 79/80—24/3. fol. 79 Josef Eder Witwer, Verlassenschafts-Eigentumshälfte 1. VII. 1854.

1855 XII 27 und 13. III. 1856. — Magdalena Ehegattin, geb. Fries, Heirath.

1866 IV 25. — Karl Stammer Kaufvertrag.

Barbara Stammer, Miteigentümerin, 1866 VI 24.

1881 II 18. — Barbara Stammer, allein. — Auf Grund der Ehe mit Josef Umlauf wird dieser Miteigentümer zur Hälfte — 27. V. 1882.

Grundbuch 1883, Walpersdorf, EZ 140, Band 2. — Diese Mühle gehörte früher zur Katastralgemeinde Wielandstal Nr. 17, 18, 19 und wurde nach einer Mitteilung von Karl Stammer im Jahre 1889 nach Walpersdorf, Ortsgemeinde Inzersdorf/Tr. umgemeindet. — Im Grundbuche findet sich hierüber folgende Notiz: Zufolge gerichtl. Bescheides vom 22. 2. 1889, Zl. 1627 ist die Mühle als zur Katastralgemeinde Walpersdorf Nr. 37 gehörig ausgezeigt.

1882 VI 27. — Josef und Barbara Umlauf je zur Hälfte.

- 1885 VI 28. — Barbara Umlauf allein.  
 1902 V 2. — Karl und Leopoldine Stammer je zur Hälfte.  
 1910 VIII 13. — Leopoldine Stammer allein.  
 1911 IV 29. — Leopoldine Stammer heiratet Leopold Höchtl, je zur Hälfte.  
 1955 II 12. — Leopold Höchtl, Karl Stammer, Hedwig Stammer je zu  $\frac{1}{3}$ .

Auch im Jahre 1961 noch Lohnmühle; wurde mehreremale umgebaut, so im Jahre 1902 von Karl Stammer vollständig erneuert. Im Jahre 1964 werden die neuen Getreidetürme angebaut. (Werneck, April 1964.)

„Hößmühle“ — abgekommene Mühle zwischen der heutigen Höchtl- und Marienmühle gelegen; in der heutigen Gemeinde Inzersdorf/Traisen.

1661. — Hößmühle.

Vor. 1700. — Familie Haruksteiner, Müllner, Pfarrmatriken Herzogenburg.

- Herrschaft Walpersdorf, heutiges Archivzeichen 23/3. — Neues kleines Urbar. fol. 306. — Eine behauste Brandstatt — Hößmühle. — Not.: diese Mühle ist 27. X. 1752 abgebrunnen und völlig rasieret. Der Platz ist bey einem achtel (Joch) groß; und ist anno 1766 zu einer Überlendt gemacht worden, worunter die Cont schon verstanden ist.  
 1705. — Carl Höbarth — Maria Anna uxor. 1705, 1747.  
 1788. — Michael Höbarth — Eva Maria für 100 fl.  
 1800. — Franz Puchinger — Elisabeth uxor per 160 fl. — Vertrag 1813.  
 1835. — Franz Puchinger — Anna Maria von Inzersdorf. Kauf 1835 per 85 fl.  
 1867. — Anna Maria Buchinger, allein.  
 177 26. 7. — Joseph und Theresia Buchinger.

Anmerkung: Im August 1961 erzählte mir noch Herr Stammer von der Weidenpointmühle, daß nach der Überlieferung unterhalb der Wiedenpoint-Höchtlmühle einst eine Mühle bestanden hätte, die aber noch vor der heutigen Marienmühle gelegen hatte. Er konnte aber weder die Zeit des Abkommens, noch auch den alten Hausnamen dieser Mühle mir bezeichnen. — In der Gemeinde Inzersdorf lebt aber heute noch die Familie Heß, welche vielleicht aus ihrer Sippengeschichte nähere Angaben bringen könnte. — Werneck.

Marienmühle — „Polstermühle“ — Gem. Getzersdorf Nr. 71. — Grundbuch 1882: EZ 67.

Diese Mühle trägt ihren heutigen Namen nach Frau Marie Gräfin von Colloredo-Wallsee, Gemahlin des Herrn Franz Grafen von Colloredo-Wallsee, Fideikommiß-Besitzer der Herrschaft Walpersdorf.

Nach einer Notiz im „neuen, kleinen Urbarium Walpersdorf“ von 1748, fol. 219, hieß sie möglicherweise „Polstermühle“ und gehörte in das Amt Reichersdorf der Herrschaft Walpersdorf.

Diese Mühle gehörte seit den ältesten Zeiten zur Herrschaft Walpersdorf, wurde teils auf eigene Rechnung betrieben, teils saßen Pächter darauf, deren Namen aber wegen Mangel an Unterlagen nicht ausgeforscht werden können. In dieser Mühle hatten die untertänigen Bauern ihr Getreide zur Vermahlung zu bringen. — Die Besitzerreihe ist seit 1783 die gleiche wie bei der Bruckmühle.

Die Mühle ist seit 1955/60 in ein Elektr.-Werk umgewandelt, das seinen Strom teilweise an das unterhalb gelegene Sägewerk „Bruckmühle“ liefert.

Genauere Nachrichten zur Geschichte dieser Mühle sind schwer zu erreichen, da die Dienstbücher — Grundbücher der Herrschaft derzeit in der Zweigstelle des niederöstr. Landesarchives im Stifte Herzogenburg eingelagert sind.

Der Bau gehört stilistisch dem 17. Jahrhundert an, wurde bis in die heutige Zeit fast nicht verändert und bildet geradezu ein Musterbeispiel für ein Bild der alten Mühlen: Vierkanthof, dessen eine Seite heute aufgerissen ist, gewölbte Zimmer zur ebenen Erde. — Im alten Mühlgebäude liegen noch die alten Mühlräder, vom reinen Holzrad bis zu solchen mit Eisenverstärkungen, die alten Mühlsteine, der gesamte Mühlapparat im oberen Stockwerke.

Bruckmühle — Franzensmühle — Sägewerk. — Getzersdorf Haus Nr. 61.

Gr. Buch 1882. Getzersdorf EZ 66, S. 133. Haus Nr. 61. Bruckmühle. — Getzersdorf EZ 67, S. 133, Haus Nr. 67. Marienmühle. — Gr. Buch 1882, Getzersdorf. Bruckmühle EZ 66, S. 147. — Altes Grundbuch Walpersdorf C, f. 246. — Klein Maria Zell fol. 12.

1138—1783. — Das Hochfreie Geschlecht der Schwarzenburg-Nöstacher gründet im Jahre 1138 das Stift Klein Zell im Wiener Walde und schenkt bei diesem Anlasse die Pfarre Inzersdorf mit der Kirche St. Peter im unteren Teile des Dorfes mit einer Mühle an der Traisen, die Bruckmühle, so benannt, weil sie an der einst wichtigen Brücke über die Traisen nach Einöd und zum Einödter Graben lag. Sie blieb im Besitze dieses Klosters bis zu dessen Auflösung.

1443 VIII 13. — Peter im Lehen zu Einöd vermacht für den Todesfall dem Stifte Herzogenburg  $1\frac{1}{2}$  Tagwerke Wiese an der Bruckmühle: „ $1\frac{1}{2}$  tagwerich gelegen pey der prugmuel“.

1783. — Nach der Aufhebung des Klosters Klein Maria Zell kauft die Herrschaft Walpersdorf unter dem Besitzer Franz Colloredo-Wallsee die Mühle und verbleibt im Besitze des Gutes Walpersdorf bis 1964.

1871 X 13. — Das Eigentumsrecht für Franz Graf Falkenhayn einverleibt.

1882 X 14. — Im Franz Colloredo-Wallsee'schen Fideikommiß-Verband ausgezeichnet.

1902 X 14. — Über das Fideikommiß'sche Nutzungsrecht des Moriz Grafen von Falkenhayn wird wegen Verschwendung Curatel verhängt.

1917 III 30. — Die Curatel-Verhängung wird gelöscht.

1936 VII 26. — Das Erlöschen des Fideikommiß-Bandes wird angemerkt.

1938 I 7. — Das Eigentumsrecht für Maria Falkenhayn wird einverleibt.

1939 II 24. — Die Bestellung des Arthur Dücker zum kommissarischen Verwalter wird angemerkt.

1950 I 19. — Die Anmerkung wird gelöscht.

1953 I 12. — Das Eigentumsrecht für St. Peter Claver Sodalitas in Maria Sorg bei Salzburg wird einverleibt.

Schrifttum.

Lechner Karl. — Wien, 1936. — Die Gründung des Kloster Maria Zell im Wiener Walde und die Besitzgeschichte seiner Stifterfamilie. — Jahrb. f. Landeskunde von NÖ., XXVI, S. 92—118. (Festschrift für Vancsa Max).

„Marklmühle“ — Hausname „Neumühle“. — Katastralgem. Getzersdorf, Ortsgemeinde Getzersdorf Nr. 62. — Gr. B. EZ. 65, S. 137/1882.

Urbar Herrschaft Walpersdorf, neues Zeichen 32/1. — Altes Grundbuch 1666, fol. 2.

Urbar Walpersdorf 32/1, fol. 304. Landesarchiv für NÖ., VOWW. fol. 304.

1759. — Michel Defant — Anna Maria.

1768. — Franz Lautermüllner — Anna Maria.

1776. — Johann Georg Hammerschmid — Therese uxor. Kauf 670 fl.

1772. — Joseph Bernhard — Ursula uxor.

1782. — Karl Eberhart — Maria Anna uxor. Kauf per 400 fl.

1788. — Joseph Teutl — Therese uxor. Kauf per 1000 fl.

1790. — Johann Eberhart — Therese uxor. Heurath. Kauf per 900 fl.

1798. — Karl Kittl — Therese uxor. Kauf per 900 fl. — Anna uxor. 1800. per 900 fl.

1802. — Joseph Rauscher — Therese uxor. Kauf per 1450 fl.

1805. — Franz Rausch(er). Kauf per 4600 fl. — Barbara 1809 per 4600 fl.

1809. — Franz Hickbauer — Anna uxor. Kauf per 5580 fl.

1849. — Josef Markl — Magdalena uxor. von Getzersdorf. Kauf per 2900 fl.

Grundbuch 1882, Katastralgem. Getzersdorf, EZ 61, S. 135.

1849 V 24. — Josef und Magdalena Markl.

1849 VI 7. — Joseph Markl von der Neumühle zu Getzersdorf sucht an, als Meister aufgenommen zu werden in der Herzogenburger Müllerzöche. Stadt Archiv Herzogenburg. Gruppe 12, Fasc. 11. Protokolle des Müllerhandwerkes.

1889 V 24. — Karl und Katharina Markl je zur Hälfte.

1909 X 6. — Katharina Markl, allein.

1915 V 21. — Josef, Katharina, Ernestine, Maria Markl je zu  $\frac{1}{4}$ .

1925 V 27. — Das Viertel Maria Markl, verehel. Zak an Magister Gustav Peyrl Herzogenburg einverleibt.

1925 XI 16. — Richard und Else Gutscher je zur Hälfte. — Von der St. Georgener Klostermühle durch Kauf.

1941 XII 8. — Hermann Schania, Zimmerei, Traismauer durch Kauf.

1947 II 15. — Auf Grund der Verfügung des Kommandanten der Roten Armee vom 6. VI. 1946, Ministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung dem Staate einverleibt.

1949 VIII 23. — Einverleibt für Celine Schania.

1961 VI 19. — Noch der gleiche Zustand. — Die Mühle ist seit 1941 anderen Zwecken zugeführt worden. Im Jahre 1961 beherbergt sie Betriebe zur Erzeugung von Quellmehlen, Bindemittel für Eisen und Kunststoffe. — Ein altes Bild besteht nicht. Doch hat der ansehnliche Vierkanthof in seinem Äußern seit 1910 keine Veränderung erfahren.

„Aumühle“ — Fürstenaumühle — Kirchsteigermühle — Butonia. Katastralgem. Reichersdorf, Haus Nr. 6. — Gr. Buch 1882: EZ 6.

1582. — Ein Müller mit Namen „Fürstenu“ heiratet auf die „Au-

mühle“. — Urkunde im Stadtarchiv Traismauer. Markt-  
akten nach Schömig; am 7. 9. 1953 vom Verfasser selbst  
eingesehen.

Somit älteste Nennung und Hausname richtig „Aumühle“.

1661. — Aumühle.

Altes Grundbuch Herrschaft Traismauer III, 452, 435.

1821 V 21. — Johann Damböck, Untertan der Herrschaft Nußdorf/  
Tr. schuldet dem Franz Kirchsteiger an der Fürstenaumühle  
an Mahlgeld 9 fl. 48 kr.

Grundbuch 1882. Bez.-Gericht Herzogenburg.

1878 VIII 14. — Durch Kaufvertrag wird das Eigentumsrecht auf  
Franz und Therese Kirchsteiger je zur Hälfte einverleibt.

1908 IX 5. — Auf Grund des Übergabvertrages und Trauungs-  
scheines vom 20. IX. 1908 auf Franz u. Juliana Kirchsteiger  
je zur Hälfte einverleibt.

1913 IX 16. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 13. IX. 1913 wird  
das Eigentumsrecht für die Gesellschaft zur Erzeugung von  
Steinknöpfen m. b. H. auf die ganze Realität einverleibt.

1942 VI 22. — Der geänderte Wortlaut der Firma in „Butonia“,  
Knopffabrik m. b. H. wird angemerkt.

1964. — Unverändert.

Klein berichtet 1929: Die Knopffabrik wurde 1913 mit 5 Arbei-  
tern in Betrieb genommen. 1929 über 100 Arbeiter.

Die urkundlichen Unterlagen sind im Stadtarchiv Traismauer  
erliegend und müssen dort erst erarbeitet werden; dadurch werden  
sich die bedeutenden Lücken erst schließen.

Schrifttum.

Klein Fritz. — Traismauer, 1929. — Das alte Traismauer. Heft 15/17,  
S. 263.

Rother Alfred. — Traismauer 1958. Festschrift. „Butonia“-Knopf-  
fabrik G. m. b. H. S. 94—98.

*Der Wolfswinkler Wehrverband — Wolfswinkel Wassergenossenschaft.* Der neu gegrabene Mühlbach von 1158—1964.

Der alte Mühlgang vom Gaisteig herab über Herzogenburg  
mündete ursprünglich zwischen Kirchsteiger Mühle (Butonia) und  
Fräuleinsmühle im Raume der Flur „Wolfswinkel“ in einen Neben-  
arm der Traisen. — Im Jahre 1158 erhält das im Jahre 1112 gegrün-  
dete Stift St. Georgen im Mündungsgebiete der Traisen in die Donau

von Bischof Otto II. von Freising (Babenberger) und durch die Ver-  
mittlung des Bischofes Chonrad von Passau die Erlaubnis, durch  
das Freisinger Gut Hollenburg von dem Dorfe Chagrana aus einen  
Wasserlauf zum Nutzgebrauche der Brüder zu ziehen und Wasser  
von der Traisen abzuleiten. — Die entsprechenden Urkunden sind  
erhalten. Auf Freisinger Seite in *Fontes Rerum Austriacarum*  
2/XXXI, S. 31, Nr. 105, gegeben am 7. IV. 1158. — Auf Seite des  
Stiftes St. Georgen in *Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen*  
Band IX, Urkunde Nr. VIII: Die ältesten Urkunden des Canonicats-  
Stiftes St. Georgen vom 24. IV. 1158.

Der Ort Chagran (Chagrana) = Kagran ist heute abgekommen  
und wurde bisher falsch lokalisiert; wurde entweder gegen den Ort  
Wagram/Traisen verlegt oder mit Wagram gleichgesetzt. Das Wort  
ist von „gehagter Rain“ (Ghagrain = Khagran) abzuleiten, weil am  
Rande der Austufe gegen die Niederterrasse = Hohe Plaiken ein  
Hag = Zaun zum Schutze gegen Wildschäden auf den oben liegen-  
den Äckern gesetzt war. Nun reichte der alte Freisinger Besitz von  
der Spitze des Wagrams (Niederterrasse, an der Stelle der Vereini-  
gung der hohen Plaiken und des Wagrams = Wogenrain bei den  
heutigen Lutzwerken) in einem schmalen Streifen bis zum Laufe der  
Traisen. Das Dorf Chagran ist darum Traisen aufwärts zu suchen,  
oberhalb der heutigen Fräuleinsmühle, eben im Raume der Flur  
Wolfswinkel. — Nun nähert sich der alte Mühlbach am linken Trai-  
senufer unterhalb der heutigen Kirchsteigmühle = Butonia-Werk  
sehr nahe dem Traisenlaufe, mündete wahrscheinlich früher dort  
in einen früheren Traisenarm zurück. — Dort beim verschollenen  
Dorfe Chagran wurde der neue Mühlgang von 1158 abgeleitet, führte  
zunächst von der Traisen gegen den Winkel der hohen Plaiken und  
des Wagrams, nahm seinen Weg unter Benützung der aufgehenden  
Quellen im Prüel = Brühl und Osang-Mosang gegen den Ort St. Ge-  
orgen und mündete in den Scheidtbach, dieser wieder in einen  
Nebenarm der Donau. — Die älteste Mühle an diesem Mühlgang war  
zweifelloos die Klostermühle = Hausmühle „zum Nutzgebrauche der  
Brüder des Stiftes“. — Im Laufe der Jahrhunderte reihten sich an  
diesen alten Werkbach andere Mühlen u. zw.:

1. Die Fräuleinsmühle = „Vrolinesmul“ nach dem abgekommenen  
Dorfe Vrolinesdorf. 1299.
2. Die „Neumühle“ = Zotlöderermühle.
3. Der „Prüelhof“ = Eisenstegmühle = Zifferermühle.
4. Die „Stadlmühle“.
5. Die Seidenspinnerei Rittersfeld, als letzte Gründung von 1730/35.

6. Die „Stubenmühle“ = „Klostermühle“ = „Hausmühle“ = Freymühle — Gutschermühle. — 1158.

Alle diese Mühlen können ihre Gründungszeit mit Ausnahme der Seidenspinnerei mit großer Wahrscheinlichkeit weit gegen die Eröffnung des Grabens im Jahre 1158 hinaufrücken, wenn auch die ersten urkundlichen Belege oft erst später einsetzen.

Diese neue Ableitung des Radlberger-Herzogenburger Baches unterhalb der „Aumühle“ = Kirchsteiger Mühle oder Verstärkung durch Zuleitung von Wasser aus der Traisen, wurde immer als besondere Abteilung des Werkbaches unterhalb des Gaisteiges empfunden, mit besonderen Belangen von Seiten der Wasserbenützer. — Dies beweist eine Eingabe vom 31. III. 1793. In diesem ersuchen „die Müller diesseits der Traisen an dem Radlberger Bache“ u. zw.: 1. Johann Delephant, Fräuleinsmühle. — 2. Karl Kittl, Neumühle. — 3. Bernhard Humel, Eisenstegmühle. — 4. Sigismunda Winklerin, Rittersfelder Mahlmühle — das Kreisamt St. Pölten, daß das „leerfließende Wasser der Traisen innerhalb ihrer 8—12 Wochen trocken liegenden Mühlwerke benützt werden könne mit Bewilligung der Herrschaften Traismauer, Walpersdorf, Nußdorf, des Mühlenhandwerkes und des Marktgerichtes Traismauer.“ — Es heißt dort: „das Laaber Wasser des Traisenflusses möge in den Mühlbach der Bittsteller geleitet werden.“ — Die Bewilligung wird von Seiten des Kreisamtes in 7 Punkten erteilt.

Die Sonderstellung dieses Werkbaches fand schließlich ihren rechtlichen Ausdruck durch die Gründung des Wolfswinkel Wehrverbandes. — Statuten der Wolfswinkel Wassergenossenschaft vom 20. II. 1899 mit 12 Punkten:

Inhalt: Der Genossenschaft gehören als Mitglieder an:

1. Die Fräuleinsmühle, Franz Lautzky. — 2. die „Neumühle“ in Franzhausen, Franz Zotlöderer. — 3. Die Benda-Lutz Werke in Franzhausen. — 4. Das Freiherrlich Geymüllersche Wasserwerk in Rittersfeld. — 5. Seidenfabrik Anton Wiesenburg und Söhne. — 6. Die Freymühle in St. Georgen, Richard Gutscher. Gegenstand dieser Wassergenossenschaft ist die Wahrung der Rechte, welche den Mitgliedern durch Dekret vom 31. III. 1793 hinsichtlich Wasserbezug zur Ergänzung des Betriebswassers am linksseitigen Traisenmühlbach erteilt wurden, weiter die Erhaltung der dort befindlichen Wasserbauanlagen, sowie die Erhaltung und Reinigung des Einlaßgrabens. Ausführung auf Grund des Wasserrechtsgesetzes. — In 12 Punkten werden alle Rechte und Pflichten der Mitglieder festgelegt.

*Fräuleinsmühle — Plankenmühle.* — Katastralgemeinde Franzhausen in Fräuleinsmühle, Haus Nr. 1; Ortsgemeinde Nußdorf/Traisen. — Vor 1848 zur Grundherrschaft Walpersdorf, Landgericht Nußdorf.

Die Mühle liegt an dem Bache, der 1158 vom abgekommenen Dorfe Kagran (Chagran), gelegen zwischen der Kirchsteiger- und Fräuleinsmühle, abgeleitet wurde. — Die Fräuleinsmühle ist mit 4 Häusern der übriggebliebene Rest des Dorfes Vroelinstorf-Froelinsdorf, das in einer der beiden großen Überschwemmungen von 1178/80 oder 1244 zugrunde gegangen ist. — Dieser oben genannte Bach fließt an 5 ehemaligen Mühlen vorbei (Fräuleins-, Neumühle, Pruelmühlhof, Stegmühle und Stubenmühle = Gutschermühle) und geht bei St. Georgen in die Donau.

1158. — Graben des Baches vom Dorfe Chagran weg über Freisinger Gebiet nach St. Georgen bei Traismauer, an welchem diese Fräuleinsmühle liegt.

1299—1308. — In den Zehentverpachtungen des Stiftes St. Georgen zu Herzogenburg (Locaciones decimarum St. Georii in Herczogenburc 1299—1338) pachtet der Pfarrer von Pharchirichen = Pfarrkirchen Traisenburg die Zehente von vroelinstorf. Die Wurzel „vrolo-vroelino“ geht auf einen altdeutschen Rufnamen zurück. Die Verkleinerungs- und Koseform zu einer sonst verschollenen Vollform. — Auch das nahe gelegene Franzhausen aus Froelineshausen — Froelinshausen — Fräunshausen gehört in diesen Wortkreis.

1666. — Altes Großurbar aus 1666 von Walpersdorf, fol. 33, weist die Fräuleinsmühle aus. — Diese Fräuleinsmühle hat also mit einer Freilehensmühle nichts zu tun; denn die älteste Form Vroelinstorf schließt eine Ableitung von einem Freilehen völlig aus.

1683. — In dem Verzeichnis der Türkenshäden vom Jahre 1863 scheint sie als „Plankenmühle“, von den Türken niedergebrannt, aus. — V. von Kraus: Herzogenburg und Umgebung während der Türkennot im 16. und 17. Jahrhundert. Wien, 1866 Bl. Ver. Landeskunde, 2. Jahrg., S. 198.

1760—1856. — Urbar (Grundbuch) Walpersdorf 1766, fol. 64.

„Eine Mühle, genannt die Plankenmühle, dint zu Martini.“  
— Besitzer:

1760. — Johann Defant, Catharina uxor.

1808. — Johann Defant — Theresia uxor.

1835. — Rauscher Theresia Witwe, erbhaft 1835 zu 3000 fl.

1836. — Alois und Theresia Krenn, Heirat zu 3000 fl.

1856. — Josef und Franziska Lautzky.

Grundbuch 1881/2. — Rotte Fräuleinsmühle Nr. 1 (Freilehenm.) — EZ 30, S. 69. — Weitere Besitzer.

1856 IV 26. Josef und Franziska Lautzky je  $\frac{1}{2}$  einverleibt.

1906 II 8. — Franz und Josefa Lautzky, je  $\frac{1}{2}$  einverleibt.

1918 XII 18. — Franz und Josefa Zöchner je  $\frac{1}{2}$  einverleibt.

1928 VIII 13. — Eröffnung des Konkurses gegen Franz u. Josefine Zöchner.

1932 VIII 25. — Peter Probst einverleibt.

1940 X 2. — Alois und Hermine Stepan je  $\frac{1}{2}$ .

1960. — Wirtschafts- und Hausbesitzer Alois Stepan. — Wasserkraft Ing. Kößler, Turbinenfabrik in St. Georgen bei St. Pölten.

Schweickarth (1836) berichtet in seiner Topographie von NÖ., VOWW, Band 4, S. 147, von der Fräuleinsmühle: Ein Dorf von 4 Häusern und 1 Mühle. — Die 4 Häuser samt der sogenannten Fr.-Mühle, welches ein einstöckiges Gebäude mit einem kleinen, runden Ecktürmchen ist, liegt zwischen Traismauer und Getzersdorf. — Mühle Privateigentum mit 2 Gängen und wird von einem aus der Traisen abgeleiteten Mühlbache getrieben.

Topographie von Niederösterreich, 1893, Bd. III, S. 165:

1822: Fräuleinsmühle, Dorf mit zwei Mühlen: Neumühle und Fürstenaumühle. — Der Name der Mühle scheint zeitweilig mit dem Besitzer gewechselt zu haben: 1822 hieß sie Fürstenaumühle, 1853 Plankenmühle, 1883 Ratzenmühle. — Der Ausdruck Vroleinsdorf entspricht aber in seinem Bestimmungsort dem Mittelhochdeutschen „vrowelin, vrölin = Frau, Fräulein, Jungfrau.“ — 1929. — Fr. Klein übernimmt in seinem Sammelwerke „das alte Traismauer“ fast alle obigen unrichtigen Besitzernamen und Ableitungen: Die Fürstenaumühle ist die alte Kirchsteigermühle, heute „Butonia“. — Die Ratzenmühle kann sich nur auf die Neumühle, Zotlöderermühle beziehen, wie die alten Grundbuchsätze beweisen. — Und mit „Fräulein“ hat diese Mühle gar nichts zu tun, wie die obige, wohl einwandfreie Ableitung beweist. — Im 19. Jahrhundert taucht auch für diese Mühle der Name „Freilehenmühle“ auf, entstanden aus einer mißverstandenen, mundartlichen Deutung von „vrolino = Vrolines“. Dieser falsche Ausdruck wurde sogar amtliche Bezeichnung, ein Beweis, wie weit ein Erklärungsversuch von Ortsnamen ohne die vollständige, urkundliche Schreibweise in den verschiedenen Jahrhunderten führen kann.

Zur Baugeschichte der Fräuleinsmühle: Die Vorderfront mit

Ecktürmchen stammt aus dem 16. Jahrhundert (Renaissance), im Innern weisen die Gewölbe, soweit noch vorhanden (Küche) in das 17. Jahrhundert (Tonnengewölbe). — Der Hof ist ein alter Vierkantrohof. — Ganz in der Nähe, jenseits des Baches steht ein alter Bildstock mit der Jahreszahl 1409 und den Namen „Poll“. Baustoff Granit und gotischer Baustil.

Zotlöderermühle — Hausname „Neumühle“.

Katastralgemeinde Franzhausen — Fräuleinsmühle Nr. 5; EZ 34. — Herrschaft Nußdorf/Tr., Amt Reichersdorf.

Wenn diese Mühle „Neumühle“ heißt, so muß es auch eine Altmühle geben; es war dies die Fräuleinsmühle im gleichen Dorfe Fräuleinsmühle — Fräuleinsdorf. Ein Hinweis auf das hohe Alter der Fräuleinsmühle selbst. — Die Besitzer:

Neues, kleines Urbarium 1748, Amt Reichersdorf. Neue Ordnungszahl LA von Niederösterreich, VOWW. — Herrschaft Walpersdorf. — fol. 239: 2 Tagwerk Wiesen, Martini 1 Pf.

1746. — Georg Mayr — Theresia uxor.

1769. — Mathias Graßl — Catharina uxor.

Franz Hametner — Theresia uxor. Kauf.

1780. — Karl Kittl — Magdalena uxor. Kauf.

1808. — Josef Zifferer — Katharina uxor.

1818. — Franz Zifferer, Witwer, allein.

1824. — Joseph Ratz — Maria Anna Hausfrau.

1843. — Maria Ratz, Witwe von der Neumühle.

1845. — Franz Plach — Anna uxor von der Neumühle.

1845 V 6. — Gewährauszug, Grundbuch fol. B/240, Gewärbuch X/38, Parzelle Nr. 241. Herrschaft Walpersdorf.

Plach Franz und Anna Hausfrau von der Neumühle empfangen Nutz und Gewähr um  $\frac{1}{2}$  Tagwerk Wiesen unterhalb der Neumühle; davon dient man alljährlich dieser Herrschaft 1 Pf. W. W. zu rechtem Grunddienst und nicht mehr. — Darum ist vorhin Maria Ratz allein vergewähret gewesen und von welcher dieser Wiesengrund an obige Gewährnehmer durch Schenkung ao. 1845 per 170 fl. gekommen. — Es mögen also diese damit sich Nutzen schaffen, wie Grundbuchsrecht ist, jedoch der Grundobrigkeit an ihren Rechten und Gerechtigkeit nichts benommen. — Original im Besitze von Wilhelm Zotlöderer — Neumühle. — 15. VI. 1961, Abschr.

1857. — Anna Plach, Witwe; heiratet 1857 Johann Herndlhofer.

1866. — Johann Herndlhofer, allein; heiratet 2. VI. 1866 Barbara.

- 1866 VI 2. — Barbara Herndlhofer, Witwe heiratet Johann Seeber je zur Hälfte.  
 1876 XI 8. — Johann Seeber und Barbara, beide je zur Hälfte.  
 1873 VIII 3. — Johann und Barbara Seeber.  
 1902 V 12. — Franz und Rosina Zotlöterer je zur Hälfte.  
 1921 V 10. — Rosina Zotlöterer.  
 1933 IV 24. — Wilhelm und Maria Zotlöterer je zur Hälfte.  
 1961. — Die Mühle wird aufgelassen und in eine Seidenspinnerei und Weberei umgewandelt.

*Benda-Lutz Werke.* — Ältere Namen: Zifferermühle = Eisenstegmühle. Alter richtiger Hausname: „Prüelhof“ — Mühle in dem Prüel. — Franzhausen Nr. 31, Gem. Nußdorf an der Traisen.

Dieser Mühlhof gehört neben der Fräuleinsmühle und der Klostermühle an diesem Mühlbache zu den ältesten schon wegen seines sehr alten Namens „Prüelhof“, in dem „Prüel“, welcher weiter unten erklärt werden soll. — Die vorliegenden Urkunden und die Besitzerreihe sind zwar lückenhaft, reichen aber doch bis in das 14. Jahrhundert zurück. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß die Freisinger Herrschaft zu Hollenburg sehr bald nach 1158 von dem Rechte Gebrauch machte, auch an dem von ihr bewilligten Mühlgange eine Mühle, eben im Prüel zu erbauen. Spätere Urkunden und Besitzer:  
 1349 I 21. — Urk. B. Stift Herzogenburg S. 189, Nr. CLXVII. Wien, 1886. — Wernher von Nußdorf, der Gründer der Pfarre von Nußdorf, verkauft dem Pfarrer daselbst, 7 Schillinge 10 Pfennige Gülten auf Grundstücken zu und bei Nußdorf um 11 Pfund Pfennige. — Aus der Urkunde: „und 13 Schillinge Pfennige geltz wiener münzz, di do gelegen sind pey der Hörprukk auf chrautgerten, daz mein rechtz Purgrecht gewesen ist, . . . von dem ich jerlich gedint han 4 Pfennige in den Prüelhof“.

1384 IX 29, ohne Ort. — Johann und Georg die Taffler von Nußdorf verkaufen 5 Tagwerke Wiesen bei Traismauer an Conrad von Petems, Caplan an der St. Catharina Kapelle zu Nußdorf bei Traismauer für 26 Pfund Pfennige. — Aus der Urkunde: „redlich verkauft haben fünf tagwerch wismad, gelegen in dem Osang zu Traismauer hinder dem prüelhof, da man jerlich dient an Sand Michelstag 6 wiener Pfennige.“ — Urk. B. Stift Herzogenburg S. 308/9, Nr. CCLXI. Wien, 1886.

Bemerkungen: Osang = Asang vom mittelhochdeutschen „asanc“ = Abbrennen, also Feuerrodung. In den Spezialkarten heißt die Örtlichkeit heute „Mosang“ aus „im Osang“; durch die Zusammen-

ziehung wird der Eindruck erweckt als ob es sich um ein Moos handelte. — „Prüel“ = Brühl vom mittelhochdeutschen prüel = feuchter Grund mit Gebüsch, hier also feuchte Aufründe, versumpftes Gelände, wie sie noch heute gegen die Brunnmühle bestehen und aus denen die Quellen zum Scheidt-bache kommen. — K. Schiffmann, hist. Ortsnamen-Lexikon III, S. 30, 89. München u. Berlin, 1940. — Angaben zum Prüelhof auch in FRA. 2/XXXVI, 1349—1667. — Asang und Prüel lagen auf dem Boden der Freisinger Herrschaft zu Hollenburg.

1547 XII 25. — Gilig Rutzenperger, Müllner am Prüelhof. Archiv Traismauer, Marktmühl-Akte H/2, Fasc. 70.

1623 IX 19. — Stifts-Archiv Herzogenburg, Handschr. Nr. 834. — „Extrakt aus der Vergleichrotul mit Herrn Baron Rueber zu Nußdorf wegen Mostdienst usw. — „Fünftens noch: dem Herrn Rueber ainen Zaun bey seiner zwischen Eisensteg- und Stadlmühle liegenden unter Franzhausen zuweith auf der Pfarr Nußdorf daran stoßenden Wisen setzen zu lassen, ist dahin geschlossen, daß Er, Herr Rueber, selbigen ehestens an sein voriges Orth transferieren sollte. — Actum Closter Herzogenburg, 1623 IX 19.“

1661. — Eisenstegmühle.

Herrschaft Nußdorf. — Grundbuch 26/1, 1774—1873. — Fol. 4: von einem behausten Gut und Müllwerk mit 3 Mahlgängen an dem Traisenmühlgang, die Eisenstegmüll genannt, 1774.

1774. — Johann Georg Schmelzenberger samt 8 Kinder.

1781. — Bernhard Humel, solidus.

1782. — Bernhard Humel — Anna Maria.

1797. — Franz Zifferer — Catharina uxor. († 1797), Kauf per 4280 fl. Vidnus 1811 per 8000 fl. — Catharina 1814.

1827. — Katharina Zifferer Witwe per 3000 fl.

1847 IV 13. — Johann und Johanna Zifferer.

1873 X 6. — Johann und Betti Zifferer, je zur Hälfte.

1897 XI 2. — Hermann Lösche, allein, durch Kauf.

1900 III 27. — Arthur Köberling, allein.

1902 VI 27. — Arthur Köberling, Konkurs.

1905 VI 3. — Die Pessiak gehörige Hälfte für Karl Moriz Klopff einverleibt. Dr. Albert Salzmänn, andere Hälfte.

1906. — Balbek-Werke.

1907. — Stahl- und Eisenindustrie Phönix.

1908. — Jiral und Kment.

1910 IV 13. — Eigentumsrecht für Firma Georg Benda, Nürnberg-Prag wird angemerkt.

- 1910 IV 30. — Firma Benda, Nürnberg-Prag auf ganze Realität einverleibt.
1915. — Ferdinand Lutz, neben Bronzefarben auch Christbaumschmuck und Wunderkerzen.
- 1919 IX 4. — Ferdinand Lutz auf  $\frac{1}{3}$  einverleibt.
- 1926 VII 21. — Durch Kaufvertrag Georg Benda-Lutz-Werke G. m. b. H. das Eigentumsrecht einverleibt.
1928. — Ferdinand Lutz d. J. übernimmt die Leitung des Werkes.
1836. — Schweickarth Fr. (VOWW., Bd. 3, S. 200): Nußdorf a. d. Traisen. In der Ortsfreiheit befindet sich am Radlberger Bache die Ratzmühle (Hausname „Neumühle“) und die Zifferermühle (= Prühlhof), jede mit 3 unterschlächtigen Gängen.

Zur Geschichte des Unternehmens Benda-Lutz: Der Betrieb wurde im Jahre 1909 von Ferdinand Lutz gegründet und wurden neben Bronzefarben auch Christbaumschmuck und Wunderkerzen hergestellt. Das Unternehmen hat sich aus kleinen Anfängen immer weiter entwickelt. Es war ursprünglich nur zur Deckung des Bedarfes der österreichisch-ungarischen Monarchie gedacht. — Die Christbaumschmuckerzeugung wurde nach dem großen Brande im Jahre 1915 nicht mehr aufgenommen, sondern der Betrieb spezialisierte sich auf die Herstellung von Bronzefarben und Aluminiumpulver. — Nach dem Kriege mußte die Firma die alten, nun zum Auslande gewordenen Absatzgebiete neu gewinnen. Das Unternehmen wuchs aber bald wieder über diesen Rahmen hinaus und belieferte bis zum Jahre 1938 auch alle Balkanstaaten, einschließlich Türkei und Griechenland. — Den Hauptbedarf der Inlanderzeugung hatten Druckereien, lithographische Kunstanstalten, die österreichische Tabakregie, welche alljährlich mehrere tausend Kilogramm Bronzepulver zum Zigarettdruck verwendet, die Malerei und Metallfabriken, welche mit Goldbronzen im Spritzverfahren Bedarf- und Schmuckgegenstände vergolden.

Die Fabriksgebäude wurden schon mehreremale von Bränden heimgesucht, mehreremale zündete der Blitz. Die Schäden wurden immer behoben. Nach dem im Jahre 1928 erfolgten Tode des hochverdienten Gründers des Unternehmens, Ferdinand Lutz d. Ä., übernahm die Nachfolge in der Leitung des Werkes Ferdinand Lutz d. J., der auch noch 1964 diesem vorsteht.

Schrifttum.

Klein Fritz. — Traismauer, 1929. — Das alte Traismauer. Heft 15/17, S. 264.

Lutz Harald. — Traismauer, 1928. — Bronzefarben- und Aluminiumpulverfabrik Benda-Lutz-Werke. Festschrift, S. 92—94.

*Stadmühle.* — Katastralgem. Franzhausen, Ortsgem. Nußdorf/Traisen.

Die Mühle gehört zu dem Mühlbach, welcher im Jahre 1158 laut Vertrag zwischen dem Bistume Freising-Hollenburg einerseits und dem Stifte St. Georgen anderseits ausgegraben wurde.

1623 IX 19. — Stiftsarchiv Herzogenburg, Urkunde H 834. — Siehe Prühlhof. Nach langen Streitigkeiten mit dem Stifte Herzogenburg-St. Georgen, hat „der Herrschaftsbesitzer von Rueber zu Nußdorf einen Zaun bei seiner zwischen der Eisensteg- und Stadlmühle ligennten, unter Franzhausen zuweith auf der Pfarre Nußdorf daran stoßenden Wisen setzen zu lassen“.

1793 III 31. — 5 Müller an dem Mühlbache unterhalb der Kirchsteig-Mühle bis St. Georgen, reichen ein Gesuch an das Kreisamt St. Pölten ein, daß sie das Traisenwasser aus der Traisen unterhalb der Kirchsteigmühle in den alten Mühlgang einleiten dürfen zur Verstärkung des Mühlwassers, damit sie nicht 8—12 Wochen im Jahre trocken liegen. — Eingabe an d. Kreisamt St. Pölten.

Unter den 5 Gesuchstellern auch die Rittersfelder Mahlmühle, Pächterin — Besitzerin Sigismunda Winklerin.

1804/07. — Der Besitz des Bistums Freising, die Herrschaft Hollenburg-Nußdorf, wird säcularisiert, vom Staate Österreich eingezogen und als Privatbesitz an die Familie Freiherrn von Geymüller verkauft. Die „Stadmühle“, ursprünglich Mahlmühle, später auch Sägewerk, wird von der Herrschaft Hollenburg zeitweise in eigener Rechnung geführt, teilweise auch verpachtet.

1888. — Rudolf von Geymüller/Hollenburg. Mahlmühle und Sägewerk. — Anrechenbares Gefälle 1,32 m, Bruttoarbeit/Jahr PS 44.

1913. — Rudolf Geymüller. — Laut Versammlungsbeschluß vom 4. 12. 1912: Anrechenbares Gefälle 1,32 m.

1929. — Rudolf Geymüller. — Die Holzsäge wird an die Familie Schweiger-Kohler verpachtet und beschäftigt sich mit Holzwarenerzeugung.

1930. — Die Herrschaft Hollenburg (Freiherr von Geymüller) verkauft die Mühle an die Benda-Lutz-Werke, welche die Wasserkraft zur Prühlhofmühle = Benda/Lutz Werke heraufzieht. — Die Mühle wird aufgelassen.

Schrifttum.

Klein Fritz. — 1929, Traismauer. — Das alte Traismauer. — Heft 15/17, S. 267. Gesuch der 5 Müller an dem Mühlbache unterhalb der Kirchsteigmühle vom 31. 3. 1793 an d. Kreisamt St. Pölten im Besitze der Benda-Lutz-Werke.

*Die Seidenweberei-Fabrik in Rittersfeld.* — Grundbuch 1881, Gem. Traismauer EZ 120, Rittersfelder Fabrikshäuser Nr. 11—15, 19. — Altes Grundbuch Traismauer I, Rittersfeld 357, 358.

Die heutige Seidenweberei und die frühere, alte Papierfabrik an diesem Mühlbache haben eine wechselvolle Vorgeschichte:

Am 17. 3. 1734 schloß das Stift Herzogenburg auf der einen Seite und Herr Josef von Fiali, Herr der Herrschaft Rittersfeld, auf der anderen Seite, wegen einer auf dem Grunde des Klosters in St. Georgen neu zu erbauenden Papierstampfe und einer dahin führenden Brunnader, einen Vertrag in 5 Punkten u. zw.:

„1. Das Stift Herzogenburg verpachtet dem Herrn von Fiali und deren Erben die vollkommene Nutzung und Genießung dieser obgenannten Brunnader (welche ihren Ursprung von der zur Herrschaft Rittersfeld gehörigen Wiese nimmt und unterhalb dem Dorfe in den Mühlbach fließt) mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, wie diese bisher von dem Stifte Herzogenburg genossen wurden.

2. Fiali gelobt, dem Stifte Herzogenburg alljährlich am Tage Mathäi für einen beständigen Zins 100 fl. ohne die geringsten Ausreden richtig zu bezahlen, widrigenfalls dieser Vertrag ungiltig sei.

3. Einen Zaun oder Planken gegen die Weide hinaus zu errichten und dafür 1 Schilling zu Michaeli als Dienst zu entrichten (siehe Streit von 1623 bei der Eisenstegmühle).

4. Diese Brunnader muß zur Nutznießung dieser Papierstampf aus ihrem alten Rinnsale abgeleitet und sowohl über den Grund fremder Untertanen wie auch über die der Gemeinde zu St. Georgen eigentümlich gehörige Viehweide nicht allein geführt, sondern auch an dieser Weide geschlächtet werden. Darum muß Fiali und seine Nachfolger geloben, daß er alle Wasserführung auf seine Unkosten erhalten wird und hieher am St. Georgentage 2 Gulden reichen soll.

5. Herr Fiali erbittet, daß er von dem Gartenzaune, gleich oberhalb der Mühle in den Mühlbach hinaus ein kleines, gespörtes Ablaß 2 Schuh breit zu machen und damit das Wasser aus dem obigen Garten-Graben abgelenkt werden möge, sondern auch und in casum der Müller in St. Georgen im Winter durch einen Müllgang von dem ordinaren Zufluß der Rittersfelder Brunnader nicht genug Wasser

hätte, das durch solchen Anlaß, jedoch aus Anmelden vorstellender Noth und ohne Nachteil seiner Stampf soviel Wasser von dieser eingangs genannten Brunnader auf die Mühle gelassen werden soll, als zum Antriebe und Führung eines Mühlganges erforderlich sein möge.

Datum Chorherrn Stift Herzogenburg, 17. 3. 1734.

Leopold Propst v. Herzogenburg

Johann Michael Koch, Dechant u. Kapitel.

Josef de Fiali.“

Auszug aus der Urkunde in Handschrift H 1123, Archiv Stift Herzogenburg.

Anmerkung: Die älteste Fabrik in NÖ. war zu Rehberg (1703), die zweitälteste Papierfabrik jene zu Rittersfeld (1734).

Am 7. VI. 1737 ergeht ein kaiserliches Mandat für die Papierfabrik zu Rittersfeld zu deren Förderung (Druck). — Außerdem eine Instruktion in 6 Punkten an den Wasserübergeher Paul Freysmuth. — Handschrift H 1123 Archiv Stift Hzb.

Dieser neu erbauten Papierfabrik war auch ein neues Papierstampfwerk angegliedert. — Am 10. I. 1756 verkauften die Erben des Freiherrn von Fiali diese Fabrik an Bartholomäus Freiherrn von Tinti, welchem die Kaiserin Maria Theresia am 20. 3. 1756 neuerdings ein besonderes Privileg zum Betriebe der Papiermühle verlieh.

Diese Fabrik scheint während der Napoleonischen Kriege von 1800—1815 in schwere Absatzschwierigkeiten gekommen zu sein und stellte ihren Betrieb ein.

Nach Fritz Klein erzeugte diese Fabrik das gröbste und feinste Papier, wällisches, französisches, holländisches Weißpapier, das schönste Augsburgische u. Nürnbergische gefärbte Papier, versilbert, vergoldet, patroniert, geblumt, marmoriert und schwarz gedruckt.

Noch im Jahre 1814 kauften die Brüder The Loosen von Eupen, westlich von Aachen in Deutschland, dieses Werk und baute dieses in die 1. österreichische Feintuch-Kaschmir und Serail-Tücherfabrik um, gedacht als Konkurrenz gegen die niederländischen Fabriken der gleichen Art. — Diese Fabrik war 1836 protokolliert unter dem Titel: k. k. privileg. Rittersfelder Tuchfabrik der Gebrüder The Loosen. In der öffentlichen Gesellschaft 7 Brüder The Loosen, in der stillen die Herren Joh. Heinrich Römer, Heinrich Freiherr von Geymüller zu Hollenburg, Wilhelm Leddihn. — Die Firma zeichnete ein öffentlicher und stiller Gesellschafter gemeinschaftlich. Die Niederlage befand sich in Wien, alter Fleischmarkt Nr. 691. — Sie beschäftigte 1836 über 500 Arbeiter. (Schweickarth 1836, VOWW, Bd. 3, S. 279/83.)

Im Laufe der Zeit entstand beim Schlosse Rittersfeld ein kleines Dorf aus 2 Reihen von Arbeiterhäusern, die Fabrik bestand aus Walke, aus der Tuchschererei, einem zweistöckigem Fabriksgebäude mit Weberei, Sälen und Magazinen, Färberei.

Um 1850 führte ein Streit innerhalb der Gesellschaft schließlich zum Verkaufe der Fabrik an zwei Juden Borgos um 60.000 fl. — Die Fabrik stand einige Zeit still, war 1855 in Hand der Frau Dantini aus Rußland, 1858 waren die Fabriksgebäude in den Händen der Freiherrn von Geymüller-Hollenburg. Mehrere Arbeiterhäuser wurden abgerissen, 1862 kaufte das Werk der Fabriksherr Anton Wiesenburg, welcher hier eine Seidenband-Erzeugung einrichtete.

1922 kam das Werk an die „Awestem“, Band- und Stoff-Industrie AG, Wien. Nach kurzem Aufschwung mußte es infolge der großen Arbeitslosigkeit in ganz Europa stillgelegt werden, es folgte die vollständige Liquidation. — Im Jahre 1938 erwarb Hans Janisch aus Zohsee und Mährisch Schönberg die Fabrik, baute das Unternehmen mit modernen Webestühlen neu auf, das bis 1945 hoch aktiv wurde. — Der Zusammenbruch von 1945 brachte dem Betriebe schwerste Schäden: Die gesamte Fertigware, das gesamte Rohstofflager gingen verloren. Das Werk wurde durch die Russen zu einem USIA-Betrieb unter russischer Verwaltung bis 1955. Erst am 6. II. 1957 erfolgt die Rückgabe an den rechtmäßigen Besitzer. Dadurch, daß das gesamte Eigenkapital damals verloren ging, kann die Wiedergesundung nur sehr langsam vonstatten gehen. — (Nach Fritz Klein u. H. Janisch.) — Einige Angaben aus dem Grundbuch von 1882: EZ 120.

1877 IX 27. — Adolf Wiesenburg, allein.

1899 II 18. — Anton Wiesenburg u. Söhne.

1922 III 6. — „Awestem“, Band- und Stoff-Industrie AG, Wien.

1938 IX 28. — Hans Janisch.

Schrifttum.

Helleiner Karl. — Wien, 1932. Die Anfänge der Papier-Industrie im VOWW. — Jahrbuch d. Vereines f. Landeskunde von NÖ.

Janisch Hans. — Festschrift für Traismauer 1958. — Die Seidenfabrik in Rittersfeld. — Markt Stadt Traismauer, S. 68—70.

Klein Fritz. — Traismauer 1929. — Das alte Traismauer. Heft 15/17.

Otruba Gustav. — Wien, 1953. — Die Anfänge und Entwicklung der Industrie in Rittersfeld. Unsere Heimat Heft 5/6, S. 77.

Schweickarth Fr. — Wien, 1836. — Darstellung des Erzherzogtums unter d. Enns. VOWW., Band 3, S. 279—283.

*Gutscher-Mühle.* — Ältere Benennungen: Freymühle = Stubenmühle = *Hausmühle* = *Klostermühle*. — St. Georgen-Traismauer.

Wie in der Einleitung zum Wolfswinkel-Verband schon gezeigt wurde, wurde der Wassergraben zum Nutzgebrauche der Chorherren von St. Georgen gebaut. Von diesem Rechte machten sie sofort Gebrauch, indem sie die für das Kloster so notwendige Hausmühle („*Domum molam*“) errichteten. Die Klostermühle muß also bald nach 1158 in Betrieb gekommen sein. Sie zählt somit auch zu den ältesten auf dem linken Traisenufer. — Die bisherigen urkundlichen Belege sind, wie folgt:

1334. — Urk. B. Stift Herzogenburg S. 131/2, Nr. CXXII. Wien, 1886 von M. Faigl. — Propst Herlib von Herzogenburg vertauscht den Markt St. Georgen gegen eine Herrschaft des Herrn von Lichtenstein, behält sich aber vorsichtshalber die „Hausmühle“ — Klostermühle für sich und dem Kapitel vor, welche von der Canonie erbaut worden war mit dem Zwecke, damit sie die Fischereirechte in der Donau, die Werder und die Jagdrechte zu unserem Nutzen für künftige Zeiten umso sicherer ausüben und erhalten könnten“.

Die Hausmühle (*Domum molam*) stand in unmittelbarer Nähe des Stiftes und ist die heutige Gutschermühle. — Diese Urkunde benützte auch Frigidian Mieß in seiner Geschichte des Stiftes St. Georgen; Wien, 1828, Pars I, sectio I, S. 24, in lateinischer Sprache.

1441 I 6. — Urk. B. Stift Herzogenburg S. 450, Nr. 360. — Der Müller Jacob von Imbach und Margarete, seine Hausfrau, verkaufen ihre dem Stifte St. Georgen dienstbare Mühle zu St. Georgen an den Müller Peter auf der Sydlmühle. Wortlaut: „zu kauffen gegeben unser mull dacz sand Jorigen gelegen, dem Erbaren Peter dem Müllner an der Sydlmühle“.

Die dienstbare Mühle zu St. Georgen ist selbstverständlich die heutige Gutschermühle, die Sydlmühle = Sydlhof dagegen die heutige Merkl-Puffermühle zu Herzogenburg.

1559. — In den Akten zur Marktmühle Traismauer wird auch zu diesem Jahre ein Müller zu St. Georgen als Zeuge genannt. — Stadtarchiv Traismauer Marktmühlen I, Akte 1431—1850, H/2, Fasc. 70/2. — Fritz Klein. Das alte Traismauer, Heft 15/17, S. 269. — Fritz Prokop Traismauer, Festschrift 1958, S. 80/3.

1664 XI 17. — Stift Herzogenburg, Archiv H 928. — Schreiben der Einschätzungskommission an den Hofrichter allhie wegen der „Freymull“ zu St. Georgen. — Über Antrag von Conrad Balthasar Grafen von Starhemberg wider den Herrn... wegen gerichtlich erlangten Landmanns-Einstand der Freymühl bey Traismauer, ge-

nannt „Stuben- oder Haußmühl“, wird eine Einschätzungskommission eingesetzt unter dem Hofrichter V. Braun des Stiftes Herzogenburg.

1697 III 13. — Mathias Clanghofer, Müllermeister zu St. Georgen als Zeuge zu Traismauer.

1709/21. — Wilhelm von Schmerling, Propst des Stiftes von Herzogenburg, verkauft die Mühle zu St. Georgen, um Geld für den Neubau des Stiftes zu erlangen. — Frigidian Schmolk, Kurze Geschichte des Chorherrenstiftes Herzogenburg. Wien, 1881, S. 39.

1726—1960. — In den Grundbüchern liegen folgende Belege auf: Herzogenburg, Oberer Markt. Grundbuch A 1726—1878, fol. 95 b. „Von einer Mühl zu St. Georgen, dient Michaelis 2 fl., item von der Schifffahrt 1 fl. 30 kr.; dann von einem Tagwerk Wisen in „Monschein“ genannt.

1726. — Ferdinand Schueller, Schiffmeister zu St. Georgen, Clara Hausfrau.

1755. — Franz Seywald, Müllnermeister († 1789), Theresia Hausfrau, 1755. — sola 1789 per 2870 fl.

1791. — Anton Seywald, ledigen Standes 1791 durch Kauf per 4140 fl., Theresia Hausfrau 1794.

1827. — Theresia Seywald, Witwe 1827, durch Erbvertrag per 3500 fl.

1836. — Anton Seywald, led. Standes, 1836, durch Erbvertrag per 6220 fl.

1838. — Anton und Anna Seywald durch Heurath.

1865. — Anna Seywald St. Georgen, allein.

1865 IV 10. — Joseph und Franzisca Wohlmeyer durch Tauschvertrag.

1866 V 29. — Anton und Heinrich Gutscher durch Kauf.

1869 IV 29. — Franziska Gutscher, Anteil des Anton Gutscher durch Kauf.

1877 X 16. — Heinrich Gutscher, Eigentumsrecht.

1878 IV 26. — Theresia Gutscher, je  $\frac{1}{2}$ .

1886 VIII 14. — Theresia Gutscher allein. — Grundbuch St. Georgen: Gutschermühle Nr. 3, EZ 3, S. 20.

1888 III 27. — Antonia Gutscher, die Hälfte einverleibt.

1915 I 15. — Richard Gutscher und Else je zur Hälfte einverleibt.

1928 III 31. — Else Gutscher, Veräußerungsrecht zur Hälfte einverleibt.

1928 IV 7. — Richard Gutscher, allein.

1936. —  $\frac{2}{3}$  Richard Gutscher,  $\frac{1}{3}$  Fritz Prokop.

1940. — Die Mühle auf 35 Tonnen Tagesleistung, Roggen-Weizenvermahlung umgebaut.

1943. —  $\frac{1}{3}$  Wilhelm Gutscher,  $\frac{1}{3}$  DDr. Fritz Prokop,  $\frac{1}{3}$  Elsa Prokop.

1960. — Die Mühle wurde auf das Modernste umgebaut.

Dechant Fritz Klein (1929, Das alte Traismauer): „Die Mühle hatte bis zum Jahre 1897 eine Leistungsfähigkeit von  $1\frac{1}{2}$  Waggon in der Woche. In diesem Jahre wurde ein neuer Wasserbau aufgeführt und die Leistungsfähigkeit auf 1 Waggon täglich gesteigert. — Richard G. erhöhte diese durch einen modernen Turbinenbau im Jahre 1920 auf 2 Waggon täglich. — Nach Angliederung der Marklmühle in Getzersdorf, im Jahre 1925, wurde die Traismauerer Mühle für Bauerntausch- und Roggenvermahlung umgestaltet.

Prokop Fritz, DDr. — Traismauer, 1958. Festschrift. — Kunstmühle R. Gutscher OHG. — S. 80—83. Mit 3 Bildern.

*Mühlen im Bereiche des unteren Traisentalles außerhalb des Spratzerner und Wolfswinkel Wehres.*

Die Brunnadern am Nordhange des Wagrams bis Hollenburg.

Am Nordhange des Wagrams entspringen aus Grundwassern der Nieder- und Hochterrasse westlich von dem künstlich gegrabenen Mühlengang von 1158 zwei Gruppen von Brunnadern, welche einst Mühlen ihr Wasser lieferten.

1. Die „Siebenbrunnenmühle“ — „Brunnmühle“ — „Prunnmühle“, heute auch Würbel- auch Wirbelmühle genannt. — Diese Mühle ist der letzte Rest eines abgegangenen Dorfes, das immer zur Herrschaft Hollenburg, im Besitze des Bistums Freising in Niederbayern, bis 1806/06 gehörte. — Diese 7 Brunnen sind eigentlich 7 Quellen, welche am Fuße des Wagrams entspringen und schon nach kurzem Laufe eine Mühle betrieben. Dieser 7-Brunnenbach, im Unterlaufe auch „Scheidtbach“ genannt, weil er den Besitz des Stiftes St. Georgen und Hollenburgs schied, mündet in einen Donauarm. — Die Ortschaft „Brunne niderhalbe Hohenburg“ wird im Jahre 1301 in den Urbaren des Bistums Freising aufgezählt (FRA Bd. 2/XXXV, S. 7). — Auch der Zehent von einem Hofe „zu Prunn bei Hollenburg“ wird in einem Reverse Wilhelms von Polheim im Jahre 1288 wegen jener Lehen genannt, die Ulrich und Alram von Piriching vom Stifte St. Florian innehatten (OÖ. UB IV, S. 83, Nr. 375). — Siehe auch St. Neill, Bl. Ver. f. L. von NÖ. 1883, 57, Bd. XVII).

Im Mühlenverzeichnis des VOWW aus 1661 scheint auch die „Prunnmühle“ der Herrschaft Freising auf. — Die heutige Würbel-

mühle wurde vor 1903 von der Familie Forsthuber angekauft, brannte 1919 ab und wurde nur mehr zu einem El.-Werk ausgebaut. Auch 1953 noch im Besitze der Familie Forsthuber.

2. Das „Rinnenmüllerl“ aus 1661, die kleine Papierstampfe aus 1734. — Ebenfalls am Nordfuße des Wagrams entspringt im „Prüel“ — Brühl, in der Nähe der heutigen Lutzwerke, eine Brunnader aus den Gründen der ehemaligen Herrschaft Rittersfeld und mündet unterhalb des Dorfes St. Georgen in den Scheidtbach, bzw. in einen ehemaligen Donauarm.

An dieser Brunnader stand bis 1734 eine Mühle, bzw. eine kleine Papierstampfe. Diese wurde durch den obgenannten Vertrag vom 30. 3. 1734 (siehe Seidenweberei Rittersfeld) tatsächlich stillgelegt und am Mühlbache zwischen der ehemaligen Stadlmühle und der Klosterheute Gutschermühle eine neue große Papierfabrik errichtet, das Wasser der Brunnader dagegen zum größten Teile in den Mühlbach zur Verstärkung des neuen Werkes abgeleitet.

Ältere Nachrichten der „Rinnenmühle“ — des „Rinnenmüllerl“ stehen derzeit noch aus.

#### *Mühle im Markte Hollenburg.*

Schweickarth Fr. berichtet aus 1836: „Am Fuße des Berges (Wetterkreuz) entspringt eine Quelle, welche das beste Wasser der Umgebung liefert und nach einem Laufe von 35 Klaftern bereits eine Mühle treibt, deren Wasserrad einen Durchmesser von 36 Schuh hat und, soweit bekannt, das größte Mühlenrad in Niederösterreich ist. — Das Wasser der Quelle ist stets kristallrein, vortreffliches Trinkwasser, welches bei fremden Leuten eine leicht abführende Kraft äußert, woraus zu schließen ist, daß es viele Mineralteile enthält. — Ähnlich ist das Wasser im Brunnen des Marktes.“ — Darstellung des Erzherzogtums Österreich unter der Enns, Viertel Ober d. Wiener Walde, Band 9, S. 199—209.

Im Urbar des Bistums Freising zu Hollenburg aus 1308, Verzeichnis der Burgrechts-Einnahmen, finden sich folgende Notizen:

1300. — „Heinricus dictus Chitel de agro VI Pf. = Heinrich genannt der Chitel von einem Acker 6 Pfennige“. — S. 20—26.

1308. — Unter den Inhabern von Lehen: „H.(einricus) molendinator = Heinrich der Müllner“ aus dem Markte Hollenburg. — Es ist wohl derselbe Heinrich der Chitel, wie oben zu 1300. — S. 527.

(Fontes Rerum Austriacarum, Austriaco-Frisingenses 36, S. 20/26 und S. 527).

Chitel-Chütel-Khittl-Kittl gehört wohl zu derselben Müllersippe, welche heute noch in der Oberen Mühle zu Ossarn sitzt. Siehe auch Oberndorf/Ebene, Harland und St. Pölten.

Die Sippe Kittl ist sonach die älteste Müllerfamilie, welche seit dem Jahre 1300 ununterbrochen das Müllerhandwerk ausübt, also durch mehr als 650 Jahre.

### **XI. Mittlere Traisen.**

Rechtes Ufer

Karte Werneck

#### Übersicht.

Die Mühlen und Werkanlagen am Engelbauer Wehr.

1. Die „Hofmühle“ in Ochsenburg. — El.-Werk der Harlander B. Sp. und Zwirnfabrik.
2. Die „Neumühle“ in Ochsenburg. — El.-Werk der Harlander B. Sp. u. Zwirnfabrik.  
Der „Rietenslag“, ein abgekommener Werkbach außerhalb des Altmannsdorfer Wehres.
3. Die Mühle am „Rietenslag“; abgekommen.
4. Die „Rauhenmühle“; abgekommen.  
Vom Altmannsdorfer Wehr, genannt Teilungswerk 1910, gehen 2 Werkbäche ab:
5. I. Der Luggauer Werkbach; das El.-Werk „Luggau“.  
II. Der Altmannsdorfer Werkbach mit 4 Wehrverbänden: Harlander, Pottenbrunner, Ossarner, Traismaurer Verband.  
A. Der Harlander Verband.
6. Die 1. alte Mühle in Harland Nr. 5 = der „Theresienhof“. — Alte „Nolzmühle“. — Harland Werk a.
7. Die Werkanlage in Brunn Nr. 16. — Harland Werk b.
8. Die 2. alte Mühle in Harland Nr. 7, 8, 9. — Der alte „Rusthof“ — El.-Werk Aufeld. — Harland Werk c.
9. Die alte „Reuttmühle“ in Stattersdorf Nr. 50, 51. — El.-Werk Stattersdorf. Harlander Werk d.
10. Die abgekommene „Pruckmühle“. — 10 a. Lesigang'sche Papierfabrik. —
11. Stattersdorf — „Oberer Prüel“. — Alte „Lilienhofmühle“. — Salzer Zellulosefabrik. Salzer Werk a.
12. Stattersdorf — „Oberer Prüel“. — M. Salzer Papierfabrik. — Salzer Werk b.
13. Ober Wagram — „Oberer Prüel“. — „Stegmühle“ von 1108. — Zwetschbacher Mühle.
14. Ober Wagram — „Unterer Prüel“. — Elbemühle.

15. Ober Wagram — „Unterer Prül“. — Mahlmühle, Wienerstraße Nr. 82. — Abgekommen.
16. Ober Wagram — „Unterer Prül“. — Johann Aigner, Wienerstraße Nr. 90.
17. Oberer Wagram — „Unterer Prül“. — Zu Joh. Aigner, Wienerstraße, Lederstampfe.
18. Ober Wagram — „Unterer Prül“. — St. Pöltner Kraftwerk III. — Newag Werk.  
B. Pottenbrunner Verband.
19. Ober Ratzersdorf — El.-Werk St. Pölten II = Newag Ober Ratzersdorf.
20. Unter Ratzersdorf. — „Feldmühle“. — M. Salzer Söhne. — El.-Werk.
21. Pottenbrunn, Marktgasse 18. — Ehemalige „Hofmühle“.
22. Pottenbrunn, Fabriksgasse 10. — Die eigentliche, alte Hofmühle.
23. Pottenbrunn, Wiesenweg Nr. 15. — Abgekommen.
24. Pottenbrunn, Mühlweg 33. — Zifferermühle, alte „Pudelmühle“. — Außerhalb des Altmannsdorfer Wehres.

Zur Geschichte der einzelnen Werke.

Rechtes Ufer.

Karte.

*Die Mühlen und Werkanlagen am Engelbauer Wehr — Nördlich  
Wilhelmsburg.*

Ungefähr 1 km unterhalb der Eisenbahnbrücke über die Traisen bei Wilhelmsburg zweigt das Engelbauer Wehr einen Werkbach ab, welcher vorbei an Windhag und Ochsenburg (Ossenburg) bei Windpassing wieder in die Traisen eingeleitet wird. — Länge rund 4 km; die genutzte Wassermenge beträgt 10 m<sup>3</sup>/Sec.

An diesem Werkbache liegen folgende Mühlen und Werkanlagen:

Die Herrschaft Lasberg zu Ochsenburg verzeichnet im Jahre 1661 in Ochsenburg 3 Mühlen: 1. die Hofmühle mit 4 Gängen. — 2. die Neumühle mit 4 Gängen. — 3. eine Hausmühle zum Anzinghof mit 1 Gang. — Nach Schweickarth (1836) liegt im Orte Ochsenburg 1 Mühle mit 3 Gängen und zugleich Sägewerk; ist Privateigentum (Bd. 3, 142, 144. VOWW).

1. Die alte Mühle im Dorfe Ochsenburg — Hofmühle.

1531. — Topographie von NÖ., Bd. 7, S. 455. Wien, 1915. — Wasserbuch Nr. 158. Die Herren von Laßberg übernehmen die Herrschaft Ochsenburg mit allem Zugehör u. zw.: Fischwasser, Mühlgängen, Gründen, Wiesen usw. — Titel der Urkunde „Vermerkt die

Gerechtigkeiten der Feste Ochsenburg, so freies Eigen.“ — Nähere Belege wurden im Grundbuche 1882 vergeblich gesucht, somit ist auch eine geschichtliche Besitzerreihe derzeit nicht möglich. — Die Mühle wurde im Jahre 1892 von M. Salcher angekauft und stillgelegt. Heute El.-Werk mit einem Nutzgefälle von 6,00 m, einer genutzten Wassermenge von 10 m<sup>3</sup>/Sec. Francis-Turbine 1908, später eine Kaplan turbine (vor 1951) eingebaut.

2. Die „Neumühle“ in Ochsenburg Nr. 1. EZ 1. Altes Gr. B. Ochsenburg f. 8 a, b. Wasserbuch Nr. 54. Nutzgefälle 6,00 m; genutzte Wassermenge 10 m<sup>3</sup>/Sec. — Leistung 750 PS. — Grundbuch 1882:

1862 VII 31. — Kaufvertrag und am 29. X. das Eigentumsrecht an Johann Wittmann eingewortet.

1886 III 16. — Auf Grund des Liquid.- und Meistbotantrages wird das Eigentumsrecht an die Sparkasse St. Pölten einverleibt.

1886 VIII 16. — Kaufvertrag; das Eigentumsrecht wird an Josef Diwok einverleibt.

1888 I 21. — Kaufvertrag; Das Eigentumsrecht wird für Josef Salcher einverleibt.

1890 VIII 8. — Kaufvertrag; das Eigentumsrecht wird an die Firma Mathias Salcher einverleibt.

1894 X 15. — Konstituierende Generalversammlung der AG. — Das Eigentumsrecht wird auf den Namen der k. k. privilegierten Harlander Baumwoll-Spinnerei und Zwirnfabrik AG. einverleibt.

1937 IX 14. — Änderung des Namens des Eigentümers auf AG. der Harlander Baumwoll-Spinnerei- und Zwirnfabrik.

1943 I 26. — Änderung des Namens auf Harlander Baumwoll-Spinnerei und Zwirnfabrik, St. Pölten.

1963 V 30. — Richtigstellung des Firmennamens auf Harlander Baumwoll-Spinnerei- und Zwirnfabrik AG.

Im Jahre 1892 verlegte noch M. Salcher die Spinnerei-Anlage vom alten Rüsthof — Aufeld hierher; der Bau der neuen Spinnerei überspannte die geldlichen Kräfte der alten Firma M. Salcher, sie wurde in eine AG. im Jahre 1894 umgewandelt. — In den laufenden Jahren wurden beide Mühlen, die „Hofmühle“ und die „Neumühle“ in El.-Werke umgebaut, die heute die Spinnerei mit Kraftstrom versehen.

Rechtes Ufer der Traisen

I. Außerhalb der heutigen Luggauer und Altmannsdorfer Werkbäche bestand im Raume der heutigen Gemeinde Stattersdorf-Ober-

Wagram ein sehr alter Mühlbach, der sogenannte „Rietenslag“, welcher unterhalb der heutigen Spratzener Brücke auch auf dem rechten Traisenufer abzweigte und bald nach 1800 völlig verfallen und abgekommen ist. Auch die Stelle, wo dieser alte „Schlag“ wieder in die Haupttraisen oder in einen ihrer Arme einmündete, ist nicht mehr auszumachen, da das Gelände durch die Traisen-Regulierung stark seitdem verändert wurde. — Scheiblin S. 79/80 und Gewährsmann Herr Karl Langer, Aufeld.

3. Die Mühle „im Rietenslag“, alte Poschmühle, heute Gasthof Stattersdorf Nr. 3, heute Aufeldstraße Nr. 1. — Der alte Mühlbach „Rietenslag“ lag abseits vom Orte und heutigen Mühlbach, zwischen dem westlichen Ortsrande und der Traisen, am „schwarzen Weg“ nach Harland, heute nur mehr der Graben zwischen dem Haus und dem Sportplatz von Stattersdorf. — Im 13. Jahrhundert bereits die Mühle Rietenslag“.

1367—1361. — Michael Wührmeister, Besitzer des R. Hofes. Die Wasserkraftnutzung also bereits damals durch einen richtigen Wehrmeister geordnet.

1420—1572. — Mühle in den Händen des Geschlechtes der „Rietenschlager“. — Bis in das 19. Jahrhundert unter dem Namen „Poschmühle“, heute Gasthof.

4. Die „Rauhenmühle“. — Rauchmühle lag wahrscheinlich ebenfalls am „Rietensalg“. Bisher ohne ältere Belege. Der alte Standort am verödeten Mühlgange nicht mehr feststellbar. Frühzeitig abgegangen.

Altmannsdorfer Wehr-Teilungswerk für Luggauer und alten Reuttgang.

Beim Altmannsdorfer Wehr, beim sogenannten Teilungswerk 1910, in Gem. Altmannsdorf und 4.5 km nördlich vom Engelbauer Wehr bei Wilhelmsburg, zweigen heute zwei Werkbäche ab u. zw.:

II. Der westliche Mühlgang = der sogenannte Luggauer Werkbach, benannt nach dem Orte Luggau, Kärnten, Geburtsort von M. Salcher, wurde im Jahre 1910 neu gegraben, zweigt vom Teilungswerk in Altmannsdorf ab und geht vor der Spratzener Brücke wieder in die Traisen. Dieser neue Werkbach hat mit dem alten „Rietenslag“ nichts zu tun, treibt nur

5. das El. Werk Luggau, wurde 1911 mit einer Francisturbine ausgebaut. Gefälle 10.081 m, Brutto PS 672.06.

III. Der östliche Mühlgang = alter „Reuttgang“ bleibt als Altmannsdorfer Werkbach bis in die Gegenwart erhalten und versorgt

heute die Werkanlagen am Harlander, Pottenbrunner, Ossarner und Traismaurer Verband.

Die Mühlen und Werkanlagen am Altmannsdorfer Wehr in den 4 Verbänden.

#### A. Der Harlander Verband.

Hier reihen sich zunächst vom Altmannsdorfer Wehr weg die vier Anlagen der Harlander Baumwollspinnerei und Zwirnfabrik a, b, c, d nach den Satzungen der Wasserwerksgenossenschaft aus 1937: sie haben zusammen ein Gefälle von 16.442 m und eine Leistung von 1098.78 PS Brutto. — Sie liegen a) in Harland, der Theresienhof — b) in Brunn Nr. 16; früher zum selbständigen Orte Brunn gehörig, seit 1958 zu Harland eingemeindet. — c) in Aufeld, Harland Nr. 7. — d) in Stattersdorf Nr. 50, 51; deckt sich mit der alten Reuttmühle.

In Gemeinde Harland standen ursprünglich nur zwei Mühlen.

6. Erste alte Mühle in Harland: der Theresienhof in Harland Nr. 5 = El.-Werk a der Harlander A.G. — Scheiblin S. 142.

Besitzerreihe: Diese Mühle nennt sich 1628 bereits „Mühlhof“.

1628. — Georg Mayr, Niclas Khitl, Hertzog und andere.

1725. — Gottlieb Schilcher.

1756. — Michael Gattermann.

1786. — Johann Gattermann.

1803. — „Mühle mit 3 Gängen auf beständigem Wasser“.

1806. — Johann Nolz. Darum auch später noch die „Nolzmühle“ genannt.

1861. — Johann Zischkowsky.

1871. — gelangt sie in den Besitz von Mathias Salcher und Söhne durch Kauf.

7. Die heutige Werkanlage in Brunn Nr. 16, das El.-Werk b der Harlander AG., wurde 1854 durch Friedrich Blödtl neu errichtet als Founier-Sägewerk und erzeugte Holzstiften für Schuhe und Zigarrenkisten bis 1858.

1858. — Mathias Salcher und Söhne kaufen dieses Sägewerk und errichten hier 1859 eine Eisengarnfabrik.

Diese Anlage ist als die eigentliche Ursprungstätte der Firma M. Salcher und Söhne anzusehen. — Nach Gewährsmann Karl Langer-Aufeld.

8. Zweite alte Mühle in Harland Nr. 7, 8, 9 — heute das El.-Werk c „Aufeld“ der Harlander AG. — Der alte Hausname der Mühle war der „Rusthof“ = am Rust im 18. Jahrhundert auch der

„Rißhof“, nach den Rustern, die dort standen. — Besitzerreihe nach Scheiblin: S. 142, 151.

Einst die hochstiftische Mühle der Passauer Bischöfe in St. Pölten.

1628. — Andre Kholer, Abraham Schwertl, Paull Oxenkopf.

1694. — Simon Hertzl.

1725. — Hans Georg Hertzl.

1755. — Leopold Kutzenberger, Müllner zu Harland.

1799. — Ferdinand Köpl.

1803. — Als „Mühle mit 3 Mahlgängen auf beständigem Wasser“ bezeichnet.

1817. — Michael Köppel.

1829. — Michael Brandlmayr bis 1843. Darum auch Brandlmayr-Mühle genannt.

1843. — Konrad Gillitzer.

1859. — Anton Schramm, Kaufmann aus Wien, kauft die Mühle und errichtet hier 1862 eine Waffelfabrik und Garnspinnerei.

1869 erwirbt dieses Werk M. Salcher und richtet hier eine Spinnerei und Zwirnerei ein.

1892 wurde die Spinnerei nach Ochsenburg verlegt.

1897 wird ein Maschinenhaus und ein Zubau zur Zwirnerei erbaut. Diese Zwirnerei war in Harland bis 1912 in Betrieb.

1907 wurde eine neue Francis-Turbine eingebaut.

1930—1964. — Die Fabriksgebäude werden in ein Lagerhaus und in eine Werkküche umgewandelt. — Die letzten Angaben nach Karl Langer-Aufeld.

9. Das El.-Werk d in Stattersdorf Nr. 50, 51 = alte Reuttmühle. Besitzerreihe nach Scheiblin S. 80, 143.

1469. — Spruchbrief zur Regelung der Wassernutzung auf dem rechten Ufer der Traisen, siehe Abschnitt III im allgemeinen Teile.

1808. — Joseph und Mathias Steyrer erwerben durch Kauf die Mühle und errichten dort eine Ziz- und Cotonfabrik.

Um 1820 geht dieser Betrieb ein. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel wird dort um 1850 eine Schraubenfabrik eingerichtet und geht durch Kauf 1875 in den Besitz von M. Salcher und S. über, wird in eine Spulerei umgewandelt.

1924. — Das Gebäude der Schraubenfabrik wird in ein Angestellten- und Arbeiterwohnhaus umgebaut, welches noch heute in Verwendung steht. Die Spulerei wird durch eine neue Anlage ersetzt.

1923. — Die Familie Salcher im Besitze von 5 Werksanlagen scheidet aus der Firma aus, an deren Stelle tritt die englische Firma J. u. P. Coats Limited.

Aus der Entwicklungsgeschichte des Unternehmens.

H. Bartl erzählt: Im Jahre 1858 erwarb Mathias Salcher, aus Luggau in Kärnten, seit 1828 in Wien, mit der Erzeugung von Borten und Strickgarn beschäftigt, die kleine Holzstiftenfabrik in Brunn von Friedrich Blödtl. — Das alte Gebäude ist noch erhalten und dient als Gerätehaus für die Fabriksfeuerwehr. — Die Führung des neuen Betriebes übernahm der Sohn Josef Salcher.

Damit beginnt der eigentliche Aufschwung des Betriebes. Josef S. stand selbst mit Frau und Kindern an der Maschine, hat trotz oft schwerer Schulden das Geschäft vergrößert und bei seinem Tode standen die Anlagen in rohen Umrissen von heute da. — Nach mündlicher Überlieferung fuhr er seine Erzeugnisse mit Hundeschlitten selbst nach St. Pölten, bald wurde auch ein Pferd eingestellt.

Schon 1859 erstand ein großes Gebäude für Eisengarnherzeugung am linken Bachufer gegenüber der angekauften Fabrik, heute die Druckerei. — 1869 wurde die Spinnerei Schramm in Harland erstanden und dort die Zwirnerei eingerichtet. 1875 die Schraubenfabrik in Stattersdorf als Spulerei in das Unternehmen eingegliedert. 1877 die Zwirnerei Theresienhof — nach der Frau von Mathias Salcher — in Harland neu aufgestellt. 1879 wurde die Lesigang-Pappenfabrik in Ober-Stattersdorf angekauft und in eine Spulendreherei umgebaut. — Zur Fertigwaren-Erzeugung gehören auch mehrere Nebenbetriebe: Die Färberei (1880), Bleicherei (1870), Gläsererei; 1861 erbaut. Die Kartonagefabrik gliederte sich seit Anfang der 70-er Jahre zum Versand der notwendigen Schachteln. Die Drucksorten werden in einer eigenen Druckerei (Etiketten, Adjustierung) ebenfalls seit Anfang der 70-er Jahre angefertigt.

Im Jahre 1891 wurde mit der Errichtung der St. Georgs-Spinnerei in Ochsenburg begonnen. Damit wurde das flüssige Geld der Harlander Firma stark gebunden; gleichzeitig fielen aber die Marktpreise der Waren in beängstigender Weise. Um nun diese abzusetzen, mußten sie oft um 25% unter dem Erzeugerpreis veräußert werden. Diesen Wettbewerb konnte das Unternehmen nicht lange tragen und so wurde es nur dadurch vom Untergange gerettet, daß es in eine AG. umgewandelt wurde. Ein Teil der Aktien blieb im Besitze der Familie, den anderen Teil erwarb die englische Baumwoll-Firma J. u. P. Coats, seither AG. der Harlander Baumwollspinnerei und

Zwirnfabrik Harland. — Äußerlich änderte sich nicht viel. Die „Herren“ waren jetzt Direktoren. — Nun wurde ein neuer Werkbach angelegt, der Lauf eines anderen geändert. — El.-Werke entstanden: 1907 Neumühle in Ochsenburg, 1911 Luggau, 1912 Aufeld und Theresienhof, alle Fabrikanlagen wurden elektrifiziert. — 1913 die moderne Zwirnerei, 1915 die Spulerei in Harland errichtet. Die letztere machte den Stattersdorfer Betrieb überflüssig; sie wurde ein Angestellten- und Arbeiterwohnhaus. — Ende 1923 traten die Mitaktionäre und Direktoren aus der Harlander AG. aus. Seither die Firma J. u. P. Coats Lim. AG. im alleinigen Besitze der Aktien. — H. Bartl St. Pölten, 1928, (Arbeitsgemeinschaft 5, S. 15—18) — Karl Langer, Aufeld, Stattersdorf.

10. Die Mühle „an der Pruckh“ — „Pruckmühle, ostwärts vom „Reuttgang“ in Stattersdorf Nr. — Scheiblin S. 142.

1799 wird sie noch als Pruckmühle eben bei der Brücke überliefert. 1887. — Der letzte Besitzer Meuringer verkauft die Mühle an Mathias Salcher, dann stillgelegt, bis zum völligen Abbruche um 1900 wird sie als Arbeiter-Unterkunft verwendet.

10 a. Die sogenannte Lesigang'sche Papierfabrik.

Im Jahre 1878 verkaufte der bisherige Besitzer Figlhuber, Bürger von St. Pölten diese Fabrik an M. Salcher, wurde nach 1880—1895 als Holzspuldreherei und Spulenfärberei, bis 1905 als Zwirnglänzeri verwendet; ab 1909 Arbeiter-Wohnhäuser.

11. Die Zellulosefabrik am linken Ufer des Mühlbaches = M. Salzer Werk a in Stattersdorf, aus der ehemaligen Lilienhofmühle hervorgegangen. Scheiblin S. 71. — Die Besitzerreihe reicht nicht weit zurück:

1771—1866. — Mühle im Besitze der Familie Grabner, darum auch Grabnermühle.

1803. — Als „Mühle mit 4 Mahlgängen und 1 Säge“ bezeichnet. 1866—1872. — Joseph Völker; ein Zweig der Müllersippe in Ossarn; siehe dort.

1872. — M. Salzer erwirbt die Mühle durch Kauf. Bis 1887 Mahlmühle mit 4 Mahlgängen und 1 Sägewerk; dann auf dem rechten Ufer eine Holzschleiferei errichtet.

1905/6. — Die Zellulosefabrik am linken Ufer des Mühlbaches neu erbaut. Damit werden die Papiermühle im oberen Prül (sieh die nächste Werkanlage) und die Grabnermühle im Lilienhof am Ostufer des Mühlbaches unter einem Besitzer vereinigt.

1964. — Das schloßähnliche Herrenhaus am Lilienhof im Besitze der Englischen Fräulein zu St. Pölten.

12. Die Papierfabrik M. Salzer im oberen Prül zu Stattersdorf = Salzer Werk b nach 1937. — Helleiner 1933, S. 185. — Scheiblin S. 70. Besitzerreihe nach Scheiblin:

1605. — Papiermacher Hans Feyl richtet nach der großen Überschwemmung von 1605 eine andere Werkstätte auf dem Reuttgang ein.

1611. — Hans Mötsch.

1636—1657. — Friedrich Herle.

1657—1668. — Hans Georg Herle, Sohn.

1668—1685. — Michael Spörl, nur Pächter.

1721. — „Obere Papiermühle.“

1721—1731. — Die Familie Baretschneider.

1731—1798. — Die Familie Purtscher; Johann Ignaty, Joseph, Karl, Leopold als Söhne.

1798—1811. — Herr von Plankenau und als Miteigentümer der Stattersdorfer Papierfabrik Caspar Salzer, dessen Nachkommen noch heute die Fabrik innehaben. — Das Werk erhält 1894 die erste Turbine im Prül.

13. Die Stegmühle = Zwetschbacher Mühle im oberen Prül zu Ober Wagram Nr. 20. — Scheiblin S. 68.

Der älteste Beleg für den Bestand dieser Mühle geht auf eine Urkunde des Stiftes Göttweig zurück aus dem Jahre 1108.

1108 IX 6, Tulln. — König Heinrich V. schenkt dem Stifte Göttweig die Insel „Mühlheimerwerd“ und bestätigt zugleich den Besitz des Stiftes aus der Zeit des Bischofes Altmann; darunter auch jenen zu St. Pölten mit dem Wortlaute: „zu St. Pölten einen Teil des Zehentes und eine Hube mit allem Zubehör; am anderen Ufer der Traisen gegen Wagram eine Mühle mit allem Zugehör und für Mühlen geeignete Plätze“. — Scheiblin bezieht den Ort der Mühle auf die Stegmühle = Zwetschbacher Mühle. — Urk. Reg. Göttweig I, S. 33. Nr. 18.

14. Die Elbemühle im unteren Pruell zu Ober Wagram. — Gr. B. EZ 166. — Helleiner S. 176/77, 184, 186. — Scheiblin S. 15 und 22 im Sonderdruck. — Die Besitzerreihe nach Helleiner und Scheiblin:

1426. — Molendinum inferius im Pruell = die untere Mühle im Pruell. — Lewpolt und Kinder zinsen an das Kloster St. Pölten (Urbar Kloster St. P.).

1506 VIII 13. — Jacob Behaim, Besitzer einer Papiermühle an der Traisen.

- 1507 V 28. — Die Hadermühl geht an Albrecht von Wolfstein, Hauptmann zu St. P. über.
1525. — Die Papiermühle an dem Wege nach Ober Wagram.
- 1611—1642. — Sebastian Wörtz.—1657. — Sohn Daniel Wörtz.
1670. — Georg Stubner; Witwe Barbara Stubner († 1682) gibt den Besitz an Sohn Georg St. den anderten weiter.
- 1701—1712. — Franz Martin Holtzecker.
- 1712—1740. — Benedikt Würtz.
- 1740—1760. — Joseph Purtscher.
- Um 1760 gelangt die Papiermühle an Johann Christian Zug; 1768 Johann Christian Zug II.
- 1770—1800 wieder im Besitze der Familie Purtscher.
- Um 1800. — Papierer Alois Mayrhofer, später Bürgermeister zu St. Pölten, Erbauer des Hauses Wiener Straße Nr. 82, verkauft die Papiermühle 1803 an Josef Kollmünzer, Handelsmann aus Wien.
- 1811—1843. — Anton Edler von Schmid, Buchdrucker in Wien. 1843. Josef M. Möraus.
- 1843—1858. — Josef Leschtina, k. k. Beamter in Wien.
- 1859—1894. — Hans Blum.
1896. — Elbemühl-Papierfabriks- und Verlagsgesellschaft Wien.
1925. — Elbemühl — Papierfabriken und graphische Industrie.
1929. — Wilhelm Hamburger.
1931. — Fa. St. Pöltner Preßspan-, Papier- und Kartonfabrik Janser u. Söhne.
1933. — St. Pöltner Preßspan-, Papier- und Kartonfabrik Kestranek und Co.
1937. — St. Pöltner Papierfabrik Kestranek u. Co, Ober Wagram.
1951. — Usia-Betrieb — unter russischer Verwaltung.  
(Scheiblin, 1937, S. 22, Sonderdruck. Stadtarchiv St. Pölten, Chorherrnstift St. P., ex 1803. f. 365. — Polt. Akten ex 1810 V. 12. Fasz. VIII, Nr. 83. — Traisen-Wasserverband 1951).
15. Mahlmühle. — Wienerstraße 82, Ober Wagram; zur Elbemühle gehörig. Scheiblin S. 73.
1805. — Mahlmühle. Alois Mayrhofer erbaut auf einem öden Grund jenseits des Mühlbaches an der Papierfabrik (Elbemühle) eine Mühle mit 2 Gängen auf beständigem Wasser.
1828. — Anton von Schmid, der damalige Besitzer der benachbarten Papierfabrik erwirbt diese Mahlmühle und vereinigt diese Mühle mit seinem Werk, ließ dort einen Hackeschneider

- und einen Halbzeugholländer aufstellen. Seitdem mit der Elbemühle vereinigt.
1901. — Johann Blum.
1937. — St. Pöltner Papierfabrik Kestranek u. Co. — Ober Wagram.
16. Kleine Wasserkraftanlage Wienerstraße 90. — Ober Wagram. Scheiblin S. 74.
1839. — Michael und Josepha Gugerel errichten ein „Kleinhaus“.
- 1849—1861. — Joseph Dingsel-Wattfabrik.
- 1864—1870. — Verpachtet als Werkzeugfabrik an Mathias Grabner.
- 1870—1900. — Durch Kauf an Julius Papaczek, wieder Wattfabrik.
1901. — Julius Papaczek.
- 1904—1913. — Vom gleichen Besitzer auf Erzeugung von Klebstoffen umgebaut.
1928. — Durch Kauf an Johann Aigner, der benachbarte Mühlenbesitzer, welcher die Wasserkraftanlage entgeltig entfernt.
1937. — Johann Aigner.
17. Lederstampf-Mühle. — Ober Wagram, Wienerstraße 20. — Scheiblin S. 72/3.
1793. — Der bürgerliche Weißgerber Leopold Brögner von St. Pölten kauft den „Traisenacker“ und errichtet dort eine Weißgerberwalch.
- 1803—1866. — Haus- und Lederwalk im unteren Prüel.
1866. — Joseph Deix kauft die Walk und verwandelt sie in eine Mühle.
1901. — Joseph Deix.
1914. — Johann Aigner kauft die Mühle, 1921 wird die Mühle umgebaut: Silo und Plansechter.
1937. — Johann Aigner.
18. Lohnstampf und Knoppermühle — Kraftwerk III St. Pölten. — Scheiblin S. 72/3.
1802. — Peter Raggot, Ledermeister in St. Pölten, kauft von Anton Zwetschbacher 2 Joch Acker bei der Hadermühle und errichtet mit Anton Zierhofer und Anton Dobmayr eine Knoppermühle und eine Lohstampfe.
1803. — An derselben Stelle wird eine Brettersäge errichtet.
1835. — Ignaz Schwaiger.
1864. — Johann Höfel, Mühle und Säge.
1875. — Anton Schläger.
1891. — Durch Kauf an Firma R. und W. Völkl, Zichorienfabrik.
1922. — Orion Zündwarenfabrik.

1926. — Durch Kauf an die Stadt St. Pölten. Kraftwerk III.  
1937. — Kraftwerk III St. Pölten.

B. Pottenbrunner Verband. — In Betrieb stehende und abgekommene Anlagen.

Die ältesten Nachrichten von Mühlen im Raume von Pottenbrunn und Wasserburg geben zwei Urkunden, ohne daß es möglich wäre, diese an eine bestimmte Örtlichkeit zu binden.

1146. — Wolfram von Dornberg, Sohn des Grafen von Schaumburg (Oberösterreich) übergibt 5 Besitzungen, nämlich 3 bei Pottenbrunn, 3 nächst St. Pölten, ferner auch eine Mühle an der Traisen und 2 Weingärten mit 30 Hörigen für die Zeit seiner Heerfahrt nach Jerusalem gegen Zahlung von 2 Pfund an seinen Lehensmann Rapoto. — „Molendinum iuxta Traisima“. — Salz. Urk. B. Nr. 295, S. 412, Bd. I.

1443. — Otto und Wilhelm von Doppel (bei Karlstetten), Brüder, hatten im Jahre 1443 Streitigkeiten mit Sigmund dem Pottenbrunner wegen einiger Ansprüche auf die Käfer- und Grasmühle (bei Pottenbrunn). — Schweickarth, 1836, Bd. 4, S. 140. — 143. VOWW.

Schweickarth (Bd. 2, S. 64/65, VOWW) gibt für 1836 in Pottenbrunn 3 Mühlen unweit der Traisen an.

Die Satzungen der Wasserwerksgenossenschaft am Altmannsdorfer Wehr aus 1901 geben an: 3 Anlagen u. zw.: 1. Johann und Stefanie Schranz; Fallhöhe 4,61 m, Brutto PS 202.84. — 2. Fuchs, Meindl und Horn; Fallhöhe 2,36 m, Brutto PS 103.84. — 3. Carl von Pirko (Gutsinhabung Pottenbrunn); Fallhöhe 0,66 m, Brutto PS 29.04.

Die Satzungen der gleichen Genossenschaft aus 1937 vermerken ebenfalls 3 Anlagen u. zw.: 1. M. Salzners Söhne (Feldmühle); Fallhöhe 5.030 m, Brutto PS 335.33. — 2. Brod und Sohn — Bandfabrik; Fallhöhe 2.320 m, Brutto PS 154.60. — 3. Gutsinhabung Pottenbrunn; Fallhöhe 0.662 m, Brutto PS 44.13. — Dazu kommt eine Neuanlage: Kraftwerk II St. Pölten — Newag; Fallhöhe 8.055 m, Brutto PS 539.

Buchinger (Pottenbrunn 1936, S. 64) zählt in den Orten Pottenbrunn und Wasserburg folgende Mühlen und Anlagen: 1. El.-Werk St. Pölten II in Ratzersdorf. — 2. Feldmühle — M. Salzer und Söhne. — 3. Bandfabrik Pottenbrunn Zischkowsky-Brod u. Sohn. — Zifferer Mühle — Pottenbrunn. — 4. Gutsinhabung Pottenbrunn. — 5. Dazu kommt noch 1964 (Buchinger, briefliche Mitteilung) die Aumühle. — In Wasserburg: 6. Die Gießmühle — Damböckmühle. — 7. Die Kohlhamermühle.

Für die einzelnen Mühlen und Werke stehen folgende Belege aus älterer Zeit zur Verfügung:

19. Kraftwerk St. Pölten II = Newag Ober Ratzersdorf. — Buchinger S. 66.

1894. — Albert Jordan stellt der Stadt St. Pölten den Antrag, ein El.-Werk zu erbauen, u. zw. zwischen dem Werke der Firma R. W. Völkl und der Feldmühle. Die Verhandlungen zerschlugen sich; erst am 20. 4. 1902 wurde in der Gemeindefassung St. Pölten der Entschluß gefaßt, auf eigene Kosten ein El.-Werk in Ratzersdorf mit einem Nutzungsgefälle von 8 m zu erbauen.

20. Feldmühle. — Unter Ratzersdorf Nr. 20. — M. Salzer u. Söhne, Papierfabrik. — Buchinger S. 64.

1661. — Im Mühlenverzeichnis des VOWW. als „Völdtmühle“ eingetragen.

1770—1879. — Die Familie Jacob als Besitzer.

1879. — Johann und Stephanie Schwarz, Drahtfabrik.

1882. — Das Werk brannte ab und war bis 1886 stillgelegt. — Dann verpachtet.

1895. — Max Coulon, Papierfabrik, dann mehrere Pächter.

1930. — M. Salzer u. Söhne, Papierfabrik, Stattersdorf kaufen das Werk und bauen es in ein El.-Werk um.

1935. — Neuerlich umgebaut und die Leistungsfähigkeit erhöht.

21. Graf Trautson'sche Gutsverwaltung, Sägewerk. — Pottenbrunn, Marktgasse 18. — Alte Bezifferung 60, 61. Conscr. Nr. 34. — Neue „Hofmühle“. — Im 16. und 17. Jahrhundert stand hier ein herrschaftliches Hammerwerk. Zuletzt betrieb Franz List noch kurze Zeit die Mühle. (Buchinger S. 64). — Eingehende Bemühungen um ältere Unterlagen im Grundbuch von 1882 verliefen ergebnislos. (Werneck).

22. „Alte Hofmühle“. — Heute Pottenbrunn, Fabriksgasse 10. Conscr. Nr. 60. — Die alte Hofmühle wurde bereits im 14. Jahrhundert auf Conscr. Nr. 34 verlegt, der Name erhielt sich aber noch durch Jahrhunderte. — Buchinger S. 64.

1794—1820. — Besitzer Familie Pachel.

1834. — Josef Steibel (siehe auch Oberndorf/Ebene und Ossarn).

1835. — Norbert Stadler.

1843—1872. — Josef und Adele Adel.

1872. — Kaufvertrag. Johann und Caroline Zischkowsky je zur Hälfte.

1875 II 17. — Ehevertrag für Marie Zischkowsky zur Hälfte.

- 1886 VI 18. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für Josef Meindl, Ferdinand Horn, Wilhelm Fuchs, Johann Fuchs.
- 1899 IV 16. — Eigentumsrecht für Firma Fuchs, Meindl und Horn einverleibt.
- 1905 III 10. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für Firma Korff u. Co. = Amsterdamer Cacaofabrik.
- 1911 IV 26. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für F. Ratzesdorfer u. Sohn, Bandfabrik.
- 1916—1918. — Kaserne des Telegraphenregimentes, 3. Komp.
- 1917 I 24. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht Alexander Goldfarb. — EZ 673.
- 1926 IV 30. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für Cohen Phineas. — Bortenfabrik.
- 1952 VII 30. — Edith Ethel Cohen.
- 1959 VII 30. — Kaufvertrag. Eigentumsrecht für Edeltraut Bzoch einverleibt.
23. Aumühle. — Pottenbrunn, Wiesenweg Nr. 15. Conscr. Nr. 90. — Die Mühle liegt außerhalb von Pottenbrunn gegen Wasserburg. Vor 1848. — „Behaustes Gut“ — Mühlenbehausung. — Bis 1929 betrieb der Pächter Franz Bartl die Mühle, seit 1955 durch Kauf in den Besitz der Marktgemeinde Pottenbrunn übergegangen. — Buchinger, briefliche Mitteilung 1964.
24. Zifferermühle. Alter Hausname „Pudelmühle“. — Pottenbrunn, Mühlweg 33. Conscr. Nr. 32. — Alte Gr. B. Pottenbrunn I, f. 24.
- 1340 I 6. — UB Stift Herzogenburg S. 154/5, Nr. CXXXVIII. — Propst Herlieb v. Herzogenburg macht von dem Gute, das er sich vor seiner Wahl zum Propste erspart hatte, verschiedene Stiftungen: „Wir geben auch ihnen (seinen Nachfolgern und den Chorherren des Stiftes) zehn Schilling Phennige gelts wiener Müntze, die liegendt bei Pottenbrunn auf einer mul, die man dient an sant Michels tag, darum sollen sie sant Elspeten Tag schön begehen mit singen und mit lesen ze aller tag zeit.“
- 1843 V 10. — Kauf. Das Eigentumsrecht zur Hälfte für Anna Zifferer, geb. Zankl.
- 1881 V 25. — Auf Grund der Einantwortung für Leopoldine, Josef, Heinrich, Antonia, Maria, Anna, Pauline, Heinrich, Edward Zifferer.
- 1882 VIII 31. — Das Eigentumsrecht auf 1/9. der Karoline Meyr für Ignaz Zifferer einverleibt.

- 1921 XII 22. — Auf Grund der Einantwortungsurkunde wird das Eigentumsrecht je zur Hälfte auf Heinrich und Franz Zifferer einverleibt.
- 1931 XI 19. — Ausgleichsverfahren vom Kreisgericht eröffnet.
- 1932 IX 1. — Die Anmerkung wird gelöscht. — Als Mühle bis 1938 in Betrieb (Buchinger, briefliche Mitteilung).
- 1942 IX 4. — Das Eigentumsrecht auf Franz Zifferer einverleibt.
- 1962 X 31. — Auf Grund des Ehevertrages wird das Eigentumsrecht je zur Hälfte auf Ida Zifferer einverleibt.
1963. — Dr. Karl Fritz, St. Pölten.

Diese Mühle wird auch im Mühlenverzeichnis aus 1661 als „Pudelmühle“ geführt (siehe rückwärts im „Mühlenentwurf“ aus 1661). — Sie gehörte niemals zum Altmannsdorfer Wehr, da die Wasserkraft aus einer starken Grundquelle am Fuße der Hochterrasse entstammt.

## XII. Untere Traisen.

Rechtes Ufer.

Karte Werneck.

### Übersicht.

Der rechtsseitige Mühlengang weist in seiner Geschichte in der Reihenfolge bachabwärts folgende Mühlen und Anlagen auf:

Altmannsdorfer Wehr. — C. Ossarner Verband.

1. „Pulvermühle“ — „Grießmühle“ — „Grasmühle“. — Wasserburg, Conscr. Nr. 26.
2. Wasserburg Nr. 19, 20. — Kohlhammermühle.
3. Ossarn. — Obere Mühle. — Kittlmühle.
4. Ossarn. — Untere Mühle. — Mantlermühle.
5. Ossarn. — Frühere Mühle und Walk. — Marie Huber und El.-Werk Kloß.
6. Oberwinden-Ossarn. — Gebrüder Grundmann.
7. St. Andrae/Traisen. — Obere Mühle — Terschmühle; abgekommen.
8. St. Andrae/Traisen. — Untere Mühle; abgekommen.
9. Einödt/Mairhofen. — „Slotenhof“ — Sliffhaus; abgekommen.
10. Einödt. — Reschmühle. Herrschaft Walpersdorf; abgekommen.  
D. Traismaurer Verband.
11. El.-Werk Oberndorf am Gebirge, Gem. Traismauer. Neu erbaut 1923.
12. Traismauer/Venusberg. — Obere Mühle = „Paurnmühle“. — M. Miller u. Sohn.

13. Traismauer — Marktmühle — Untere Mühle = „Pöckenmühle“. M. Miller u. Sohn.  
 14. Traismauer. — Sägewerk Schania. In älterer Zeit auch 3. Mühle.  
 15. Stollhofen. — El.-Werk III Newag. — Neu erbaut 1923.  
 16. Stollhofen. — Dorfmühle Marzi — „Teufelsmühle“; abgekommen.

#### Zur Geschichte der einzelnen Werke.

##### C. Der Ossarner Verband.

Von Pottenbrunn herab zieht der Mühlbach zwischen dem Dorfe Wasserburg und Ossarn durch ein Auen-Waldgebiet; an dem rechten Ufer des Baches steigt der sagemwobene „Grasberg“ auf, bedeckt mit einem Rotbuchen-Nadelwald. — Die Bedeutung des Begriffes „Grasberg“ in seiner heutigen Schreibweise ist sehr umstritten. Sicher ist nur, daß er mit dem Grase im gewöhnlichen Sinne nichts zu tun hat. — Adalbert Fuchs sagt: „Ehemals stand ein Schloß am Grasberge östlich von Wasserburg, wovon sich noch Reste der Ruinen vorfinden, welche nach Schweickarth mit Wasserburg identisch sind. — Allein dies ist ein von Wasserburg verschiedenes Schloß.“ — Urk. Reg. Göttweig, III, 2007, S. 223. — Schweickarth dagegen vermerkt nichts von einer Ruine auf dem Grasberge. (1836, Bd. 3, S. 64. VOWW). — Der Grasberg soll darum seinen Namen haben, weil wegen dieser Burg auf dem Berge kein Wald geduldet werden durfte, da sich sonst die Feinde hätten anschleichen können. — Dagegen spricht schon allein der Umstand, daß der Umfang des Berges viel zu groß ist, daß er darum auf die Dauer nicht kahl gehalten werden konnte und nur Gras darauf wachsen durfte. — Die Erklärung dürfte ganz andere Wege gehen.

Werneck gibt folgenden Versuch: Der Begriff „Grasberg“ ist, wie er heute geschrieben wird, wohl nach einer ganz anderen Richtung zu deuten und nur entwicklungsgeschichtlich zu verstehen. — Unterscheide:

1. Gras = grasbewachsener Ort. — Lexer MTWB 1930, S. 75.
2. Graz st. n. — des grazzes = zweige vom Nadelholz. Lexer MTWB 1930, S. 70. — Davon Mehrzahl Grazzach — Grazzet, Sammelnamen = Nadelholzbestand von Tannen, Fichten, Föhren. — 2. Graezzling — Graessling = mundartlich Nadelholzbestand. 3. Grass = mittelhochdeutsches groß z. B. Grassen Rust (Urk. Reg. Göttweig II, 1130). — Bedeutung könnte hier sein = Hochberg, Großberg.

In mittelalterlichen Urkunden wird der heutige Grasberg fast

immer geschrieben als „Grazperig“ (UB Stift Herzogenburg Nr. CXVI, Wien, 1886, M. Faigl): Zur Entscheidung eines Streites zwischen den Stiftern Formbach, St. Andrae/Tr., Herzogenburg einerseits und Weichart von Radlberg wegen der Grenzen der Auen und des Fischereirechtes werden Schiedsrichter aufgestellt. — Die Grenze läuft schnurgerade vom alten Markstein zu Pfaffing/Oberndorf über die Traisen an den alten Marckstein unter dem „Grazperig“. — In derselben Sache Nr. CXVII auch „Grasperig“. — 1332 XII 21.

Hier haben wir also die alte, richtigere Schreibweise „Graz“ — „Graezzling“ = dichter, junger Nadelholzbestand. — Die Realprobe wäre: Über den heutigen Grasberg läuft eine wichtige, pflanzengeographische Grenze zwischen dem Pannonischen und Zwischenbezirk, im Sinne von Werneck (1953, S. 108, 125). — Im Rotbuchenwald des Zwischenbezirkes standen auch einzelne Horste mit Nadelholz; der Berg mit diesem „Grazzah“ wurde in der Mundart wahrscheinlich ursprünglich der „Grazzahperig“ — „Grazperig“ — heute Grasberg genannt. — Diese Bezeichnung zeigt für den wunderbaren Natursinn der Bauern: In dem Rotbuchenwalde kommen zum erstenmale auch starke Nadelholzbestände vor.

Der „Grazperig“ — Grasberg war also immer mit Wald bedeckt gewesen, niemals ein reiner Grasberg im Sinn von „Gras“. — Viele Funde, welche die Bauern auf dem Grasberge seit Jahrhunderten machten, können der Anlaß von einer Sage einer Burg auf dem Grasberge gewesen sein. Tatsächlich hat ja Dr. J. Bayer auf dem Grasberge ausgedehnte Siedlungen aus der Jungstein- und Bronzezeit in den Jahren 1927—1931 gehoben. Auch latènezeitliche und römische Reste gab der Berg her. — Das Gebiet zwischen Pottenbrunn und Wasserburg-Ossarn ist Altbairisches und Karolingisches Siedlungsland. Pottenbrunn = Potilinesprunn = der Brunnen des Potilo-Bodo = starke Quelle bei der heutigen Zifferermühle; Ossarn aus Ossaren-Ossiaren, wie Ossenburg, heute Ochsenburg, von dem Rufnamen Ozzo-Ozzilo aus Audegar-Ottaker-Otger, Kosename Ozzo-Ossi. — Das heutige Wasserburg — Wasserperig ist genau so wie das gegenüberliegende Radelberg — Ratiloperig, ein alter Hausberg aus dem 10. oder 11. Jahrhundert.

Im Jahre 1961 wurde hinter dem Ossarner Grasberg, ungefähr 6 km weiter östlich, auf dem rechten Ufer der Perschling bei dem Weiler Winkling, Gem. Murstetten, am Nordrande des Haspelwaldes ein alter Hausberg aus dem 11. Jahrhundert entdeckt, welcher seit jeher im Volksmunde den Namen „Grasberg“ führt. Diese Befestigung besteht aus Wall und Graben mit einem kreisförmigen Burg-

hügel in der Mitte — Winklinger Grasberg. — Es ist zu vermuten, daß alle Quellenangaben über eine sagenhafte Burg auf dem Ossarner Grasberg richtig auf den Winklinger Grasberg zu beziehen sind, da beide Grasberge so nahe beieinander liegen. —

#### Wasserburg.

Schweickarth (Bd. 3, S. 64/5, VOWW) nennt hier zwei von dem Traisenflusse abgeleitete Mühlen, welche Privateigentum sind. Beide waren noch bis in die Gegenwart in Betrieb:

1. Die Grießmühle, Grasmühle. Wasserburg, Conscr. Nr. 26 (auch Buchinger). — 1681 war der Pulvermacher Franz Edtinger, Richter von W., Besitzer. — 1683 wurde sie wahrscheinlich von den Türken zerstört. — 1731 sitzt auf der „Grießmühle“ der Müller Pelkhoffer.

Die Mühle hieß zuletzt nach ihrem letzten Besitzer auch Damböckmühle. Im Jahre 1956 kaufte das Haus Herr Carl Hugo Graf von Seilern auf W.

Hieher kann auch die Käfer- und Grasmühle der Urkunde aus 1443 gehören. Nach den obigen Unterlagen hat hier die Grasmühle nicht die Bedeutung, daß sie einstens mitten in Wiesen, sondern entweder am Fuße des „Grazperiges“ (Rotbuchen-Nadelwaldes) oder auch die Mühle im „Grazze“, inmitten von „grazzat“ — „Grazzach“ — „Grazzat“ — „Graz“ lag. — Dieser Begriff „Graz“ wird auch heute noch in der Gegend mundartlich für eine mit Schlinggewächsen dicht bewachsene Au gebraucht.

2. Die Kohlhammermühle, Wasserburg Nr. 19, 20. Im Grundbuch „behaustes Gut“ und Mühle. — Wasserburg EZ 227, 228. — Erst das Grundbuch aus 1882/3 ist derzeit erfaßbar. Altes Gr. B. Wasserburg fol. 17. — Grundbuch 1883 besagt:

1860. — Albert Erlacher. Auf Grund des Einantwortungs-Bescheides vom 28. 6. 1860, Zl. 5476 einverleibt.

1862. — Anna Erlacher, geb. Resch. Auf Grund der Ehe u. des Erbvertrages vom 16. 5. 1862 u. des Trauungsscheines vom 20. 7. 1862 das Mit-Eigentumsrecht einverleibt.

1884 X 30. — Das Eigentumsrecht für Franz Erlacher allein einverleibt.

1890 VIII 28. — Auf Grund des Schenkungsvertrages vom 28. 8. das Eigentumsrecht einverleibt an: Katharina, Anna, Theresia, Franz Albert, Kinder der obigen Franz u. Anna Erlacher.

1890 VII 4. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 25. 4. 1891 das Eigentumsrecht gleichzeitig für Joseph und Anna Kohlhammer einverleibt.

1929 XII 4. — Auf Grund des Übergabe-Vertrages vom 22. 10. 1929 und des Trauungsscheines das Eigentumsrecht einverleibt je zur Hälfte an Franz und Josefa Kohlhammer.

1955 X 14. — Auf Grund der Einantwortungsurkunde vom 13. 7. 1954 wird das Eigentumsrecht auf den halben Anteil der Josefa Kohlhammer einverleibt für Franz Kohlhammer, geb. 1891.

1957 I 30. — Auf Grund der Einantwortungs-Urkunde vom 30. 1. 1957 und der übernommenen Pflicht aus Legatsansprüchen wird das Eigentumsrecht für Franz Kohlhammer, geb. 1935 einverleibt. — 1957 stillgelegt.

#### Ossarn.

2. Obere Mühle. Ossarn, Nr. 31.

1192. — Fontes R. Austr. III/2, S. 71. — Fries Urk. B. XIII Nr. 116, S. 52. — Gisela von Sonnberg, Schwester des Herrn Hadmar von Chuenring, schenkt für das Seelenheil ihres Gemahles Leutwin von Sonnberg ein gewisses Gut, welches genannt wird Ossarn, mit einer Mühle in demselben Dorfe dem Kloster Zwettl.

1273—1311. — Liber fund. Monasterii Zwetl. S. 554. — „... Ebenso haben wir einen Dienst in Ossarn bei Herzogenburch von 9 Lehen und 1, ... ebenso ebendort von zwei Mühlen 5 Mut Roggen von größerem Maße ... ebenso dort vom Wege und von drei Mühlen am Feste des hlg. Michael einen Pfund ...“.

Es standen also zu Ossarn 1273 bereits 3 Mühlen, die obere, die untere und eine dritte, die Walk. Auch heute noch vorhanden.

1416. — In dem Banntaidinge von Ossarn werden zwei Mühlen genannt. Dort heißt es: „Es soll auch niemand Peusch legen in den Mühlgang noch abschöpfen zwischen den oberen und unteren Mühlen, wenn er wer wandelphlichtig dem Amtmann 12 Pf.“ — Weistümer VOWW, Band 9/III, S. 263—267, Nr. 43.

1530. — Abt Erasmus von Zwettl (1511—1545) verkauft das Gut Ossarn an Johann Fuchsberger (Faigl, UB St. Georgen-Herzogenburg, S. 503, Anm.: Weistümer 9/III, S. 263). — Später kam Ossarn an die Herrschaft Neulengbach. So wird am 15. 7. 1673 Ossarn bei einem Verkaufsakte als zu Neulengbach gehörig erwähnt, ebenso 1701 und 1704 unter den Ämtern von Neulengbach auch Ossarn mit 12 Pfund genannt (NÖ. Landesarch., Gültbucheinlage Nr. 143).

1740. — Grundbuch Neulengbach I/3, fol. 836. — Ossarn:

Von einer behausten Müll daselbst, die obere Müll genannt mit den dazugehörigen Grundstücken.

## Altes Grundbuch fol. 1:

1747. — Joseph Steibl, Anna Johanna, allein 1770.  
 1801. — Anton Steibl, ledigen Standes, durch Kauf per 6000 fl.  
 1812. — Theresia Hausfrau, Heirath. Taxe 6000 fl.  
 1812. — Theresia Witwe allein. Ablösung 20.000 fl.  
 1812. — Joseph Völker, durch Heirath.  
 1835. — Joseph Völker, Witwer durch Ablösung je 9000 fl.  
 1836. — Joseph Völker, Maria Anna durch Heirath je 9000 fl.  
 1847. — Maria Anna Völker, Witib, durch Ablösung 10.000 fl.  
 1848. — Anton Kittl — Ehewirth. Maria Anna durch Heirath 10.000 fl.

Das Extract über obenstehende Einlage dem Bez.-Ger. Herzogenburg mit Schreiben vom 29. 5. 1851 Zl. 285 übermacht.

## Grundbuch 1882 EZ 31.

1848. — Anton Kittl — 1. Ehefrau Maria Anna Völker, Witwe. — 2. Ehefrau Anna Eder gest. 23. 7. 1914. — Anton K., gest. 13. 12. 1894.  
 1894—1906. — Anna Kittl. Diese übergab die Mühle an ihren Sohn.  
 1906—1946. — Anton Kittl (geb. 1878, gest. 4. 5. 1946) verheiratet mit Katharina Sonnleitner (geb. 4. 11. 1880 zu Hameten).  
 1946—1950 VII 23. — Katharina Kittl, allein.  
 1950 VIII 23. — Anton Kittl verheiratet sich mit Elisabeth Artner (geb. zu St. Pölten).  
 1964. — Unverändert.

Die Angaben von 1848—1964 wurden ergänzt nach mündlichen Mitteilungen sowie aus den Ahnentafeln der Familie Kittl, da die grundbücherlichen Unterlagen durch die Kriegereignisse verloren gegangen sind. Die Russen rissen in den Jahren 1945—1950 die Seiten 1—41 des Grundbuches Ossarn von 1882 heraus.

## 3. Untere Mühle, Ossarn Nr. 2.

- 1273—1311. — Liber Fund. Monasterii Zwetl. S. 554. — Gründerbuch des Stiftes Zw.  
 1416. — Diese Mühle wird auch im Bannteidinge von Ossarn aus 1416 genannt. Siehe die Obere Mühle.  
 1530. — Auch diese Mühle gelangte durch den Verkauf des Abtes Erasmus von Zw. zunächst an Johann Fuchsberger, später an die Herrschaft Neulengbach, bei der der Ort bis 1848 verblieb.  
 1740. — Grundbuch Neulengbach I/3, fol. 843. — Ossarn: Von einer behausten Müll, die untere Müll genannt, mit den dazu-

gehörigen Grundstücken im Kleeberg, in Langen, in Langfeldt, an der Waldstraßen, in Weisselberg, in Pregarten, im Rosenbigel, dient alljährlich Martini 1 fl. 23 kr. 3 Pf.

## Altes Grundbuch Neulengbach, fol. 13:

1743. — Anton Lee, Anna Hausfrau.  
 1755. — Johann Carl Lee, Anna Maria Hausfrau.  
 1772. — Johann Steibl — Regina Hausfrau.  
 1806. — Johann Mädl — Theresia Hausfrau. Kauf 12.500.  
 1824. — Gotthard Dauer, 1. St. 1824. Kauf je 6000 fl.  
 1828. — Johann Maischberger — Juliana Ehefrau. Kauf je 6400 fl. Der Extract über vorstehende Einlage dem Bez.-Ger. Herzogenburg mit Schreiben vom 29. I. 1851, Zl. 285, übermacht.  
 1828—1863. — Lücke in der Besitzerreihe, da das Grundbuch 1882 durch die Kriegereignisse in den Blättern 1—41 zerstört wurde.  
 1863—1904. — Josef Herndlhofer und Marie, geb. Hufnagl (geb. 1835).  
 1904—1913. — Josef Herndlhofer und Caecilie geb. Wader.  
 1913 XII 13. — Auf Grund des Übergabvertrages vom 13. XI. 1913 und des Trauungsscheines vom 18. XI. 1913 das Eigentumsrecht einverleibt auf Josef Mantler und Maria Mantler, je zur Hälfte.  
 1956 III 26. — Das Eigentumsrecht einverleibt für Ernst Mantler.

## 4. Walkmühle, Ossarn Nr. 1.

- 1273—1311. — Liber Fund. Zwetl., S. 554. — Gründerbuch von Zwetl. — Nach dieser Urkunde bestand auch bereits 1273 die Walk und zahlte zu Martini 1 Pfund an das Stift Zwetl.  
 1530. — Auch die Walk kam mit dem Verkaufe des Gutes Ossarn durch den Abt Erasmus von Zwetl zunächst an die Fuchsberger, dann an die Herrschaft Neulengbach, bei welcher es bis 1848 verblieb.  
 1740. — Grundbuch Herrschaft Neulengbach I/3, fol. 860. — Ossarn: Von einer behausten Walch mit denen dazugehörigen Grundstücken, dient jährlich zu Martini 1 fl. 52 kr. 2 Pf.

## Altes Grundbuch, fol. 14.

1752. — Joseph Failmayr, Witwer.  
 1759. — Johann Failmayr — Maria Johanna Hausfrau.  
 1786. — Mathias Trenkwallner — Therese, Hausfrau. Kauf je 500 fl.  
 1796. — Anton Kasta — Magdalena, Hausfrau. 500 fl.

1798. — Ignaz Trenkwallner, led. St. Kauf 500 fl.  
 1815. — Johann Pogner — Anna, Hausfrau. Kauf 2700 fl.  
 1829. — Franz Stöger, allein. Durch Lizitation per 211 fl. C. M.  
 1833. — Johann Mayr — Eva, Hausfrau. Durch Kauf 220 fl.  
 Der Extract über obige Einlage dem Bez.-Ger. Herzogenburg mit Schreiben vom 29. 10. 1857, Zl. 285, übermacht.  
 1829—1960. — Lücke in der Besitzerreihe, da das Grundbuch von 1882 durch die Kriegsereignisse von 1945—1950 die Blätter 1—41 zerstört wurden.  
 1937. — Elektr.-Werk Ossarn (Inhaber Alois Richter u. Margarete Kloß, Herzogenburg) und Marie Huber, Herzogenburg.

In der Zeit von 1829—1848 sind sicher im Grundbuch der Herrschaft Neulengbach die hieher gehörigen Besitzer verzeichnet, das mir gegenwärtig nicht zugänglich ist.

6. Gebrüder Grundmann, Schlosserwarenfabrik, Grau-, Temper- und Leichtmetallgießerei in Oberwinden-Herzogenburg.

Der Ossarner Mühlbach fällt knapp vor der Straßengabel Herzogenburg-Oberwinden-Kapelln von der Niederterrasse in die Aufstufe, bildet somit dort eine Geländestufe, welche bis 1880 von keiner Mühlanlage ausgenützt war. — In den Jahren 1878/9 erkannte nun Karl Grundmann, damals Inhaber einer Schlosserwarenfabrik in den gepachteten Räumen der Schraubenfabrik M. Vollrath in der Krottendorfer Mühle zu Oberndorf, den Wert und die Gelegenheit dieser Stelle für die Auswertung in Form einer Wasserkraftanlage und so erbauten nach dem Tode von Karl Gr. dessen 4 Söhne in dem Jahre 1880 dort eine Kraftanlage mit Werkstätten und Wohngebäude.

Lassen wir in den folgenden Seiten die „Kurz gefaßte Geschichte der Firma“ verfaßt von Herrn Dir. und Prokurist i. R. Edmund Toth — Herzogenburg, aus Anlaß des 100jährigen Bestandes (1862 bis 1962) in einem Auszuge sprechen:

Die Gründung des Hauses Gebr. Grundmann geht auf das Jahr 1862 zurück. Gründer der Firma war Carl Grundmann, seine Heimatstadt Danzig. Von Beruf Lokomotivführer auf der Kaiser Ferdinand Nordbahn, befaßte er sich schon während seiner Dienstzeit mit der Herstellung von Schlössern. Von Prerau übersiedelte er 1856 mit seiner Familie nach Wien. Nach fast 25jähriger Dienstzeit trat er in Pension und verlegte sich auf die Erzeugung von Schlössern. — Nach Verlauf von 10 Jahren war aus der kleinen Werkstätte eine kleine Fabrik geworden, die außer den Söhnen Wilhelm, Julius,

August und Heinrich 40—50 Arbeiter beschäftigte. Die Geschäfte gingen gut. Unter diesen Umständen mußte an eine Vergrößerung gedacht werden und weil in Wien keine geeignete Mietgelegenheit zu finden war, mußte auf dem Lande eine Wasserkraft gesucht werden. Mitte 1875 ergab sich in Oberndorf/Ebene ein passendes Mietobjekt in der Fabrik von M. Vollrath mit großen Werkstätten, Wohnung und einer 25 PS Wasserkraft. Die gesamte Einrichtung erfuhr eine ständige Verbesserung, der Arbeiterstand stieg auf 100 Arbeiter, ebenfalls die Gesamterzeugung; in der Monarchie waren mehr als 1000 Eisenhändler Kunden.

Am 24. X. 1878 wurde die Firma „Gebr. Grundmann“ in das Handelsregister in St. Pölten eingetragen und als offene Gesellschaft der Firma Wilhelm und August Grundmann verzeichnet. Am 21. VIII. 1879 starb Carl Grundmann und hinterließ seinen Söhnen ein blühendes Geschäft mit einem Arbeiterstand von 150 Mann. — Die günstige Entwicklung versetzte die Firma in die Lage, ein eigenes Werk zu bauen. Der vom Vater bereits ausersehene Bauplatz in Oberwinden wurde angekauft. Mitte Oktober 1880 waren Fabriks- und Wohngebäude mit Wasserkraft fertig, am 1. XI. 1880 erfolgte der Einzug in das neue Werk. Am 10. V. 1881 heiratete Wilhelm Grundmann die Tochter des Gastwirts Anna Geggenhofer, Julius Gr. am 20. XI. 1883 die Mühlenbesitzerstochter Marie Merkl. August Gr. vermählte sich mit Mizzi Broeking in Wien, Heinrich am 30. VI. 1885 mit der zweiten Merkltochter Agnes.

Die dauernde Vergrößerung der Erzeugung erforderte fast jedes Jahr neue Bauten: 1884 ein Sägeschuppen, 1885 Kutscherwohnung und das Schleifereigebäude, 1888 das eingeschobige Magazinsgebäude. Alle früheren von Hand aus betätigten Maschinen, Pressen und Scheren konnten nun aufgelassen werden, dafür wurden Excenter-, Friktionspressen und eine große Tafelschere eingestellt. Die Werkstätte konnte mit neuzeitlichen Fräsmaschinen, Drehbänken, Hobel- und Shapingmaschinen ausgestattet werden. Das alte Wasserrad wurde durch eine Turbine ersetzt, das Gefälle auf 66 PS ausgebaut. In Wien wurde eine Verkaufsniederlage errichtet, in Budapest und Krakau die Vertretung der Firma ausgebaut. Am 2. V. 1881 scheinen im Handelsregister St. Pölten auf: Gebr. Grundmann, Oberwinden, neue, offene Gesellschafter Julius und Heinrich Grundmann.

In der Nacht auf den 23. XII. 1886 brach im Straßentrakt des Werkes ein Brand aus, dem das ganze Objekt zum Opfer fiel. Schon am 15. II. 1887 war der Neubau vollendet. Am 27. XII. 1884 war Frau Anna Grundmann ihrem Gatten in den Tod gefolgt. Am 1. V. 1886

wurde dem Ehepaare Heinrich und Agnes Gr. ein Sohn Arthur, am 11. XI. 1887 August u. Mizzi Gr. ein Sohn Ernst geboren.

Obwohl die Firma schon seit Anfang der 70-er Jahre beste Einstemmschlösser lieferte, konnte sie sich im Inlande wegen der hohen Gestehungskosten nicht durchsetzen und war für diese Ware auf das Auslandsgeschäft angewiesen. Erst die Einführung des sogenannten „Patent Paderschlösses“ brachte auch in diesem Geschäfte die erwünschte Umsatzsteigerung.

Am 1. VII. 1894 kündigte Wilhelm Grundmann sein Gesellschaftsverhältnis zur Firma für Ende 1894, um sich in Rohrbach a. d. Gölsen selbständig zu machen. Um die Jahreswende 1894 war das Werk Grundmann zum größten Unternehmen seiner Art emporgewachsen. Um diese Entwicklung hat sich besonders der am 1. I. 1897 in die Firma eingetretene Vertreter Josef Barbarics verdient gemacht. Zweidrittel des Gesamtbedarfes der Monarchie an Türstemschlössern wurde von Gebr. Grundmann geliefert. Der Arbeiterstand war inzwischen auf rund 300, jener der Angestellten auf 10 angestiegen. Bis zum Jahre 1885 mußten die Bahnsendungen nach Pottenbrunn/Westbahn gebracht werden, erst mit der Eröffnung der Bahnlinie Tulln—St. Pölten und zwei Jahre später der Linie Herzogenburg—Krems wurde in der Verfrachtung der Waren eine fühlbare Erleichterung geschaffen. Eine rege Bautätigkeit entwickelte sich in den Jahren 1895—1911: Der Bau einer Halle für die Zusammenlegung der Produktionsmaschinen, eine Halle für die Lagerung von Roh- und Betriebsstoffen, Tischlergebäude, das Aufstocken von 2 Stockwerken auf die Schleiferei. Bedeutende Beträge wurden für neue Maschinen, Mobiliar aufgewendet, eine neue Voith-Turbine für 120 PS wurde angeschafft. Für die Arbeiterschaft wurden innerhalb weniger Jahre 7 Wohnhäuser mit 40 Wohnungen in der Nähe der Fabrik erbaut.

Im August 1904 wurde dem langjährigen Mitarbeiter August Leinwather die Prokura erteilt, bereits am 5. IV. 1907 erteilte ihm der Tod. Durch die Vermittlung von Herrn Josef Barbarics wurde als Buchhalter der Firma Herr Edmund Toth gewonnen, der am 3. V. 1907 diese Stelle antrat. Im Dezember 1920 wurde den Herren J. Barbarics und Edmund Toth die Kollektivprokura und 1925 die Einzelprokura erteilt. Edmund Toth wurde im Jahre 1952 anlässlich des 45jährigen Dienstjubiläums als Chef der Buchhaltung mit dem Direktortitel ausgezeichnet.

Am 1. VII. 1909 trat im Alter von 23 Jahren Arthur Grundmann, am 1. XI. 1910 Ernst Grundmann in die Dienste der Firma ein. Im

Jahre 1911 heiratete Herr Oberltnt. Ernst Reinisch die Tochter des Herrn Julius Grundmann Mizzi, am 10. X. Herr Arthur Gr. Anna Herzog, am 12. X. 1912 Herr Ernst Grundmann die Generaldirektorstochter Millicent Blaky aus Wien.

Der Ausbruch des 1. Weltkrieges am 28. VII. 1914, brachte das gesamte Wirtschaftsleben und die Gesellschaftsordnung aus den Fugen. An Stelle der eingerückten männlichen Angestellten traten weibliche Kräfte ein, in dem Werke konnten allerdings Facharbeiter durch Frauen nicht ersetzt werden, viele wurden über Ansuchen der Firma freigestellt. Ende 1914 faßten die Herren Julius, August und Heinrich Gr. den Entschluß, mit dem 1. I. 1915 als offene Gesellschafter aus der Firma auszuscheiden und der jungen Generation, den Herren Arthur, Ernst Gr. und Ernst Reinisch die Verantwortung für die zukünftige Führung zu überlassen.

Der Zerfall der Monarchie im Oktober 1918 versetzte die Firma vor die Notwendigkeit, ihre Verkaufsorganisation der neuen Lage anzupassen; denn der größte Teil des Absatzgebietes, das bisher Inland war, wurde zum Ausland. Die alten Herren, die während des ganzen Krieges trotzdem mitarbeiten hatten müssen, fanden nun die Zeit gekommen, sich endgiltig zur Ruhe zu setzen. Herr Heinrich Gr. betätigte sich trotzdem weiter in der Sparkasse Herzogenburg, als Obmann der Handels- u. Gewerbekasse, als Kanzleidirektor.

Nach dem Brande der Schmiede im Jahre 1920 wurde eine freiwillige Betriebsfeuerwehr mit einer Sanitätsabteilung gegründet. 1926 wurde das „Lichtkonsortium Herzogenburg“ mit den Mitgliedern: Gebr. Grundmann, Chorherrnstift und El.-Werk Ossarn gegründet. Mit der Stadt Herzogenburg wurde ein Stromlieferungsvertrag geschlossen, die Stadt erhielt ein neuzeitliches Stromnetz.

Der steigende Bedarf an Schlosserwaren machte den Umbau der Kraftanlage notwendig, der Einbau einer neuen Francis-Turbine, die Errichtung einer Dieselanlage für 120 PS im Jahre 1930. Um den eigenen Bedarf an Schlüssel- und sonstigem Schloßgut zu decken, wurde eine eigene Tempergießerei errichtet. Der erste Guß erfolgte am 12. XII. 1929 aus einem ölbefeuerten Trommelofen.

Im Jahre 1929 brach in den Vereinigten Staaten von Amerika eine Wirtschaftskrise aus, die sich rasch auf Österreich ausdehnte. Die Umsätze der Firma gingen rasch zurück, Entlassungen von Arbeitern waren die Folge. Den „Gebr. Grundmann“ gelang es, über diese Krisenjahre halbwegs gut hinweg zu kommen. Größeres Gewicht wurde nun auf die Gewinnung von neuen Gußkunden gelegt.

August (Gustav) Gr. hat weder den Wiederaufbau noch die

Krisenjahre mehr erlebt. Schon im Jahre 1923 war er infolge einer Gehirnblutung gestorben, im Jahre 1926 folgte die Gattin des Julius Gr. in den Tod, der darauf zu seiner Tochter Mizzi Reinisch übersiedelte, wo er im Jahre 1931 seinen Lebensabend beschloß. Sein jüngerer Bruder Heinrich Grundmann schied am 21. II. 1932 aus dem Leben.

Im Jahre 1929 starb der älteste Arbeiter der Firma, Willibald Guhr (geboren 1846 zu Altstadt, Mähren) nach 44 Dienstjahren und hinterließ eine sehr lebensvolle Schilderung der Geschehnisse der Firma. Am 12. VII. 1934 trat Ernst Reinisch als öffentlicher Gesellschafter aus d. Firma Grb. Grundmann aus. Mit 37 Dienstjahren trat Prokurist J. Barbarics am 1. X. 1934 in den Ruhestand.

Die steigende Nachfrage nach Temperguß führte im Jahre 1935 zur Errichtung der Formereihalle II, der Modellmacherei, des Modelllagers, der Sandbunker; ein neuer Kupolofen mit einer Schmelzleistung von 2,5 t/Stunde wurde eingestellt, 1937 die neue Temperhalle, 1938 die Kernmacherei und Gießereihalle 3 erbaut. — Am 8. III. 1937 vermählte sich die Tochter Hertha Grundmann mit Herrn Dipl. Kfm. Nikolaus Bujas aus Wien, welcher seine Tätigkeit bereits am 1. VI. aufnahm. Am 31. XII. 1937 verließ der bisherige Gießereileiter Josef Ackers die Firma.

Mit der Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich am 13. III. 1938 wurden die reichsrechtlichen Vorschriften eingeführt. Am 13. V. 1938 wurde Nikolaus Bujas und Hans Grundmann, Sohn von Ernst Grundmann, die Einzelprokura erteilt.

Im Jahre 1939 wurden aufgeführt: die Gußbearbeitung, das Gußlager, die Kanzlei, Betriebsräume mit den Laboratorien, die Ölwärmanlage, zwei Vorratskessel, der Trommelsandbunker, Schleifmaschinen, Naßscheuertrommeln. Dieses Jahr kann als der Beginn des Aufstieges der Tempergießerei angesehen werden. Mit dem Beginne des zweiten Weltkrieges am 1. IX. 1939 mußte die Erzeugung für die Wirtschaft stark gedrosselt werden, die zentrale Materialbewirtschaftung wurde eingeführt, die Betriebe mußten sich auf die Fertigung von Rüstungsgut umstellen; das Werk fertigte ab 1942 Kartuschen für das Rüstungskommando. 1941 wurde die Gießereihalle bis zum Bachrand verlängert, der Tempereibetrieb mußte sich von Öl auf Gas umstellen. Im gleichen Jahre kamen die ersten Fremdarbeiter, Ukrainer und Franzosen.

A 1. I. 1942 wurden Frau Hertha Bujas und Herr Hans Gr. als stille Gesellschafter in die Firma aufgenommen, welches Verhältnis

am 5. IX. 1944 in das von offenen Gesellschaftern umgewandelt wurde.

Frau Agnes Gr., Mutter des Herrn Arthur Gr., verstarb am 22. II. 1944.

Im Jahre 1943 wurde der Gasgenerator in Betrieb genommen, die Tempereihalle wurde auf 100 m nach Westen verlängert.

Das Jahr 1944 war durch die Fliegeralarme gekennzeichnet. Fast täglich heulten um 10 Uhr vormittags die Sirenen auf, die gesamte Belegschaft mußte in die Luftschutzkeller nach Winden, in die Weinkeller der Bauern, flüchten. Am 6. XI. 1944 erfolgte ein schwerer Luftangriff der Amerikaner auf die Reichszeugmeisterei, auf den Bahnhof Herzogenburg und das Werk Grundmann. Bei diesem Angriff wurden rund 300 Bomben abgeworfen. Eine der Bomben schlug neben der Turbine ein, eine zweite zerstörte das Objekt Nr. 5 mit Schleiferei und Schloßmontage. Am 31. III. 1945 starb Prokurist J. Barbarics in Mödling.

Am 5. IV. 1945 wurde beim Herannahen der Russen der Betrieb geschlossen, am 14. IV. von den Russen besetzt. Nach dem Waffenstillstande wurde das Werk zwar von den Russen geräumt, aber in einem unbeschreiblichen Zustande zurückgelassen. Am 6. V. wurden die Aufräumungsarbeiten aufgenommen. — Die russische Kommandantur übte nun die Kontrollgewalt aus, derselben mußten regelmäßige Berichte über Produktion, Verkauf und innere Angelegenheiten vorgelegt werden.

Am 22. VI. 1945 wurde der bisherige Platzvertreter für Wien, Franz Philipp vom Staatsamt für Industrie, zum öffentlichen Verwalter der Firma bestellt. Weder die Gesellschafter noch die Prokuristen durften auf die Geschäfts- u. Betriebsführung irgend welchen Einfluß nehmen. Nach Überwindung der ärgsten Schwierigkeiten konnte die geregelte Arbeit wieder aufgenommen werden, in der Gießerei erst im November 1945. Am 30. VI. 1947 wurde der öffentliche Verwalter Franz Philipp seines Amtes enthoben, als Nachfolger wurden Ludwig Krabath und Josef Goiserer bestellt. Damit aber die öffentliche Verwaltung endlich aufgehoben werde, wurde mit Vertrag vom 17. VII. 1947 Direktor Franz Höllner als offener Gesellschafter aufgenommen; seine Bemühungen um Aufhebung der Verwaltung hatten Erfolg und so wurden am 17. X. 1947 Krabath und Goiserer ihrer Funktion enthoben.

Am 15. X. 1947 übernahm Dipl. Ing. Heinrich Sponder die technische Leitung der Schloßfabrik. Die Arbeiterschaft stieg inzwischen auf 300. Nach der Auflösung der russ. Kommandantur in Herzogen-

burg kehrte im Frühjahr Herr Arthur Grundmann aus Stadl/Mur zurück, nahm die Führung des Werkes wieder in die Hand. Am 8. VII. 1948 wurden den Gesellschaftern Arthur und Ernst Gr., Hertha Bujas und Elli Nagele und den Prokuristen Nik. Bujas und Edm. Toth ihre Rechte wieder zurückgegeben. Am 12. III. 1949 verschied der Seniochef Arthur Gr. im Alter von 63 Jahren. An seine Stelle trat Nik. Bujas die Betriebsführung als Zentraldirektor an. Herr Franz Höllner wurde nach Ablauf seines Gesellschaftsvertrages mit 1. I. 1950 als Prokurist in den Dienst der Firma übernommen.

Im Februar 1950 wurde die Erzeugung von hydraulischen Türschließen und Parallelschraubstöcken aufgenommen und Arthur Wright als Leiter dieser Produktion eingestellt.

Am 16. XII. 1954 wurde der 25jährige Bestand der Gießerei festlich in Klein Wien begangen. Im gleichen Jahre wurde noch das Zentralbürogebäude durch einen Anbau vergrößert. Noch im Dezember 1954 wurde in dem Gebäude der Gasgeneratoranlage die Erzeugung von Leichtmetall (Alu)-Beschlügen aufgenommen. Leiter dieser Abteilung ist Herr Walter Meißner. Das Jahr 1955 brachte wieder eine Vergrößerung der Alu-Gießerei, der Schloßfabrik und Tempergießerei. (Alu = Aluminium.) —

Am Neujahrstage 1957 brannte die Tempereihalle ab. Am 6. V. 1957 wurde das 50jährige Dienstjubiläum von Direktor Edmund Toth im Gasthause Schickh in Klein Wien festlich begangen. Am 11. XI. 1957 feierte Kom.-Rat Ernst Grundmann in Kitzbühel seinen 70. Geburtstag.

In den letzten Jahren bis 1962 wurden auch größere Bauvorhaben durchgeführt, eine Werkshalle für die Fertigung von Geschäftseinrichtungen (Drahtwaren) und von GeGe-Regalen sowie ein Werkstätten- und Lagergebäude für galvanische Verzinkerei, Modelltischlerei, Kistentischlerei, Maschinenraum und Betriebsmateriallagerung. Schon vom Jahre 1950 angefangen, wurde stufenweise der bereits veraltete Betrieb nach neuzeitlichen technischen Errungenschaften ausgebaut, wobei auf die Kapazitätssteigerung der Grau- und Tempergießerei Rücksicht genommen wurde. Die Firma beschäftigt heute (1962) 1200 Arbeiter und Angestellte.

Aus dem reichhaltigen Erzeugungsgebiete der Firma seien nachstehende Warengruppen angeführt:

Türschlösser aller Art  
Möbelschlösser aller Art  
Vorhangschlösser  
GeGe-Zylinderschlösser

Schlüssel

Hydr. Türschließer

Parallelschraubstöcke

Baubeschläge aus Eisen, Grau- und Temperguß

Tür- u. Fensterbeschläge aus Leichtmetall u. Messing

Grau- u. Temperguß nach eigenen u. fremden Modellen

GeGe-Regale und Geschäftseinrichtungen

Drahtwaren

Das Exportgeschäft, das während des zweiten Weltkrieges vollständig zum Erlahmen gekommen war, mußte wieder in Schwung gebracht werden. Die Verträge mit den Platzvertretern im Auslande wurden erneuert und freie Auslandsplätze neu besetzt, so in der Schweiz, Norwegen, Finnland, Dänemark, Schweden, Belgien, ebenso in Afrika und im Orient.

Neben dem Bestreben der Firma, ein leistungsfähiges Unternehmen aufzubauen wurde auch auf sozialem Gebiete vieles geleistet: eine Werksküche bis zu 500 Mittagessen täglich, ein Warenverkaufsladen. Für die Freizeit stehen zur Verfügung ein Fußballplatz, Tennisplatz, eine Badeanlage und Gasthauskiosk.

Das Fabriksgelände umfaßt heute rund 10 Hektar, wovon 26.000 m<sup>2</sup> verbaut sind.

Die Feier des Bestandes von 100 Jahren wurde am 14. 11. 1962 in der Gießereihalle besonders festlich begangen. Die Landesregierung verlieh aus diesem Anlasse zahlreiche Auszeichnungen an die Führung des Werkes, an die Angestellten und Arbeiter.

*Bau eines neuen Wasserlaufes über die „Hueb“ zu Mitterwinden — St. Andrae — Einödt. — 1352—1922/4.*

Der Mühlgang vom Altmandorfer Wehr herunter vereinigte sich offenbar unterhalb der heutigen Schloßfabrik, Gebr. Grundmann, wieder mit einem Nebenarm der Traisen. — Im 14. Jahrhundert wurde vor der Stelle der Einmündung in die Traisen ein neuer Mühlgang wieder abgeleitet, über Ersuchen des Stiftes St. Andrae, der aber über fremden Herrschaftsgrund verlaufen mußte. Über die Verhandlungen zu diesem neuen Wassergang gibt die folgende Urkunde ausreichende Auskunft.

„Hueb pei der Traysen“. — Urkundenbuch Stift Herzogenburg, S. 202, Nr. 179.

1352 V 29. — Propst Otto von St. Andrae erhält vom Stifte Herzogenburg die Erlaubnis, einen Wasserlauf wegen ihrer

Mühlen über ein Herzogenburger Stiftsgut (die „Hube“ zu Mitterwinden) zu führen.

„umb ein wasser ganch unsern mulnern Wernharten und Otten dem Stuppen und des erbern Otten des Grouvenwerder, mulnern von Ained, und auch uns zu vließen und ze rinnen über ier gut daz da haizzet auf der hueb.“

Anmerkung: Die Hube zu Mitterwinden ist heute abgekommen, wie auch der gesamte Ort Mitterwinden.

1641 X. — Stiftsarchiv Herzogenburg, H 877.

Wiederholter Consens des Stiftes, daß der Mühlbach abwärts gegen St. Andrae und Einödt über den „Huebblaß“ — Huebloß dürfe geleitet und gegraben werden. — Unter Berufung auf die obige Urkunde aus 1352 vom Propste Seifried von Herzogenburg.

Dieser Wasserlauf wurde in den Jahren 1923/24 durch den Bau eines eigenen Werkbaches für das Elektrizitätswerk in der Katastralgemeinde Venusberg stillgelegt. — Dieses neue Werk führt die Bezeichnung: N.Ö. El.-Wirtschafts-A.G., Newag, Werk XII, Oberndorf am Gebirge.

*St. Andrae a. d. Traisen.*

Schweickarth Fr. berichtet in seiner Darstellung des Erzherzogtums unter d. Enns, VOWW, Band 4 (S. 67—74) auf Seite 70: Das Dorf wird durch den Mühlbach in 2 Teile geteilt; an diesem befinden sich nach dem Stande vom Jahre 1836 zwei Mahlmühlen.

7. Die Obere Mühl.

Stift Herzogenburg. Grundbuch 1588, fol. 97 r. — Bartlme Knapl dient von der Obermühl Georgi 1 β 15 pf.

Herrschaft St. Andrae Tr., Grundbuch A fol. 17 v. — Von einer Mühl zu St. Andrae und einem Garten, Au bei St. Nicolaer Haus.

1720. — Joseph Lichtenfelser — Juliana Ehefrau.

Anton Ebersberger von der Mutter käuflich, seine Ehefrau Maria Anna.

1769. — Leopold Stonmühler — Francisca Ehefrau.

1773. — Johann Neumüller, sol. haer. — Magdalena uxor sola 1813.

1814. — Ignaz Neumüller — Josepha Ehefrau.

Sebastian Fornststankher? — Ehefrau Katharina.

Christian Altenburger — Regina Ehefrau erk. 40 fl.

1785. — Lorenz Gollner — Catharina Ehefrau.

1814. — Lorenz Gollner, Witwer, allein.

1814. — Johann Höllriegel — Anna Ehefrau. Kauf 1814.

Joseph Riegel — Anna Maria Ehefrau.

1844. — Joseph Riegel, Witwer, von Angern.

Übertragen in das neue Grundbuch 1882, fol. 61.

1862 II. — Kaufvertrag, Eigentumsrecht einverleibt auf Anton u. Maria Tersch je zur Hälfte.

1893 VIII 19. — Das Eigentumsrecht der Hälfte von Maria Tersch wird auf den Witwer Anton Tersch übertragen.

1897 II 1. — Nach Übergabevertrag das Eigentumsrecht auf Karl u. Therese Tersch übertragen.

1916 IX 16. — Durch Kauf auf Josef u. Franziska Franzl u. Lambert u. Josefa Vogelmaier übertragen.

1918 II 20. — Durch Kauf wird die Vogelmaiersche Hälfte auf Josef u. Franziska Franzl übertragen.

1919 VII 10. — Durch Kauf auf Rudolf und Aloisia Karl übertragen.

1920 IX 28. — Durch Kauf auf Josef u. Rabacher und Ferdinand u. Anna Bauer übertragen.

1923 III 12. — Durch Kauf wird die Rabachersche Hälfte auf Ferdinand u. Anna übertragen.

1923 X 3. — Durch Kauf wird das Eigentumsrecht für d. Niederösterr. Elektr.-Gesellschaft AG. in Wien einverleibt.

1946 V 16. — Die Änderung des bisherigen Firmenwortlautes in Newag = NÖ. Elektr.-Werk AG, angemerkt.

Die Lücke von 1844—1862 ist im Grundbuch St. Andrä/Traisen (Herrschaft) Stift St. Andrä zu suchen, welches mir derzeit nicht zugänglich ist, weil in der Zweigstelle des n.ö. Landesarchives in Stift Herzogenburg derzeit in Verwahrung.

8. Die Untere Mühle zu St. Andrae/Traisen. — Stift Herzogenburg. — Grundbuch 1588/1659.

1588, fol. 97 v. — Mathias Müllner zu Sannt Andrae dient von einem Mühlgang 1 β 15 Pf.

1588/97 v. — Christoff Prugckhner, Müllner unterhalb St. Andre von einem müllgang, Georgi 1 β 15 Pf.

1659 XII 14. — Nach Ableben Christoff Pruggers seelig ist berirte mühl samt dem wasserlauf an Michael Holzl gevolgt. —

Nach dem Tode Michael Holzls ist bedeute Mühl samt dem wasserlauf an Wolfgang Stauffer khomben. — 29. IX. 1659.

Herrschaft Stift St. Andrae/Tr. — Grundbuch A 1720/800, fol.

- 62 r. — Von einem behausten Güetl zu St. Andrae, vorhin die Unter Müll.
1720. — Baltasar Underberger — Rosina Ehefrau, erkaufft 60 fl. — Jetziger Ehewirt Martin Gartner.
1753. — Martin Gartner — 2. Ehefrau Anna Maria — 3. Ehefrau Magdalena.
1771. — Und ihr jetziger Ehewirth Joseph Stärkl anno 1771.
1796. — Joseph Stärkl — Anna Maria Ehefrau per 400 fl.
1811. — Joseph Stärkel solus, abgelöst per 1600 fl.
1826. — Joseph Stärkel, ledigen Standes, per 1500 fl. — Ehefrau Magdalena.

Die Lücke von 1826—1883 ist im Alten Grundbuch von Stift St. Andrä/Tr. auszufüllen, das in der Zweigstelle des n.ö. Landesarchives zu Stift Herzogenburg verwahrt wird, derzeit aber nicht zugänglich ist.

Grundbuch 1882. — St. Andrä/Traisen-Mühle, derzeit Fabrik. — EZ 6.

- 1883 I 31. — Auf Grund der Einantwortung vom 12. XII. 1882 für Leopoldine Fischer einverleibt.
- 1884 VII 7. — Kaufvertrag; für Johann Jidlock einverleibt.
- 1901 XII 7. — Durch Kaufvertrag für Dr. Alois Sickinger einverleibt.
- 1908 XII 12. — Durch Kaufvertrag wird das Eigentumsrecht auf das Allgemeine Versorgungsheim der Stadt Wien in St. Andrä einverleibt.

9. „Slotenhof-Mühle“ im abgekommenen Dorfe Maierhofen, Katastralgem. Einödt, Gem. St. Andrä/Traisen.

1480. — Michel und Pangretz Polbischer besitzen den „Slotenhof“ mit einem „Sliffhaus“. — „Sliffhaus“ = Schleifhaus zum Polieren von Waffen und Harnischen — „Slot“ = Rauchfang. Das Schleifhaus (Schleifstein) war gekennzeichnet durch die hohe Esse = „Slot“ zum Schmieden der Waffen, wie dies noch an den hohen Essen bei den Sensen- und Messerschmieden in den Alpentälern von NÖ. und OÖ. zu sehen ist. — Dienstbuch des Stiftes Herzogenburg BH 162 fol. XLIII aus 1480.

Das Dorf Maierhofen am Eingange zum Einödter Graben wurde beim Türkeneinfall von 1529 niedergebrannt, damit auch der dort am Mühlbache gelegene „Slotenhof“.

Die Besitzer Michel und Pangretz Polbischer waren Bürger von Herzogenburg und gehörten wohl zu den ältesten Begründern von Großwerken für Waffen im Raume von Herzogenburg: am Haygarthof und am Slotenhof.

Der Haygarthof oder Haygartmühlhof in der abgekommenen Ortschaft Pfaffing zwischen Oberndorf und Unter Radlberg (siehe linkes Ufer d. Traisen) war gleichfalls in den Händen der beiden Brüder Michel und Pankraz Polbischer seit 1438; dieser fiel bereits den Soldatenbanden von 1463 oder 1477 zum Opfer, wurde niedergebrannt und nicht mehr aufgebaut. Darauf bauten die Polbischer wahrscheinlich den Slotenhof stärker aus, dieser wurde 1529 dann von den Türken zerstört.

10. Mühle zu Einöd, Ortsgem. St. Andrae/Tr. — Herrschaft Walpersdorf — Grundbuch der Herrschaft Einödt 1755—1840. 8 Altes Grundbuch Ainödt fol. 61.

1318. — OÖUB V, S. 216, Nr. 223. — „gegeben zu Herzogenburg“. Wolfker der Pernreuter verkauft an Meinhard von Wiermla eine Mühle zu Ainödt bei der Traisen. — „ein Muele di do leit zu Ainoedt pey der Traisen.“

1352 V 29. — UB Herzogenburg S. 202, Nr. 179. Otto der Gravenwerder, mulner von Ained. — Siehe auch St. Andrae/Tr. 1588/1659. — Stift Herzogenburg, Grundbuch 1588/1669.

1641 X 1. — fol. ch) r. — Wolfgang Filtzpeckh, müllner zu Ainedt, hat bei dem Gottshaus wegen der Fluß über den Huebloß (bei Mitterwinden) anempfangen und dient 1ß:15 Pf. — Ihr hochl. Herr Georg Ehrenreich Herr von Prösing hat umb diesen müllgang ruebige nucz und gwöhr empfangen und dient 1 ß 15 Pf.

Herrschaft Walpersdorf — Grundbuch der Herrschaft Einödt 1755—1840. — (Altes Grundbuch Ainödt). — fol. 61: Ein Mühlgüetl, Martini 4 ß.

1729. — Joseph Stätter († 1765) — Anna Maria Ehefrau (1729). Susanna, 2. Ehefrau 1757.

1765. — Anton Resch — Elisabeth Ehefrau.

1809. — Franz Resch, ledigen Standes, Kauf per 1000 fl.

1815. — Franz und Katharina per 1000 fl.

1833. — Franz Resch, Witwer in Einödt. — Das Gütl wurde 1833 in 13 Teile zerteilt.

*D. Traismaurer Verband*

11. Das Elektr.-Werk XII, Oberndorf am Geb. der Newag in der Katastralgemeinde Venusberg — Traismauer.

In den Jahren 1920—1923 begann die ehemalige Traisenthaler Elektr.-Aktien-Gesellschaft (Tega) mit den Vorarbeiten zum Bau eines Elektr.-Werkes in Oberndorf am Gebirge, das im Jahre 1924 in Betrieb genommen wurde. Für die Heranbringung der notwendigen Wassermengen mußte ein eigener Werkbach erst geschaffen werden.

Der alte Mühlbach, welchen der Propst des Stiftes von St. Andrä/Tr. mit Bewilligung des Propstes des Stiftes von Herzogenburg im Jahre 1352 graben ließ, führte vom heutigen Grundmann-Werk durch St. Andrä/Tr. — Einödt am Rande des Seelackenberges durch Oberndorf/Geb.—Traismauer nach Stollhofen und betrieb die 2 Mühlen in St. Andrä, dann die abgekommene Mühle in Einödt und die Mühlen vom Venusberg in Traismauer, schließlich die alte Mühle in Stollhofen.

Der neue Werkbach wurde unterhalb des Werkes der Gebrüder Grundmann in ein neues Bett gelegt, ab Angern-Einödt mittels eines eigenen Stollens durch den Berg geführt, wo er in Oberndorf aus dem Berge zu Tage tritt und das neue Elektr.-Werk versorgt. Durch diese neue Leitung wurde ein Bruttogefälle von 20,5 m erreicht. — Dem neuen Werkbache fielen die beiden Mühlen und Sägewerke in St. Andrä (obere und untere Mühle, siehe dort) zum Opfer. — Das Werk besitzt im Jahre 1929 als Antrieb eine Francis-Kesselturbine mit 1000 PS Gesamtleistung und liefert Drehstrom. Schrifttum.

Klein Fritz. — Traismauer, 1929. — „Das alte Traismauer“. Hefte 15—17.

Palkowitz Friedrich. Traismauer, 1958. Festschrift, S. 84.

12. u. 13. Die Mühlen von Traismauer, Katastralgemeinde Venusberg.

Schweikarh berichtet aus 1836 (VOWW, Bd 3, S. 288) über die Mühlen vom Venusberg: „Am Mühlbache stehen 2 Mühlen mit Walken für Weißgerber. Die eine Mühle mit 4 Gängen, die andere mit 7 Gängen, welche der Gemeinde Traismauer gehört.“ — Eine dritte, die unterste Mühle scheidet schon frühzeitig aus der Urkundenüberlieferung aus, — denn die Urkunde von 1572 und spätere sprechen von 3 Mühlen in Venusberg.

Rechtsverhältnisse:

Grund und Boden der Mühlen gehören dem Erzbischof von Salzburg, sie sind zumeist dienstbar dem Stifte Säusenstein bei Melk; Besitzer ist der gemeine Markt Traismauer.

Die obere Mühle am Venusberg heißt die „Paurnmühle“ mit 4 Gängen und einer Walk, ist 1747 auch der hochfürstlichen Herrschaft Traismauer (Salzburg) dienstbar; die untere Mühle = „Pöckenmühle“ mit 2 Gängen und einer Walk dagegen dem Kloster Säusenstein, aber im Besitze des Marktes Traismauer.

Die Mühlen werden merkwürdigerweise vom Markte nur für ein Jahr in Bestand gegeben; die Folge ist, daß die Pächter wenig Lust haben, Geld auf lange Sicht in die Erhaltung der Mühlen zu stecken. Dadurch verfallen sie im Laufe der Jahrhunderte immer wieder, bis ein Brand einen vollkommenen Neubau verlangt. — Beide Mühlen, die obere und untere, bleiben ab 1700 immer in einem einzigen Bestandvertrag vereinigt; die 3. Mühle scheidet nach 1572 aus den Verträgen aus und scheint entweder in anderen Besitz übergegangen oder frühzeitig durch die häufigen Traisenüberschwemmungen zerstört und nicht mehr aufgebaut worden zu sein.

Die beiden Mühlen am Venusberg geben in den Urkunden von 1431—1850 das seltene Beispiel einer fast lückenlosen Überlieferung von Pachtverträgen. Die hier angeführten Belege stammen aus dem Archive der Stadt Traismauer (Marktmühlen I, Akte von 1431—1850, H/2, Fasc. 70). Sie geben nicht nur Einsicht in die Wirtschaftsverhältnisse aus verschiedenen Jahrhunderten, sondern auch wertvolle Hinweise auf benachbarte Mühlen und deren Besitzer und sollen darum in den wesentlichen Teilen hier wiedergegeben werden.

1431. — Abt Jacob von Säusenstein gibt am Tage von Maria Geburt dem Hanns Jungerich, derzeit Richter von Traismauer und seiner Hausfrau Dorothee die Marktmühle in Bestand gegen jährliche Abgabe von 16 Metzen Weizen und 16 Metzen Korn Stainer Maß mit der Bedingung, daß sie dieses Getreide ohne Entgelt an die Donau führen sollen an die gewöhnliche Rastatt; sie sollen auch unserem Amtmann zu Nußdorf 6 Pfennige Burgrecht dienen“.

1547 XII 25. — Rupprecht Waitzer, Müller an der Marktmühle zu Traismauer, und seine Hausfrau erhalten von Richter und Rat zu Tr. ein Leibgeding und Bestandbrief für die Marktmühle unter der Bedingung, daß sie die Mühle in rechten und guten Bau halten, inwendig mit Stuckh, Schweller, Ratt, Grund, Steinwerckh, Kampfradt, Schar, Khar und allem Zubehör. — Dazu sollen sie alljährlich zu Weihnachten dem Richter u. Rat den Zins reichen und geben 16

Pfund PF. — Wenn aber die Wirr (Wehr) und ablaß zerbräch durch Guß oder andere Gewalten, so soll der Markt Tr. die Wirr und ablaß wiederherstellen, wobei wir dazu den 3. Pfennig und Arbeiter halten und bezahlen. — Wenn aber die Mühle durch Guß, Gfrier eine zeitlang müßte still stehen, so soll der Markt gegen uns unentgolten sein. — Sollte aber die Mühle durch uns oder unsere Leut eigenes Feur verbrennen, so sollen wir die Marktmühle auf unsere eigenen Kosten und Geld wieder aufbauen. — Würde aber die Mühle durch Kriegsläuft oder Nachbarschaft verbrunnen, so soll der Markt und wir zu gleichen Teilen die Mühle wieder aufbauen. — Wenn wir aber bei dieser Arbeit lässig wären, so sollen wir den Zins völlig reichen und geben und soll auch nach unserem Absterben alle Werkzeuge, wie Trog, Scheidt, Sib, Peitl, so zu der Mühle gehört, dem gemeinem Markte anheim fallen. — Auch haben wir kein Recht und Gewalt, unser Gerechtigkeit und Leibgeding zu verkaufen. — Bei unserem Absterben bekennen wir auch, daß unsere Nachkommen und Erben alle Schäden an der Mühle ersetzen sollen. — Wir versehen diese Urkunde mit unserem Petschaft: Rupprecht Waitzer. — Zeugen: Gilig Rutzenberger, Müller zum Prüelhof; Wolfgang Perner zu Nußdorf und Walthauser Zulubinger zu Riedt. — Geschehen zu den Weihnachtsfeiertagen nach Christi gepurdt 1547.

1567 VIII 12. — Verzeichnis zum Grunddienste vom „Wier-schlag zu Traismauer gegen Säusenstein gehörig:

„Item von dem Fleck, darauf ist gestanden zu Traismauer die Marktmühle, dient . . . 60 Pfennig zu St. Michels Tag. — Nota: Abbas Thomas Ennser, verkauft den Grund, worauf die Mühle gestanden.“

Die Mühle ist 1567 abgebrannt und verkauft.

„Item die vorgemelte Mühle dient nach alten Grundbüchern von 1500 zu Egydi 2 Mut Waizen Hauswerckh. Erhard Hittlwarth, Anna Hausfrau. — Richter u. Rat zu Traismauer dient von dem Fleck, darauf die Mühle gestanden, oder wer sie in Nutz hat, 60 Pfennige.“ — Unterschrift: Benedikt, Abbt zu Säusenstein.

1572 VII 24. — Richter und Rat wenden sich an den Erzbischof von Salzburg wegen des zerbrochenen Mühl-schlages. — Nach langen Verhandlungen mit dem Erzbischof ergibt sich: Der Mühl-schlag wurde 3mal durch große Überschwemmungen zerbrochen und zerrissen. Wir müssen 400 Klafter lang graben und, wenn wir das Wasser nicht in den Marktgraben haben müßten, so würde man nicht dulden und leiden, durch verschiedenen Grund (Gärten, Äcker) zu graben und so müßten diese 3 Mühlen gar ödt gelegt werden, die Müller dadurch

verarmen und auch unsere erbauten Mühlen samt ihnen. — Dazu die Gemain dann auch vil mueß robathen. Es ist auch der Mühl-schlag oder Mühl-gang, so zu dem Gotteshaus Seusenstein gehört, vor vielen Jahren durch der Traisen Gußwerckh gerissen worden und ist allein, daß man sich an jetzt desselben Rechts gebraucht der grundt und Boden, darauf die Mühle steht, ist unseres gnädigen Herrn Erzbischof zu Salzburg. — Dann wir Gärten und ein Häusl zum teile abrechen müessen. Solches Häusl ist auch unserem gnädigem Herrn jährlich Grunddienst 15 Pf. und Vogtei 10 Pfg. dienstbar. — Richter u. Rat von Tr.

Anmerkung Werneck: An dem Mühlbache zu Venusberg lagen also ursprünglich 3 Mühlen. Im folgenden ist immer nur von 2 Mühlen die Rede. Diese letzte 3. Mühle konnte im Raume des heutigen Schania-Werkes gestanden haben.

1576. — Die Mühle ist am 13. XII. abgebrannt, wobei die Nachbarmühle Gefahr lief, ebenfalls vom Brande erfaßt zu werden. — Der Müllerbursche Caspar Wirsing wird beschuldigt, das Feuer verschuldet zu haben, wird in das Feuer geworfen und rettet sich; er wendet sich an die nö. Regierung um Hilfe und Freispruch von der Schuld. Der Prozeß dauert bis 23. III. 1578.

1592 IX 29. — Hans Voith zu Nußdorf bestätigt, daß er von Christof Starzer und Rupprecht Weinzierl, beide Verordnete Mühlenamtsverwalter zu Traismauer von der gemeinen Marktmühle zu Tr. am Venusberge 8 fl und 6 Pf. erhalten habe.

1596 VI 12. — Rudolf Vischl übergibt den Bestand der Marktmühle an Hans Lindtner auf 2 Jahre.

1602 IV 14. — Die Marktmühle wird an Hanns Paminger u. Hausfrau Ursula verpachtet.

1621 VIII 21. — Bestandvertrag an Balthasar Christian betr. die Marktmühle.

1636 II 11. — Bestandvertrag an Hans Lindtner.

1645. — Hanns Prunner, Müller in Meidling, nimmt die Marktmühle in Bestand.

1647 II 19. — Thomas Strauß Bestandvertrag wegen der Marktmühle. Bürge: Thomas Vita an der oberen Mühle am Venusberg.

1649. — Thomas Strauß, Bestandmüller an der Marktmühle.

1656. — Tobias Schmidt sucht um Ermäßigung des Pachtzinses an, weil der Mühlbach in den Jahren 1656 und 1657 mehrere-male den Mühlbach abgerissen und hinweg genommen habe.

- 1660—1662. — Tobias Schmidt, Marktmüller, beschwert sich gegen den Müller am Venusberg Hans Kirchberger, daß dieser das Wür zu seinem Teile nicht herrichten will.
- 1669—1671. — Verzeichnis über die Ausgaben für die Marktmühle, zusammengestellt vom Bestandnehmer der Marktmüller Hans Tetsch.
- 1672 I 1. — Wolf Pergmüller übernimmt den Bestand auf 3 Jahre gegen einen jährlichen Pacht von 160 fl.
- 1677 I 11. — Erneuerung des Vertrages mit Mühle, Häusl und Walk.
- 1681 I 11. — Abrechnung über die Ausgaben für die Marktmühle bei der Ratszusammenkunft am 11. II. 1681.
- 1683 I 11. — Bestandvertrag mit Adam Wielandt wegen 2 Mühlen samt dem daranliegenden Mühlhäusl. — Werneck: also beide Mühlen, die obere und untere Mühle an den gleichen Pächter gegeben.
- 1690 I 11. — Vertrag zwischen dem Richter u. Rat von Tr. und Joseph Märckhl, Bestandmüller auf der oberen Mühle am Venusberg, und Hans Hölzl, Vischer andernteils wegen Aufsicht des Mühlbaches und der Wühr.
- 1697 III 13. — Joseph Märckhl, Müllermeister auf der oberen Mühle am Venusberg bringt in Beistand von Christoph Ibetzberger, Müllermeister zu St. Andrä, Mathias Clanghofer, Müllermeister zu St. Georgen, bei der Herrschaftskanzlei die Klage vor, daß vor dem Türkenkriege 1683 Richter und Rat ab ihren Inhabenden 2 Mühlen zu Venusberg über die Hereinleitung des Mühlbaches doppelt so viele Unkosten, als er von seiner Mühle, leiden und ausstehen müsse; daher sollen dieselben (Richter u. Rat) anjetzo solche beide Mühlen wieder bereits erbauen; hat selbiger auch begehrt, daß sie (Richter u. Rat) wie vorhin dem alten Herkommen gemäß wieder doppelte Unkosten beitragen.
- 1697 III 20. — Bestandvertrag mit Wolfgang Pergmüller wegen d. Marktmühle.
- 1704 III 31. — Bestandvertrag mit Johann Jobst, beide Mühlen, samt Häusl und Walk. Bürgen: Johann Holzer u. Joseph Märckhl, Müllermeister auf der oberen Mühle am Venusberg.
- 1706 III 31. — Bestandvertrag mit Christoph Farkheneder, beide Mühlen, Walch und Häusl.

- 1709 II 16.—1720 III 31. — Bestandverträge mit Andre Kren. — Beide Mühlen, Häusl und Walch am Venusberge.
- 1722 III 31. — Bestandvertrag mit Bernhard Strappler für beide Mühlen, Walch und Häusl am Venusberge.
- 1734—1735 I 1.—1742. — Bestandvertrag mit Joseph Tribus.
- 1743 I 1. — Vertrag mit Michael Zeller.
- 1744 XI 20.—22 Bürger protestieren gegen den beabsichtigten Verkauf der Marktmühle.
- 1744 I 1.—1746 XI 28. — Ansuchen von Michael Zeller wegen weiteren Bestand auf die Marktmühle.
- 1747 III 7. — Joseph Rötzel erhält einen Leibgedings-Bestandbrief für die Marktmühle. — Ansuchen. J. Rötzel war bisher Müllermeister zu Viehofen.
- Der Bestandvertrag lautet auf 2 Mühlen samt Walch und Müllerhäusl wovon die sogenannte Paurnmühle mit 4 Gängen, der Herrschaft Traismauer dienstbarig und die sogenannte Pöckenmühle mit 2 Gängen und Walch versehen, dem Kloster Seissenstein dienstbar und am Venusberge nächst Traismauer liegend. — Revers zum Leibgeding-Bestandbrief.
1749. — Ansuchen von Michael Zeller um einen neuen Bestandbrief.
- 1750 XII 7. — Bestätigung: Richter u. Rat beschließen: die dem Stifte Seissenstein dienstbare, dem gem. Markte Traismauer aber gehörige Mühle am Venusberge kann wegen der öfteren Wasserbrüche u. verschiedener Reparaturen nicht höher als 150 fl geschätzt werden.
- 1804 IX 29. — Joseph Markl, Müllermeister, richtet an Richter u. Rat die Bitte, seine Mühle gegen Schwellungen bei Wassergüssen zu schützen.
- 1807 V 12. — Anton Markl sucht um die Bewilligung zur Errichtung einer Knoppernmühle an.
1807. — Paul Retzel hat seine Leibgedinginnehabung der gem. Marktmühle abgetreten.
- 1808 II 22. — Dem Anton Markl, Bestandinhaber der Marktmühle u. Franziska seiner Hausfrau bewilligt das Marktgericht, daß er auf der verlassenen Mühlseite neben d. Weißgerber-Walch eine Glötmühle (Glättmühle) errichtet.
- 1810 X 29. — Die Staatsherrschaft Traismauer verkauft die Marktmühle an den Müllermeister Anton Markl.
- 1811 VI 29. — Der Verkauf der Marktmühle wird annulliert, der Leibgeding-Zins wird erhöht.

- 1812 VII 27. — Anton Markl erhebt Einspruch gegen den höheren Zins.
- 1824 VI 21. — Vergleich zwischen dem Magistrat Traismauer und Anton Markl.
- 1830 XI 27. — Die Marktmühle wird gegen Lizitation verpachtet.
1837. — Voranschlag für Baukosten bei einem Neubau der Mühle in Tr.
- 1842 III 15. — Die Herrschaft Traismauer u. Nußdorf bewilligt die Kosten auf der verlassenen Seite in der Marktmühle zu Venusberg.
- 1850 XII 22. — Die Müllermeister Leopold Ratz und Karl Seywald vom Venusberg und die Gemeinde Stollhofen rekurrieren wegen der perzentuellen Beitragsleistung zur Versicherung der Traisenschutzbauten.

Wie aus den obigen Urkunden und Akten des Stadtarchives Traismauer hervorgeht, waren die beiden sowohl durch Jahrzehnte durch Pachtung in einer Hand vereinigt, wie auch zeitweise wieder jede der beiden Mühlen getrennt in Bestand vergeben. Die Pächter der oberen und unteren Mühle lassen sich darum nicht genau trennen, somit eine klare Geschichte der unteren und oberen Mühle nicht gut möglich ist. — Im folgenden werden die Schicksale der beiden Mühlen von 1850 getrennt nebeneinander gestellt.

Die o b e r e M ü h l e in Venusberg mit 4 Gängen.

Seit 1704 sitzt mit kurzen Unterbrechungen die Familie Märkl-Marckl auf dieser Mühle. Nach der Aufhebung der salzburgischen Herrschaft von 1803, also unter der Staatsherrschaft Traismauer zwischen 1803—1807 und nach dem Verkaufe der Herrschaft an die Familie Geymüller-Hollenburg scheinen beide Mühlen in verschiedene Hände übergegangen zu sein oder getrennt an verschiedene Pächter vergeben worden zu sein.

Seit 1807/8 taucht die Familie Markl als Leibgedings-Bestand-inhaber auf der Marktmühle (untere Mühle) auf, wechselt also von der oberen zur unteren Mühle über. — Seit 1850 sind die Seywald auf der oberen Mühle als Besitzer nachzuweisen; Zweige dieser Sippe saßen auch auf der „Neumühle“ in Fräuleinsmühle, Gem. Franzhausen und in St. Pölten.

Im Jahre 1869 kaufte Franz Martin Miller diese Mühle und errichtete dort das heute noch bestehende Stahlwarenwerk.

Zur Geschichte dieses Geschäftshauses: Im Jahre 1782 gründete Martin Miller in St. Ägyd am Neuwalde ein Hammerwerk, übersiedelte 1804 nach Wien-Gumpendorf, Webgasse 26, wo der erste

Gußstahlofen des Kontinents, aus Erfahrungen in England stammend, aufgebaut wurde. — Im Jahre 1809 wollte Kaiser Napoleon I. dieses Verfahren des Tiegel-Gußstahles für Frankreich ankaufen und bot eine sehr hohe Summe; Miller lehnte jedoch ab. — In den folgenden Jahren wurde die Erzeugung des Drahtzieheisens ausgebaut, ebenso von Walzen zum Plätten von edlen Metallen. Um 1850 stellte Miller auch Stahlklaviersaiten, um 1860 auch Krinolinededern her.

Das Stahlwerk Martin Miller in Venusberg ab 1869.

Im Jahre 1869 errichtete nun Miller in der alten Mühle Venusberg einen Stahlhammer und Blechwalzwerk; in späteren Jahren kam dazu die Erzeugung von Kreis-, Gatter-, Zug- und Tischlersägen. Im Jahre 1875 entstand ein neues Warmwalzwerk. 1876 starb Martin Miller und der jüngste Sohn Moriz Miller wurde alleiniger Besitzer des Unternehmens. — Zur Zeit der Kaiser Franz-Josef-Jubiläums-Ausstellung 1898 beschäftigt das Werk rund 300 Arbeiter, für den Antrieb der Maschinen dienten rund 300 PS aus Dampf- und Wasserkraft. In Traismauer wurden damals erzeugt: Tiegel-Gußstahl in Blöcken und Stäben, Tiegelstahl-Fasson Guß, Gußstahlblech, Werkzeuge aus Tiegelgußstahl, Drahtzieheisen, Holländer und Grundwerkmesser, Messer und Werkzeuge für Landwirtschaft, Sägen für Holz- und Metallbearbeitung, Sägefeilen. — Nach dem Tode von Moriz Miller übernahm 1896 der Neffe August Miller das Werk. 1900 wurde ein modernes Kaltwalzwerk für Bandstahl eingegliedert. Nach dem Ableben von August im Jahre 1916 wurde die Firma Martin Miller Sohn, Wien, Traismauer, Budapest in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt, der Schwerpunkt der Erzeugung immer mehr nach Traismauer verlegt, 1932 die Zentral-Kanzlei in Wien aufgelöst. 1929 beschäftigte die Firma 80 Arbeiter.

Im Jahre 1939 wurde der Fabrik ein Flugrüstungswerk angegliedert, durch dessen Bestand dem Unternehmen beim Einmarsch der Russen im Jahre 1945 große Schwierigkeiten entstanden. Dem damaligen Leiter des Unternehmens Alois Jelinek gelang es, dieses von fremden Einfluß freizuhalten. Die Erzeugung konnte nach 1945 im Kaltwalz-Werk und Stahlwerk weiter geführt werden. Unter dem neuen Direktor Dr. Karl Tietze konnten seither wesentliche Vergrößerungen und Neugestaltungen vorgenommen werden.

Die u n t e r e M ü h l e - M a r k t m ü h l e mit 7 Gängen in Venusberg.

Im Jahre 1807 tritt Paul Retzel die Leibgedinginnehabung der gemeinen Marktmühle freiwillig ab und an deren Stelle tritt die Familie Markl von der oberen Mühle im Venusberg.

1810. — Anton Markl sucht die Marktmühle durch Kauf an sich zu bringen, dieser wird aber als ungültig erklärt und so bleibt es beim Leibgedings-Bestandvertrag.
1867. — Der Markt nimmt die Marktmühle aus der Pacht wieder zurück.
1868. — Ein verheerender Brand zerstört sie. Die Mühle wird um 20.000 fl. wieder neu aufgebaut.
1883. — Die Gemeinde verkauft die Mühle um 20.000 fl. an den Müller Anton Markl, welcher sie vergrößert und eine Kunst- und Walzmühle einrichtet.
- Grundbuch 1882 Traismauer, Katastralgem. Venusberg EZ 75. — Altes Grundbuch Säusenstein I/73/799.
- 1883 XI 11. — Anton Markl und Rosa Markl, je zur Hälfte.
1904. — XII 30. — Karl Markl, allein.
- 1905 I 4. — August Miller kauft die Marktmühle von Karl Markl, sie wird als alleiniges Eigentum einverleibt.
- 1922 I 4. — Martin Miller u. Sohn AG. allein. — Die alte Mühle wird in ein Elektr.-Werk im Zuge der Erbauung der El.-Werke Oberndorf am Geb. und Stollhofen umgebaut und versorgt nun das Stahlwerk M. Miller mit Strom.

#### Schrifttum.

- Klein Fritz. — Traismauer, 1929. Das alte Traismauer. Heft 15—17, S. 258/9.
- Rudolf Scheitl. — Traismauer 1958. — Martin Miller, Warm- und Kaltwalzwerk, Säge- und Maschinmesser-Fabrik. — Festschrift, S. 71—75.
- Schweickarth Fr. — Wien, 1836. — Darstellung d. Erzherzogtums Österreich unter der Enns. VOWW, Band 3, S. 288.
- Stadt-Archiv Traismauer Marktmühlen I H/2 Fasc. 70. — 1431—1850.
14. Sägewerk Schania Traismauer. — Traismauer, Venusberg 32, EZ 482, gelöscht; heute Venusberg 30. — Gartenring 34.
- Vor 1803. — Herrschaft Salzburg-Traismauer. Grundbuch Traismauer I, 177, 178.
- 1803—1848. — Herrschaft Traismauer im Besitze der Familie Geymüller-Hollenburg.
1810. — Gründung der Säge nach Angaben von Hermann Schania 1855.
- 1878 VII 12. — Eigentumsrecht durch Kauf auf Josef und Caroline Walter je zur Hälfte einverleibt.

- 1887 XI 16. — Durch Kauf das Eigentumsrecht auf Johann Chrysostomus Schania auf der ganzen Liegenschaft übertragen.
- 1888 X 29. — Durch Trauung die Hälfte auf Maria Schania einverleibt.
- 1892 IV 14. — Auf Grund der Widmungsurkunde vom 14. 4. 1892 wird angemerkt, daß auf der Gartenparzelle ein Sägewerk erbaut ist und im Betriebe steht.
- 1913 XII 15. — Das Eigentumsrecht durch Einantwortung auf Johann und Maria Schania einverleibt.
- 1932 II 20. — Das Eigentumsrecht auf Franz Schania einverleibt.
- 1949 VIII 23. — Frau Celine Schania zur Gänze einverleibt.
- 1955 VIII 17. — Auf Grund des Kaufvertrages vom 9. 9. 1959 wird das Eigentumsrecht für Franz und Maria Schania je zur Hälfte einverleibt.
- 1960 X 19. — Die Hälfte der Maria Schania wird auf Franz Schania einverleibt.

Nach den Satzungen der Wasserwerksgenossenschaft am Altmanndorfer Wehr aus 1937 wird das Sägewerk noch von einer Wasserkraftanlage betrieben, im Jahre 1964 dagegen nur mehr durch gelieferten elektrischen Strom von auswärts.

15. Elektr.-Werk III Stollhofen der NÖ. Elektr.-Werks Gesellschaft (= Newag) Katastralgem. Stollhofen, Gem. Traismauer.

Im Jahre 1920 wurde in nächster Nähe der alten Dorfmühle von Stollhofen am dortigen Mühlbache mit dem Baue eines Elektr.-Werkes begonnen und dieses 1922 fertig gestellt. — Die Wasserkraft hatte der Schloßbesitzer von Sitzenberg Springer erworben, diese den Genossenschaften der Traisentaler Elektr.-Werke (Tega) unter der Bedingung der Lichtlieferung zur Verfügung gestellt. Die umliegenden Ortschaften zeichneten Stamm-Kapitalien für das Werk; im Frühjahr 1921 wurde der Venusberger Mühlbach reguliert, dabei die alte Stollhofener Dorfmühle stillgelegt, das Maschinenhaus und ein Wohnhaus erbaut. — Aus allen diesen Grundlagen (Tega) wurde 1922 die NÖ. Elektr.-Werks Aktien-Gesellschaft (Newag) ins Leben gerufen, welche heute für alle Versorgungsanlagen der El.-Wirtschaft im Gebiete um Traismauer das Rückgrat bildet. — Das Werk III Stollhofen besitzt im Jahre 1929 als Antrieb einen Generator mit 260 Kilowatt Gesamtleistung und liefert Drehstrom. Das Brutto-Gefälle beträgt 4,5 m.

Schrifttum.

Klein Fritz. Traismauer 1929, Heft 15—17. — Das alte Traismauer. Palkowitz Friedrich. — 1958. Festschrift, S. 84/86. — „Die Energieversorgung des unteren Traisental“.

16. Die alte Dorfmühle von Stollhofen. — Gem. Stollhofen Nr. 1. Erbhof Marzy.

Diese Mühle sieht auf ein sehr hohes Alter zurück. — Vielleicht gehörte sie zum königlichen Hofe „Stalhofen“ (Curtis Stalhofen) aus der Zeit der Karolinger, welcher im Jahre 860 an das Erzbistum Salzburg geschenkt wurde. Oder sie gehörte zum Besitze der St. Martinskirche — Traisenburg bei Traismauer (genannt 828/35), welche im Jahre 1178/80 von der Donau weggeschwemmt wurde, dann in der Zeit von 1180—1318/41 als „Pfarrkirchen“ um Fuße der Niederterrasse zwischen Traismauer-Stollhofen verlegt und seit 1340 entgeltlich in Stollhofen erbaut wurde. — Im „Panntaiding“ von Richter und Rat des Marktes Traismauer wird auch ein Müllner von Stollhofen aus dem Jahre 1553 als Ratsfreund genannt (Schweickarth, 1836, VOWW., Band 7, S. 404 bei Oberndorf/Geb.). — Im Jahre 1683 wurde die Mühle von den Türken niedergebrannt, dann wieder bald darauf aufgebaut, wie die Jahreszahl 1688 im Hofe der Mühle angibt. — Schweickarth (VOWW, Bd 3, S. 286) berichtet aus 1836: Außerhalb des Dorfes steht eine Mühle mit 4 Gängen, wobei sich eine Sägemühle befindet, welche vom Venusberger Bache betrieben wird.“

Die vollständige Besitzer-Pächterreihe müßte aus den Urbaren und Dienstbüchern der Herrschaft Traismauer, welche von 802—1803 im Besitze des Erzbistums Salzburg war, zusammengestellt werden können.

Die Mühle wurde im Jahre 1920—1922 durch den Bau des Elektr.-Werkes III Stollhofen der Newag (NÖ. El.-Werk-Gesellschaft) stillgelegt, der Bach abgeleitet und dieser dem El.-Werk zugeführt.

Die abgestiftete Mühle befindet sich seit mehreren Jahrhunderten bis in die Gegenwart im Besitze der Familie Marzi und ist als Erbhof eingetragen. — Grundbuch 1882. — Altes Grundbuch Traismauer II/3.

1880 III 8. — Durch Einantwortung das Eigentumsrecht für Magdalena Marzi einverleibt.

1891 VIII 8. — Durch Kauf das Eigentumsrecht auf Karl Marzi einverleibt.

1892 V 22. — Durch Heirat wird die Hälfte für Johanna, geb. Ertl einverleibt.

1942 I 5. — Durch Übergabevertrag Eigentumsrecht für Alfred Marzi einverleibt.

1945 III 10. — Durch Ehe- u. Erbvertrag für Genoveva Marzi zur Hälfte einverleibt.

Schrifttum.

Klein Fritz. — 1929, Heft 15—17, S. 271. — „das alte Traismauer“. — Schweickarth Fr. — Wien, 1936. Darstellung des Erzherzogtums Österreich u. d. Enns. VOWW., Band 3, S. 286; Band 7, S. 404.

### XIII. Bausteine aus dem Fladnitztale

An den Zuflüssen der Fladnitz, dem Kogelbache und Widenbache, in der Nähe des Vereinigungsortes Schweinern, Gem. Obritzberg, standen bis um 1900 drei sehr alte Mühlen in Betrieb:

1. Die Kogelmühle am Kogelbache zu Schweinern.
2. Die Grünzmühle bei dem Orte Grünz am Widenbache und weiter abwärts
3. Die Flachmühle am Widenbache zu Noppendorf. (Nach Angaben von Frau Zickbauer-Grad in Herzogenburg 9. 9. 1963).

885. — Der älteste Hinweis auf Mühlen in diesem Wölblinger-Widenbacher Becken findet sich in einer Urkunde aus dem Jahre 885: Der Karolinger Karl III. bestätigt seinem getreuen Witigowo den ihm schon früher geschenkten Hof zu Grünz mit 15 Huben, darunter auch Felder, Weingärten, Wasserläufe, Mühlen. — Dieser Raum am Kogel- und Widenbache war bereits zur Karolingerzeit dicht besiedelt, mit dem Königshofe und der Burg an der Stelle des heutigen Obritzberg; dort standen also bereits Mühlen, welche nur die oben genannten sein können und bis um 1900 arbeiteten. Waren sie auch mit Rücksicht auf die geringen Wassermengen wahrscheinlich klein, nur mit einem Mahlgange, so schauen sie auf eine reiche Vergangenheit zurück. (Werneck, 1955, Grundlagen zur Frühgeschichte, Anhang Nr. XXIII, S. 134.).

Die jüngeren Urkunden von allen 3 Mühlen seit 1100 können entweder nur bei jenen des Erzbistums Salzburg oder bei jenen des Stiftes Göttweig zu suchen sein.

Bruchteile einer Besitzerreihe der Falchmühle zu Noppendorf, Gem. Obritzberg sind zu finden in den Urkunden des Stiftes Göttweig und im Urbar der Herrschaft Walpersdorf, 1766—1846, f. 147.

1376 X 31. — Urk. Reg. Göttweig I, Nr. 708, S. 634. — Ulrich

der Chatter und seine Hausfrau Katrey verkaufen dem Stifte Göttweig ihren Zehent in der Wölblinger Pfarre, bestehend aus einem Viertel des ganzen Zehentes in den 3 Dörfern Hausheym, Ratzersdorf und Noppendorf und auf einer Mühle daselbst, von welcher sie jährlich 1 Mut Weizen, Korn, Gerste, Hafer, 60 Pfennige und ein halbes Schwein und an das Stift Burgrecht zu zinsen haben.

1767. — Lorenz Statter — Susanna Ehefrau.

1788. — Leopold Wichard — Anna Maria, durch Kauf.

1800. — Johann Medl. Kauf.

1801. — Sebastian Paur — Barbara Ehefrau.

1804. — Mathias Baur — Magdalena. Kauf.

1810. — Franz Neßl — Theresia, Ehefrau. Kauf.

893 X 22. — Aber auch an der unteren Fladnitz, in dem engen Tale zwischen Meidling im Tale-Paudorf-Furth/Göttweig stehen bis in die Gegenwart mehrere Mühlen, welche nach einer Urkunde aus 893 wohl hieher zu setzen sind. — König Arnulf schenkt dem Kloster Kremsmünster jene Besitzungen, welche den Grafen Wilhelm III. und Engelschalk II. wegen Untreue abgesprochen worden waren, u. zw. zu Mautern, Kamp, Persinicha. Diese Ländereien bestanden in Feldern, Weingärten, Kirchen, Zehenten, Herrenhöfen, Wiesen, Wäldern, M ü h l e n, Fischereien usw. — Zum Besitze von Mautern gehörte auch der Raum bis oberhalb des heutigen Maierhofes von Meidling/tale, wo der Salzburger Besitz angrenzt. Es handelt sich um die Mühlen an der Mündung des heutigen Höbenbaches bis Klein Wien-Steinaweg-Furth. (Werneck 1955. Grundlagen zur Frühgeschichte, Anhang Nr. XXVI, S. 136.

Einige der folgenden Mühlen dürften wohl in dieser frühen Zeit auch an der unteren Fladnitz gegründet worden sein:

Mühle *Hörfahrt*-Herfuert, Katastr.-Gem. Herfahrt, Gem. Paudorf a. d. Fladnitz, Ger. Bez. Mautern.

1302/22. — Urbar Göttweig, S. 108, 427. — S. 109, 428.

„Der Müller Leopold bei der Herfuert zahlt jährlich von der Mühle 30 Pf.“ 1416 I 23. —

1414. — Urk. Reg. Göttw. II S. 136, Nr. 1055.

Niclas der Richter von Nieder Wölbling, Christein, seine Frau, und Georg, Wolfharts Sohn weiland gesessen zu Herfuert, und Agnes dessen Frau, verkaufen mit Handen ihres Grundherrn der erbaren Frau Kathrein, Frau des Jacob von Lewtager und Tochter des verstorbenen Hans des Frels, Jacob dem Chursner zu Paudorf und Margret dessen Frau, die Mühle bei der Herfuertaer Pruck, von welcher an den Hof zu Dietmannsdorf, den Jacob von Lewtager

innehat, 24 Pfennige am St. Georgen Tag zu rechten Dienst zu zinsen sind.“ — „Von dem Mühlgange hinter der Mühle u. dem Krautgarten daneben sind an denselben Hof jährlich 6 Pfennige am St. Michelstage zu Burggeld zu Zinsen. — Geschehen am Phinztag vor St. Pauli Bekehrung 1414.“

1443 II 24. — Urk. Reg. Göttw. II 1292, S. 367.

Erhart der Pinter von Krusstetten und seine Hausfrau Kathrey verkaufen dem Stifte ihre Wiese von 1½ Tagwerk zu Herfurth bey der Muell“.

1453 V 22. — Urk. Reg. II 1387, S. 443.

Hans Pawngartner zu Ekchendorf in der Göttweiger Pfarre und seine Hausfrau Barbara verkaufen dem Stifte ihre Wiese hinter der Mühle bei Herfurth.

1472 IV 2. — Urk. Reg. Göttw. III 1801, S. 53.

Peter Uberackher, Pfarrer zu Acspach und Dechant zu Mautern, verkauft dem Stifte Göttweig seinen Hof zu Dietmannsdorf unter dem Göttweig mit allem Zubehör, darunter: „item ain Muell, gelegen bey dem bemelten Hof mit allen Zinsen und rechten“.

Diese Mühle Herfuert und Ort Dietmannsdorf gehörte zum alten Besitze des Stiftes Göttweig. Jetzt Höllerhof genannt, trugen die Frel von Dietmannsdorf vom Stifte zu Lehen. Kathrein die einzige Tochter des Hans Frel, überbrachte diese Lehen an Jacob von Lewtager.

*Keffermühle* in Klein Wien, O. Gem. Steinaweg bei Furth/Göttweig.

Urk. Reg. III Nr. 2069, S. 259.

1492 IV 17. — Abt Mathias I und der Convent zum Göttweig verkaufen dem ersamen Meister Hans Krull von der Seligenstatt um eine Geldsumme, welche ihnen mit dem Hofe zu Dietmannsdorf und anderen Burgrechten und um 100 Pfund/Pfennige zu Überwerung gezahlt wurde, folgenden ledigen Besitz zu freiem Burgrechte: den Hof, genannt der Spitalhof unterm Göttweig bei Sand Blasien, und ein Haus oberhalb des Weges, genannt die Wienn, mit aller Zugehörung: Keffermüller Krautgarten, Wiesfelck unter der Keffermühle, zwischen dem Bach und dem Mühlgang; der Pirbaum, der unterhalb der Mühle steht bis dahin, da der Mühlgang und der Bach zusammengehen.

*Steinaweg* bei Furth, Ger. Bez. Mautern.

Dort bestanden an der Fladnitz mindestens seit dem 13. Jahrhundert 3 Mühlen, welche sich aus Urkunden und Urbaren des

Stiftes Göttweig nachweisen lassen: — Urbare Stift Göttweig von 1302/22 S. 115, Nr. 435.

1302/22. — 1. Mühle: Leutold von der Mühle zahlt 30 Metzen Getreide, vom Weingarten zu Martini 7½ Pfennige, ebenso von dem kleinen Hofe (Curta) 20 Pfennige.

2. Mühle: Wolfker bei der eingängigen = „einäugigen“ Mühle (monoculum molendinum) zahlt zu Georgi 60 Pfennige, von einem Weingarten zu Martini 2 Pf. dem Kellermeister und von dem Garten des Cholomann 12 Pf. — Wolfker der Ältere von der gleichen Mühle, zahlt vom Weingarten zu Georgi 25 Pf.

3. Mühle: Andreas der Müllner zahlt von dem Garten zu Martini 3 Pf., vom Weingarten 7½ Pf., ebenderselbe von der Mühle am Weihnachtstage 40 Metzen Getreide.

1360. — Steinaeweg. Urbar Göttweig S. 214, Nr. 110. Chunrad der Müllner zahlt von der „einäugigen Mühle (Aynekenmuel) 60 Pf. (siehe Punkt 2. Mühle oben).

Mühlen zu Aigen bei Furth/Göttweig. — Mühle auf dem Aygen. 1401 III 12. — Urk. Reg. Göttweig II, Nr. 902, S. 2.

Mertt vom Aygen, Conventbruder zu Göttweig, verzichtet mit Zustimmung des Abtes von G. zu Gunsten seines Bruders Achacz Haymel vom Aygen auf sein ihm von den Eltern zugefallenes Erbe an Häusern, Mühlen, Wiesen, Gärten usw. — Ferner hat er von der nyderen Mul wegen, gelegen auf dem Aygen, von welcher er ihrer Muhme Petternes in dem Frauenkloster zu Göttweig jährlich 2 Pfund auf Lebenszeit zu dienen hat, nach deren Tode jährlich ½ Pfund zu je 60 Pf. an sand Georgen- und Michelstag zu zinsen.

1439 XII 21. — Urk. Reg. II Nr. 1249, S. 323.

Katrey, die Frau Christans des Pekchen zu Furt und ihr Bruder verkaufen mit Handen des Abtes Thoman von Göttweig dem Erhart dem Lauchlaibel und seiner Hausfrau Margret ihre Mühle im Aygen, zunächst dem Hause des Peter Tudelmann, von welcher zu zinsen ist 1 Mut Korn am Weihnachts- und Georgen Tag in den Pfisterhof des Stiftes (Südlich, am Fuße d. Göttweiger Berges an d. Fladnitz).

1449 IV 13. — Urk. Reg. II Nr. 1359, S. 422.

Frau Susanna, Tochter des Conrat des Planckchen zu Scheibs, jetzt die Frau Waltasaren des Schifer zu Mautern, vermacht mit Zustimmung des Abtes Wolfgang von G. ihrem Mann Waltasar Schifer die Mühle, gelegen aufm Aygen undern Gotbeig mit allen Zubehör.

1456 V 5. — Urk. Reg. Göttweig II Nr. 1417, S. 466.

Wolfgang Protschs von Rürstorff verkauft dem Hans Pollan

und Anna seiner Hausfrau seinen Erbteil an dem Gute auf dem Aygen undern Göttweig; die Besitzstücke: das behauste Gut gelegen bey der Schifer mul auf dem Aygen undern Göttweig.

1465 VII 4. — Urk. Reg. Göttweig II Nr. 1691, S. 671.

Hans Polan zu Pach oberhalb Mautern und seine Hausfrau Anna verkaufen ihrem Bruder bzw. Schwager, dem Gilig Polan zu niderpergarn unter anderem: das behauste Gut aufm Aygen mit seiner Zugehörung bei des Schiffers mull daselb gelegen.“

1479 XI 25. — Urk. Reg. Göttweig II, Nr. 1927, S. 140.

Wolfgang Fuchs zu Steinaberg und Peter sein Sohn beurkunden, daß sie ihrem Herrn Abte Lorentz zum Göttweig für das behauste Gut bei der Schifermühle am Aygen und einigen Grundstücken 78 Pfund 28 Pf. schuldeten.

1492 V 27. — Urk. reg. Göttweig III Nr. 2073, S. 261.

Abt Mathias von Göttweig und Convent verkaufen die Mühle gelegen aufm Aygen, zenachst ob des Gängl Friedrich haws mit allem Zubehör Wolfgang Luettich dem Müllner und seinen Erben um 60 Pfund Pf. in Landeswährung in Österreich.

Die Besitzer der folgenden Jahrhunderte auf dem Aygen sind aus den Urkunden und Akten des Stiftes Göttweig zu erarbeiten. — Bemerkung zu Besitzern der Mühle zu Aygen aus 1961: Frau Forster, Tochter des Tischlermeisters K. Bartl zu Herzogenburg, Kaisergasse erzählt: Karl B. war geboren 1831 auf der Aygen-mühle bei Fruth. Die Eltern dieses Karl Bartl zogen 1834 von der Aigenmühle auf die Lindhofmühle (Webermühle) in Wielandstal, die sie durch Kauf erwarben. — Die Bartl-Partl waren eine sehr alte Müllersippe, welche ursprünglich von der Griesmühle zu Habersdorf bei Asperhofen an d. großen Tulln bei Neulengbach stammten. Die verschiedenen Zweige dieser Partl-Bartl besaßen oder pachteten zahlreiche Mühlen zu Oberndorf/Ebene, Herzogenburg, Unter Radlberg im 17. und 18. Jahrhunderte (siehe die einschlägigen Mühlen nachblättern).

Mühle zu Furth an der Fladnitz.

1474 II 19. — Urk. Reg. Göttweig III Nr. 1832, S. 73.

Reinprecht Muestinger schließt mit seiner Frau Kunigunde, Tochter des Virgilius Venediger zu Salzburg einen Ehevertrag und zeigt dabei folgende Erbgüter aus: den Hof zu Furth unter dem Göttweig, . . . meine Muell, gelegen zu Furth der Padstuben gegenüber, von der man dient jährlich 20 Metzen Korn zu Weihnachten.

1497 I 25. — Urk. Reg. Göttweig III, Nr. 2144, S. 311.

Abt Mathias von Göttweig stellt dem Mert Egenburger, Ritter

zu Krembs, einen Schuldschein von 74 Pfund Pf. aus und erläßt ihm allen Zins von der Mühle zu Furth, welchen er bisher in das Grundbuch zu leisten hatte.

1498 II 17. — Urk. Reg. Göttweig III Nr. 2173, S. 331.

Heinrich Eybenstainer erhält vom Stifte G. einen Hof und eine Mühle zu Furth und verschiedene Äcker und Wiesen, erblich von dem edlen Reinprecht Muestinger.

Mühle im Dorfe *Palt* bei Mautern.

1442 III 12. — Urk. Reg. Göttweig II Nr. 1279, S. 353.

Abt Thomas von Göttweig und Convent verleihen dem Hans dem Tollershaymer, Margret seiner Hausfrau und deren Sohn Hans den Gusterhof zu Palt und die Mühle dabei zu Leibgeding.

1469 XII 6. — Urk. Reg. Göttweig III Nr. 1750, S. 19.

Leonhart Lasperger und Wernhart dessen Sohn beurkunden, daß der verstorbene Abt Thomas und Convent zu Göttweig dem Hans Tollershaymer, seiner Hausfrau und dessen Sohn den Gusterhof des Stiftes zu Pallt und die Mühle dabei zu Leibgeding auf Lebenszeit mit allem Zubehör gegeben haben.

„Mühle oben in der Pallt“ = *Paltmühle* am Paltbache — heute Halterbach, Nebenfluß der Fladnitz, mündet bei Steinaweg in die Faldnitz. Ortsgem. Schenkenbrunn, Bez. Mautern.

1410 XI 15. — Urk. Reg. Göttweig II Nr. 1005, S. 99.

Mert der Maczenpekch und seine Hausfrau Agnes verkaufen mit Handen des Burgherrn Stift Göttweig dem Hans Thieminger um 80 Pfund Pf. ihren Hof zu Oberperigaren in der Mauterner Pfarr, ferner  $\frac{1}{2}$  Pfund Gülten auf einer Mühle oben in der Pallt.

1410 V 25. — Urk. Reg. II, Nr. 1059, S. 139.

Mert der Thymingar verkauft dem Stifte Göttweig einen Hof zu Oberperigarn oben an dem hart, zu welchem gehört unter anderem auch „ain Mull, genannt die Obernmull“, davon man dient in den genannten Hof mit aller Zugehörung  $\frac{1}{2}$  Pfund Pf. zu Purckrecht an sand Jorigentag.

#### XIV. Bausteine aus dem Perschlingtale

Wie im allgemeinen Teile bereits hingewiesen wurde, gehörte das Perschlingtal, die große und kleine Tulln mit ihren Nebenflüssen und das ganze Tullner Feld seit alters her zum Bezirke der Müller-Innung mit dem Sitze Tulln/Stadt. — Die Satzungen dieser Müller-zunft wurden schon von Kaiser Friedrich III. im Jahre 1440 an durch alle seine Nachfolger bis auf Ferdinand III. im Jahre 1637 immer

wieder bestätigt mit allen Rechten; sie bestand also bereits im Jahre 1440 und geht noch weiter, wahrscheinlich bis mindestens in das 13. Jahrhundert zurück. — Ein wichtiger Beweis ihres Bestandes ist die Urkunde aus 1376, wo im Perschlingtale, wie wir später noch genauer hören werden, die „Haimstöcke“ für 3 Mühlen von Schiedsrichtern bestimmt werden.

893 X 22. — Der älteste Nachweis von Mühlen im Perschlingtale stammt aus dem Jahre 893, wo König Arnulf die Besitzungen der Grafen Wilhelm III. und Engelschalk II. zu Mautern, am Kamp, im Perschlingtale dem Kloster Kremsmünster schenkt, welche alle nach 955 in den Besitz des Bistums Passau übergangen. Die Besitzungen im Perschlingtale, unter denen sich auch Mühlen befanden, können nur im Raume Kapelln bis Atzenbruck gesucht werden. — Die Nachweise im besonderen:

Die Mühlen zu *Schiltberg*, *Unter Gravendorf* und *Rassing*.

1376 XI 16. — St. Pöltner Urk. Buch II, S. 183, Nr. 702.

Erwählte Schiedsrichter schlichten den Streit zwischen Jansen dem Schmid von Untergrafendorf, Müller, und Niclas, dem Müller:

1. von Schiltperg wegen der Wöhr (Wüer) zu Untergrafendorf. Schiedsrichter sind: Heinrich der Amman zu Unter Grafendorf und Seidlin der Wirt von Schiltperg.

2. Steffan dem Müller zu Rassing, 3. Wolfhart dem Müller von Habersdorf an der großen Tulln, nördlich von Neulengbach.

Sie entscheiden: „dem Niclas dem Müller wird ein ‚ham‘ (Haimstock) in seinem Mühlengang geschlagen, da derzeit das Wasser zu zwei Fludern war und soll das Wasser zu zwei Fludern auch unter dem ‚ham‘ sein und bleiben. Dazu soll Hans der Smid die ‚Wüer‘ machen. — Auch sollen die Mair zu Schiltperg und die Mühle zu Grafendorf bei ihren alten Rechten bleiben. — Würde aber das dem vorgenannten Niclas dem Müller von Schiltperg von Jansen dem Smid von Graffendorf vorenthalten, so soll der Propst von St. Pölten Gewalt haben, den Schaden zu bessern“.

Aus dieser Urkunde ist zu entnehmen: Im Jahre 1376 bestehen Mühlen zu Schildberg, Unter Grafendorf und Rassing an der Perschling; auch ein Müller zu Habersdorf a. d. großen Tulln (Hebraisdorf) wird genannt. Der Haimstock (ham, haim) ist ein Behälter zum Messen eines Flüssigkeitsstandes in einem Behälter, hier Bach, auch ein Schiffsmaß. Nach Schmeller (Bairisches Wörterbuch I, 1005) ist „Verhaimung“ einer Mühle = Eichung auf den Wasserstand.

Mühle Unter Grafendorf. — Urbar Klosterneuburg II, S. 145.

Diese Mühle steht im Eigentum des Stiftes Klosterneuburg, bereits im Jahre 1258. Sie zahlt zu Michaeli 1 Pfund Pf.

Die *Mühle zu Kapelln* a. d. Perschling.

1180/89. — Wolfker von Tegernbach schenkt an das Kloster Raitenhaslach am Inn bei Burghausen Güter u. zw. einen Gutshof mit Amt und einer Mühle an einem Orte, welcher genannt wird „Capelle“. — Dumrath K. H. — Die Traditionsnotizen von Raitenhaslach. München 1941; in Quellen u. Erläuterungen zur bairischen Geschichte, Bd. 7, S. 112/113, Nr. 134.

Mühle zu *Langmannersdorf* im Perschlingtale.

1660—1759. — Einzelne Besitzer in dieser Zeit reihen, wie folgt: Jeremias Knap — Catharina seine Hausfrau haben gwer umb ihre Behausung und Mühlwerkstatt zu Mannersdorf, dient 2 Schillinge, 28½ Pf. — Mathias Khuemer — Johann Georg Stampf und seine Hausfrau Ursula — Ursula Koppin — Franz von Wintersperg — Benedikt Palmb — Benedikt Malchesoner — Johann Georg Plauensteiner. — Grundbuch des Stiftes Formbach am Inn 1660—1759, fol. 345, 394. — Landes-Archiv NÖ.

Mühle zu *Tautendorf*, Gem. Atzenbrugg.

1386 VI 30. — Hirsch der Jude von Lengbach verkauft dem Stifte Klosterneuburg seine Besitzungen, die er von Heinrich von Atzenpruckh erkaufte, darunter „aine mul ze Tautendorf“. — „Lehen der Herren Grafen von Gorcz“. — Urk. Buch von Klosterneuburg, II, S. 40, Nr. 538.

1389 IX 28. — Das Stift Chiemsee verkauft dem Stifte Klosterneuburg zwei Höfe zu Tautendorf. — „Zwen hof datz Tautendorf, auf dem einen Chonrad der Toeler, auf dem andern Michel der Müllner“. — Urk. B. Klosterneuburg II, S. 55, Nr. 550.

Mühle zu *Ebersdorf*, Gem. Atzenbruck.

1258. — An das Stift Klosterneuburg dienen zu Ebersdorf 9 Lehen, jedes 25 Metzen Roggen und 25 Metzen Hafer. — „Ebendort eine Mühle 1 Pfund Pf., 2 Hennen, 2 Gänse; alles am Tage des hlg. Michael“. — „Ebenso 3 Banntaidinge (Gerichtstage) jährlich“. — Urk. B. Klosterneuburg II, S. 146.

1386 V 8. — Gerichtsbrief des Gerword des Greul über einen versessenen Dienst zu Ebersdorf. — „Gerword der Gräuel, diezeit Verweser zu Guettenprunn, entscheidet als Schiedsrichter für den Chorherrn Peter Lenhofer von Klosterneuburg in der Angelegenheit des Grundrechts. — „gen ainer mul, gelegen zu Eberhartsdorf“. — Urk. B. Klosterneuburg II, S. 39, Nr. 537.

*Aumühle* an der Perschling, Gem. Atzenbrugg.

Herlib von der Mühle (Herlibus de molendino), Propst des Stiftes Herzogenburg von 1330—1340, stammt von einer adeligen Familie „von der Mühle“, welche M. Faigl mit großer Wahrscheinlichkeit mit der Aumühle, Schloß und Gut bei Atzenbrugg gleichsetzt. — Ein älterer Herlib von der Mühle aus der gleichen Sippe kommt bereits in der Urkunde vom 22. 5. 1211 als Zeuge vor, wo Bischof Mangold von Passau die Siedlung Ried am Riederberge von der Mutterkirche Sieghartskirchen trennt und zur selbständigen Pfarre erhob. — Ein jüngerer Herlib von der Mühle, wohl der Großvater des obigen Propstes, wird bereits zweimal als Zeuge in Urkunden greifbar:

1268 XII 1. — UB. Stift St. Pölten I, S. 117, Nr. 87. — Friedrich, der Truchseß von Lengbach, verlautbart den Befehl des Königs Ottokar von Böhmen vom 14. IX. und schlichtet den Streit des Stiftes St. Pölten wegen eines Weingartens zu Pichel. — Zeuge: Herlibus de molendino.

1270. — Ebenderselbe Herlib ist Zeuge in dem Privilegium, das König Ottokar von Böhmen im Jahre 1270 den Bürgern zu Tulln verlieh. UB. Stift Herzogenburg, S. 497 von Michael Faigl. Wien, 1886.

Schloß und Mühle litten in den letzten zwei Jahrhunderten schwer durch den raschen Wechsel der Besitzer. — Die Mühle ist seit 1940 stillgelegt, die Wasserkraft versorgt heute das Schloß Aumühle mit elektrischem Licht.

Auch hier wieder ein adeliger Sitz mit einer Mühle verbunden: wie die Lindenhofmühle beim Edelsitz von der Linden, heute Weber-Bachmühle bei Herzogenburg.

die Krottenhofmühle zu Krottendorf (abgekommenes Dorf), heute zu Oberndorf a. d. Ebene, Vollrathwerk.

die Fräuleinsmühle, Restsiedlung zu Frolinesdorf = Fräuleindorf mit dem Edelsitz zu Frolinehausen = Franzhausen gehörig.

die Löderhofmühle zu Herzogenburg als Rest zur ehemaligen Burg.

Die Aumühle reicht also durch ihre Besitzer, welche sich nach ihr nennen mindestens bis 1211 zurück.

*Walzmühle zu Atzenbrugg* a. d. Perschling, Perschlingstraße 15.

Derzeitiger Besitzer: Edward Langer kauft diese Mühle im Jahre 1929, Juni. Über dem Tore war bis ungefähr 1940 das Wappen des Stiftes Klosterneuburg angebracht. — Diese Mühle war ein Zubehör zur Herrschaft Atzenbrugg, welche durch Jahrhunderte im Besitze

des Klosters Klosterneuburg war und deren Besitzer, bzw. Pächter in den Urbaren des Stiftes Klosterneuburg nachzuweisen sein müssen.

Außerdem werden im unteren Perschlingtal heute noch genannt:  
Die Kernmühle zu Killing, Gem. Kapelln.

Die Baumgartnermühle des Besitzers M. Baumgartner zu Perschling, Gem. Kapelln.

Von beiden Mühlen sind bisher keine älteren Belege greifbar geworden.

#### XV. Baustein aus dem unteren Ybbstale

Auch aus dem unteren Ybbstale liegt bereits ein wichtiger Beleg für den Bestand von Mühlen in sehr früher Zeit vor u. zw. aus dem Orte Ulmerfeld.

995 VIII 16. — Kaiser Otto III. gibt dem Bischofe Gotesschalch von Freising gegen einen Landbesitz zu „Cremisa“ sechs königliche Huben seines Eigens in einem Orte, welcher genannt wird „Zudmaresfelt“ bei dem Flusse, welcher heißt „Ipisa“ mit allen bebauten Flächen, Wiesen, Weiden, Wäldern, Jagden, Bienenweiden, Mühlen usw. zu Tausch. — Cremisa = Krems a. d. Donau. — Zudmaresfelt = Ulmerfeld a. d. Ybbs.

Mon. Germ. hist. Dipl. Reg. et Imp. Germ. II/2, S. 581, Nr. 170. — In deutscher Übersetzung bei Werneck H. L, 1955: Grundlagen zur Frühgeschichte zwischen Dunkelsteiner Wald u. Unterlauf der großen Tulln.

#### XVI. Verzeichnis der Mühlen im VOWW = (Viertel ob dem Wiener Wald) in Niederösterreich, nach den Angaben der Herrschaften und Müllerzünfte, Stand 1661

Titel der Handschrift im NÖ. Landesarchiv—G—VI—8.

„Entwurff der Mühlengäng, bstandtgelts und Malters nach der Herrschaft und Müllerzünften eingerichteten Attestationen — Viertel ob Wiener Waldt Anno 1661.“

Auszug nach den Tallandschaften der Traisen, Fladnitz und Perschling.

##### Mittlere Traisen.

*Linkes Ufer. — Müllerzöche St. Pölten. — Ober dem Gaisteig. St. Pölten, Closter.*

Wichtl, Jarmühle 6 Gänge = Kranestmühle = Pfahnmühle.

Schreiber, Schleifmühle 4 Gänge = Schleifmühle.

Clostermühle für Hausbedarf 2 Gänge = Pfistermühle.

*Viehofen, Herren von Muschletitz.*

Herrschaftsmühle 4 G. =

Mitermühle 4 G. =

Untermühl 4 G. =

} wie bei Schweickarth 1836.

*Rechtes Ufer. — Müllerzöche St. Pölten.*

*Ochsenburg, Freiherren von Laßberg.*

Hofmühle 4 G. = Dorfmühle.

Neumühle 4 G. = Neumühle.

*St. Pölten, Closter.*

Harland. — Ober Harland. Khittl.

Unter Harland. Schwertl.

Stattersdorf. Lilienhofer Schärtl 4 G. = Lilienhof.

*Höckerstall. Stattersdorf. Neudnmühle 3 = ?.*

*Stattersdorf. Palffy, Lengbach.*

Rustermühle 3 Gänge = Rustermühle zu Stattersdorf.

*Stattersdorf. Abensberg.*

Mühle Posch 3 Gänge = Poschmühle.

Ober Wagram. Closter St. Pölten.

Stegmühle: Pachmann 4 Gänge = Zwetschbacher Mühle.

*Pottenbrunn, Freiherr von Rueber.*

Völdtmühle 3 Gänge = Feldmühle.

Adam Schmid 4 Gänge = ?

Pudelmühle 2 Gänge = Zifferermühle.

Hoffmühle 2 Gänge = neue Hofmühle.

##### Untere Traisen.

*Linkes Ufer. — Unter dem Gaisteig. — Herzogenburger Müllerzöche.*

*Radlberg. Sinzendorf.*

Ober Radlberg 2 Gänge.

Unter Radlberg 3 Gänge.

*Herzogenburg Markt. Closter Formbach.*

Zellermayr Formbachischer Anwaldt Ledererhof 3 Gänge = Agneswerk.

*Herzogenburg, Closter.*

Hoffmühle = Clostermühle 4 Gänge = Clostermühle, Mühlhoff.

Urban Haller 3 Gänge = Sydlhof = Puffer-Merkmühle.

*Inzersdorf. Closter Klein Maria Zell.*

Anton Baumgartner 2 G. = Weidenpointmühle?

*Ruef, Absdorf.*

Heymer an der Traisen?

*Friedau, Sinzendorf.*

Hössmühle 3 G. = Hößmühle bereits 1754 abgekommen.

Fuxmühle 3 Gänge = ?

*Radweger* bei Traismauer.

Hoffmühle ibidem = Bruckmühle?

Polsterermühle = Marienmühle.

*Reichersdorf.* — Tylly.

Neumühle 2 Gänge Neumühle zu Getzersdorf, Marklmühle.

*Herrschaft Göttweig.*

Aumühle 2 G. = Kirchsteiger Mühle = Butonia.

Eisenstegmühle 2 Gänge = Zifferermühle = Lutzwerke.

*Herrschaft Sinzendorf-Friedau.*

Freye Plankenmühle 3 G. = Fräuleinsmühle.

*Herrschaft Freising* zu Hollenburg.

Prunnmühle 2 Gänge = Würbelmühle.

Rinnenmüllerl 1 Gang = spätere Papiermühle an d. Brunnader/  
Scheidtbach.

Im weiteren Verzeichnis sind die Mühlen auf dem linken und rechten Ufer nicht zu trennen.

*Rechtes Ufer.* — *St. Pöltner Müllerzöche.*

*Wasserburg,* Herrschaft Abensberg.

Lorenz Esterer 2 Gänge.

Gregor Koller 2 Gänge.

Simon Risinger — G.

Herzogenburger Müllerzöche.

*Ossarn,* Palffy, Lengbach.

Georg Grazl 3 Gänge.

*Stift St. Andrae a. d. Traisen.*

Hofmühle 3 Gänge = Terschmühle, abgekommen 1923.

Mathias Baltasar 3 Gänge.

Urban Möstl = 2 Gänge.      Hans Auer 2 Gänge.

Stephan Schirnb 3 Gänge.      Johann Wichtl 3 Gänge.

Abraham Weinmann 4 Gänge.      Wolf Stauffer 3 Gänge.

*Einödt,* Auersperg.

Ainödt 3 Gänge = die alte Hofmühle.

*Traismauer, Erzbistum Salzburg.*

Gemeinde Mühle Traismauer 8 Gänge = Venusberg, untere Mühle.  
M. Miller.

Hans Kirchberger 4 Gänge = Venusberg, obere Mühle. M. Miller.

Stollhofen, Teufelsmühle 4 Gänge = Mühle Marzi, 1923 abgekommen.

*Reichersdorf Mühle* 2 Gänge = ?

Mühle im Traisenbach 2 Gänge = ?

David Agril 1 Gang = ?

#### Fladnitztal. — Müllerzöche zu Krems.

Erzbistum Salzburg. — Wöblinger Amt.

Mühle zu Schweining 1 Gang. Abgekommen.

*Obritzberg,* Pfarre.

Koglmühle. Hans Kraus 2 Gänge. Abgekommen.

Grünzmühle. Hans Stadler. Abgekommen.

Noppenmühle. Hans Seiz 1 Gang = Noppendorfer Flachmühle. Abgekommen.

*Stift Göttweig.*

Hoffartmühle 2 Gänge = Mühle zu Herfahrt, Gem. Paudorf.

Steinaweg 2 Gänge.      Furter Mühle 3 Gänge = Furter Mühle.

Aignerermühle 3 Gänge.      Paltermühle 3 Gänge = Gusterhof.

Oswaldt 2 Gänge.      Grienmühle 2 Gänge.

Pfisterhoff = in Aigen.      Dieffenmühle 1 Gang = Tiefer  
Graben bei Angern?

*Mautern* — Bistum Passau.

Oberpergern 2 Gänge = Obernmühle = Paltmühle in Gem. Schenkenbrunn.

Pfeffermühle 1 Gang?

#### Perschlingtal. — Müllerzöche zu Tulln.

*Schiltperg,* Closter St. Pölten: Posch, Schiltperger Mühle 2 Gänge.

*Rassing.* Windischgraz. Hofmühle 2 Gänge. — Zu Perschling:  
3 Gänge = ?

*Lengbach,* Herrschaft Palffy. — Heizenmühle zu Perschling  
3 Gänge = ?

*Stift Klosterneuburg,* besitzt an der Perschling:

Hl. Michael 4 Gänge = ?      Paul Kraus 3 Gänge = ?

Georg Leitschenperger 3 Gänge = ?

*Wellendorf* an der Perschling: Obermühle 3 Gänge.

Graf Lamberg, Perschling: Under Au 4 Gänge = Aumühle, Gem. Atzenbrugg.

### Übersicht.

Das Mühlenverzeichnis von 1661 für die Täler der Traisen (mittlere und untere), der Fladnitz und Perschling führt insgesamt 23 + 31 + 15 + 8 = 77 Mühlen an, eine Zahl, welche weitaus nicht alle um 1661 bestehenden Mühlen in diesem Bereiche erfaßt.

### XVII. Schrifttum

Der vorliegende Schriftennachweis will eine Übersicht über die wichtigsten bei der Bearbeitung verwendeten Handschriften aus bestimmten Archiven und die gedruckten Quellen bieten.

Nach allgemeinem Brauch werden sonst die Belege-Nachweise für die einzelnen Quellen entweder durch Fußnoten auf jeder Seite oder in Form von Anmerkungen durch Zusammenfassung am Ende jedes Abschnittes gegeben. Diesmal werden sie jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen in den laufenden Text eingebaut. Diese Maßnahme erfolgte vor allem aus dem Grunde, weil die Anmerkungen — Fußnoten so zahlreich sind, daß sie am Schlusse jedes Abschnittes zu unübersichtlichen zu endlosen Schlangen anschwellen und andererseits sie dadurch zu weit von dem unmittelbaren Texte entfernt würden. Der Nachweis unmittelbar neben dem zugehörigen Texte ist in unserem Falle zweckmäßiger.

#### Handschriften.

- Hauptstaatsarchiv München. — Literalien des Klosters Formbach — Sal-, Stift-, Grund-, Rechnungsbücher. Repertorium des Klosters Formbach.
- Landesarchiv Niederösterreich. — VOWW, aufbewahrt derzeit im Stifte Herzogenburg. — Grundbücher der Herrschaften Stift Herzogenburg; Markt Herzogenburg = Kloster Formbach; Stift St. Andrä/Traisen; der Herrschaften Neulengbach, Walpersdorf, Nußdorf/Traisen, Gloggnitz.
- Stadtarchiv Herzogenburg. — Urkunden, Handschriften, Akten.
- Stiftsarchiv Herzogenburg. — Urkunden, Handschriften, Urbare, Dienst- und Zehentbücher.
- Stadtarchiv Traismauer. — Erzbistum Salzburg, Herrschaft Freiherr von Geymüller in Hollenburg.
- Grundbuchsamt Bez. Ger. Herzogenburg. — Grundbücher der Ortschaften Wasserburg, Ossarn, Oberwinden, St. Andrä/Traisen,

- Einöd, Traismauer, Stollhofen. — Oberndorf/Ebene, Herzogenburg, Wielandstal, Walpersdorf. Inzersdorf/Tr., Getzersdorf, Reichersdorf, Franzhausen, Nußdorf/Traisen.
- Grundbuchsamt Bez. Ger. St. Pölten Land. — Wasserburg, Ober Radlberg, Unter Radlberg, Pottenbrunn, Ochsenburg.

#### Gedruckte Quellen.

- Bartl Hans. — St. Pölten, 1925. — Die Entwicklung der Harlander Industrie. Arbeitsgemeinschaft 5.
- Buchinger Josef. — Wien, 1935. — Die Geschichte der Häuser und langansässiger Familien in den Ger.-Bezirken St. Pölten, Herzogenburg, Kirchberg/P.
- Buchinger Josef. — St. Pölten, 1936. — Pfarrgeschichte von Pottenbrunn.
- Dopsch Alfons. — Wien, 1904. — Die landesfürstlichen Urbare von NÖ. und OÖ. — Österr. Urbare Abt. I, Bd. 1.
- Bistum Freising/Hollenburg. — Wien, 1870. — Codex Diplomaticus Austriaco-Frisingensis von J. Zahn. FRA. 2/XXXI, 2/XXXV, 2/XXXVI.
- Stift Göttweig. — Fuchs Adalbert. — Wien, Leipzig 1931. — Die Traditionsbücher des Benediktiner Stiftes Göttweig. FRA. 2/LXIX.
- Fuchs Adalbert. — Wien, 1901/2. — Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benediktiner Stiftes Göttweig. FRA. 2/LI, 2/LII, 2/LV. 1.—3. Teil.
- Fuchs Adalbert. — Wien, 1906. — Die Urbare des Benediktiner Stiftes Göttweig von 1302—1536. — Österr. Urbare II, Bd. 1.
- Helleiner Karl. — Wien, 1933. — Die Anfänge der Papierindustrie im VOWW. Jahrb. d. Ver. für Landeskunde von NÖ. 25. Jahrg. (1932).
- Herzogenburg Stift.
- Bielsky Wilhelm. — Wien, 1852. — Die ältesten Urkunden des Canonicatsstiftes St. Georgen in Unter Österreich von 1112 bis 1244. Archiv f. Kunde österr. Geschichte.
- Faigl Michael. — Wien, 1886. — Urkundenbuch des reg. Chorberrnstiftes Herzogenburg 1244—1450.
- Mieß Frigd. — Wien, 1828, 1832. — Historia Canoniae Ducumburgensis in inferiori Austriae. Partis I, Sectio I, II.
- Schmolck Frigidian. — Wien, 1881. — Kurze Geschichte des Augustiner Chorberrn-Stiftes zum hlg. Georg in Herzogenburg.

- Klosterneuburg Stift. — Wien, 1857, 1868. — Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg von Hartmann Zeibig. F.R.A. 2/X, 2/XXVIII. 2 Teile.
- St. Pölten Stift. — Wien, 1891, 1901. — Urkundenbuch des aufgehobenen Chorherrn-Stiftes St. Pölten. I 976—1367; II 1368—1400. Josef Lampel.
- Maidhof Adam. — Passau, 1930. — Die Urbare des Hochstiftes Passau im 13. und 14. Jahrhundert. Band I, 1933.
- Monumenta Germ. historica. — Diplomata Reg. Germ. ex stirpe Karolinorum: Tomus II, S. 119, Nr. 113. Tomus III, S. 175/6, Nr. 120. Berlin, 1937, P. Kehr.
- Satzungen der Wasserwerksgenossenschaft am Altmannsdorfer Wehr und vom Spratzerner Wehr mit den zugehörigen Wehrverbänden.
- Scheiblin Anton. — St. Pölten, 1937. Traisengau III, S. 52—156. — Von mittelalterlichen Handwerksbetrieben zu neuzeitlichen Industrieanlagen an den Werkbächen der Traisen.
- Schweickarth Franz v. S. — Wien, 1836. — Darstellung des Erzherzogthums Österreich unter der Enns. VOWW. Band 2, 3, 4, 8.
- Urkundenbuch des Landes ob der Enns. Wien, 1867. Band IV.
- Werneck H. L. — Herzogenburg, 1955. — Grundlagen zur Frühgeschichte zwischen Dunkelsteiner Wald und dem Unterlaufe der Großen Tulln. —885: S. 135, Urk. Nr. XXIII; —893: S. 135, Nr. XXVII.
- Werneck H. L. — Herzogenburg, 1961. — Heimatbuch der Stadt Herzogenburg. Band I. — Band II, 1520—1945, in Bearbeitung. — Band III Häuser- und Sippenbuch fertig im Manuskript, unveröffentlicht.
- Winter Gustav. — Wien, Leipzig, 1909. — Österreichische Weistümer, Band 9/III. Niederösterreichische Weistümer Bd. III. Viertel ob d. Wiener Walde.